

W
50082
fol.

W. 50082. fol.



J. A. Pfeffel et C. Engelbrecht sculp. Viennae

Eine
Wohl-vollbrachte Ritterschafft
Und
Wallfahrt zur ewigen Wohlfahrt/
Dardurch man des Himmlischen Kleinods wird theilhaft;
In einer sonderbahren

Leichen-Rede /

Aus 2. Tim. IV, 7. 8.

Nach dem

Seeligen Ableiben /

Des

Hoch-Edlen / Bestrengen / Hochweisen /

Hoch- und Wohl-Vorgeachten

H E R R N

Johann Heinrich

Salmen /

Ihro Röm. Kayserl. Majest.

Hof-Jubilirs / und Niederlags-

Verwandten zu Wien /

Wie auch

Vornehmen Vir-Blies des geheimen

Raths / Ober-Umgelters und Ober-Kasten-

Pflegers in des H. Röm. Reichs-Stadt

E S S L I N G E N /

Als derselbe /

Nach vollbrachter Reif nach Wien / am Char-Freytag 1710.

den 18. Aprilis allda seelig gestorben / am H. Oster-Montag zur

Erden bestattet / und Ihme darauf Freytags den 16. Maj. am

Tag Peregrini, auf solenne und wohl-meritirte Art

parentiret worden /

In seiner

Geburts-Stadt Esslingen ;

Vorge stellt und auf Begehren ausgefertigt

Von

M. Ludwig Carl Dikinger / Ministerii Seniore.

Esslingen / druckt Adam Gaspar Eck.

Bernhardus de Passione Dominica C. XIV, fol. 1186.

In sexto Folio Vitis, nobis Virtus perseverantiæ commendatur. Sicut Caput nostrum pro peccatis nostris acerbiter sustinens Passionis, usq; ad Consummationem perseveravit patienter: Ita & nos, si hujus capitis membra esse volumus, in omnibus adversitatibus nostris virtutem perseverantiæ conservemus, ut ad finem omnium Passionum nostrarum, ipso benigno JESU Duce, venientes, cum ipso confidenter possimus dicere: CONSUMMATUM EST. Hoc est, Tuo adjutorio, non mea virtute, BONUM CERTAMEN CERTAVI, CURSUM CONSUMMAVI, FIDEM SERVAVI.

Der

Hoch=Edlen / Hoch=Ehr=Zugendsam und Gottseeligen
MÄNNERN
FRAUEN /

Sophia **K**atharina
Walmin.

Einer gebornen Lattermännin /
überreicht

dieses best=meritirte und unsterbliche
Ehren=Gedächtniß
Dero Seeligen Ehe=Herren

Deren Ergebenster Fürbitter und Freund /

Auctor.



Vorrede.

Wesus Christus / der Herr der Herrlichkeit und Herkog des Lebens/der durch sein Creutz und Tod dem Tod die Macht genommen/ und das Leben / und ein unvergängliches Wesen ans Liecht gebracht durchs Evangelium; Gebe uns Gnade / Weisheit und Krafft mit Ihme zu leiden und zu sterben / auf daß wir auch täglich mit Ihme und in Ihme auferstehen / neu leben / und zur ewigen Herrlichkeit erhaben werden! Amen.

Wer so / Geliebte in dem Herrn / und betrübte von dem Herrn! Christo dem Vorgänger / dem Anfänger und Vollender / und seinen Freunden / als vorleuchtenden Fürbildern / im Glauben/Leben/Lieben/Leiden und Sterben getreulich nachfolget / dem wirds nicht fehlen an Erreichung der vollkommensten Seeligkeit / und Herrlichkeit.

In welcher Absicht die Pilgrimme auf dem Weg sich untereinander aufmuntern: Lasset uns mit ziehen / daß wir mit Ihm sterben. Wie solche Liebes / Reizung und Auf = Bort sich findet Joh. XI, v. 16.

Allermassen / wie Christus sonderlich sein heilig Leiden / Sterben und Auferstehung einen Hingang zum Vatter nennet; so ist wahrer Christen Haupt = Werck nichts anders / als eine Nachfolge durch und mit Christo zum Vatter; und zwar nicht nur vom Grab/ zum Grab/ von Mutter = Leib/ wieder in Mutter = Leib Syr. 40. von der Erden zur Erden / dem Leibe nach; sondern / der Seelen nach / eine ab- und Befreiung von der Finsterniß zum Licht / von der Gewalt des Satans zu Gott / von der Welt zum Himmel / Aa. XXVI. Phil. III. Col. III bis der Geist wider in seine Quelle und Ursprung eingesencket wird / und zu Gott kommt / der Ihn gegeben hat. Cohel. XII.

Es redet zwar Thomas solche Worte im Liebes = Eifer / zu Christo und seinem Freund Lazaro; Weil das wahre Liebes = Band innigst und in der Liebe Christi verbundener Gemüther auch durch den Todt nicht zerrissen wird / Cant. VIII. sondern wie die Liebe mitleidet mit den Leidenden/und weinet mit den Weinenden/ Rom. XII. so begehret sie auch im Todt nicht getrennet zu werden von den Sterbenden. Da man oft die verlichte Klag = Wort höret: Ach! wolte Gott / ich wäre für Ihn gestorben! ich könnte mit ihm sterben! Wie David nicht nur über die Leiche seines Herzens = Freundes Jonathans; sondern so gar auch über den Unglücks = seligen Tod Absalons sich kläglich vernehmen lästet. Dennoch aber mögen selbe auch im weitem Verstand gebrauchet werden.

Es hat nemlich der allwissende Heyland / deine das Herz vor Liebe wallete gegen

gen seinen Freund Lazarum/das er auch nachgehends bey seinem Grab Thränen vergoß / v. 33. 35. Phil. II, 7. Hebr. IV, 15. selbigem in der ferne eine Parentation gehalten/ und auſſelieblichſte und beweglichſte zu ſeinen Jüngern geſprochen: **Lazarus/ unser Freund ſchläfft / aber Ich gebe hin / daß ich ihn aufwecke.** Da nun ſeine Jünger meinten/ Chriſtus rede vom leiblichen Schlaf / (da doch der Herr auf ſo angenehme weiſſ den Todt der Glaubigen vorſtellen wolte /) ſprachen ſie: **Schläfft er / ſo wirds beſſer mit ihm.** Da ſagts ihnen Jeſus frey heraus: **Lazarus iſt geſtorben/ (muß ihnen alſo ein groſſes daran gelegen geweſen ſeyn.) Und Ich bin froh (fähret Chriſtus fort) um euert willen/ daß Ich nicht da geweſen bin/ auf daß ihr glaubet. Aber laſſet uns zu ihm ziehen.** Da ſprach Thomas/ der da genennet iſt Zwilling / zu den Jüngern / **laſſet uns mit ziehen/ daß wir mit ihm ſterben.** Es verſtehet aber der willige Thomas Chriſtum / mit dem er zu ziehen/und mit zu ſterben ſeine Mit-Brüder ermahnet/als welcher ſeine Leyd-Bezeugungen über ſeines Freundes Todt ſehr tieff zu Herzen zoge / und meinte Chriſtus werde aus Ueberdruß des Lebens nun auch begehren zu ſterben/aufs wenigſte in Todes-Gefahr ſich begeben; Weil er wohl wuſte / daß die Juden Ihme nach dem Leben ſtellten/ denen er kurz zuvor entgangen war. Weil Er nun ſein Leben aus Liebe wagen wollte / ſo ſolten auch ſie / ſeine Mit-Schüler/ ſich aller andern Hoffnung begeben/mit ziehen/mit leiden/mit ſterben.

Da dann die Liebe und Beſtürzung ihm im Unbedacht ſolche ſchnelle Reſolution und hyperbolische Reden auspreſſten/ ſein hefftiges Leyd und Schmerzen/ und alſo ſeine wahre Liebe und Freundschaft gegen Chriſto und Lazaro auszudrucken. Wie nachgehends vornemlich Petrus / und ſo dann mit ihm die andere Jünger ins gemein ſich ohnbefonnen anerbotten hatten mit Chriſto in den Todt zu gehen. Matt. XXVI. Luc. XIV.

Unſer ſelige **Herr Palm**/ welcher wohl gewuſt / daß dieſes alles eines jeden wahren Chriſten Liebes-Pflicht ſeye / hat ſich zwar deſſen niemals Vermessen/ dannoch aber ſolches ſo wohl im Leben/ vornemlich im Todt rechtſchaffen practiciret. Er zog in nöthigen Geſchäften nach **Wien** / zu **Wien** in den Todt/ dem Leibe nach ins Grab/ der Seelen nach in die Himmlische bleibende Wohnung; Chriſti Sterbens-Tag war auch ſein Todes-Tag; der **Charfrenntag** Ihme ein rechter Frentag von aller Sterblichkeit/ Müh und Plag/ und hat er im Todt Chriſti/ da er mit Ihme / 2. Tim. II, in Ihme Apoc. XIV, und Ihme / Rom. XIV, geſtorben/ Das wahre Leben gefunden/ und das ſelige Ende ſeiner mühseligen Wallfarth erreicht/auf die Einholungs-Worte: **Heute wuſtu mit mir im Paradies ſeyn.** Da indeſſen ſein verblichener Leichnam den Růſtag über im Grab der fröhlichen Oſtern und Weck-Stimme Chriſti erwartet: **Lazare komm heraus!**

Indeſſen fehlet es nicht an ſolchen Freunden/ben denen es heiſſet: **Kommet und laſſet uns mit ziehen/ daß wir mit ihm ſterben.** Die höchſt-betrübte Frau **Wittib** / (deren Schmerzen zuerneuern/ wenn er anderſt veralten kan/ mich willig enthalte; ſonſten müſſte ich ſagen/ der Name **Wittib** / ſeye ein kurzer Begriff alles Elends/ daher ihr der betrübteſte Name/ weil er aus drucket eine Elende / über welche alle Wetter der Trübsal gehen; ein Haupt/dem die Krone abgefallen; Ein Schäflein ohne Hirten; ein Täublein ohne Gatten; einen Garten ohne Zaun; ja / faſt weniger nicht/als ein Leib/ohne Seel; ein Käuhlein in verſtörten Stätten &c. Oder/wie jener gottſelige Lehrer eine Wittve kläglich abmahlet. Müller Ev. Schluſſ. p. 114. b. ſeq.) Dieſe zoge nicht nur mit / ſondern hat das Sterben und Mitſterben ſchmerzlich genug empfunden/ indeme Sie faſt vor Leyd mitgeſtorben/da Ihr Herz verſchmachtet/Ihre Freude verblichen/ja der geſtorben/welcher Ihr beſſer war denn zehn Söhne; unobes
zwar

zwar ist / als wäre er nicht gestorben / weil er keines gleichen hinterlassen / und in dreyfachen Eben-Bildern noch lebet. Syr. XXX, 4. dennoch muß Sie winseln und klagen: Ich bin eine Wittwe/ein Weib das Leyde trägt/ mein Mann ist mir gestorben / und meine Waisen haben keinen Vater. 2. Sam. XIV, 5. eine solche ist ja ohne dem vor den Augen der Welt schon wie gestorben gemacht; aber von Gott wohl bedacht / bewacht; deren mit Wahrheit das Zeugniß einer Tugend-Matron kan gegeben werden von der ganzen Stadt. Ruth. c. III, 11. als welche der Welt abstirbet / und sich übet im täglichen Sterben; obwohl ihr Leyd scheint unssterblich zu seyn.

Ihr bestes Kleinod hat Sie in der Niederlag zu Wien gelassen / wird Ihr aber als eine Beylage im Himmel aufbehalten; ist nicht verlohren / sondern verwahrt. Sie kommt als Naemi wieder leer / aber voller Hoffnung / Sie werde Ihren Todten von der Auferstehung wiedernehmen / welches einige ihren Verlust Ihr wieder ersetzen / und ihr Leidenleidentlich machen kan.

Wie schmerzlich aber der Tod der Frau Wittib / so tödtlich ist er den Herren Söhnen und lieben Kindern gefallen; als durch welchen ihnen nicht nur eine tödtliche Wunden geschlagen worden; da sich ihr herzlich geliebter Herr Vater ihnen noch einmal leiblich präsentirte zum ewigen Abschied in dieser Welt; ist leicht zu errathen / daß ihnen nicht anderst zu Muth werde gewesen seyn / als wenn ihnen die Sonne im Mittag untergieng; als wenn einem Baum die Wurzeln abgehauen werden; als wenn den Gliedern das Haupt entfällt. Allein / wie die Last / welche Palmen drückt / zu ihrem Wachsthum dienet; also wird der Segen ihres seligen Herrn Vaters auf Ihnen ruhen / und werden grünen wie die Palm-Bäume. Ps. XCII. wie die Cedern auf dem Libano/wie die Bäume am Wasser gepflanzt. Ps. I.

Und wie es nicht ungefehr geschehen; daß unser Herr Palm vor den Augen seiner Hochangesehenen und Geehrtesten Herrn Brüdern hat sollen sterben / sich als eine blasse Leich vor deren Augen legen / und ihnen ein Real - Prediger der Sterblichkeit werden; so hat es auch da nicht gefehlet an dem Geschmack der Bitterkeit des Todes / je ungemeiner aufrichtig / brünstig / und beständig die Bruders-Liebe / unter Ihnen war / welche sonst so rar.

Doch glaube / daß niemand im größern Ernst die Worte hätte brauchen können / kommet und laßt uns mit Ihm sterben / als die höchst betrübt Frauen Schwestern / deren theils der Verlust verdoppelt / und allzuschmerzlich erneuret ist. Welche / (wie Sie Ihn / samt den Herrn Schwägern / so ungern haben sehen hinwegziehen / und ihnen darvon nichts Gutes das Herz voraus sagte /) nicht nur als einen getreuen Bruder / sondern gar als einen Vater und Pfleger beklagen.

Und du Esslingen / hast einen getreuen Patrioten und Gewissen-haftten Haushalter / einen uninteressirten Samuel / einen Haushältigen und Gewissen-haftten Joseph / Ebedmelech / Obadiah / und sehr nützlichen Mann verlohren; der deine Aufnahm mehr als seine eigene Wohlfahrt sich angelegen seyn lassen / an dem dir mehr / als du jetzt glaubest / mit ihm abgestorben ist. Dessen ledige Rast- und Amts-Stellen der Herr mit einem gleichgesinnten tapffern Mann ersetzen wolle!

Seine Freunde beklagen einen rechten Jonathan und Nathanael; Ich aber / weil ich hier bin andere über diesem Fall zu trösten / muß mein Beyleid verschweigen / und in der Stille Ihn betrauern. Ezech. XXIV, 17.

Ihr Arme aber / die ihr Zeugen könnet seyn seiner Liebe / habt einen in der Stille freygebigen und nicht Ruhm- und Dank-sichtigen Wohlthäter zurück lassen müssen ; dessen Liebe ihr dannoch auch nach seinem Tod zu genüssen haben werdet / indeme Er aus einem ungemeinen grossen Capital jährlich das Interesse euch zugedacht hat. Um euch nach sich zu ziehen zu dem / wo ewige Schätze und Vergnügen zu finden.

Nun so ziehe hin / lieber Palm / und hole uns bald nach ; ruhe wohl / bis alle Welt erwacht / ruh wohl zu tausend guter Nacht ! dein Gedächtnuß bleibe in dessen bey uns im Seegen / so lange die Tage des Himmels währen !

Ja / wir ziehen Ihme alle / jeder in seiner Ordnung / zu seiner Zeit / Gott gebe / alle seelig / nach / und schicken uns indessen mit allem Fleiß / dann der Tod kommt uns gleicher Weiß. Zu dem Ende sind wir hier zusammen getreten / eines solchen um unser Stadt-Wesen wohl-meritirten Mannes nicht nur zu seinen letzten wohl-verdienten Ehren zu gedencken / sondern die Betrübten zu trösten / mit dem Trost damit wir getröstet werden ; uns unserer Sterblichkeit zu erinnern ; der Gerechten Ende zu betrachten / ihrem Glauben zu folgen / und vornemlich in der Verkündigung des Todes Christi zu seuffzen : Unsere Seele müsse sterben des Todes dieses Gerechten / und unser Ende müsse seyn / wie sein Ende / Amen.

Wert-Worte /

2. Tim. IV, 7. 8.

Ich habe einen guten Kampf gefämpffet / ich habe den Lauff vollendet / ich hab Glauben gehalten. Hinfort ist mir beygelegt die Cron der Gerechtigkeit / welche mir der Herr an jenem Tage / der gerechte Richter / geben wird / nicht mir aber allein / sondern auch allen / die seine Erscheinung lieb haben.

Lingang.



Es ist vollbracht ! So lautet das mitten im Leiden und Tod dennoch freudige und merckwürdige Valet-Wort Christi / welches in hiesiger Kirchen am Char-Freitag pflegt in andächtige Betrachtung gezogen zu werden und heisset : **Es ist vollbracht.** O was Gnade / was Freude / was Ruhe / wann man das Ziel erreicht hat / und es heisset : **Es ist vollbracht.** Aller Anfang ist schwer / der Fortgang voller Mühe / aber wann

wann nur endlich ein erwünschter **Ausgang** erfolget / so achtet man aller vorigen Mühe und Leiden nicht. *Ach labores jucundi*; Nach gethaner Arbeit läßt sich wohl sehen; Ende gut / alles gut. Da kan man frolocken / Dank- und Siegs-Lieder anstimmen; Nun Gott Lob / es ist vollbracht / Jammer / Trübsal und Elende / Welt Adieu zu guter Nacht / nun ich mich gen Himmel wende &c. Darum ruffet Christus in die volle Welt hinaus: **Es ist vollbracht. Es ist vollbracht der Raht und Willen Gottes** / was ich habe lehren / thun und leiden sollen; als vor- zu ich mich selbstem willig anerbotten / Psal. XL. Solches ist biß daher meine Speise (Verlangen / Sättigung / Vergnügen) gewesen / daß ich thue den Willen des / der mich gesandt hat / **und vollende sein Werk.** Joh. IV, 34. Wie ich / nach dessen vorbe- dachtem Raht und Vorsehung / bin in die Hände meiner Feinde übergeben worden / welche gethan haben / was Gottes Hand und Raht zuvor bedacht hat / das gesche- hen soll. Act. II, 23. cap. IV, 28. So bin ich auch gehorsam worden biß zum Tod / ja zum Tod ans Kreuz. Phil. II.

Es ist vollbracht und erfüllet die Propheceyung H. Schrift / was selbe auch nach den geringsten Umständen in allen Stücken verkündiget hat / das ge- schehen sollte. Welche Vorverkündigung und Vorbestimmung aber nicht eine Ur- sache gewesen ist der Sünden der Feinden Christi / und daß sie nicht anderst hätten sol- len thun können; sondern ein Zeugnuß der unbetrügliehen Allwissenheit und Wahr- heit Gottes. Darum sagt Christus Luc. XVIII. Siehe / wir gehen hinauf gen Jeru- salem / **und es wird alles vollendet werden / das geschrieben ist** von des Menschen Sohn &c. Luc. XXII, 37. so gar / daß da auch ein einiger Umstand noch übrig war / sprach Er / **mich dürstet** / auf daß die Schrift erfüllet würde / Psal. LXIX. Darum als Petrus seine Gefangnehmung hindern wolte / wehrete ihm Christus / und bezeugete / daß er Mittel genug habe / dem Leiden zu entgehen / und sehet hinzu: **Wie würde aber die Schrift erfüllet? Es muß also gehen.** Mat. XXVI, 54. Und also mußte nicht der geringste Buchstabe / noch ein Titul vom Gesetz zurück blei- ben / daß nicht erfüllet würde. Matth. V, 18. cap. III, 15. Wie dann solches von Chri- sto vollkommenlich geschehen / und er nicht nur am Kreuz / wegen des innstehenden Todes / Begräbnissen / Auferstehung und Himmelfahrt saget: **Es ist vollbracht.** Son- dern auch nach seiner Sieg-reichen Auferstehung / so wohl selbstem / als durch andere darvon prediget / daß **das Vollbringen** von Erfüllung der Schrift zu verstehen sene / Luc. XXIV, 25. 26. 27. Da Petrus und Paulus unverwerfliche Zeugen des- sen abgegeben / daß alles / was mit Christo vorgegangaen / geschehen sene nach der Schrift / und zu Erfüllung der Schrift. Act. I, 2. cap. XIII, 29. 1. Cor. XV. Auch alles / was die **Opffer und Fürbilder** haben vorbeditten / was den Alt-Vätern ist verheissen worden / und sie so sehnlich verlangt haben; wie solches gar leicht aus dem Zeugnuß Moses / der Psalmen und Propheten / nach allen Umständen weitläuffig könnte dargethan werden. Dann des Herrn Raht ist wunderbarlich / aber Er führet's herrlich hinaus. Wir / wir sind diejenige / welche viel beschließen / und nichts daraus wird: Welche ein gutes Werk kaum anfangen / und wanns angefangen ist / kaum zum Mittel führen / und wenns zum Mittel geführt ist / es nicht vollenden. Allein Christus ist das A und O / wie der Vater durch Ihn das Werk der Erschöpfung vollendet hat / Gen. II, 12. also in Christo das Werk der Erlösung / 2. Cor. V. wel- ches Zeugnuß genug ist / daß Er der einige wahre Messias und Heyland der Welt sene / der auch das Werk der Wiederbringung in allen fähigen Seelen werde vollenden.

Christus begreiffet aber in dem einigen Wort / seiner Sprach / noch ein mehrers / nemlich **das Werk selber** / worvon die Schrift zuvor gezeuget / 1. Petr. I, 10. 11. Daß nemlich auch vollbracht sene die **verdienstliche Stücke seines Mittler-**

Amts / und das hohe vollgültige **Erlösungs- Werck für uns /** das nemlich der Göttlichen Gerechtigkeit ein vollkommenes Genügen geschehen durch seinen wackeren und leidenden Gehorsam / 1. Petr. I, 18. seqq. Das Gesetz vollkommenlich erfüllt / Gal. IV, 4. Rom. III, 8. Joh. I, 3. Ef. LIII, 4. 5. 1. Pet. II, 24. 2. Cor. V, 2. Alle Sünden und der Sünden-Straffen abgetragen und gebüßet / Joh. I, 29. Ef. LIII, 4. 5. 1. Pet. II, 24. 2. Cor. V, 21. Damit Gott völlig ausgesöhnet / Col. I, 20. 1. Joh. II, 2. 2. Cor. II, 18. 19. dem Satan sein Reich zerstört / 1. Joh. III, 8. Hebr. II. Gen. III. Eine ewige Erlösung erfunden / Hebr. IX, 12. das Heyl erworben / die Sünde versiegelt / die Handschrift getilget / die Missethat versöhnet / und die Gerechtigkeit wiedergebracht worden / da Er bereits schon am Creutz als König erklärt worden / Dan. IX, 24. und als der rechte Hohe-Priester mit einem einzigen Opffer in Ewigkeit vollendet die geheiligt werden / cap. X, 14. darum da Er ist vollendet / ist Er worden allen / die Ihm gehorsam sind / eine Ursach zur ewigen Seeligkeit. cap. V, 9. Da das eine zeuget von der Gottheit und Krafft Christi / das andere von der Vollgültigkeit seines Verdienstes.

Von welchen vollendenden und vollkommenmachenden Opfern das Wort im Text hergenommen ist! Dorschei Theo. Zachar. p. 213. Dann / damit ihm und seinem Tod / wie Damascenus sagt / dem Ansehen nach die ganze Welt hätte ein Ende nehmen und zu Trümmern gehen sollen / ist ihre Versöhnung vollbracht worden. Diß ist die völlige Quittant für alle Schuld und Straffe. Nachdem nun der Sohn Gottes sein Leben vollendet hat / was ist für ein Ding / welches nicht vollendet wird? Die Hölle nimmt ab am Tod / die Welt an der Sünd / die Heydenschaft an der Abgötterey / das Gesetz an Gebräuchen / die Schrift an Figuren / die Augen der Sünder an Thränen / das Herz an Furcht und Seuffzen / das Gericht an Straffen. Dunaussprechliches Vollbringen!

Über dieses alles aber war auch vollbracht / der Lauff seines Lebens und Wandels im Fleisch / das volle Maas seiner unzählbaren Leiden / Rom. IX. Act. XIII, 29. da er nemlich nach dem Termin seiner tiefsten Erniedrigung den ersten Grad seiner Erhöhung erreichte / Luc. XXIV, 26. Phil. II. wie nicht weniger war also auch der Lauff zum Vatter vollbracht. Joh. XVI, 10. XVI, 28. Die Creutz und Blut-Lauffe / darauf er sich so geängstet / geschehen / Luc. XII, 50. Matt. XX, 22. Und noch das wenigste darvon rückständig / welches / weil er versichert war / daß es bald und innstehend geschehen werde / ihm eben so viel war / als wenn es bereits schon geschehen wäre. Wie er zuvor schon / ehe einmal die letzte und wichtigste Stücke seines Leidens angetreten waren / von sich sagte: Was von mir geschrieben ist / das hat ein Ende! Luc. XXII, 37. Gleichwie nun solches zu verstehen von einem Stück des Leidens / nemlich die Rechnung unter die Ubelthäter / also diese Worte von allem / was in dem Leben vor seinem Tod hat geschehen sollen. Sonderlich da Er in den letzten Tagen redete / da das Blut in den Adern völlig vertropffet / das Lebens-Füncklein fast gar verloschen / alle Kräfte verzehret / die Augen gebrochen waren. Darmit sind alle Leiden Christi so völlig geendet / in seinem Tod / daß in seiner Begräbnus und Höllensahrt keine fernere Leiden zu fingiren sind; Dannenhero Er nun nicht mehr leiden kan / ohne Zuneigungs-Weiß in seinen Gliedern / Act. IX. oder Auslegungs- und Verschuldigungs-Weiß von den Gottlosen / welche Christum wider sich selbst creuzigen / dessen Blut mit Füßen treten / sich verschulden an dem Leib und Blut des Herrn / Hebr. VI, 6. X, 29. 1. Cor. XI, 27. Darum Paulus merckwürdig schreibet: Wir wissen / daß Christus von den Todten auferwecket / hinfort nicht stirbet / der Tod wird hinfort nicht über Ihn herrschen. Daß Er gestorben ist / das ist Er der Sünden gestorben zu einem mal &c. Rom. VI, 9. 10. Hebr. IX, 21.

Daher singet Christus ein Sieges-Lied / wie Moses über die Niederlag Pharaos und seines Heers ; wie man in den Hütten der Gerechten singet von dem Sieg : Erschienen ist der herrlich Tag &c. Lasset uns den HErrn preissen &c. Wie Simson triumphirend ausrief : Da ligen sie bey Hauffen Jud. XV, 16. Tod / wo ist Stachel / Hölle wo ist dein Sieg / I. Cor. XV.

Es sind Glückwünschungs- und Danc-Bort / da Christus dem ganzen Menschlichen Geschlecht / und sonderlich seinem Volck gratuliret / daß sie keines andern Erlösers erwarten dörrften / Matth. XI. Nichts selber mehr büßsen / oder selbst eigene Gnugthuung leisten / I. Tim. II, 5. 6. noch an völliger Gnade und Heyl zweiffeln dörrften ; Weil ihre Feinde bezwungen / Gott versohnet / das Heyl wiederbracht / eine so theure Erlösung erfunden / und der Wunsch aller Glaubigen erfüllet worden / Pl. XIV, 126. Luc. II. Nun solle man sich freuen / wie man sich freuet zur Zeit der Erndte / und wann man Beuthe austheilet ; da solle es heißen : Nun ist das Reich / und die Macht / und die Krafft unsers Gottes und seines Christus worden. Es ist vollbracht / willig / mächtig / wunderbarlich / doch glücklich / völlig / auf ewig.

Nun freue dich liebe Christen Gemein / und laßt uns fröhlich springen / daß wir getrost und all in ein / mit Lust und Liebe singen. Was Gott an uns gewendet hat / und seine süße Wunderthat / gar theuer hat Ers erworben.

Hölle ! Schweig / dann deine Blut ist nun völlig ausgelöschet / Jesus ist es / dessen Blut mich ganz rein von Sünden wäschet / und mich frey vom Feuer spricht / meinen Jesum laß ich nicht.

Moses donnert mir nicht mehr / für mich ist's Gesetz erfüllt / Jesus / Gott des Vatters Ehr / hat den grossen Zorn gestilt / und das Werck mit Blut geschlicht / meinen Jesum laß ich nicht.

Kommt ihr Teuffel / sprecht mir Hohn / fragt / ob ich sey Gottes Erbe ? Freylich Jesus Gottes Sohn / bleibt mein Erbtheil / wann ich sterbe / troh / der mir diß Gut abipricht / meinen Jesum laß ich nicht.

Tod ! dein Stachel ist entzwey / Christus ist zum Biß dir worden / von dir bin ich ewig frey / weil du mich nicht kanst ermorden / troh / daß mich dein Stachel sticht / meinen Jesum laß ich nicht.

Darum / O HErr Jesu / wann wir uns selbst dir ganz zu eigen ergeben / so wäre es doch gering / gegen so grosse Wohlthat. Tob. XII, 2.

Ja es ist auch ein Hohn- und Troh-Bort gegen seine Feinde ; der Tempel ist zubrochen / und wieder gebauet ; hingegen ist des Starcken gewapneten Pallast / Reich und Werck zerstört. Die Pforten der Höllen sind überwältiget / der Himmel aber wieder aufgeschlossen ; der alten Schlangen ist der Royff zutretten / und Christus das Haupt der Gemeinde worden. Die Missethat ist getilget / und die Gerechtigkeit erworben und offenbahret / die für Gott gilt. Der Tod ist verschlungen in den Sieg / und das Leben und ein unvergängliches Wesen aus Liecht gebracht worden durchs Evangelium.

Dem Satan und seinen Werkzeugen aber / welche das Erlösungs-Werck haben hindern wollen / ist es nicht gelungen ; sie haben mich nicht in einem Stück hindern können ; sondern wider ihr Wissen und Willen das heilame Werck befördern müssen ; Sie gedachten es übel zu machen / Gott aber gedachte es gut zu machen / zu erhalten viel Volcks Gen. I, 20. Des HErrn Fürnehmen wolte durch meine Hand für sich gehen. Esa. LIII, 10. hingegen solte es meinen Feinden an mir fehlen / wie Juda / also den Juden / Joh. XIV, 30. Welche durch meinen Tod das Volck vom Verderben wolten erhalten / Joh. XI, 50. Damit aber über sich und ihre Kinder das Blut des Gerechten brachten. Inzwischen vergeblich

vergeblich frohlockten Ps. XLI. Wann Er darnieder ligt / wird Er nicht wieder aufstehen. Er steige vom Creutz / Er helffe Ihm selber. Heah / so recht / wir habens verlangt / wir habens erlebt ! Da / da / das sehen wir gerne. Thren. II. Ezech. XXV, 3. 6. Denen / Christus hätte können antworten : Freue dich nicht meine Feindin / daß ich darnieder liege / ich werde wieder aufkommen. Und so ich im Finstern sitze / so ist doch der HErr mein Licht. Mich. VII, 8. Und so ist auch das Maas der Bosheit seiner Feinden erfüllet und alles vollbracht worden / so viel über Ihn verhänget war ; da sie Ihn weder eher greiffen / noch länger quälen kunnten / als die Stunde und Nacht der Finsternuß verhänget war. Joh. VIII, 20.

Sehet so viel Wichtigkeit hat Christus mit einem einigen Wort ausdrücken wollen. Dein heilsames / Trost- und Hoffnung volles Vollbringen ! Da wir sehen / daß wir nichts dārffen erst verdienen / sondern die völlige Erlösung im wahren Glauben ergreiffen / und recht gebrauchen / in der Verheißung / es werde auch alles in und an uns vollbracht werden. Und ob wir gleich dem gelehrten Spanier Anton. de Guevarra in diesem Stuck nicht beypflichten / da Er in seinem verteutschten Monte Calvariae P. 2. p. 442. schreibet : Am ersten Wort / nemlich / Vatter vergieb ihnen 2c. hat die Kirch keinen Theil / sintemahl Christus nur für die Synagog hat um Verzeihung gebetten. Am andern Wort : Heute sollst du mit mir im Paradies seyn. Hat die Kirch keinen Theil / sintemahl Ers geredet hat zum Schwacher / welcher an seiner Seiten hing. Am dritten Wort : Siehe / das ist deine Mutter / das ist dein Sohn ! hat die Kirch keinen Theil / sintemahl Ers geredet hat zum Jünger / welcher bey dem Creutz stand / und zu der Mutter / welche weinete. Am vierdten Wort : Mein Gott / mein Gott / warum hast du mich verlassen ? hat die Kirch keinen Theil / sintemahl Er nur mit seinem Vatter redet / und sich über denselben beklaget. Am fünfften Wort : Mich dürstet. Hat die Kirch keinen Theil / sintemahl Er dardurch zu versiechen gibt den grossen Durst welchen Er litte von wegen der Marter. Am sechsten Wort : Vatter / in deine Hände befehl ich meinen Geist. Hat die Kirch keinen Theil / sintemahl der Sohn in demselben und durch dasselbe Urlaub nimmt von der Welt. Also / daß wir an keinem andern Wort Theil haben / als eben an dem : Es ist vollbracht. Sintemahl der Sohn Gottes uns selbst dardurch anzeigt / daß das alte Gesetz seye nunmehr kommen zum Ende seiner Vollkommenheit / und daß nunmehr vollbracht und vollendet seye unsere Erlösung 2c. Da doch ein jedes Wort uns eine Haupt-Tugend Christi / ein Muster und Exempel der Nachfolge / Vorbit und Vorsorg für die Seinen / ja ein schöne Form der Todes-Vereitung vorstellet ; So ist doch dieses richtig / welches gedachter Autor hinzu setzet : Unter allen sieben Worten / die unser Erlöser geredet hat am Creutz / ist keines der Kirchen so anmuthig und tauglich / als das *Consummatum est*. O welch ein hohes und tieffes Geheimnuß begreift es ! dann wie es mit Christo ergangen / so solle es in seiner Maas / bey allen wahren Christen heissen : Es ist vollbracht. Ob schon nicht auf eine verdienstliche / so gänzlich vollkommen / doch vicarische und Nacholungs-Weis. Da einem jeden seine Ordnung und Geschäfte bestimmet / gewisse Maas der Gaben und Leiden zugedacht / besonders Ziel und Grad des Lauffs / Kampffs und Lebens gesetzt ist ; welches

welches

welches alles muß vollbracht werden. Wie Christus im Kirchen-Gesang antedend eingeführt wird: Was ich gethan und gelitten hie in meinem Leben spät und früh/ das sollt ihr auch erfüllen 2c.

Daher muß Christi Erlösungs-Werck/ wie vollkommen für uns/ also auch in und an uns erfüllet werden/ durch den/ der das gute Werck anfangt und vollführt/ Phil. I, 6. wie Paulus 2. Cor. V, 19. 20. eines zum andern erfordert und aus dem andern gar nachdencklich herführet; wie nemlich Christus mit dem Vatter uns vollkommen versöhnet/ und solches im Evangelio verkündigen und anbieten läßt/ daß man auch wirklich die Versöhnung annehme; und also Christus den Zweck seiner Erlösung für uns/ auch an den Menschen wirklich erreiche; ohne welche jene vergeblich bleibet. Solches geschieht aber im wahren Glauben/ wenn die ihre Sünden und den Zorn fühlende nach der Gnade begierige Seele/ das in Christo erkannte Heyl ergreiffet/ und in ihrer Unwürdigkeit nichts als Versöhnung um Christi willen flehendlich suchet/ so wird ihr die Schuld vergeben/ Christi Gerechtigkeit zugerechnet/ und selbe in Christo angesehen/ als wenn sie niemahls gesündigtet/ oder die vorige Schuld selbst gebüßet/ alle Gebotte erfüllt/ oder der Gerechtigkeit völliges Genügen gethan hätte; also ist und bleibt die Erlösung Christi in und an dem Menschen erfüllet in der Rechtfertigung. Rom. V, 8. 9.

Es wird aber der Rath und Wille Gottes auch vollbracht aus und durch den Glauben in der Erneuerung und Heiligung; nicht als ob man aus eigenen Kräften/ oder durch Gesetzes Werck die Gebotte Gottes vollkommen erfüllen könnte; oder als ob bey den Wiedergeborenen auch die Wurzel der Sünde bereits ausgerottet wäre; keines wegs. Dann so wir sagen wir haben keine Sünde (nicht gesündigtet/ und seyen nimmer sündlich) so betriegen wir uns selbst/ und die Wahrheit ist nicht in uns. Sondern wie Johannes lehret 1. Ep. I, 9. 7. neben und nach der Vergebung der Sünden/ reiniget Gott und das Blut Christi von aller Sünde. Weilen Gott keine versöhnt haben will/ welche die Sünde noch lieben/ wirklich thun oder herrschen lassen/ ob selbe schon noch in ihnen wohnet und ihnen anklebet/ Hebr. XII. dargegen das stehende Capitel an die Römer nicht muß mißbraucht werden; als darinnen Paulus nicht von muthwilligen/ beharrlichen Sünden der Wiedergeborenen/ sondern von Reizungen/ Besirckungen/ Macht der Sünden und Schwachheit Sünden handelt/ welche der Mensch wider Willen fühlet/ selbe nicht selber thut/ sondern die Sünde die in Ihm ist/ und zwar solches in den ersten Stufen seiner Bekehrung in einen noch zimlich gesetzlich und knechtischen Zustand/ biß man/ nach dem c. 8. durch das Gesetz des Geistes frey wird von dem gefangennehmenden Gesetz der Sünden. Und also nicht nur die Schuld/ sondern das Ubel selbst der Sünden nach und nach weggenommen/ und der Leib der Sünden nicht nur entkräftet/ sondern durch die Kraft des Todes Christi gar getödtet wird. Daß man nimmer sündigtet/ und so lang man in solchem Stand verharret/ inzwischen immer mehr und mehr gereinigt wird. Joh. XV. Act. XV. nicht sündigen kan. Rom. VI, 14. Gal. II, 17. 1. Joh. III, 8. 9. 10. So ward der alte Mensch nach und nach ausgezogen/ abgelegt/ gecreuziget/ getödtet/ verweset. 2. Cor. IV. Da mag es wohl heißen: Pulchrum est vitam contummare ante mortem. Und ob es schon am meisten an dem Menschen selbst fehlet/ welche die Gnade vergeblich empfangen und die Reinigung ihrer Sünden vergessen/ und nur die halbe Erlösung Christi ergreifen/ und sich deren getroffen/ damit die vielgeliebte Sünde möge geheget werden; so hat doch die Reinigung von Sünden solche hohe Gradus, daß die wenigste die mittlere/ geschweige

geschweige die höhere vor dem Tod erreichen / und also im völligen Tod erst der Leib der Sünden aufhöret ; dennoch / vorhero / wenn sorgfältige Seelen sich im Gewissen vor Gottes Gericht stellen / und noch so viel defecte, Unreinigkeit / Befleckungen (zu deren völligen Reinigung sie doch so ernstlich angetrieben werden 2. Cor. VII, 1. 1. Joh. III, 3. weil nichts unreines in das himmlische Jerusalem wird eingehen / Apoc. XXI, 22. und ohne Vollendung der Heiligung niemand wird den Herrn sehen / Hebr. XII, 14.) in sich erblicken / so bitten sie solche Fehler und Mängel in täglicher Buße ab ; Herr gehe nicht ins Gericht ! ersetze ihren Mangel von der Fülle Christi und seinem Gehorsam / und werden also in Christo vollkommen heilig Gott dargebietet / daß Er weder Flecken noch Kunkel an ihnen findet / Eph. V, Pf. XLV. Indem das / was sie nicht gethan und erfüllet haben / ihnen vergeben / zugedeckt und übersehen wird. Inzwischen / und da sie sich nicht duncken lassen / daß sie es bereits ergriffen haben / sagen sie dem Ziel / welches vorbehält die Göttliche Berufung / ernstlich nach / daß sie es ergreifen / Phil. III. versparen nicht den grossen Rest der Sünden auf's Todtbett / oder unterlassen den Firtz guter Werke / bis aufs Ende / damit Gott viel habe zu vergeben / und Christus viel zu ersetzen. Weilen die Ehre der Erlösung Christi selbe vielmehr suchen im Wachsthum des Guten als in innerer völliger Glauben und einfältiger Liebe / Eph. IV, 13. seqq. 1. Theß. III, 12. c. IV, 1. 2. Ep. I, 3. daß es immer heiße : Dieses Werk in der Liebe ist vollbracht ; in diesem und jenem / ist der Wille Gottes vollbracht / nach dem Vermögen und Maas der Gaben das Gott dargereicht hat ; da einer das Maas und Ziel eines Kindes / der andere eines Jünglings / der dritte eines Mannes erreichet / nachdem Gott ausgetheilet hat das Maas des Glaubens ; Welcher bey vielen / wiewol meistens aus eigener Schuld / schwach / bey andern stärker ist / Rom. XIV. Wer aber trachtet nach den besten Gaben / und beharrt bis ans Ende / der wird selig // Matth. X, 24. Phil. II, 8. Sientemahl die Buß ihre gewisse Art / der Glaube seine besondere Natur / die Tugenden ihre sonderbare Beschaffenheit / die Gaben ihr besonderes Maas / ein jedes Werk seine Regeln / Schranken und Ziel / und das ganze Christenthum seine wesentliche Stücke hat / welches alles bey einem jeden sich muß finden / wann Er will selig werden ; daß Er / in seiner Art und Maas seye vollkommen und ganz in Christo. Col. I, 28. Jac. I, 14. da Gott von seinen Ordnungen und Bedingungen nicht das geringste vergibt ; ohne Buß und Glauben will und kan Er keine Sünde vergeben / Luc. XXIV, 47. ohne Wiedergeburt und Veränderung keinen in sein Reich aufnehmen / Joh. III, 3. Matth. XVIII, 3. ohne Beschwehrung und Bewehrung folgt keine Verehrung. Act. XIV. Rom. VIII. Luc. XXIV. Hebr. XII.

So folget dann endlich auch die Vollbringung des Leidens / (welches ein starker Grund ist des Trostes und der Gedult) und zwar des Leidens / so wohl für andere / Col. I, 24. welche Stelle sehr werckwürdig ist. 2. Cor. XII, 15. 2. Tim. II, 10. 1. Joh. III, 16. als welches der höchste Grad der Liebe ist / und mehr als die Liebe seiner selbst zu seyn scheint ; als für sich selbst / wenn durch langwürriges Leiden das Maas immer abnimmt / man immer mehr und mehr / 2. Cor. I, 10. und endlich gar erlöset wird von allem Ubel / von allem Natur-Sünden-und Straff-Ubel / 2. Tim. IV, 18. wenn es wider den Sturm der Feinde und alles Unglücks wird heissen : Bis hieher solt du kommen / hier sollen sich legen deine stolze Wellen. Job. XXXVIII, 11. Wenn der Gerechten Fuß wird so hoch gesetzt seyn / daß kein Feind dahin reichen / kein Unglück zur Hütte des Friedens nahen kan ; wo kein Leid / kein Geschrey mehr seyn wird / Apoc. XXI, 4. Es. LXV, 16. Es. XXXV, 16. Sap. III. Wenn hingegen der Gott-

losen

losen Kummer / Plage und Klage erst recht wird angehen ohne Ende / so wird es heißen bey den wohl geübten und bis ans End verharrenden : Unser Jammer Trübsaal und Elend ist kommen zu einem seligen End ꝛc. da es jetzt bey einzelnen / wie einmahl wenn Christi Erlösung an allen wird vollbracht seyn / heißet : Tod / wo ist dem Stachel / 1. Cor. XV, 25. 26. 55. Was konnte wohl mehr den Tod verschüssen / als solche Versicherung der völligen Vollbringung aller Arbeit und Leiden / und daß nach dem Tod der im HERRN Verstorbenen kein weiteres Weh / sondern ewiges Wohl Ruhe und vollkommene Seeligkeit erfolgen solle ?

In welcher Absicht und Hoffnung der Befestigung und Verwahrung / aus Gottes Macht durch den Glauben / bis zu einem seligen End / Paulus sein Sieg- und Triumph- Lied anstimmet : Ich habe einen guten Kampff gekämpffet ꝛc. O wie selig der alle Stücke vollbracht / O wie selig der allem Ungemach entgangen ist ! Darum seuffzet eine der Vollendung nachjagende Seele : Hilff daß ich ja nicht wacke von dir HERR JESU Christ / den schwachen Glauben stärke / allhier zu dieser Frist / hilff ritterlich mit ringen / dein Hand mich halte fest / bis daß ich fröhlich singe / das consummatum est.

Dieses bezeuget / zum Ruhm der Gnade Gottes / von sich unser selige Herr Palm / daß Ihme durch viel Kampff / Streit / Mühe / Arbeit und Fleiß der wahren Gottseligkeit seye dargereicht worden der herrliche Eingang in das Reich JESU Christi ; da Er theilhaftig worden dessen Herrlichkeit. Und daß Er / in seiner Maas / auch Paulo nachsagen könne : Ich habe einen guten Kampff gekämpffet ꝛc.

Welche Paulinische Worte der Seelige zu seinem Leichen-Tert erwähnt hat ; nicht / wie meistens geschieht / aus Unbedachtsamkeit / von denen / welche noch wenig von den geistlichen Feinden / oder dem rechten Christen Kampff wissen / ja den Feinden mit Willen unterworfen seyn / und wider GOT / sein Wort / Geist und Gewissen streiten ; so gar den Lauff nicht begehren zu vollenden / daß sie nicht einmahl Füße haben zu gehen / sondern zurück / in der Ir / ihren eigenen Gedancken nach auf windigen Wegen / ja gar verlohren gehen ; Weder Glauben noch gut Gewissen bewahren / und also fahelich sich des ewigen Lebens getrosten ; die Beuth ohne Streit / das Ziel ohne Mühe / den Zweck ohne Verharren zu erreichen vergeblich hoffen. Viel weniger geschähe solches von Ihm aus Hoffart und Vermeessenheit / als ob Er sich hätte über das Ziel rühmen wollen / oder mehr düncken lassen als Er in der That gewesen / und den höchsten Grad der vollkommensten Heiligung erreicht zu haben / rühmredig vorgeben wollen ; wohl wissend / wann Er auch gethan hätte / was Er zu thun schuldig gewesen / daß Er dennoch ein unnützer Knecht. Luc. XVII. Indeme seine Selbst-erkenntnuß / Demuth und Bescheidenheit nicht zugelassen / sich etwas zu rühmen als der Krafft Gottes in seiner Schwachheit : Wie seine schriftliche Anmerckung in seinem Hand-Buch bey Aufzeichnung dieses Terts zu erkennen gibt : Es ist nit / dann ich habe noch lang nicht aufs Blut gekämpffet / daher ich keiner Trone würdig / aber der Gnade um Christus willen höchst bedürfftig bin. Doch geschähe es in der Gewisheit / daß Er nach diesem Leben nichts weiters zu kämpffen / zu leiden / zu vollenden / sondern gleich ewige Ruhe / und Friede haben würde / Apoc. XIV. da es heißen werde : Es ist vollbracht / der HERR hat mit ausgeholffen zu seinem ewigen Reich / Gott seye Dank / der mir den Sieg gegeben hat durch unsern HERRN JESUM Christum. Es geschähe am wenigsten aus fleischlichen Absichten des

sichtigen kämpffens / wucherlichen oder eigenen Lauffens und Rennens / oder falschen eiteln Vertrauens ; sondern seine exemplarische Übung und Bestrebung / sorgfältige Widerstrebung dem Bösen / eiserige Nachsagung und Wachsthum im Guten / und seeligste Vollendung durch Christum zu bezeugen / zur Aufmunterung aller Mit-Christen. Worzu Ihme weder Gnade noch Muth / noch endlich wirkliche Erreichung fehlte. Um deswillen wir Ihme mehr zu gratuliren / als Ihne zu beweinen Ursach haben. Weil Er bereits vom Kampff zum Sieg und ewigen Frieden / vom mühsamen Lauff zur stolzen Ruhe / vom Glauben zum Schauen kommen / und nun ein gekrönter Streiter Jesu Christi ist / der vor seinem Thron im Königlichen Schmuck sitzt / Ihme dienet Tag und Nacht / und uns zuruffet : Nun ich habe schon erblicket alle solche Herrlichkeit / und mein Geist ist schön geschmückt mit dem glühnen Ehren-Kleid / mit der glühnen Ehren-Crone / siehe da für Gottes Throne / schaue solche Freude an / die kein Ende nehmen kan.

Daher wir aus Veranlassung dieser Worten unserer Andacht zu betrachten vorstellen :

Eines rechtschaffenen Christen wohl vollbrachte Ritterschafft / darauf Er des ewigen Lebens wird theilhafft.

Da wir werden zu bemercken haben

- I. Die nachdendliche Beschreibung der wohl vollbrachten Ritterschafft.
- II. Die gnugsame Versicherung / daß man des Kleinods soll werden theilhafft.

Du aber / Herz Jesu / hilf kämpffen/
 Ritterlich dämpffen
 Das Fleisch und die Welt;
 Daß uns die Crone
 Werde zu Lohne/
 Die nimmer zerfällt! Amen.

Abhand.

Abhandlung.



Nur so vielen nachdencklichen Gleichnissen Christi von seiner Kirche/ dem Reich der Gnaden und Oeconomie Gottes/ oder küniglichen Verhaltung der Menschen in demselben/ ist sehr lieblich die Vergleichung mit einer Kauff- und Handelschafft eines Jubiliers Matth. XIII, 45. 46. Abermahl ist gleich das Himmelreich einem Kauffmann/ der gute Perlen suchte. Und da Er eine köstliche Perle fand / gieng Er hin und verkauffte alles was Er hatte / und kauffte dieselbige.

Darzu und damit nicht eine un-eisliche Krämerey und Simonie daraus werde/ Matth. II, 12. A& VIII, 18. 19. 20. Apoc. XVIII, 11. seqq. gehört so wohl eine sorgfältige und kluge Auffsuchung / und des besten Prüfung / als auch des gefundenen Kleinods Erwählung / so dann dessen Erkauffung und eigenthümliche Zueignung mit Daransetzung und Verläugnung alles andern. Wie der H. Apostel Paulus / in der Absicht auf solches Gleichnuß / seine Praxin zum Exempel und Fürbild der Nachfolge beschreibt in seinem Brieff an die Philipper c. 3, 7. seqq. Was mir Gewinn war / das habe ich um Christi willen für Schaden geachtet. Denn ich achte alles für Schaden gegen der überschwenglichen Erkenntniß Christi Jesu meines Herrn / um welches willen ich alles habe für Schaden gerechnet / und achte es für Dreck / auf daß ich Christum gewinne und in Ihm erfunden werde. Nicht daß ichs schon ergriffen habe / oder schon vollkommen sey : Ich jage Ihm aber nach / ob ichs auch ergreifen möchte / nachdem ich von Christo Jesu ergriffen bin. Meine Brüder / ich schätze mich selbst noch nicht / daß ichs ergriffen habe. Eines aber sage ich / ich vergesse was dahinden ist / und strecke mich zu dem / das da fornen ist / und jage nach dem fürge-
steckten Ziel / nach dem Kleinod / welches fürhält die Himmlische Veruffung Gottes in Christo Jesu.

Wie aber eine Perle ein schönes / reines / auserlesenes / köstliches Kleinod ist ; also ist nichts ungereimtes / daß man / wegen seiner singularität und Vorzug vor allen andern Kostbarkeiten / dardurch versiehe das höchste Gut / Gott selbst / nach Matth. XIX, 17. Ps. LXXIII, 25. die edelste Gabe / Christum und das H. yln Ihme. Rom. VIII, 32. A& IV, 4. Phil. III, 7. 1. Pet. I, 18. Das alles Gold / Silber und Jubelen übertreffende Wort Gottes / Luc. X, 42. Ps. CXIX, 127. Ps. XIX, 11. ja das ewige Leben / wearn seiner Kostbarkeit / Reinigkeit / Klarheit / und runden Ewigkeit / Matth. XVI, 26. 1. Tim. VI, 12. Apoc. XXI, 10. seqq. welches alles zusammen gefasset / die einzige köstliche Perle aus-
machet / welche man um nichts / weilen alles Eigene und Irdische dargegen ein Schatten / Roth / nichts ist / einhandlen / eintauschen kan. Esa LV, 12. Eph. V, 16. Apoc. III, 18. Daraus klar genug erhellet / daß aus der Gottseligkeit kein Gewerb zu machen / 1. Tim. VI, 5. daß die Gnade und Gabe nicht werde durchs
Geid

Geld erlanget / Aa. VIII, 20. so lige es auch an niemands Lauffen oder Wollen / sondern an Gottes Erbarmen. Rom. XI, 16 Wie dann das ewige Leben nicht um der Werckwillen der Gerechtigkeit / sondern nach den Wercken / denen / die in guten Wercken darnach trachten / gegeben wird. Tit. III, 5. Eph. II, 8. Rom. II, 6. Jac. I, 25. Denjenigen / welche durchs Kämpffen die Hindernisse überwinden / im Lauffen darnach ringen / immer näher kommen dem Ziel und Kleinod / und ins Leben begierig eindringen / solches im Glauben ergreifen / in der Treue bewahren / und in der Hoffnung dessen völligen Besiz und Genuß erwarten.

Wie dann in unserm Text: Worten das Kleinod nicht nur als eine Errungenschaft in Gottes Krafft / sondern auch der Christen Stand / Beruf / Pflicht und Übung nicht nur als eine vortheilhafte Handelschafft / sondern als eine Mannliche Ritterschafft vorgestellt / und uns zu betrachten Anlaß gegeben wird:

Eines rechtschaffenen Christen wohlvollbrachte Ritterschafft / darauf er des ewigen Kleinods wird theilhaft.

Da wir dann nach dem ersten Haupt: Puncten unserer gemachten Abtheilung / und bey der nachdencklichen Beschreibung einer wohlvollbrachten Ritterschafft / zu sehen haben auf deren beschriebenen Anfang / Fortgang und Ausgang / nach den Worten: Ich hab einen guten Kampff gekämpffet / ich hab den Lauff vollendet / ich habe Glauben gehalten.

Dahen wir sonderlich dreyerley Umstände zu bemerken haben:

(a) Eines Theils / wie die Schrift solches Gleichniß von ritterlichen Übungen beliebt. Allermaßen Paulus so wohl vom ernstlichen Krieg und Streit wider die Feinde / als von den unter Griechen und Römern bekannten und gewöhnlichen Ritter: Spielen und Wett: Streiten / darinnen die junge Mannschafft geübet und zur Tapfferkeit im ernstlichen Streiten fertig und geschickt gemacht wurde / Veranlassung nimmt / beydes des allgemeinen Christen: Standes Natur / Pflichten und Übungen / als eines jeden insonderheit / in seinem besondern Ampt und Beruf / Gefahr / Geschäften / Fleiß und Ausrichtung vorzustellen; allermaßen die / welche wollen gekrönt seyn / müssen nicht des Kampffs entübrigt seyn wollen.

Wie dann dem Geist Gottes in H. Schrift ganz gewöhnlich ist / daß er in gewisser Absicht die Christen als Haushalter / Tagelöhner / Priester / Könige / Verlobte 2c. ansiehet / in andrer Absicht aber selbe beschreibet / als Streiter / Läufer und Bundsgenossen. Wie in unserm Text / also auch sonst in andern Zeugnissen Heil. Schrift.

Da sie werden genennet rechtschaffene Streiter Jesu Christi 2. Tim. II, 3. 5. in der streitenden Kirchen / zum Unterscheid der weltlichen Kriegs: Leuten; weisen Sie dem Satan / Sünde und Welt in H. Lauffe dem Krieg angekündigt / unter den Blut: Fahnen Christi geschworen / für die Erweiterung und Behauptung des Reichs Christi kämpffen / ihrem Vor: Fechter und Siegs: Fürsten Christo in der Tapfferkeit nachfolgen / bis sie einen Sieg nach dem andern erlangen / das Feld behalten / und das Reich völlig einnehmen und ruhig besizen.

Über dieses werden sie auch beschrieben als Wanders: Leute / Jäger / Wett: Läufer / wegen der Pilgramschafft darinnen sie wallen; wegen

wegen des Wegs der Gebotten Gottes / und bestimmten Leiden / darinnen wir wandeln und Christo nachfolgen; sodann / wegen des täglichen Wachstums im Guten / eifertigen Nachjagens dem Ziel / und näher kommen dem ewigen Kleinod / wie 1. Tim. VI, 11. 12. Herb. VI, 11. 12. und 1. Cor. IX, 24.

So dann auch als Bunds-Genossen / Knechte und Mägde Gottes / welche ihres Diensts und Treue / darzu sie sich ihm verpflichtet / und darbey die Verheissung der Gnade und allerley zeitlich und ewiger Wohlthaten empfangen / und deren Gewehrung vergnüglich erlangt haben. Luc. XII.

(9) Nächst diesem / wie sich ein geistlicher Ritter selbst den Zeugniß seines Verhaltens gibt. Da Paulus sagt: Ich habe gekämpft 2c. Wolte jemand hier auf die Gedanken kommen / der H. Apostel habe seiner selbst / der Gnade und der Regeln der Erbarkeit / Bescheidenheit und Demuth vergessen; da die Weisheit erinnert. Laß dich einen andern loben / und nicht deinen Mund / einen Fremden / und nicht deine eigene Lippen. Prov. XXVII, 2. Indeme Er selbst lehre / daß niemand tüchtig seye / daß er sich selbst losbe/sondern daß ihn der Herr lobe. 2. Cor. X, 18. Welche Regel er selbst so beständig practiciret und beobachtet / daß er v. 12. seqq. schreibt: Wir dürfen uns nicht unter die rechnen oder zehlen / so sich selbst loben / aber weil sie sich bey sich selbst messen / und halten allein von sich selbst / verstehen sie nichts. Wir aber rühmen uns nicht über das Ziel / 2c. conf. 2. Cor. V, 12. Dann / so jemand sich duncken lässet / er sey etwas / so er doch nichts ist / der betreuget sich selbst / Gal. VI, 3. Der solle wissen / daß er wolle seine Reden verstanden haben / nach dem Bescheid / den er andern gibt / Rom. XII, 3. Ich sage / durch die Gnade / die mir gegeben ist / jederman unter euch / daß niemand weiter von sich halte / denn sichs gebührt zu halten / sondern / daß er von sich mäßiglich halte / ein jeglicher nach dem Gott ausgetheilet hat das Maas des Glaubens.

Ist dannenhero so ferne / daß es bey Paulo sollte ein eitelere und vermessener / und also strafflicher Selbst-Ruhm gewesen seyn / wie des hochtrabenden Pharisäers / Luc. XVIII, 9. 11. 12. oder des laulichten Laodiceers / Apoc. III, 17. daß vielmehr Paulus darvon zeuget / was in dem Herzen der Glaubigen / und sonderlich seines Thimothei / und auch vor den Augen aller Gemeinden offenbahr / 2. Cor. III, 1. 2. c. V, 11. und was sich in der That also befand; wie er die merckwürdige Umständen specificiret. 2. Cor. XI, und XII. Phil. III.

Ja es war so gar nicht ein Gott mißfälliger oder pralender Selbst-Ruhm und Selbst-Lob / von den Leuten nur gesehe / und geachtet zu werden / daß es vielmehr ein Zeugniß Christi und des H. Geistes in und durch Ihn / in dem Zeugniß seines guten Gewissens war. Wie Er sich Rom. IX, 1. darauf beziehet; Ich sage die Wahrheit in Christo / und lüge nicht / das mir Zeugniß gibt mein Gewissen in dem H. Geist. Und c. XV, 8. wie auch 2. Cor. I, 12. Unser Ruhm ist der / nemlich das Zeugniß unsers Gewissens 2c. Daher kunte Er / in seiner Maas / seinem Meister und Vorgänger / Christo / nachsprechen / aus Joh. c. V, 31. 32. so ich von mir selbst zeuge / so ist mein Zeugniß nicht wahr. Ein anderer ist / der von mir zeuget / und ich weiß / daß das Zeugniß wahr ist / das er von mir zeuget. Oder c. VIII, 14. So ich von mir selbst zeugen würde / so ist mein Zeugniß wahr; Wie auch fast auf gleiche Weise von Ihn geschieht.

E

2. Cor.

2. Cor. XII, 5. 6. Denn Paulus hatte den unverwerflichen Zeugen und dessen Zeugnuß in sich/ wie Johannes saget/ 1. Ep. V, 10. und Er selbst Rom. VIII, 16. Der Geist gibt Zeugnuß unserm Geist.

Daher/ wie Er aus Jer. IX, 23. 24. erinnert 1. Cor. I, 31. und 2. Cor. X, 17. Wer sich rühmen will/ der rühme sich des HERRN; so ist auch des tapffren und GOTTES Ehre liebenden/ suchenden und befördernden Pauli Haupt-Zweck seines Zeugnißes von sich selbst/ die Gnade GOTTES und Krafft Christi in und an sich zu preissen. 1. Cor. VI, 20. c. X, 31. wie c. XV, 10. Von GOTTES Gnaden bin ich/ daß ich bin/ und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen/ sondern ich habe vielmehr gearbeitet (mit Thun und Leiden) denn sie alle/ nicht aber ich/ sondern GOTTES Gnade/ die in mir ist. Und 2. Cor. III, 5. Nicht daß wir tüchtig seyen von uns selber/ etwas zu denken/ als von uns selber/ sondern daß wir tüchtig sind/ ist von GOTT/ welcher uns tüchtig gemacht hat/ 2c. und also rühmet Er sich der Krafft Christi in seiner eigenen Schwachheit/ 2. Cor. XII, 9. 10. daß Er in Ihme lebe/ und alles selbst thürde/ Gal. II, 20. daß Er seye der Anfänger und Vollender/ Heb. XII, 2. Phil. I, 6. der in Ihme gewürdet beyde das Wollen und das Thun/ nach seinem Wohlgefallen. Cap. II, 13. In dem Er habe Gerechtigkeit und Stärke/ El. XLV, 24. durch den Er alles vermöge/ Phil. IV, 13. mit dem Er könne Thaten thun/ Pl. LX, 14. und weit überwinden/ Rom. VIII, 17. wie Er ausdrücklich sagt/ Col. I, 29. Ich arbeite und ringe/ nach der Würckung des/ der in mir kräftiglich würdet/ c. II, 1. besiehe Rom. XV, 18. 19. 2. Cor. IV, 8.

Und so will dieser tapffere Streiter Jesu Christi die magnalia Dei, die grosse Thaten GOTTES durch Ihn erzehlen/ und sein Licht leuchten lassen vor den Menschen/ daß sie seine gute Werke sehen/ und GOTT und den Vatter preissen. Matth. V. Anbey aber auch seinem gleichgesinnten Thimotheo, Phil. II, 20. samt allen Gliedern der streitenden Kirchen sich so wohl zum Muster und Fürbild der Tapfferkeit/ als auch der Nachfolge/ Phil. III, 17. 1. Cor. II, 1. und des erhaltenden Sieges und Lauffs Vollendung Möglichkeit und Gewisheit; wie auch endlich zur Beschämung der meisten Trägheit/ und seiner Feinde Lasterung und Bosheit/ 1. Cor. IV, 3. 4. 5. 6. vorstellen/ in solchen Gleichniß-Reden/ welche hergenommen sind von den Griechischen Ritter-Spielen; welche nicht nur aus Scherz geschahen/ sondern auch öfters auf Leib und Leben/ zur öffentlichen Erweisung der Tapfferkeit/ angesehen worden.

Über dieses achten wir für überflüssig und unnöthig von der Person/ hohen Gaben/ H. Ampt/ und wichtigen Verrichtungen dieses auserwählten Rüstzeugs GOTTES/ welcher sich nicht nur nach seinem besondern Apostel-Ampt/ sondern auch nach dem gemeinen Christen-Standt darstellt/ (welches daher erhellet/ weil er die Trone allen gemein machet/ die Christum lieben/ und also von allen Proben/ der Liebe im Kampff erfordert/ wie Phil. I, 30. Haltet denselbigen Kampff/ welchen ihr an mir gesehen habt/ und nun von mir höret) weiters hinzu zu setzen/ als was noch in den fernern Worten unsers Textes enthalten ist/ wie er nemlich folgendes gedencket:

(7) Der Stücken und Arten der geistlichen Ritterschafft/ darinnen

nen er sich gelübet. Das bestehet nun in richtigen Auslämpffen/ vollenden-
den Lauffen/ und treulichen Glauben halten.

Das erste/ welches einem wahren Christen und rechtschaffenen Diener Gottes nach seiner Bekehrung und Bekantnis zu Christo begegnet/ ist der Neid und An-
laufe des Satans/ Haß/ Spott und Verfolgung der Welt/ Widerseßlichkeit der
Vernunft/ Reihung der bösen Lust/ Zärtlichkeit des Fleisches und Creußflüchtig-
keit; welche als Haupt-Feinde entweder mit schmeichlendem Fleiß/ allerhand
Kriegs-List und tausend Rünsten/ oder mit öffentlicher Gewalt/ Widerstreitung und
Hindernisse von Christo/ vom Guten suchen abzulocken. Wie den ersten Eltern
Adam und Eva/ und dem andern Adam/ Christo selbst/iewohl mit ungleichem
Glück/ ist ergangen. Gen. III, 1. 5. Matth. IV, 1. seqq.

Welches bittere Geschick Christus seinen angehörigen und getreuen Nachfol-
gern längstens zuvor verkündiget und bestimmt hat. Matth. X, 16. seqq. Joh. XV,
17, seqq. Syr. II, 1. 2. Tim. III, 12. und Paulo insonderbahrem Grad zugebracht war/
A. G. IX, 16.

Da kan es nun nichts anders geben als tausend Streit und Widerwärtigkeit;
will man anders Christo getreu verbleiben/ Glauben und gut Gewissen bewahren/
behalten was einem gegeben ist/ und was man mit so grosser Verläugnung erarbei-
tet hat/ quia non minor est virtus, quam quærere parva tueri, 2. Joh. 8. Apoc.
III, 8.

Weilenes aber nicht nur geistliche Kriege des Herrn in und über dem
Reich Christi gibt; sondern auch tausenderley leibliche Widerwärtigkeiten im
Reich der Natur; da der Mensch muß immer im Streit seyn/ Job. VII, 1. lauter
Mühe und Arbeit unter der Sonnen haben/ Gen. V, 29. Ps. XC, 10. Syr. XLI, 1.
immer Zwey wider Eins/ und Eins wider Zwey. Syr. XXXIII, 16. 44. 26. da es
gar viel Leute giebt/ welche den Frieden hassen/wie in Mesech und Kedar/ Ps. CXXX,
5. welche immer Krieg im Sinn haben. Ps. LV, 22.

So wird die Wahrnehmung seiner selbst/ die tapffere Begegnung dem
Gegenstand und Widerseßung dem Feinde im Kampff/und ob er schon vielfaltig/
dennoch wegen immer anhaltender Langwierigkeit/ da ein Streit dem andern die
Hand bietet/ und wenn ein Feind überwunden/ sich noch so viel neue hervor thun/
wie bey den Köpfen der Lerneischen Schlangen/ also das ganze Leben und Bemü-
hung als ein einiger und stetiger Kampff vorgestellet.

Dennoch aber/ und zum Unterscheid so manches fleischlichen/sündlichen/et-
genwilligen Kampffs/ auch öftters wider Gott/den Geist/das Gewissen/ und das
Gute etc. wird er genehmet: Eben derselbige und ein guter Kampff. Eben der-
selbe verordnete Kampff. Heb. XII, 2. Cor. IV, 13. Eben der Kampff/ den Christus
vorgekämpfft. 1. Petr. II, 21. c. V, 9. Wie dann von Zeit an der ersten Rebellion/
Empörung und Abfall der Engel und Menschen von Gott/ der ewigen Ruhe und
Frieden/ nun in der Welt/ und sonderlich bey denen durch den feindseligen/ unruhi-
gen Mord-Geist getriebenen Unmenschen/ mehr als bey wilden Thieren/ nichts als
Krieg und Kriegs-Geschrey/ Empörung eines Volcks wider das andere/ und eines
Königreichs wider das andere gehöret wird. Matth. XXIV, 6. 7. da der unruhige
Geist ausgegangen/ alle Heyden zu versammeln in den Streit/ daß Menschen-Blut
vergossen werde wie Wasser; ja unter den Heyden selbst ist mehr Fried und Eintracht/
als unter den heydnischen Christen; da die kriegerische Gemüther immer einander
in den Haaren liegen/ sich unter einander beißen und fressen/ und in tausend Proceß
und Handel über dem Mein und Dein verfallen.

Allein/ ob gleich das Reich des Satans und der Welt unter sich selbst uneins
ist/ so ist es doch wider die Kinder Gottes/ und denselben zu schaden/ ganz einig; wie
Pila:

Pilatus und Herodes/ zwey blüssige Wölffe/ wenn das Schaaf darzwischen kommt/ von einander ablassen und einmüthig auf das Wehrlose zustürmen. Und wie sollte wohl Liebe und Friede von solchen zu hoffen seyn / welche keine Kinder des Friedens sind/ wo kein Grund und Geist des Friedens/ sondern die bittere Wurzel des Hasses im Reich der Finsternuß/ das uhralte Gesetz der Feindschaft in vollen Kräften sich findet? Gen. III, 15. Einmahl/ Licht und Finsterniß / Christus und Belial / der Glaubige und Unglaubige werden nimmermehr zusammen stimmen / 2. Cor. VI. sondern immer eines dem andern Abbruch zu thun beflissen seyn / und zwar das böse mehr dem guten/ als das gute dem bösen zu schaden immer den meisten Ernst und Kräften anwenden.

Bei so gestalten Sachen nun / und obwohl die Glaubige zum Frieden beruffen/ Kinder des Friedens sind/ Frieden lieben / Frieden suchen/ so viel an Ihnen ist/ Frieden halten und Frieden machen/ kan dennoch nicht Friede/ sondern immer Krieg und Streit seyn so wohl innerlich als äußerlich / Matth. X, 34. 35. 2. Cor. VII, 5. indeme der Satan/ Welt/ Fleisch und Vernunft den in der Heil. Tauff mit Gott gemachten Vertrag/ und Ihnen geschehene so schimpfflich als nachtheilige Ablage/ niemahl ungerochen lassen werden/ so wenig als an Christo/ Matth. IV. So wenig Loth in Sodom in Frieden bleiben kunte; sondern es gehet wahren Christen/ wie den Israeliten/ so bald sie Egypten verlassen und Gott dienen wollten / wurde ihre Arbeit verdoppelt. Darum sagt Syrach c. 2. Schicke dich zur Anfechtung. Dann/ weil der Satan/ ein Widerwärtiger / sich einmahl Gott und seinen Kindern widersetzet hat / und Ihme die Verführung durch seine tausend Künste / als dessen Tiefe der Bosheit unausgründlich ist/ Apoc. II, 24. so vielfältig gelungen ist; so gönnet Er weder Gott die Wiedergewinnung der Seelen/ noch den Menschen die Erlösung durch Christum / die Errettung von der Obrigkeit der Finsternuß und Versetzung in die herrliche Freiheit des Reiches Gottes und Christi. Daher verläumbdet Er Gott bey den Menschen/ und verklaget die armen Menschen bey Gott/ und gehet herum/ recognosciret Tag und Nacht/ wie ein brüllender Löwe/ und suchet/ mit immer wiederholten Anläuffen/ welche Er verschlinge. 1. Pet. V, 8. Apoc. XII. Dann/ diereil Er mit seinem Haß Gott selbst nicht erreichen kan/ so suchet er Ihme zu schaden und sein Werk zu hindern in seinen Kindern/ sein Ebenbild zu stören/ seinen Tempel zu verderben/ sein Heiligthum zu entheiligen. Wo Christus in einem Herzen ist / speyet der alte Drach Gift und Gallen/ einen ganzen Strohm seiner höllischen Wuth wider selbiges aus/ Apoc. XII. bestürmet auf allen Seiten/ wie das Haus Habs; Und wie Er aus der allerheiligsten Stätte gefallen/ so suchet Er seine Ruhe an den allerheiligsten Orten/ wie das Paradies gewesen/ ob Er schon ein Geist der Unreinigkeit und Wüstenei ist. Er bietet viel an/ und gibt nichts/ weil er der Vermiste ist; er macht einen grossen Schein als wie die betrüglichen Krämer/ aber verkaufft Schatten/ ja Schaden für Gewinn/ reizt und treibt zur Sünde/ Mißtrauen/ Abfall; greift an/ wenn man am sichersten ist/ macht die Sünde anfangs gering/ hernach groß; suchet bald als eine gerade/ bald krumme Schlange sich einzuschleichen; bald/ als ein grausam Geissenst / zu schreien/ bald als ein Engel des Lichts/ sich beliebt zu machen. Den Wollüstigen gibt er einen Zuhler und Kuppler ab/. Den Raachgierigen einen Secundanten. Den Stolzen bläst er einen höhern Muth ein. Die Vermessene stellt er an die gefährlichste Spitze. Den Reizigen zeigt Er Schlich und Griff zum frembden Gut. Die Glaubige sucht er zweiffelhafft/ die Betrübte gar verzagt/ die Nothleidende abfällig und liberal sein Reich groß zu machen. Wie ein gewisser Lehrer nachfolgende Specification der gefährlichen Nachstellungen und Wercken des Teuffels macht. Es ist dem Satan/ schreibt Er/ nicht um ein Hand Ehr/ Haab oder Gut/ sondern um den Theil unsers ewigen Erbs zu thun/ daruin stellet er sich verschlagener Weis und

und unverdrossen / als ein Landsfahrer Job. I. der alle Städte durchwandelt / Luc. XI. in allen Ständen ein; bey grossen Herren mit Vanität und Eitelkeit (Atheistischer) zu Hof mit Sicherheit (Epicurisch: Sodomitischer Breueln) in der Tausend mit Blindheit / auf dem Rathhaus mit Ungerechtigkeit / in dem Ehestand mit Uneinigkeit / im Spital mit Neid / im gemeinen Leben mit Verhöhnung / in der Kirchen aber mit Ketzeren und Unbußfertigkeit; da weiß er sonderlich sich / nach 2. Cor. XI. in einen Engel des Lichts zu verstellen / biß er Unkraut falscher Lehr und verdäulichen Lebens aussäet / Matth. XIII. dardurch er den Lauff des Evangelii hindert / 1. Theß. II. die Leut verblendet / 2. Cor. IV. und von der Einfalt in Christo Jesu / durch allerhand Sünde und Laster wider die heiligen zehn Gebott / abführet / 2. Cor. XI. Wie es die Exempel bezeugen. Salomo hat er getrieben zur Abgötterey / 1. Reg. XI. den Israeliten zum Fluchen / Levit. XXIV. Jerobeam zur Veränderung des Gottesdiensts / 1. Reg. XIII. Absolon zum Ungehorsam / 2. Sam. XV. Cain zum Meidts / Hah / Todtschlag / Gen. IV. David zum Ehebruch / 2. Sam. XI. Achan zum Diebstahl / Jos. am VII. die Juden zu Jerusalem zum falschen Zeugnuß / Act. XVII. Achab und Isabel zu unordentlicher Lust / 1. Reg. XXI.

Darzu Ihme dann seine Getreue / und mit Ihme in einer verbindlichen Verbindung stehende / in dem Argen liegende Welt / meisterlich hülft. Sap. II, 25. Matth. XXIII, 15. 1. Joh. V. Eph. VI. als welche nur das Ihre liebet / aber alles was Christi ist hasset / Joh. XV, 19. Daher derjenige / der vom Bösen weicht / jedermans Raub und Spott seyn muß. Eccl. LIX, 15. welche nicht in das wüste / unordige und ungöttliche Wesen mitlauffen / sondern solches verabscheuen / bestraffen / der Welt sich nicht gleich stellen / vor derselben sich unbesleckt halten / ihre Freundschaft verachten / 1. Pet. IV, 4. Jac. I, 27. c. IV, 4. Rom. XII. diese sind den Welt-Kindern unleidentlich / auch nur anzusehen / Sap. II, 15. darum sie immer quälen die gerechten Seelen / 1. Pet. IV, 4. 2. Ep. II, 8. Sie sind ihnen geachtet wie Schlacht-Schaafe / ein Fluch und Feg-Opffer / Rom. VIII. 1. Cor. IV, 13.

Hingegen reißet sie wie Delila, liebkoset wie Jacl / zu ihrer Freundschaft zu verleiten / und versetht damit in Gottes Freundschaft / Jac. IV. Wer nur ihr Unreines anführet / besudelt sich damit / Syr. XIII, 1. durch ihren Hauch / Geist und Wort wird man besleckt und angestechet / wie vom Basiliske / und ein wenig ihres Sauerzaisigs versäuret den ganzen Zaig / 2. Cor. V. & VI. ihre böse Wort und Exempel verführen die Unschuldigen / Sap. IV, 12. dann sie weiß den Lastern Namen und Farbe der Tugenden zu geben / und ihren Gift mit Zucker zu versüßen. Der Abfall muß Gewissens-Freyheit. Ungerechtigkeit / Staats- Raison; Unzucht / Galanterie; Verschwendung / Freygebigkeit; Hoffart / Behauptung der Reputation und christlichen Namens; Rachgier und Fluchen / Tapfferkeit; Geiz / Sparsamkeit / und die größte Sünden / menschliche Schwachheiten seyn. Wie jener erinnert: Die Wollust muß uns zur Kurzweil seyn / der Ehr-Geiz Tugend heißen; die Kargheit hat auch falschen Schein / macht sich für sparsam preissen. So führt der Satan nach und nach heut eine Weltverkehrte Sach / sich Meister zu erweisen. Sie spricht: Man müsse sich in Zeit und Leut schicken; mit den Wölffen heulen; sich nicht in ein Bockshorn spannen lassen. Hältest du noch an deiner Frömmigkeit? Wißt du den Himmel mit Wercken verdienen? ja sie weiß gute Intention zur Freyheit böser Wercken fürzuwenden.

Mit welchen gefährlichen Feinden / wie der verrätherische Judas / heimlich conspiriret / und ihnen nicht einen geringen Dienst thut / der alte Adam / der heimliche Feind / den der Mensch gleich mit sich auff die Welt bringet; des Menschen eigene Hausgenossen / die alte Überbliebene / zwar bey Kindern Gottes entkräftete / aber nicht gänzlich ausgerottete Inwohner Canaans / das verderbte Fleisch

und Blut/ Rom. VII, 23. Gal. V, 17. Jac. IV, 1. 5. Da das Fleisch gelüftet wider den Geist/ und den Geist wider das Fleisch; da des Fleisches feindseliger Sinn Rom. VIII. dem Sinn Christi und, seines Geistes nicht will weichen; also der äussere dem innern/ der alte dem neuen Menschen immer die Ober- Hand/ Herrschafft und Sieg disputirt/ und darüber manche Rebellion anrichtet/ und also/ wie ehemahls/ der nach dem Fleisch gebohren ist/ den verfolget/ der nach dem Geist gebohren worden/ Gal. IV, 29. da auch Widergebohrnen die Welt/ und was von der Welt ist/ als Augen-Lust/ Fleisches-Lust und hoffärtiges Wesen/ noch tief im Herzen steckt/ ob sie solches schon hassen und hindern/ 1. Joh. II. und die Herrschafft will behaupten. Darum auch vergebens die äussere Welt geflohen wird/ wo man nicht durch den Glauben sich selbst/ und die innere im Herzen überwindet. 1. Joh. V. oder sich enthaltet von den fleischlichen Lüsten/ welche wider die Seele streiten/ 1. Pet. II, 11. Jac. IV, 1. Wir wollen nicht sagen/ mit wie vielem Haß- Kreuz/ Unglück/ Armuth/ Krankheiten/ Affecten/ Forcht und Gefahren der Mensch zu kämpfen hat/ Matth. X, 36. Job. II, 27. Darzu nicht wenig contribuiret die feindselige/ dem Geist des Glaubens entgegen stehende Vernunft/ oder vielmehr Unvernunft/ Eph. II, 3. c. IV, 17. 18. Col. I, 21. 2. Cor. X, 5. daher man billich saget: Vernunft wider den Glauben steht. Dann das ist die Festung und Behältniß der feindseligen Geister/ der geistlichen Schalkheiten/ der Irgeister/ falschen Propheten/ des Anti-Christi etc. welche das Wort rauben/ die Wahrheit verkehren/ des Fleisches Maximen behaupten/ den Verstand bethören/ die Sinne betäuben/ den Willen gefangen nehmen/ den Glauben kräncken/ das Gewissen verkehren/ den Geist dämpfen/ damit aber unbesonnener weiß/ in Absicht leiblicher Vortheilen/ ins ewige Verderben Leib und Seel stürzen wollen.

Dieser Stand aber wird desto härter/ wenn die Lehrlinge mit dem Secht-Meister selbst einen Gang wagen müssen; wenn auch der beste Freund in einen Feind/ Gott in einen Grausamen sich verwandelt/ Job. VI, c. 19. c. XXX, 21. Es. XXX. Ps. LXXXVIII. sich/ wie Jacob/ als einen Gewaffneten entgegen setzt/ Gen. XXXII. der so gewaltig mit ihm ringen mußte/ daß der Staub darvon in die Höhe stieg/ und Er seine Hüfte verrenkte; und gegen das Cananäische Weiblein so unempfindlich sich verstellte/ zur Probe und versuchung. Matth. XV. Es. XLIX, 14. Ps. LXXVII. und XIII. Darvon der wohlgeübte Lutherus/ aus eigener Erfahrung also schreibt/ Tom. VI. Jen. f. 227. Christen seyen ein wohlgeplagt Volk auf Erden. Dann über das äußerliche Leiden haben sie noch sehr viel Betrübnuß und Herzenleyd/ und ewige Forcht und Schrecken für dem Tod/ Sünd und Gottes Zorn/ welches erst der rechte Buß seyen; das äußerliche Leiden der Christen/ daß sie die Welt verfolget/ verjaget/ und allerley böse Lück beweiset/ seye nur das A. B. C. vom Leiden der Christen und Kinderwerck. Aber diß dringet durch/ die Angst und Wehen die sie im Herzen tragen/ für Gottes Zorn/ und Forcht des ewigen Todes/ daß sie nicht Gefellen werden der Teuffel im Abgrund der Höllen/ und ligt ihnen Tag und Nacht auff dem Herzen/ müssen damit kämpfen/ daß sie möchten blutigen Schweiß schwitzen; daß ich viel lieber ein Jahr lang in Kercker liegen/ Hunger und Durst leiden/ dann einen Tag solche Höllen-Angst aussuchen wolte vom Teuffel/ damit er die Christen angreiffet.

Idem. Im Buch von der Winckel-Mess bekennet/ was vor eine harte Disputation und Kampf mit dem Teuffel Er habe müssen aussuchen: da er Ihme vorgehalten/ daß Er 15. Jahr Mess gehalten/ und grosse Abgötterey getrieben habe/ etc. Er sagt/ hier brach mir warlich der Schweiß aus/ und das Herz begunte mir zu zittern und zu bochen. Der Teuffel weist seine Argumenta wohl anzusehen/ und hat eine schwere starcke Sprach/ und gehen solche Disputationen nicht mit langem und vielem Bedencken zu/ sondern im Augenblick ist ein Antwort uns ander. Und hat

hab ich da wohl erfahren / wie es zugehet / daß man des Morgens die Leuth tod im Bett findet / Er kan den Leib erwürgen / das ist eines. Er kan aber auch der Seelen so bang machen mit disputiren / daß sie ausfahren muß in einem Augenblick / wie Er mits gar oft fast nahe gebracht hat / ic.

Wenn nun zu vorigem Leiden kommt Furcht des Gerichts / der Schrecken und Stachel des Todes / so im Glauben zubrochen wird; der Sündenkampff / Ps. XVIII. und 38. it. 116. Buß-Kampff / Gebet-Kampff / zu Stürmung des Himmels / Syr. XXXV. Versuchungs-Kampff / Matth. IV. Todes-Kampff / da auch das Siech-Bett noch zum Kampff-Platz wird; so mag man wol sagen: O wie ist meiner Feinde so viel / und stellen sich so viel wider mich! Da geht es / natürlicher Weiß / wie Cohel. 12. Da brechen die Augen / vergehet das Gehör / das Herz klopffet / das Meer und Wassermogen braussen / der Himmel Rächsten bewegen sich / dem Menschen wird bange / der kalte Schweiß bricht aus / man begehrt zu fliehen / die Glieder erstarren / der eingekerkerte Geist concentrirt sich. Da findet sich offi Anklage des Gewissens / ein Vorblick des Gerichts / Präsentirung der bösen Geister / das Seuffzen der Creatur über den Mißbrauch / Aufwachen der Sünden der Jugend / offener Höllen-Rachen; wie man im Leben oft unbedacht sich prognosticirt: Mitten in dem Tod auficht mich der Höllen Rachen ic. zumahl / da niemahl ausbleibet / daß man so manchem Unglück / da alle elementa und Creaturen sich wieder einen zusammen verschworen zu haben / scheinen / wird zum Ziel gesetzt.

O da gilt's wachen / nüchtern / mäßig / fürsichtig seyn / betten / kämpfen. In- dem diese gesammte Schar der sichtbaren und unsichtbaren Feinden (da wir nicht nur mit Fleisch und Blut haben zu kämpfen / sondern mit Fürsten und Gewaltigen: Eph. VI.) auf allen Seiten / auf tausend Art und Weise suchen den Meister zu spielen; entweder mit grosser Gewaltthatigkeit / Verfolgung / Schwerdt / Feuer / Gefängniß / Schmach / Veranlung; oder durch schmeicheln und Arglistigkeit / Verheißungen / Geschenken / Liebkosen / Ehrenbezeugungen ic. welche gleich sind der einschläffrenden Schos Delila, den Milchtröpfen Jael's / alle aber unvermerckte Blendungen und Veredungen des Satans. Matth. IV. Wobey Vernunft / Furcht / Lust / Gleiches Zärtlichkeit / Begierde jedem zu gefallen / Eigen-Liebe / Eigen-Ehre / Eigennutz / die das Herz zertheilende Sorgen / u. d. g. das Gemüth immer hin und her treiben / wie die Wellen und Rohr der Wind. Da es gewißlich schwer ist / sich nicht bloß geben / sich nicht aus seiner Bestimung werffen lassen / das angefangene Wesen bis ans Ende fest behalten; das bezaubernde Zischen der Schlangen / und der Eynen sich nicht verführen lassen; Von der Welt sich unbefleckt bewahren; so viel Vortheile der Welt verläugnen; sein Fleisch creutzigen samt dem Lüssen; die Sünde nicht herrschen lassen; sein eigen Leben hassen; Vatter und Mutter / Weib und Kind / Haus und Hof / Ehr und Freundschaft um des Gewissens willen / hindan setzen; zum Narren werden in der Welt ic. Dagegen Christo getreu bleiben / Glauben halten / Gewissen bewahren / die Krone und was man erarbeitet hat / behaupten / und über dem Reich Christi kämpfen; dazu kein mit Sorgen / Wollust / Unmäßigkeit / Sicherheit und Zughastigkeit angefülltes Herz tüchtig ist / welches bald in solche Confusion kan gebracht werden / daß es sich nicht wieder erhehlen kan.

Dann da muß man vor allen Dingen den Feind wohl auskundschaften / seine Bewegungen sorgfältig beobachten / einen heroischen Muth fassen / ihn in seinem Lager angr. iffen / seine Anläuffe aufhalten / seine Streiche auspariren und dagegen versehen / in seiner Postur und Verfassung feste stehen / den Feind nicht gering achten / sich nirgend bloß geben / zur Rechten und Linken sich vorsehen / und keinen Tritt weichen / sondern sich leiden als ein rechtschaffener Streiter IESU Christi

Christi. Da wirds zu thun genug geben/ inwendig Furcht/ auswendig Streit/ Gefährlichkeit/ Mühe und Arbeit/schaffen mit Furcht und Zittern/ ja ein widerstehen biß aufs Blut im Kampff wider die Sünde; will man anderst nicht überwinden und zum jämmerlichen Slaven der Feinde werden. Wie es dann kein gutes Anzeigen ist/ wo der Teuffel und Welt uns zu Frieden lassen/ indeme daraus leicht zu schliessen/ daß wir ihnen auch nicht zu wider/ und also überwinden/ ihre Freunde und Feinde Gottes seyn müssen.

Darum gehören zum geistlichen Christen: Kampff Erfahrung und geübte Sinne/ ein Helden Muth und übernatürliche Kräfte und Stärke des Geistes; ein ernstlicher Gegenhah wider den abgesagten Feind/ seinem Anhang und Schlanggen Saamen; eine tapffere Entschliessung Christi Sache zu behaupten; Daß man demnach wider so mächtige auswärtige und einheimische Feinde in der Helden-Schul Christi wohl unterrichtet worden seye/ eine gute Ritterschafft zu üben gelernt habe/ mit Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und Linken fertig seye. Daß überdiß die Arme vom HERN gestärket / und die Hände gelehret seyen einen ehrenden Bogen zu spannen; daß Tapfferkeit/ unerschrockener Muth/ Standhaftigkeit und Klugheit zugleich getroffen Angriff thue unter dem Panier Christi und Beystand Gottes. Worbey man sein selbst nicht zu schonen/ das Leben nicht theuer zu achten/ sollte man auch mit Jacob über dem Ringen die Hüften verrencken. Noch weniger/wie einem tapffern Soldaten gebühret / man in die Händel der Nahrung sich einflechte / sondern sich alles enthalte / mäßig/ fürsichtig seye/ 1. Cor. IX, 5. den Feind zu beobachten/ seine Schwach zu behaupten/ sein fürnehmstes Werck seyn lasse/ und nicht achte/ wie Frost und Hitz/ Hunger und Durst/ Arbeit und Wachen dem zärtlichen Fleisch so sauer vorkomme/ weilens Sieg und Beuth den Überwindenden alles wieder ersetzt. Dañhero ist nöthig daß man in der Mäßigkeit und Fürsichtigkeit immer unigürtet seye; und in den Waffen sich finden lasse; anbey aber auch / und in Erkenntniß eigener Unfähigkeit und Schwachheit/ immer neue Kräfte/ Succurs und Beystand aus der Höhe von seinem Obersten erbette; Ich lieg im Streit und widerstreb/ hilff O HER: Christi dem Schwachen 2c. Zur Linken und zur rechten Hand hilff mir thun starcken Widerstand / im Glauben fest und wohl gerüst 2c. Wenn mich auch der Höllen Schrecken und des Satans Grausamkeit etwa sollten aufwecken um zu führen in den Streit/ ach so hilff HER: Jesu siegen 2c. Gott der Vatter wohn uns bey 2c. u. d. g. Weilen aber auch die Feinde zu starck/ zu listig/ zu viel zu verborgen/ zu nahe. So ersuchen einander die Mitsstreiter um Beystand im Gebetts Kampff für Gott. Rom. XV, 30. Ps. CXVIII, 6. er gedenc/ daß Moses Gebetts: Kampff mehr wider Amalec vermocht / als des Volcks Waffen/ Exod. XIV. & XVII. Wie vormahls Jacobs Krafft im Ringen bestand im Gebet und Weinen/ Hof. XII, 4. ach! der HER muß mit ein: m seyn für einen streiten/ Ps. CXVIII, 6. Mit unsrer Macht ist nichts gethan/ wir sind gar bald verlohren/ es muß streiten für uns der rechte Mann/ Christus muß bey uns seyn auf dem Plan mit seinem Geist und Gaben. Da mag es wohl heißen: Fortunate Puer, cui militat æther, & conjurati veniunt ad classica venti. Und also kommt der Sieg vom HERN. Sap. X, 12. Phil. IV, 13. Syr. IV, 33. Apoc. XII, 11. Der kan den Muth geben und nehmen. Ist Gott für uns/ wer mag wider uns seyn? Rom. VIII. Darbey wird erfordert/ daß man immerhin in unerrückter Aufsicht auf den Vorgänger/ Christum/ den Anfänger und Vollender des Glaubens/ den Exempeln seiner Thaten na. heffere/ und aus seine. m Zuspruch: Halte an/ schone nicht/ erweise dich als einen rechtschaffenen Streiter; sey starck in dem HERN/ und in der Macht seiner Stärke 2c. widerstehe im Glauben. Hebe auff die läß ge Hände / werde nicht matt in deinem Muth 2c. Niemand wird gekrönet / er kämpffe dann recht/ er überwinde dann / aus solchen Lösungs- Worten/ sage ich/ muß man immer neuen Muth bekommen/ mit Gedult zu lauffen den Kampff der verordnet ist; Und also

also im immer neuen hitzigen Angriff es heiße: Mit dir O Gott! will ich Thaten thun. Der Herr ist mit mir/ mir zu helfen; Ps. 118. hier Schwerdt des Herrn und Sideon. Mit dir will ich über die Mauern springen / und Kriegs-Heer zu schleiffen. Ich fürchte mich nicht für viel Hundert Tausend / die sich umher wider mich legen/ wenn sich schon Kriegs-Heer wider mich erhebet / auf Herr! und hilf mir / denn du schlägest alle meine Feinde auf den Backen/ und zerschmetterst der Gottlosen Zähne; Du Herr bist unser Zuversicht und Stärke/ Ps. 46. Es stehe Gott auf/ daß alle seine Feinde zerstreuet werden. Es soll weder Sünde/ Satan noch sein Anhang Verdon erlangen/ bis es heiße: Hier liegen sie bey Hauffen. Die Göttliche Krafft hat mich gemacht si ghafft; das hat der Herr gethan / der stark gewesen ist in meiner Schwachheit. Gott sey Dank / der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum. Dann den Muth sincken lassen/ am Sieg zweiffeln / heisset Gottes Hülffe verlassen/ und die Waffen wider sich selber kehren. Apoc. XXI, 7. 8. Es scheinen aber überflüssige Worte zu seyn / wann es heisset: Den Kampff kämpffen/ wie ebenfals 1. Tim. VI, 11. allein / es wird damit angezeigt/ der Ernst / Fleiß / Wichtigkeit / Länge und Schwärigkeit/ der Sache/ aber auch die darbey bewußene Verghastigkeit/ ohne Furcht / die Standhaftigkeit und drauffsetzen ohne Nachgeben. Daß es nemlich müsse kluglich / männlich/ ritterlich/ beständig / mit Anwendung aller Kräfte gefochten seyn/ daß es nicht gelte die Hände in die Schoß legen/ oder eine Faust im Sack machen/ leere Luftstreich thun; sondern daß man dem Feind widerstehe/ seine Anläuffe abtreibe/ ihm nicht den geringsten Lust oder Vortheil lasse/ nicht ein Haar breit weiche/ seinen Posten behaupte/ ihm einen Streich nach dem andern anbringe; in der Gefahr das Vertrauen nicht wegwerffe/ die Hände nicht sincken lasse/ sondern leide/ dulde/ aufbarre. *Nobile vincendi genus patientia, vincit, qui patitur; si vis vincere, Miscepati:*

Gedultig halten aus/ heist edel überwinden;

Wer leidet/ der gewinnet: thu jenes/ diß zu finden!

Wie Hiob solche tapffere Resolution fasset / wider den König des Schrockens/ Ich harre/ indem ich streite / bis ich meine Veränderung sehe/ c. XIV, 14. Doch nicht/ wie einige Mystici scheinen zu wollen/ durch Einwilligung in das Böse; sondern daß man sich nicht das Böse überwinden lasse/ sondern überwinde das Böse mit Gutem. Wie ein Soldat/ der Frost und Hitze / Hunger und Durst/ Schläge und Wunden über seiner Ritterschafft ausstehen muß/ aber seine Mahlszeichen für lauter Kleinodien und Sieges-Kränzlein achtet. Phil. I, 29. 30. Gal. VI, 17.

Daß da keine Ruhe für das Fleisch gesucht/ noch Stillstand mit der Sünde gemacht werde/ sondern/ daß man immer zu Felde liege/ 2. Sam. XI, 11. in der einen Hand das Schwerdt/ in der andern die Kelle führe/ Nehem. IV, 17. und in der That erweise/ daß der Glaube kein müßiges/ trüges/ forchtames Ding seye/ sondern eine Gottes Krafft/ trohig und mutbig/ 1c. F. C. Decl. Sol. p. 281. & Præf. ad Rom. Der wie David mit Goliath/ wie Samson mit den Philistern / den Feinden den Garaus mache. 1. Joh. V.

Darbey hat man aber vornemlich der rechten Mittel/ Wehr und Waffen zu gebrauchen. Wenn der Glaube angefochten wird mit Zweifel/ daß man umgürte den Gürtel Göttlicher Wahrheit / die nicht fehlen kan / bewahret und frey machet. Wenn das Gewissen angefochten wird von der Sünde/ daß man sich verwahre mit dem Krebs der Gerechtigkeit Christi. Daß man wider den Jern Gottes sich schütze mit dem Evangelio des Friedens. Wird man angefochten von dem

Luft:

listigen Räncken des Böswichts/ verführischen Worten der Irr-Geister/ daß man ergreiffe das Schwerdt des Geistes/ das zweyschneidige Wort Gottes/ und damit entzwey haue alle Stricke und Knotten des Satans. Oder / wie der gelübte Lutherus diesen Anschlaggiebt: Sicht dich Hoffart an/ siehe/ wie dein HERR verspottet/ und mit den Schächern verachtet wird. Stößt dich Unkeuschheit und Lust an / dencke wie bitterlich Christi zartes Fleisch gegeißelt/ durchstochen und zuschlagen worden. Reizet die Eitelkeit und Güter dieser Welt/ siehe / wie arm Christus um deinet willen worden ist. Sicht dich Haß/ Reid und Rache an / gedencke wie Christus mit vielen Thränen und Rissen für dich und alle seine Feinde gebetten habe/ der sich wohl billicher hätte rächen können/ als du. So dich ein Wehe-Tag oder Kränkheit beschweret/ dencke wie gering solches seye gegen die Dornen-Cron und Nagel Christi. So dich Trübsaal oder einigerley Widerwärtigkeit leiblich oder geistlich bekümmert / stärke dein Herz und sprich: Ey/ warum solte ich nicht auch ein klein Betrübniß leiden? so mein HERR für Angst und Betrübniß Blut im Garten schwißet. Ein fauler und schändlicher Knecht wäre das/ der auff dem Bette liegen wolte / wann sein HERR in Todes-Nöthen streiten muß. Dieses wird in gebundener Rede folgender massen ausgedrucket:

Wenn Hochmuth sich in dir empor will schwingen/

So setze JESU Demuth an die Stell.

Will böse Lust sich in den Willen dringen/

Nach! daß sie JESU Keuschheit niederfäll.

Wenn Ehr- und Geldsucht dich sicht an/

Versuch was JESU Armuth kan.

Wirst du Verläugnung bey Ihm lernen/

Wird Eigen-Lieb sich bald entfernen.

So kanst du dann mit Paulo freudig sagen:

Ich lebe nicht/ dann Christus lebt in mir.

Kein Feind wird seyn/ denn du nicht köntest schlagen/

Dieweil der Held/ dein JESUS ist mit dir.

So oft sich regt ein neuer Krieg/

Gebührt sich dir ein neuer Sieg.

Wen solten diese Seeligkeiten /

Nicht von der Welt zu JESU leiten?

Denn in Christi Leyden/ Streiten/ Creutz und Tod ist die größte Krafft und Sieg über alle Feinde/ Heb. XII. Setze Christum wider den Satan / Geist wider das Fleisch/ Glauben wider die Welt / und siehe / wie du weit überwinden wirst in dem der dich geliebet hat/ Rom. VIII.

Es ist aber hier die Rede nicht von einem jeden / sondern von einem guten Kampff/ im Gegensatz eines so wohl bösen Kampffs wider Gott / seinen Geist/ und das Gute/ Aa. VII. Dader Anti-Christliche und fleischliche Sinn sich setzt wider alles / das gut ist/ 2. Theß. II. Hebr. X. und auff Cyclopische Weise sich selber unterstehen darff den Himmel zu stürmen/ Aa. V. des von Natur gewöhnlichen

sichen Kampffs der Affecten und Vernunft / da bald Liebe/bald Haß/bald Geiß/
bald Verschwendung/bald Hoffart/bald Niedergeschlagenheit / bald Freude/ bald
Traurigkeit / das Hertz beunruhigen / Jac. IV, 1. Eines betrüglichen Kampffs
zum äußerlichen Schein/ da man sich wider die Feinde und Laster feindselig stellet/
indessen mit ihnen in einer genauen Verständniß ist/ und nur Luft- Streiche thut/
oder in der geringsten Gefahr den Muth sincken lasset / Hebr. XII. Daß das Hertz
verzagt/ wie eines Weibes in Kindsnöthen / Jer. XXIX, 22. Als auch eines
unzulänglichen Kampffs des Fleisches und der Vernunft / der Gott verhassten
Neutralität / Zärtlichkeit / Trägheit oder unzeitigen Verschonung der Feinde; ja/
dem gänzlichen Nachgeben / Gefangengeben und Unterliegen/ &c. Sondern/
da im Gegentheil die bis dahin verborgene Feinde offenbahr werden / unter denen
man bisher unvermerckt / als unter Mördern gefessen; von denen man / mit An-
legung grosser Gewalt seiner eigenen Natur sich muß losreißen / und / da man
indessen vermeinet im guten Frieden zu stehen/ Jesu erst innen wird/ daß Christus nicht
kommen seye Frieden zu senden / sondern das Schwerdt.

Es wird demnach eines guten Kampffs gedacht / weil derselbe solle gut
seyn/ in/ an/ und für sich / über einer guten und gerechten Sache/
Regelmässig / auff rechte Art und Weiß / und zum rechten
Zweck geschehen / 2. Tim. II, 5. Daß man nicht eigenwilligen Streit erzeuge/
noch die Feinde selbst wider sich reize/ oder ohnnothig in Gefahr sich begeben; sondern
daß man die Kriege des HErrn / mit dem HErrn/ in dem HErrn / für den HErrn
und für Glauben und gut Gewissen führe / nach dem guten / vollkommenen und
wohlgefälligen Willen des HErrn/ Rom. XII, 2. 2. Sam. X, 12. Ihme und seiner
Ehre und Lehre vortrüglich/ dem Nächsten erbaulich / lieblich und nützlich zu seyn
und davon zu hören/ Phil. I, 30. Hebr. XIII, 7. Dem Kämpfenden selber aber auch
loblich und hilsam/ im Fortgang tapffer / im Ausgang glücklich / und siegreich in
Abwendung des Bösen und Behauptung des Guten; wie das jederz it wurde für
den schönsten und rühmlichsten Kampff gehalten / wenn man über dem Kämpffen
das Leben aufgab. Pulchrum est pro patria mori, 1. Cor. IX, 15. Darum der
Glaubigen Martyrer Tod für Gott der allermehrte geachtet ist. Pl. CXVI, 15.

Dabei der Ausgang / das Ziel / der Zweck / der Sieg immer das erste seyn solle
in der Intention und Euffer des Glaubens-Kampffs; Die nächste Sorge aber für
die rechte Mittel/ Wehr/ und Waffen; so dann/ wie man seine Tapfferkeit erweisen/
den Zuschauern zur Nachfolge ein schönes Exempel geben/ Phil. III, 17. 1. Cor. II, 1.
und das Feld behalten möge. Ingedenck/ daß/ je höher der Stand / je wichtiger
das Ampt/ je heiliger der Beruff/ je grösser der Feind/ je mehr der Hindernissen / je
gefährlicher die Versäumnung/ je ernstlicher der Kampff/ Fleiß / und Sorgfalt müsse
seyn.

Sonderheitlich / wo neben dem gemeinen Christenstand / man vielfältigen son-
derbahren Ants-Kampff zu kämpfen hat mit allerhand Monstren, wilden Thieren/
wie Paulus zu Epheso, 1. Cor. XV, 32. mit allerhand falschen Aposteln/ Irri Gei-
stern/ Anti-Christen/ Ketzeren/ Secten/ Irthümern/ Lastern/ Aergernissen/
Trübsalen/ Hunger/ Blöße/ Schande/ Gefährlichkeiten/ 2. Cor. II. Matth. X, 34.
Joh. XVI, 1. seqq.

Daß man sich demnach / und weil aus einem guten Krieg ein erwünschter Fri-
de entstehen muß / täglicher Anläuffe versehe / vielfältigen Anfall sich nicht be-
frembden/ langwürrige Unruhe nicht müde machen/ keine Gefahr abschrecken lasse;
dem Ubel nicht weiche/ sondern immer getroster entgegen gehe; und sich also zur An-
sechtung schicke/ sich leide/ Stand halte/ nicht weiche; sich an Gott halte/ auf daß
man immer stärker werde. Syr. II, 1. daß man sich versehe mit der geistlichen Rük-
stung/ Eph. VI. Auf den Namen des HErrn/ Schirm und Schutz Gottes/ als ei-
ne

ne rechte Burg und Bestung traue; mit Gottes Wort sich fest mache / sich selbst aufmuntere / und aus den Exempeln der Alten und Vorgänger / da keiner jemahls verlassen worden / der auf den Herrn gehoffet hat / in seiner Hoffnung gestärket / und also geübet werde in allerley Erkantnis und Erfahrung / vom Glauben in Glauben / von Krafft in Krafft gehe; aus jeder Action geübtere Sinne / zum Unterscheid des Guten und Bösen / mehrere Stärke des Geistes / geschicktere Art dem Feind zu begegnen / und aus jedem Sieg neue Hoffnung der völligen Freyheit erlange / und im Glauben die Welt schon überwunden habe / 1. Joh. V. Und also fort im Glauben man darreiche die Tugend / und in der Tugend Bescheidenheit / und in der Bescheidenheit Mäßigkeit / und in der Mäßigkeit Gedult / und in der Gedult Gottseligkeit / und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe / und in der brüderlichen Liebe allgemeine Liebe. Dann / wo solches reichlich ist / wird es keinem faul noch unfruchtbar iern lassen / in der Erkantnis unsers Herrn Jesu Christi. Welcher aber solches nicht hat / der ist blind / und tappet mit der Hand / und vergisset der Reinigung seiner vorigen Sünden. Wer aber desto mehr Fleiß thut / seinen Beruf und Erwählung fest zu machen / der wird nicht strauchlen; und also wird ihm reichlich dargereicht werden der Eingang in das ewige Reich unsers Herrn und Heylandes Jesu Christi / 2. Petr. I. Von einem solchen ist nun fern / daß er sollte Gemeinschaft haben wollen mit den unfruchtbaren Wercken der Finsternis / sondern wird dieselbe vielmehr straffen / sich hüten / daß er sich von keiner Lust / Ehre / Geld / oder Gewalt beherrschen lasse; ingedenck / daß / von wein man überwunden / des Knecht seye man worden / Rom. VI, 16. sondern er bestehet in der Freyheit von aller Eitelkeit und Anhängigkeit / und erhält einen Sieg nach dem andern über sich selbst: welches die größte Tapfferkeit ist / Prov. XVI, 32. und also folglich über alle Welt / Sünde und Sata / als welche ohne des Menschen Einwilligung ihm nichts anhaben / noch schaden können.

Derohalben lässet ein solcher dem Fleiß keinen Raum / betäubet seinen Leib / tödtet des Fleisches Geschäfte / reißet die ärgerlichen Glieder des alten Adams aus / und hauet sie ab / Matth. 18. nimmt seine Vernunft gefangen; und ist ihm übrig genug / daß er die vergangene Zeit zugebracht nach Heydnischen Willen / 1. Pet. IV, 2. 3. sonderlich / Eph. II, 2. 3. und siehet sich für vor seinem eigenen Geist / Mat. II, 15. Widerstehet den Satan mit Wachen / Fasten und Betten / Jac. IV. meidet nicht weniger als ihren Principalen selbst / die aus des Satans Schule sind / Matth. VII. Apoc. II. kündiget der Welt die Freundschaft und Gleichstellung offenherzig auf; verachtet deren Eitelkeit / Schmach / Verfolgung / Einwürffe und Reitzungen großmüthig; und damit er nicht in das ungöttliche Wesen mit eingestochten werde / meidet er alle Gelegenheit; und würde lieber wollen sterben / als sündigen / und sich an dem Namen seines Gottes vergreifen / Mund / Glauben und Gewissen versehen.

Sich immer vorstellend / daß es kein Kampff seye um eine vergängliche Krone / sondern für das unbefleckte und unverwelckliche Erbe das behalten ist im Himmel; nicht um Holz und Stein / sondern um das himmlische Jerusalem / ewige Perlen und Kleined. Vornehmlich zwar / daß man das künftige erreiche / aber auch das Gegenwärtige / und was bereits / dem Recht nach einem zugehört / im Glauben wirklich besitzet und genüßet / nicht verliere; das / was man bereits errungen / und erarbeitet hat / nicht so leicht verscherze / sondern behalte / was einem gegeben worden / daß ihm niemand seine Krone nehme / Apoc. III, 7. 2. Ep. Joh. v. 8. daher so lang unermüdet anhalte / biß man der Feinde Meister / der vorigen Freyheit Besitzer worden; und daher bereits in dem Leben unter die Jünglinge gehöre / welche starck seyn / und den Böswicht überwunden haben / 1. Joh. V, 4. als Christi Angehörige / ihr Fleisch wirklich gekreuziget / Gal. V, 24. und die Welt durch den Glauben und des Lammes Blut überwunden haben / Apoc. 12.

Demnach immer nach dem vergangenen zur Hoffnung / daß es auch künftiglich gelin-

gelingen werde/ eines Sieges nach dem andern sich in der Wahrheit rühmen und sagen könne: Num Gottlob! durch seine Gnade ist wieder ein Feind gedämpft/ ob ich schon mehrere vor mir sehe/ und mir viele noch unbekannt seyn/ so will ich doch nicht nachlassen/ bis einer nach dem andern erliegen müsse.

Daß demnach die Sünde nimmermehr herrsche/ noch die Glieder begeben werden zu Waffen der Ungerechtigkeit/Rom. VI. wird eine gründliche Erkenntniß der Tiefe des Verderbens/ allerley Arten und Graden der Sünden/ ernstlicher Haß wider dieselbe/ so wohl grobe/ als vornemlich subtilere Bosheiten/ erfordert/ und eine Vermeldung aller Gelegenheit/Syr. XIII. 1. Sap. II. Wer kan unter Schlangen und Scorpionen/ unter Mördern und Räubern wohnen/ und nicht Schaden leiden? Es gehört viel dazu ein Daniel unter den Löwen/ ein Joseph unter den Weibern/ ein Loth in Sodom bleiben. Es ist viel leichter/ daß ein Böser zehn Fromme verkehre/ als zehn Fromme einen Bösen bessern/ weil das Böse immer eher als das Gute eingeht. Anbey aber auch eine tägliche Buß/ wegen der vergangenen Sünden/ eine glaubige Ergreifung der Unschuld und Auslöschung des Sünden-Büßers und Sünden-Tilgers zur Vergeltung/ und eine ernstliche Ausritte der Krafft seines Bluts und Geistes zur Reinigung von Sünden/ folglich ein Fleiß der Gerechtigkeit/ Heiligkeit/ Unschuld und Vollkommenheit/ in der Liebe zum Guten/ und Kampff NB. Aufß Blut wider das Böse/Hebr. XII. 4. daß man nicht zur verdamnilichen Entschuldigung seiner Trägheit/ welche die Sünde verursacht/ 1. c. Matth. XI. und/ (welches schrecklich ist) der Sünden Liebe/ zur Verringerung der bestehenden Krafft Christi gegen der Sünden-Macht/ die Unmöglichkeit von Sünden lassen zu könne/ vorschütze/ wider Rom. VI. 12. 14. 1. Joh. III. 9. Gal. V. 16. 17. Dann/ so viel man der Sünde/ auch der Herrschaft einer einigen Sünden Platz gibt/ so viel räumt man dem Satan ein/ 1. Joh. III. 8. Joh. VIII. 44. ob einer nun von einem ganz n. Hauffen Feind zugleich/ oder von einem einzelnen Soldaten oder Stall-Buben gefangen oder erlagen wird und er ißt/ ist doch der Sieg und Leben verlohren. Darum muß man trachten abzulegen alle Sünde/ so anklebet/ und träge machet/ Hebr. XII. 1. Man muß nicht nachlässig seyn/ sich zu reinigen/ von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes/ 2. Cor. VII. 1. Damit man nicht/ ohne Ablegung der Sünde/ nach dem vorigen Wandel/ Eph. IV. 1. Petr. IV. Hebr. XII. vom Bösen überwunden werde/ so idem überwinde das Böse mit Gutem/ Rom. XII. 21. Syr. XXI. 2. Sondern wohl zu besorgen/ die Göttliche Gnad/ die ein solcher so lang verschmähbet hat/ werde schwerlich od ihm schweben/ Syr. V. XVIII. und Luc. XII.

Und so ist zugleich auch der Satan/ der starcke Gewapnete/ Luc. XI. 21. (Vordeme man sich doch nicht zu viel/ wie vor einem Riesen die Heuschrecken/ zu fürchten/ Num. XIII. 34.) besieget/ wenn man ihm sein Werck/ und der Sünde ihren Willen nicht läßt/ wie Gott der Herr vor solchem unruhigen Ubel warnet/ Gen. IV. 7. Die Sünde ruhet für der Thür/ aber laß du ihr ihren Willen nicht/ sondern herrsche über sie. Also/ daß man auch gleich die erste Bewegungen und Reizungen der bösen Lust dämpffe/ Jac. I. Denn wenn man nur einen Feind nach dem andern durch ein kleines Thorlein einläßt/ nimmt er endlich die ganze Stadt ein. Wer eine Schlange im Busen heget/ den wird sie endlich zu todt stechen. Darum/ ob schon der Satan ein starcker Gewapneter/ ein Gott der Welt/ ein Herr und Herrscher unter dem Himmel in der Finsterniß dieser Welt/ ein Tausend-Künstler und behender Feind/ eine arglistige Schlange ist/ so ist er doch gerichtet/ sein Recht und Macht ihm genommen/ gebunden und eingeschrencket/ daß er muß dem ernstlichen Widerstand der Gläubigen weichen/ ein Wortlein/ im Namen und Krafft Jesu/ kan ihn fällen; wenn sonst aller Welt Macht ihm muß unterliegen. Matth. IV. 9. Eph. II. 2. Col. I. 13. 1. Joh. V. 19. und da kein Goliath sich wider ihn zu rühmen hat; als welcher/ als der ungeheure Leviathan auch der bebenden Lantzen spottet/ Job. XLI. so kan ihn doch ein kleiner David in der Krafft des noch

stärckern Helden/ Höllen-Bezwingers und Schlangen-Tretters/ Christi/ überwinden/ Luc. XI. wie Jacobus darzu einen Muth einspricht: Ep. c. IV, v. 7. Seyd Gott unterthänig/ widerstehet dem Teuffel/ so fliehet er von euch; Sientemahl diese Art nicht ausfahret/ als durch Fasten und Betten/ Matth. XVII, 21. I. Petr. V, 8. Und wie er ein Fliegen-König heisset/ so macht ers wie die Mücken/ welche immer wieder kommen/ wenn man sie schon einmahl abgetrieben hat/ Luc. XI. darum ist einen Christlichen Streiter nicht genug den Satan nur einmahl abgetrieben zu haben; er verhütet immer seine Wiederkunft/ und sieht sich vor/ für dem bösen Stündlein/ daß er nicht müßig angetroffen oder übereilet werde. Er spricht zu diesem großsprechenden höllischen Goliath/ du kommst zu mir mit Schwerdt/ Schild und Spieß/ ich aber komm zu dir im Namen des HERN Zebaoth. Will des Feindes Grausamkeit schrocken/ so erinnert man sich Christi verheissenen Bestandes/ 2. Cor. XII, 9. Ef. XLI, 10. Hebr. XII. Ich will dich nicht verlassen/ Syr. II. Weiche nicht/ &c.

Wie man aber widerstehen/ und was für bewehrte Waffen und Rüstung man wider diesen mächtigen Feind nachdrücklich gebrauchen solle/ daß man sein Meister werde? gibt Paulus aus dem geistlichen Zeughaus an die Hand/ Eph. VI, 10. -- 19. Seyd stark in dem HERN/ und in der Macht seiner Stärke. Ziehet an den Harnisch Gottes/ daß ihr bestehen könnet gegen die listige Anläuffe des Teuffels. Dann wir haben nicht (nur allein) mit Fleisch und Blut zu kämpffen/ sondern mit Fürsten und Gewaltigen/ nemlich mit den Herren der Welt/ die in der Finsternuß dieser Welt herrschen/ mit den bösen Geistern unter dem Himmel: Um deß willen so ergreifet den Harnisch Gottes/ auf daß ihr/ wenn das böse Stündlein kommt/ Widerstand thun/ alles wohl ausrichten und das Feld behalten möget. So stehet nun/ umgürtet eure Lenden mit Wahrheit/ und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit/ und an Beinen gestiffelt/ als fertig zu treiben das Evangelium des Friedens/ damit ihr bereitet seyd. Vor allen Dingen aber ergreifet den Schild des Glaubens/ mit welchem ihr auslöschen könnet alle feurige Pfeile des Böswichts. Und nehmet den Helm des Heyls/ und das Schwerdt des Geistes/ welches ist das Wort Gottes. Und bettet stets in allem Anliegen/ mit Betten und Flehen im Geist/ und wachet darzu mit allem Anhalten für alle Heiligen. Bis man das Zeugniß erhalten/ daß man in obgedachten müthigen Jünglings Kräften/ den Böswicht überwunden/ 1. Joh. II, 13. 14. den Satan unter seine Füße getreten/ Rom. XVI, 20. auf Löwen und Nattern gehen könne.

Findet also der mächtigste und abgesagte Haupt-Feind so kräftigen Widerstand/ daß man nur niemahlen seinen Willen indessen Zumuthen ergiebet/ daß es in Wahrheit heiße: Es kommt der Fürst dieser Welt/ aber er hat nichts an mir; So wird einen Glaubens-Helden die Welt noch weniger anhaben können; man wird durch resolute Verläugnung ihre Liebe/ Freundschaft/ Gleichstellung/ Güter/ mühevolle und gefährliche Herrlichkeit bald überwinden/ und ihren Haß mit großmüthiger Verachtung ertragen. Ihre Augen-Lust/ Fleisches-Lust und hoffärtiges Wesen wird einem Last und Eckel seyn/ 1. Joh. II. und wenn man auch die ganze Welt gewinnen könnte/ March. IV. & XVI. Wird man Christum und seine Schmach und Ungemach für höhern Gewinn und Reichthum achten/ als alle Schätze Egypti/ Hebr. XI, 25. Phil. III, 8. und ehe man deren Ergötzung suchen sollte/

te/wird man lieber wollen der Welt gecreuziget seyn und absterben/ Gal. VI, 14. Col. II, 20. Auch sich nicht lassen wieder einflechten/ damit nicht das Letzte ärger werde/ denn das erste/ 2. Petr. II, 21. Ezech. XVIII. Der Welt Freundschaft wird man für Gottes Feindschaft achten/ Jac. IV. Der Welt brauchen/ daß man derer nicht mißbrauche/ 1. Cor. VII. Man man in der Welt/ so wird man doch nicht gehören von der Welt zu seyn/ Joh. XVII.

Und wo man seiner selbst nicht schonet/die Affecten gleich in ihrer ersten Regung dämpffet/die Kinder Belial und Babels an einen Stein zerschmettert/wird bald das Leben des Fleisches nach dem Fleisch aufhören/ das Belüsten des Geistes wider das Fleisch Ober-Hand bekommen/ Rom. VIII. Gal. V. Der alte Adam verschmachten und verwesen müssen/ Eph. IV. 2. Cor. V. Der Eigen-Will/ Eigen-Sinn/ Eigen-Nutz/ Eigen-Ehren/ welches alles mit zum Fleisch gehöret/ Joh. III, 6. (besiehe die Unschätzbare Vorrede Lutheri über die Ep. an die Römer) abgelegt/ die Begierden gezähmet/ der Sinn ganz geändert/ein neu Herz geschaffen/ und die neue Creatur/ der geistliche Mensch gezeuget und Meister werden. Dann wie dieses ein schlechter Held ist/ welcher andere meistern will/ sich selbst aber nicht zwingen und überwinden kan/ sondern sich täglich von seinen Affecten/ Geth/ Zorn/ Hoffarth/ und Fleisches-Lust beineistern läßt; so heisset es billich: Fortior est, qui se, quam qui fortissima vincit moenia. Wer seines Muths Herr ist/ der ist stärker/ denn der Städte gewinnet/ Prov. XVI, 22. Imperare sibi, maximum imperium est.

Auch die Versuchungen und der Kampff mit Gott/ wo man in Demuth und Gedult mit Gebet anhält/ wie Jacob/ ich lasse dich nicht/ du seegnest mich dann/ wird ein Ende gewinnen/ daß man's könne ertragen/ und das Zeugnuß erhalte: Du hast mit Gott und Menschen gekämpffet/ und bist obgelegen; indeine sich Gott gar gern von den Seinigen überwinden läßet/ wie ein Vatter/ der mit dem Kind scherzeth.

Und wie solte Gottes Feinds Gestalt nicht in die freundlichste Begegnungen verwandelt werden? Wenn man die Proben der gemilderten Versuchungen/ 1. Cor. X. mit Anhalten des Gebets ausdauert/ und ihm entgegen hält: Ich lasse dich nicht/ du seegnest mich dann. Und nach der gemeinen Übersetzung: Wenn mich der HERR gleich tödten wolte/ so will ich dennoch auff Ihn hoffen/ Job. XIII, 15. Sey mir nur nicht schrecklich/ du meine Zuversicht! dennoch bleib ich stets an dir/ Ps. LXXIII, 23. Und ob es wehrt bis in die Nacht 2c. Ob sichs anließ/ als er wolte nicht/ laß ich michs doch nicht schrecken 2c. so wird es heßen: Dein Glaub hat dir geholfen.

Und so wird auch zugleich der letzte Feind/ 1. Cor. XV, 26. der Tod selber getödtet/ wann durch die Krafft des Lebens-Fürsten und seines Todtes/ dessen Stachel die Sünde zerbrochen/ und durch sein Leben und Auferstehung/ wie durch das heilsame Holz zu Mara/ die Todes-Furcht und Bitterkeit versüßet/ das geistliche Licht und Leben des Glaubens/ wie erworben/ so mitgetheilet worden/ daß man nimmer sich selber/ sondern Gott lebet im Glauben; so hat man Versicherung/ daß man nimmer könne sterben/ ob man gleich sterbe; weil man täglich stirbt/ und durch vielfältigen Tod ins wahre Leben immer tieffer eindringet; daß auch endlich die Trennung Leibes und der Seelen nicht eigentlich ein Tod/ sondern ein Ende der Sterblichkeit/ und erwünschter Durchbruch ins ewige/ vollkommenste und seligste Leben seyn werde/ Joh. V, 24. 40. c. VIII, 51. c. X, 28. c. XI, 25. Rom. VIII, 11. Gehet/ so erhält man einen Sieg nach dem andern/ Ps. LXXXIV, 4. und nimmt/ mit Sinnen/ mehr Feinde mit in den Tod/ als man im Leben erlegt hat/ Jud. XVI, 30. Wie Christus durch seinen Tod dem Tod die Macht genommen/ Hebr. II. der Schlangen den Stachel/ dem Goliath den Spieß zerbrochen/ und mit seinem eigenen Schwerdt selber getödtet hat.

Wie es nun kein Spiegel-Sechten mit dem Christen-Kampff/ keine Kurzweil
noch

noch Müßigang ist; so ist derselbe auch nicht vergebens/nach ewig/ sondern hat seine Zeit/ Ziel/ Maß und Frucht/ kan ausgelämpffet werden; sonderlich/ wann man in der Krafft des Geistes einen geistlichen Glaubens-Kampff kämpffet. Durch welche Specificirung 1. Tim. VI, 12. so wohl die Art als Waffen des Kampffs angezeigt werden; daß nemlich die Waffen der Geistlichen Ritterschafft nicht seyn fleischlich/ sondern geistlich und mächtig zu zerstören die Befestigungen/ 2. Cor. X, 4. 5. da wider geistliche und unsichtbare Feinde/ weder Chrysam noch Weyh-Wasser/ weder äußerliches Zeichen noch Creutz etwas vermag; sondern es müssen geistliche Kräfte und Waffen den bösen Geistern entgegen gesetzt werden. Es muß sich eine wirkliche Absonderung und Gegenstand wider die Feinde finden/ ein Stand wahrer Buße/ der Lehre und Krafft des Glaubens; der Vereinigung mit Christo/ des rechtschaffenen Wesens/ der Redlichkeit und Treue eines guten Gewissens/ guter Werke/ Eysers des Berufs/ rechter Gebrauch der geistlichen Kräfte/ unier dem Schutz und Panier Gottes/ im Trieb und Anführung des guten Geistes; da wird der letzte Kampff desto leichter/das Gemüth desto ruhiger/ der Sieg desto gewisser/ Pf. XXVII.

Und solcher Kampff muß täglich/ ja stündlich gekämpffet werden/ ohne seiner selbst zu schonen/ ohne die Arbeit und Gefahr zu fliehen; indeme den Verzagten und Zärlingen das Urtheil schon gefällt ist/ Apoc. XXI, 8. Dann/ so lang der Streit währet/ hat kein Feind gewonnen/ so lang kan er auch nicht schaden. Aber da muß mans nicht aufstehen lassen/ biß der Feind die Ober-Hand und alle Vortheile gewonnen/ die beste Kräfte und Gelegenheit/ verschwunden sind; da man aus Blindheit und Fühllosigkeit die Fessel und Claveren nicht mercken wollen/ wie tieff man in die Knechtschafft des Verderbens versunken seye. Dannenhero das nöthigste nicht zu verparen biß auff's letzte/ im Todes-Kampff nicht erst anzufangen der Christen-Kampff/ der Buß-Kampff; da die Last/ die Noth/ die Anläuffe zu groß/ der Feinde zu viel/ die Kräfte zu gering/ die Zeit zu kurz/ und die Versäumung allzu gefährlich ist. Daher die Buße/ der Kampff wider die Sünde/ und Bruch mit den Feinden nicht zu verparen biß ins Alter oder auff's Todt-Bett/ Syr. V. und XVIII. noch vielweniger im Geist anzufangen/ im Fleisch aber zu vollenden. Denn obwohl auch diejenige/ welche um die erste Stunde beruffen worden/ vollen Lohn empfangen/ Matth. XX. und späte Buß/ (welche doch selten rechtschaffen und ernstlich) Gott nicht unangenehm ist; so sind dennoch diejenigen nicht zu entschuldigen/ welche frühzeitige Gnade haben empfangen/ und haben doch lieber den ganzen Tag wollen müßig stehen/ und auff ihren Hüffen liegen bleiben. Dann alles/ was nicht in Gott gethan gewesen/ ist von allen Wercken des Lebens/ (darinnen es die wenigste nur so weit bringen/ als die erbare Heyden) verlohren/ ja damit gar dem Fleisch/ Welt und Satan gedienet worden. Dann/ da es bey weitem nicht gung ist/ nur vom Bösen/ zumahl nur offenbaren Sünden/ lassen/ ohne lernen gutes zuthun/ oder sich wirklich im Stand und Übung guter Werck erfinden zu lassen; so wollen doch die meiste sich keine Mühe kosten lassen/ dem Bösen zu widerstehen/ geschweige/ dasselbe zu hassen/ oder wirklich darvon abzulassen/ das Herz darvon zu reinigen/ hingegen zu guten Wercken geschickt und darinnen fertig zu werden; sondern es wird dieses wichtige Geschäft größtentheils nur für ein Neben-Werck/ für ein vergeblich Werck gehalten/ und also die beste Zeit verschlafen und versäumt/ auf die Nacht versparet/ da niemand wirken kan/ Joh. IX, 4. daß nicht einmahl ein Bruch geschieht zwischen ihnen und den Feinden ihres Heils; ihnen die Feinde noch nicht einmahl bekannt/ die Gefahr nicht so groß geachtet/ der einheimische Feind/ Eigen-Liebe/ Eigen-Will/ Eigen Ehre/ Eigen Ruh/ &c. ja die schrecklichste Sünden nicht einmahl für so schädlich angesehen werden; und besorgen die wenigste/ daß die Sünden und Lüste des Fleisches/ samt den vergänglich Gütern dieser Welt/ von denen der Mißbrauch und Herzens-Anhängigkeit fast

intepa-

inseparabel ist/ ihnen nicht besser bekommen werden / als den Kindern Israel die Wachteln in der Wüsten / oder dem Beel zu Babel die vorgeworfene und einge-
schluckte Knechtin.

Dannhero findet sich so wenig Verläugnung sein selbst/ Absagung der Welt/ Befangennehmung der Vernunft/ Verläugnung falscher Weisheit/ Geringschätzung eigener Gerechtigkeit/ Widerspruch den Engen / Dämpfung der Lust u/ Kreuzigung des Fleisches/ Tödtung und Abhanung der Glieder des alten Menschen/ Beraubung und Zämnung des Leibes/ Abbruch der Begierden/ Vergessenheit dessen/ was dahinden ist/ Geringschätzung dessen/ was dem irdischen Sinn kostbar und Gewinn gewesen ist; Widerstand dem Satan / Vorsicht vor dessen Versuchungen/ Ausschlagung dessen Anerbott/ Aufhaltung dessen Anläuffen/ Einsicht der Tiefe der Bosheit/ Entdeckung der geistlichen Schalkheiten. Nichtweniger/ daß man von der Finsterniß zum Licht/ vom Irrthum zur Wahrheit / von der Gewalt des Satans zu Gott / von sich selbst zum Eigenthum Christi/ von der Knechtschaft zur Freyheit / von der alten zur neuen Geburt/ vom Leib der Sünden/ zum neuen Wesen des Geistes/ von Sinn des Fleisches/ zu Christi Sinn/ vom Lauf der Welt/ zur Nachfolge Christi/ und wandel im Geist / von der Gleichstellung der Welt/ zur Gleichförmigkeit Christi / von der Hoffart zur wahren Demuth / vom Haß zur Liebe/ vom Zorn zur Sanftmuth / vom Geiz zur Vergnüglichkeit / in Summa aus dem Reich des Satans und Herrschaft der Sünden in das herrliche Reich Jesu Christi sollte eingedrungen seyn/ daß man immer mit mehrerer Wahrheit sagen könnte: Man habe einen guten Kampff gekämpffet/ und werde selbigen auch in Gottes- Krafft ferner auskämpffen.

Dann eben darum nennet solchen Kampff Paulus anderwärtig einen Glaubens-Kampff/ 1. Tim. VI. 12. Weilen Er allein von Bekreuten und Glaubigen kan gekämpffet/ und muß im Glauben angefangen fortgesetzt/ in/ durch und über den Glauben ausgekämpffet werden. Es heist aber ein Glaubens-Kampff/ nicht nur/ wie obgedacht damit anzuzeigen/ daß die Waffen der Christlichen Ritterschaft nicht seyen fleischlich/ sondern geistlich/ 1. Cor. X. Sondern/ daß zu der geistlichen Rüstung auf geistliche und übernatürliche Kräfte erfordert werden/ Eph. VI. 10. also auch ein richtiger Stand der Buß/ der Lehre des Glaubens/ des rechtschaffenen Wesens/ der Redlichkeit und Treue / ein Stand eines guten Gewissens/ guter Werck/ des Eynfers im Beruf/ rechten Gebrauchs des Wortes/ in der Krafft des Geistes unter dem Schut und Panzer Christi/ ein Widerstand des Glaubens/ 1. Petr. V. 9. Jac. IV. 7. daß man sich gleichsam mit dem Wort Gottes fest mache/ 2. Cor. VI. 7. sich hinter die Brust- Wehre der Krafft und Namens Christi sich gleichsam verschanze; in selbigem / als in einem festen Schloß und Burg/ Prov. XVIII. eingeschlossen / die Anläuffe der Feinde aufhalte / abtreibe. Darzu der Glaube/ Weisheit/ Kräfte und Erfolg mitgibt/ mit Christo und in Ihme weit zu überwinden; wie die Glaubige/ in deren Schwachheit allezeit Christus mächtig seyn/ und ihre Kräfte vermehren will/ 2. Cor. IX. 8. XII. 9. Ef. XL. 29. 2. Petr. I. 3. Zu allen Zeiten alles vermocht haben durch den/ der sie mächtig gemacht/ Christum/ Phil. IV. wie das eilffte Capitel oder Epistel an die Hebreer trefflich davon zeuget. Durch solchen Glauben wird der Satan vertrieben/ 1. Petr. V. 9. die Welt überwunden/ 1. Joh. V. 4. durch den Geist des Glaubens/ 2. Cor. IV. 13. wird das Fleisch und dessen Geschäfte getödtet/ Rom. VIII. durch den Glauben wird der unüberwindlichste überwunden/ wie Jacobs und des Cananeischen Weibkins Exempel bekräftigen/ Gen. XXXII. 28. Matth. XV. 28.

Es heisset aber nicht d. h. wegen ein Glaubens-Kampff/ weil selbiger kein Martir- Venus- Bacchus- oder Process- Streit/ oder ein thörichtes Spiegel- Fechten/ Feder- Fechten/ Wort- Streit seyn soll; Denn / ob wir schon im Fleisch wandeln/ streiten

streiten wir doch nicht fleischlicher Weis / 2. Cor. X, 3. Wie bey den weltlichen Krieger-Leuten / und gesetzlosen Soldaten: Volck meistentheils nichts ist zu finden als sündlicher und verdammlicher Streit wider Gott / sein Gebott / Grist / Gewissen / und Frieden / duelliren / courtesiren / Sodoms: Greuel treiben; einander wechselt: weiß volltrinken / spielen / rauben / das Land-Volck schinden; Gotteslästerung / Fluchen / sacramentiren / Gottes Wort atheistisch für Gespött halten / sind der meisten heldenmässige Actionen / so / daß man des Teuffels Reich in vollem Flor unter ihnen sehen kan. Da fragt man nicht nach Erbarkeit / nach Zucht und nach Bericht; da wird veracht und nicht betrachtet / was recht und löblich wäre. Nulla fides pietasque viris, qui castra sequuntur. Bleiben bey allen außern Siegen Sklaven der Sünden / Gefangene des Satans.

Sondern ein Kampf in / aus / durch / sonderlich über und um den Glauben / Ep. Jud. v. 3. so wohl zu Erhaltung der reinen und heilsamen Lehre / als des rechtschaffenen Wesens und Wercks des Glaubens / Phil. I, 27. denn / wenn man den Glauben betrachtet / welcher geglaubet wird / oder das Wort vom Glauben / Rom. X, 8. Gal. I, 23. Welches den Glauben lehret / 1. Cor. II, 13. und würcket / Rom. X. Joh. XVII, 20. 1. Cor. III, 5. und eine Nicht-Schmit ist des Glaubens / Ef. VIII. so bestehet der Kampf darinnen / daß man die einmahl erkannte Wahrheit / (ich sage nicht / vorgefaßte und irrige Meinungen) behaupte und vertheidige biß in den Todt / Syr. IV, 33. daß man halte ob dem Wort das gewis ist / und lehren kan / und bleibe in der Rede Christi / und bey dem Fürbild der heilsamen Worten / Joh. X, 1. Tim. VI, 3. Daher sich nicht wiegen laß / und wägen von allerhand Wind der Lehre durch Zenscheren der Menschen / dardurch sie die Seelen erschleichen zu verführen / Eph. IV. deswegen der unnützen Fragen sich entschlage / welche nur Zanck gebehren / mehr verwirren als bessern; sich sorgfältig fürsehe für den unnützen Schwätzern / Wortfängern / die mit Worten handhieren / lust haben zu zanken / wider die Meinung rechtschaffener Knechten Gottes / 1. Cor. XI, 16. Die Seelen berauben durch die Philosophie / falsch berühmte Kunst / lose Verführung / Menschen-Lehre und Welt-Satzungen / nicht aber nach Christo / Col. II, 8. 1. Tim. VI, 20. 21. dargegen aber mächtig sich erweise im Wort der Wahrheit / die Wahrheit zu behaupten / die Widerprecher zu überzeugen / selbe einzutreiben und das Maul zu stopffen / nicht aus Liebe zum disputiren / oder mit Worten menschlicher Weisheit / sondern in der Krafft. Mit dem beständigen Vorsatz und Erweis / die Wahrheit ohne Scheu zu bekennen / über dem Evangelio / um Christi und der Glaubigen Willen ehe alles zu leiden / als ein Haar-breit zu weichen / etwas zu vergeben / zu verdrehen oder verfälschen zu lassen; weil da alles noch geben ist eine Art der Verläugnung / indeme das Gewissen nichts kan wieder / sondern alles für die Wahrheit / 2. Cor. XIII, 8.

Anbey aber auch mit der Wahrheit der reinen Lehre / den Glauben / in mit und durch welchen man glaubet / das Wesen / Krafft und Werke des Glaubens behalte und gut Gewissen bewahre / daß man daran nicht Schiffbruch leide / noch den Glauben verliere / 1. Tim. I, 18. 19. Dahero in der Göttlichen und lebendigen Erkenntniß / schmackhaften Überzeugung / sehnlichen Verlangen / zuversichtlichem Vertrauen / wohigegründeten Gemüths-Beruhigung / und seligsten Hoffnung fest beharre; und der Sache so gewis seye / daß man nicht vor gefasste oder auch wohl gut scheinende Meinungen / oder im Schwang gebende Welt- und Fleisches-Maximen für Wahrheit verfechte / und also im verkehrten Eyffer mit Unverstand / Christo / sich selbst und andern Seelen mehr schade / als nütze; Wie denn die Irr-Geister am heftigsten für ihre Meinungen und Sätze streiten / und wohl Martyrer des Anti-Christi und Lügen-Geistes werden. Anbey aber auch / und mit dem hartnäckigen Eigensinn alle Kalt Sinnigkeit / Zwingigkeit / Mißmuth und Gleichgültigkeit ernstlich fliehe. Dann / wie Gott nicht

nicht will mit Sünden und Lügen seinen Heil. Namen und Wahrheit defendiret haben / so kan Ihme dieses eben so wenig gefallen / daß man die Lehre mit Worten behaupte / indessen die Krafft verlägne / in der That abtrünnig seye / und seine Gotttheit schände. Rom. II. Wohl ingedenck / daß der wahre und seligmachende Glaube nicht einmahl mit dem Vorsatz des Bösen / geschweige mit herrschenden Lüste / Sünden und Fleisches Wercken / darzu der Unglaube hauptsächlich mit gehöret / bestehen könne / so wenig als Licht und Finsterniß / Tod und Leben. Darum ist das nichts weniger als ein Glaubens-Kampff / wo Lieblosigkeit / Bitterkeit / Zäncklichkeit / Schelten / Verdammnen und Beschreyen den Vorzug und Oberhand hat ; sondern da muß erwiesen werden ernstliche Liebe / erbarmender Euffer / mitleidiges Widersehen / demüthiges Behaupten / beschwärmende Überzeugung / Kräfte / Erweisung der Gewisheit des unbeweglichen Grands ; damit man nicht innerlich mehr verliere / als man äußerlich mit Worten gewinnt ; mehr dem rechtschaffenen Wesen in Christo schade / als der Wahrheit nütze ; Sondern daß man in Worten und Wercken / Glauben und gut Gewissen bewahre / Christo getreu bleibe bis in den Tod ; dann die zurück weichen / an denen wird der Herr keinen Gefallen haben / es seye zur Rechten oder zur Linken. Hebr. XXX, 38. Pl. LXXIII, 21. Soll es nun seyn ein Glaubens-Kampff / so muß ein geistlicher Streiter auch den Glauben in seiner Krafft haben. Wie dann Paulus mit seinem geistlichen Sohn dem erleuchteten Timotheo zwar Persönlich redet / von Ihme solche Art des Kampffs erfordert / und sich zum Exempel fürstellet ; aber auch damit allen die mit Christo siegen wollen eine gemeine Kampff-Ordnung und Pflicht des Christenthums fürleget. Rom. XV, 4. Weilen alle Christen allgemeine Feinde und Pflichten haben. Dann bey Unbekehrten und Ungläubigen ist nicht allein kein Widerstand wider Sünde / Satan / Welt / Fleisch und Vernunft / sondern noch Freundschaft / Lust und Liebe zu solchen Dingen ; Hingegen Feindseligkeit und Widersetzlichkeit wider Gott / seinen Geist / Wort und Tugenden / als Feinden des Creutzes Christi. Phil. III. Und wo sich auch unter Ihnen ein Kampff findet / wie dann die Gottlose keinen Frieden haben / sich unter einander selber beißen und auffressen / so ist es doch nur ein Sünden-Kampff / nicht wider die Sünde / ein Kampff des Fleisches und der Vernunft / oder der von Unwillen der Unleidentlichkeit des Fleisches herkommt / da sie ohne Gnade um gewisser Absicht / Umständen und eigenen Vortheils halben / sich müssen abbrechen / und einiger Dinge sich enthalten / und um natürlicher Ursachen willen die größten Bosheiten meiden / und sich äußerlich zum Wort und gewisser Religion bekennen / obwohlen im Herzen sie mit allen Feinden Christi / der Wahrheit und ihres Heils accord seyn und Gemein-schaft haben ; ja / so lange dem Feind nachgeben / bis sie zu schwach und untüchtig werden zu widerstehen / und leßlich müssen sehen / daß sie alles versehen / versäumt / und des Kleynods verfehlet haben. Darum ermahneth Paulus zu beobachten die Mittel und Wege / wodurch man zum Zweck gelangen und das Ziel erreichen könne.

Und dessen allen / stellet sich Paulus zum Fürbild und Exempel so wohl der Nothwendigkeit als Möglichkeit solches Kampffs / als wie sonst der Begnadigung und Nachfolge Christi dar / 1. Tim. I, 16. 1. Cor. XI, 1. Phil. III, 17. Ich habe eben denselben guten Kampff / den Christus auf unvergleich bessere Art / und die Alt-Väter längstens vorgekämpffet / nun ausgekämpffet ; ich rühme mich nicht vermessen des Siegs vor der Überwindung / will Er sagen / rühme auch nicht mein eigen Werck / sondern Christi Krafft. Dann / weil GOTT dem Glauben zuschreibet / was dennoch seine Gnade gewürcket und vollendet hat / so dann die Gläubigen in ihren geschenkten Kräften auch Mit-Arbeiter und Mit-Streiter Christi werden / so kan ich / ohne GOTT etwas zu rauben / auch mir zu schreiben / was Er durch mich gethan.

Dann/

Dann / nachdem Paulus von GOTT sonder- und wunderbahr beruffen und erleuchtet worden / daß Er die Macht der Finsterniß / Feindschaft der Vernunft / Betrug der Sünden / Trägheit des Fleisches / Tumult der Begierden / Unbändigkeit des Willens / Nothwendigkeit des Creuzes / Vielheit der Leiden um des Gewissens und um Christi willen erblicket / und wohl gemercket hat die Widerwärtigkeit des Anti-Christi und seines Anhangs / die Eigensinnigkeit der Juden / den Unglauben der Griechen / das Aergernuß und Thorheit über dem Evangelio / die Gewaltthätigkeit der Tyrannen / die Bosheit der falschen Brüder / denen allen Christus und ein Christ unleidentlich und ein Zeichen ist dem widersprechen wird. Luc. II. Joh. XV. 19. 1. Pet. IV. 4. Anbey Hunger / Blöße / Schläge / Frost / Schwerdt / und was dergleichen bittere Geschehe Ihn betreffen würden / welche zu ertragen / und sein Leben nicht zu lieben bis in den Tod.

Wollte Er darvon Zeugnuß ablegen / wie Er sich getrost zu diesem allem habe resolvirt / in der Verlängnung sich nicht lang beiprochen / mit Fleisch und Blut / sondern gleich zugefahren / und die Schranken seines Berufs angetreten habe / mit dem Eysen sein Amt redlich auszurichten / dem getreu zu seyn der Ihn angenommen / nicht das Seine / sondern das zu suchen / was Christi Jesu ist / allen andern es bevor zu thun / nicht faul / müßig / zärtlich / forchtiam oder nachlässig erfunden zu werden / bis Er unter Göttlichem Beystand so wohl seinem Apostolischen als gemeinen Beruf ein Genügen gethan ; alles mit dem Evangelio Christi erfüllet / viele Seele gewonnen und zum Gehorsam des Glaubens gebracht / Christi Reich erweitert / und Er selbst im Glauben / Liebe Gedult und Hoffnung mehr und mehr geübet worden / nachdem Er mehr dann zu genug geachtet / die vergangene Zeit des Lebens als ein Anti-Christ / Lächerer / verfolgender rasender Mensch im Eysen mit Unverstand zugebracht zu haben.

Wie Er dann / ohne eiteln Ruhm / zu Gottes Lob / sagen dürfte / 2. Cor. X. II. Aa. XXIII. 1. daß Er sich besessen ein gut Gewissen gegen Gott und alle Menschen zu behalten / und sich zu bezeugen / als einen rechtschaffenen Streiter / der die Wahrheit bis in den Tod verfolget / Syr. IV. 33. als einen Diener Gottes in Trübsaalen / in Nöthen / in Schlägen / in Ausführen / im Thier-Streit / 1. Cor. XV. im Wachen / in Fasten / in Beten &c. mit Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und Linken / durch Ehre und Schande / &c. 2. Cor. VI. & XI. er habe seinen eigenen Leib betäubet und bezähmet (mit Tödtung / durch den Geist / der Fleisches Wercken / Rom. VIII. 14. Indeme er dem Fleisch entzogen / was böse Lust nehmen kan. Gal. V. Rom. VI. 12. 13. 14. damit er nicht andern predige und selbst verwerflich werde / 1. Cor. IX. Er habe beedes gelernt / satt seyn / und Mangel leiden / und bey allem sich genügen zu lassen ; eher sich selbst abzubrechen / auff dem Handwerck zu schaffen / als jemand beschwerlich zu seyn / Phil. IV. von der Welt habe er sich suchen unbesiegt zu halten / sich deren nicht gleich gestellet ; Jederman allerley / aber kein Menschen-Knecht worden ; noch wider sein Gewissen suchen Menschen gefällig zu seyn / Gal. I. Christo / der Wahrheit / oder seinem Gewissen / etwas zu schaden / oder zu vergeben / seye Er seinen Gegnern nie eine Stunde gewichen / sondern sich mächtig erwiesen / im Maulstopfen / bestrafen und überzeugen der Widersprecher ; und habe gefangen genommen alle Vernunft unter den Gehorsam des Glaubens / und zerstöret alle Höhen und Befestigungen welche sich erhöhet wider das Erkenntniß Christi 2. Cor. X. und sich tapffer gelitten über dem Evangelio. Er habe alle Hindernisse besritten / alle Versuchungen überstanden / alle Ablockungen ausgeschlagen / allen Gefahren sich manlich entgegen gesetzt ; für dem Riß gestanden / niemahl für dem Wolff geflohen / noch dem Bösen gewichen / sondern sich gefreuet in schweren Fällen seine Treue und Tapfferkeit zu zeigen ; und habe es immer bey Ihme geheissen : Tu, ne cede malis, sed contra audentior ito. Perfer & obdura &c. Wider den Satan habe Er mit Gebet / dem Schwerdt

Schwerdt des Geistes/ mit dem Helm des Heyls / mit dem Schild des Glaubens/ und Krebs der Gerechtigkeit sich manchemahl gewehret/ Eph. VI, bey seinen Fäusten: Schlägen mit Gedult ausgeharret/ und wie ein Amboss unbeweglich geblieben/ 2. Cor. XII, 7. 9. Er habe bis anßs Blut widerstanden in dem Kampff wider die Sünde/ sein Leben selber nicht theuer geachtet um Christi willen/ noch dasselbe geliebet bis in den Todt/ damit er das Maas der bestimmten Leiden für sich und andere erfüllte 2. Col. I, 24. 2. Tim. II, 10. darbey sich allezeit bereit erwiesen sich binden und tödten zu lassen/ um Christi willen / Act. XXI. die Mahl- Zeichen Christi für seine höchste Ehre und Zierde gehalten/ und das sterben des HErrn Jesu an seinem Leibe immer herum getragen; und ob Er schon manchen Buß habe austreiben müssen/ 2. Cor. XI. & XII. so seye Er doch nie müde worden/ 2. Cor. IV. (wie solches in der Redens-Art/einen Kampff kämpffen/enthalten ist) seye immer gutes Muths geblieben/ mit Trost erfüllet/ und überschwenglich in Freuden gewesen/ in allen Trübsalen/ 2. Cor. VII, 4. c. XII, 10. und wenn auswendig Streit/ und inwendig Furcht/ wenn Er über die massen beschweret gewesen/ auch so gar also/ daß Er sich des Lebens erwo-gen/ und bey sich beschloßen/ Er müsse sterben/ so habe Er doch alle mahl Sieg und Erlösung und genugsame Proben künftiger Erlösung gefunden/ 2. Cor. I, 8. 9. 10. Darum/ wenn Er allenthalben Trübsaalen gehabt habe/ habe Er sich doch nicht geängstet/ und wenn Ihme bange gewesen/ seye Er doch nicht verzaget/ habe er Verfolgung gelitten/ so seye Er doch nie verlassen worden/ habe man Ihn wollen unterdrücken/ so seye Er doch nicht unkommen/ nie verlassen worden/ 2. Cor. IV, 8. 9. Auch die wilden Thiere/ mit denen Er gekämpfft/ auch die Teuffel/ alle Monstra und Ungeheure haben Ihm unterthan seyn müssen in dem Namen Jesu; Ja in Leiden und Meiden habe Er den größten Sieg gefunden; und solle Ihn nun auch ferner nichts mehr scheiden von der Liebe Gottes/ die da ist in Christo Jesu/ weder Tod noch Leben/ 1. Rom. VIII. Wie dann der Ihme noch bevorstehende Martyrer Tod/ Ihme nicht anderst seye/ in gewisser Versicherung des Siegs/ 1. Joh. V, 4. als wenn Er bereits überstanden/ und der Todes-Kampff schon gekämpfft wäre/ weilten nicht nur durch langes Kämpffen man geübter / und das folgende immer leichter / sondern durch so viel Siegen man auch beherkter und versicherter wird auch folgenden beglückten Ausganges; sondern weil Er so wohl wegen täglicher Gefahr/ als Willigkeit des Todtes/ täglich sterbe/ 1. Cor. I, 3. Rom. VIII, 36. 1. Cor. IV, 13. wohl wissend: Imperatorem oportere statim mori. Sonderheitlich aber/ weil er gewiß wisse/ Er werde den Tod nicht sehen/ nicht schmecken ewiglich/ Joh. VIII. Und also seye es ein guter Kampff gewesen/ in Ansehung des Objects, weil Er für Gottes Ehre/ Lehre/ und gut Gewissen gekämpfft/ gut in der Art/ gut im Ausgang. Darüber freuet sich/ darüber frohlocket Paulus/ wie einer/ der nach der Schlacht von aller Furcht frey ist/ und seine Seele/ aus grosser Gefahr/ wie eine Beute darvon getragen hat; wie ein Läufer / der nach dem Er-müden ausruhen darf; wie ein Haushalter der mancherley Gnaden-Gaben / der gut Gewissen behalten/ sein Pfund wohl angewendet/ der treu verblieben / und wider die Räuber/ Verwahrlosung und Mißbrauch verwahret hat. O! ein unvergleichlicher Streiter! O vortreffliche Ritterschafft! Davids mit Goliath/ und dem Löwen/ Simsons mit den Philistern muß hier noch hinden anstehen.

Daß nun dieses in seiner Maas/ von allen und jeden Christen erfordert werde/ ist daher klar; weil die Verheißung der Erone alle angehet / welche in solcher Ordnung stehen/ und im Kämpffen sich nicht trüg finden lassen; Indeme niemand gekrönet wird/ er kämpffe dann recht/ 2. Tim. II, 8. also wer recht kämpffet/ wird gekrönet. Wie dann Paulus nicht nur den Lehrern/ sondern insgemein allen Christen zum Exempel und Vorgänger da stehet / und bezeuget/ daß alle/ welche nicht aus eigener Schuld es versehen/ die Gnade nicht vergeblich empfangen/ sondern die Mittel brauchen/ in der Ordnung bleiben/ in den Schranken

R

behar-

beharren/ Christi Erscheinung lieb haben / die Krone der Gerechtigkeit empfangen sollen.

Allermassen es sehr gefährlich stehet/ wo man keinen Feind noch Kampff in sich fühlet/ denn da ist es gemeiniglich ein gefährliches Anzeigen / daß man bereits überwunden/ und der Feinde Fessel gewohnet seye. Denn aus langer Erfahrung unschätzbar: Nunquam bella piis, nunquam certamina desunt, & quo cum certet, mens pia semper habet. Es fehlt den Christen nie an Feinden / Kampff und Kriegen/ und muß wohl Tag und Nacht ein Christ zu Felde liegen / Gen. XXXI. 40. Feinde so wohl um sich/ in sich/ über sich/ als unter sich. Es gehet ernstlichen Christen mit ihren Feinden/ wie dem Herculi mit der Lernäischen Schlangen/ ist ein Kopf abgehauen und zertreten/ so wachsen an dem Ungeheuer und fruchtbaren Ubel/ an statt des einen/ immer gehen andere herfür/ und wird man niemahl völlig fertig. Sie behalten aber dennoch immer einen Hiobischen Sinn/ 1. Petr. IV, 1. und Job. XIV, 14. Ein muthiges Jacobs: Herth/ Gen. XXXII, 27. einen unverzagten Davids: Muth/ Ps. XVIII, 30. und seiner Helden Prob/ 1. Parap. XII. & XIII.

Es findet sich aber neben und unter dem Kämpffen eine mitverbundene Übung und Arbeit; Dann/ wie das Kämpffen theils die Feinde hindert/ theils die Hindernissen und Schwierigkeiten übersteiget / Sieg und Freyheit gibet; so muß das Ringen und Daraufliegen nach dem Zweck und Kleinod nicht aufsen bleiben; denn es ist nicht genug die Feinde überwinden/ aber das Reich dennoch nicht erreichen und einnehmen / wie Israel in der Wüsten.

Daher wird erfordert / daß man in Gedult lauffe den Kampff/ Hebr. XII. oder/ wie einige/ nach dem Griechischen/ durch den Kampff/ den Kampff-Platz der ritterlichen Übungen verstehen / denselben im Effer und Standhaftigkeit/ durchlauffend/ den Sieg verfolge / sich dessen wohl gebrauche / in immer mehrerer Freyheit und Freudigkeit sich strecke nach dem/ das fornen ist / nach dem Ziel / nach der Ruhe/ um des ersochtenen Friedens und Kleinods sich bedienen zu können/ zum Wachsthum im Glauben/ zum Zunehmen in der Liebe/ 1. Thes. III. 12. 2. Ep. I. 3. sich dardurch neue Kräfte zu sammeln zum neuen Widerstand / um desto weiter in die Vereinigung mit Christo/ Gemeinshaft mit Gott/ und in den völligen Besitz und Genuß seiner Güter einzudringen / und nicht vergnügt zu seyn/ bis man völlig Meister worden/ sollte man auch gehen Welt zu durchziehen und zu überwinden haben. Wie es von Alexandro M. heisset: Unus Pellæo juveni non sufficit orbis.

Und ist dieses eben unter den Stücken und Arten der geistlichen Ritterschafft/ darinnen sich ein Christ übet / Das vollendende Lauffen und Fortfahren.

Dann/ wie ein Kämpffer in den Schranken/ wenn er andere unter und hinter sich gebracht/ darum noch nicht vergnügt ist / noch stille stehet / bis er das Ziel und Kleinod erreicht hat; welches zuvor sein Aug noch ferner erblicket hatte / als sein Fuß reichete. Also bestrebet sich ein geistlicher Wanders-Mann und Wettläuffer/ da er ausgegangen aus Sodom/ Egypten/ Babel/ Mesech und Kedar / 2. Cor. VI. allen es bevor zu thun/ als wenn nur einer das Kleinod erreichen könnte / 1. Cor. IX, 24. strecket sich daher nach dem vorgesteckten Ziel und Kleinod / welches vorhält die Göttliche Berufung in Christo Jesu/ Phil. III. und ruhet nicht / bis er das ewige Leben ergreiffe/ 1. Tim. VI, 12. Wohl merkend / daß unter so viel Berufenen kaum einer wohl vollende/ den Zweck erreiche und selig werde; so / daß auch die Jungfrauen noch die Hochzeit verscherzen/ und manche im Port noch scheitern können; wie jene gottseelige Feder solches in folgender gebundener Rede ausdrückte:

Man

Man hat genug zu thun die ein'ge Seel zu retten/
 Wer noch viel anders hat/ wie kan Er das vertreten/
 Je grösser Amt und Gut und Pfund und Gaben seyn/
 Je grösser Rechenschaft bild man sich kecklich ein.
 Die ganze erste Welt mußt jämmerlich vergehen/
 Acht Seelen sind allein für Gott gerecht ersehen.
 Nicht zeh'n Gerechte sind in Sodoms Nachbarschaft/
 Des Saamen vierdter Theil geht nur in Frucht und Krafft.
 Es sind nur etliche in Sanaan gegangen/
 Auch aus den Zwölffen selbst ist Judas aufgehangen.
 Der Zehnde danckte nur/ daß Er vom Aussatz rein/
 Ach möchten fünff doch flug/ und fünff nur thöricht seyn!
 Des Richters Zukunft wird gleich einem Blig geschehen/
 Was unrein und gemein/ darff nicht in Himmel gehen;
 Es fühlte die letzte Plag Egyptens erstes Kind/
 Es wird kein Haus nicht seyn/ da nicht Verdammte sind.
 O Herr Gott! so dieses ich nach aller Läng bedencke
 So schneidet Angst und Furcht durch Adern und Gelencke/
 So schauet mir die Haut/ so gellet und klingt das Ohr/
 So bebet Mund und Herz und hebet sich empor.

Daher ist es von einem solchen / welcher des Hergens Träg- und Sicher-
 heit / der Sünden Verderblichkeit / der Aerger- und Hindernüssen
 Vielheit / der Heiligung Nothwendigkeit / der Auserwählten Be-
 nigkeit / der Gnaden kurze Zeit und die unendliche Ewigkeit ernstlich
 und reiflich überleget/ so fern/daß Er nur dieses vor seinen Lauff achten solle/von Mut-
 ter Leib wieder dahin/Syr.XL.oder von einer leiblichen Arbeit in die andere gehen; wie
 dann ein jeder sein abgemessenes Ziel hat. Job. XIV, 5. ebenso wenig/ als daß Er wie
 ein Eiel durch Schläge sich immer treiben lasse. Cohel. 6. oder daß Er die erste Bu-
 ße für das ganze Werck der Gottseligkeit / ein und andere Ablegung der groben
 Sünden für völlige Reinigung / die angefangene Verläugnung für völliges Ab-
 sterben / ein paar Schritt in der Nachfolge Christi / für völlige Gleichförmigkeit/
 einige gute Werck für vollkommene Heiligung / und dardurch das wichtige Ge-
 schäft des wahren Christenthums für gänzlich ausgerichtet halten sollte; daß Er
 vielmehr Mißfallen an sich selber hat / besorgt Er möchte gar dahinden bleiben/ sie-
 het das Ziel noch ferne / fürchtet Er habe zu spät angefangen / beklaget das strauch-
 len/ stillstehen/ zurück sehen/ ermuntert immer wider die lässige Hände und müde
 Knie / und wird doch durch das Exempel so vieler tapffern Vorgänger die Er schon
 siehet durch die enge Pforte zur Ruhe eingehen/ angestrichet / mit neuem Ernst zu
 lauffen/ und Stufen weiß näher zu kommen; und wenn Er so viel siehet wandeln
 als Feinde des Creuzes Christi/ so viel niedergeschlagene/erlegene/ aufgehaltene/ sich
 umsehende auf dem Weeg erblicket/ führet Er seinen Wandel/ alldieweil Er waltet/
 mit Furchten sich weniger aufhalten zu lassen; sondern betrübet sich/daß man so bald
 wieder verlieren könne/ was man erarbeitet habe/ daß einem so leicht das Ziel könne
 verrückt werden/ und mancher immer im Circel herum lauffe / wie Israel in der
 Wüste

Wissen/ und mit allem Lauffen nicht einen Schritt weiter komme; daher mercket Er wohl daß nicht weniger Klugheit und Tapfferkeit erfordert werde zum Hingehen nach dem ewigen Kleinod/ als zu der erreichten Stufen Behauptung.

Darum laßet ein solcher mit Paulo/ von Licht in Licht/ von Creutz in Creutz/ von einer Enge in die andere zu gehen/ sich nicht ermüden/ noch sich duncken / daß Er bereit ergriffen/ oder wenn Er je zu Zeiten einen guten Einfall und Vorsatz spüret / die Sache selbst schon darmit gethan habe; sondern jaget ferners nach/ daß Er ergreifen möge / Phil. III. und laßet sich die Jagd: Sprüche / Hebr. XII, 41. 1. Pet. III, 11. Matth. VI, 1. Tim. VI, 11. 1. Theß. V, 15. immer neuen Muth machen; weil Er die Nothwendigkeit und Möglichkeit der Sache daraus unfehlbar schließet. Darum von denen die immer zurück bleiben / durch ihres faules Geschwätz von der sündlichen Schwachheit und Unmöglichkeit der Natur Kräfte sich nicht aufhalten laßet; auch den ablockenden Syrenen kein Gehör gibt/ noch weniger das mißgünstige Gespöck und Vorrücken achtet: daß man wol le besser seyn dann andere Leuthe/ die auch trachten / aber nur trachten/ selig zu werden / mit dem Vorwurf/ man begehre vollkommen zu werden; Indeme man beobachtet/ daß solche Leuthe / die es nur beyin nechsten bleiben zu lassen gewohnt sind/ alles versäumen; und weil das Pharisäische Geschlecht nicht ins Himmelreich kommt / auch andere nicht hinein lassen wolle. Eben als ob das wahre Demuth und Gott angenehm wäre / nicht begehren bessere Gerechtigkeit zu haben/ als die Pharisäer und Schriftgelehrte; und als ob das eine Verirrung und sträflicher Hochmuth seye/ begehren vollkommen zu seyn/ wie der Vatter im Himmel/ und sich befeissen zu wandeln wie Christus gewandelt hat/ wieder Matth. V, 20. 28. Eph. V, 1. 2. 1. Joh. II, 6. als ob man immer ein Kind müßte bleiben/ ohne begehren zu wachsen an dem unwendigen Menschen/ starck zu werden im Geist/ ein Jüngling oder Mann zu werden/ und doch ein Kind zu bleiben. Als ob man immer klein bleiben/ und nicht völliger werden dürffte / in Erkenntniß/ Erfahrung und Liebe/ auch bey täglichem Umkehren zur kindlichen Art/ klein und gering werden in den eigenen Augen/ 1. Cor. XIII, 11. Eph. IV, 13. Matth. XVIII, 3. als ob Glaub und Liebe nicht dürffte wachsen/ sondern immer ein glühendes Loth bleiben müßte; als ob man nicht sollte suchen reich zu werden in aller Erkenntniß und Erfahrung / in Befleißung und Beybehaltung der Gott gefälligen Unmündigkeit und Armuth des Geistes/ schnur stracks wieder 1. Theß. III, 12. c. IV, 1. 10. 1. Theß. I, 3. Eph. III, 16. Col. I, 9. 11. Prov. XV, 24. Indeme 2. Cor. VII, 1. alle in dem Christen-Lauff angetrieben werden / zu vollenden ihre Heiligung in der Furcht des Herrn.

Sondern Er hütet sich / daß Er nach Sodom und Egypten nicht zurück sehe/ wie Loths Weib/ Gen. X. und Israel/ Luc. IX, 62. weniger gar still stehe / oder im Lauff mit den Galatern sich aufhalten lasse/ Gal. III. denn wenn einer einmahl recht in Gang gekommen/ wird Ihme das Fortlauffen nimmer so schwer; am wenigsten/ daß Er mit Demas die Welt wieder lieb gewinnen/ mit Judas sich das Geld blenden/ oder mit Petro die Gefahr sich sollte schröcken lassen/ hinder-schlächtig werden/ Joh. VI, 66. oder in das vorige unordentliche ungöttliche Wesen wieder mitlauffen sollte/ 2. Tim. IV. 1. Pet. IV. Er vergisset demnach was dahinden ist/ und strecket sich nach dem daß fornen ist/ laßet sich auch in die weggeworfene Steine und Hindernisse der Ehre/ Gelds und Bollust nicht aufhalten/ 1. Cor. VII, 31. folget nicht bösen Leuthe/ noch der Menge zum Bösen auf dem breiten Weg des Verderbens/ in der Versicherung Göttlichen Beystands/ Fort- und Aushelfung; und daß man nicht aufs ungewisse lauffe/ sondern das End des Glaubens/ der Seelen Seligkeit darvon bringen/ und die Statt Gottes/ den Berg Zion/ das Himmlische Jerusalem erreichen werde; wie der Zeit und dem Leben nach dem herannahenden Tod/ also im Geist alle Augenblick ein Schritt dem ewigen Leben näher zu kommen;

men; darum wird einem solchen alle Zeit zu lange / aller Verschub lauter Ver-
lust / und heist es bey Ihme täglich / plus ultra, immer weiter / auch über die Säu-
len Herculis, über Welt / Zeit / und Eitelkeit hinaus; Auf der Jacobitischen Him-
mels Leiter immer einen Sprossen höher / biß zur Stadt Gottes / Hebr. XII.
Sic itur ad astra. Per angusta ad augusta, per spinas ad rosas. Da muntert ein
Wall-Bruder den andern auf / daß keiner dahinden bleibe und verlohren gehe.
Es. XXX. Diß ist der Weg / denselben gehet / sonst weder zur Rechten noch zur Lin-
cken. So wir im Geist leben / der neuen Creatur und Göttlichen Lebens theil-
haftig worden sind / so laßt uns auch im Geist wandlen / geistlich gesinnet seyn
und handeln. Gal. V. Lasset uns erbarlich wandlen. Rom. XIII. Wandeln wie
wir die Glaubigen haben zum Fürbilde. Phil. III.

Doch dieses alles nach dem Schranken der einigen Regel des Worts / der
neuen Creatur / Gal. VI. und des Bewissens / auf dem Weg der Gebotten Gottes /
Pf. CXIX, 5. 105. wie einen jeden der Herr beruffen hat zu wandlen 1. Cor. VII, 17.
ohne inüßig zu stehen / Matth. XX, 6. sondern im Stande guter Werke erfunden zu
werden / Tit. III. in otio negotioso. Ohne andern bloß zuzusehen / ihren Lauff zu billi-
gen / zu bewundern / aber nicht zu folgen; oder andere sich auf und abhalten zu lassen /
wie der Syr. XI, 23. sondern wie Hercules, der das Weitleuffen aufgebracht / in einem
Athem ein Stadium von 125. Schritt habe sollen auslauffen können; also in einem
Geist / und durch dessen Trieb Rom. VIII. ohne Nachlassen fortzufahren / nach der
Hodosophie und Wegweisheit vorsichtig / ohne Anstoß zu wandlen nach dem Leit-
stern des Worts und Geistes Gottes / in den Fußstapffen des Vorgängers Chri-
sti / welcher der Weg selbst und Wegweiser ist / durch die enge Pforte / accurat und
gerad für sich richtig / weder zur Rechten noch Lincken auszuweichen / in der Auf-
sicht auf Christum und seine Nachfolger. Hebr. XII. Phil. III, 17. 1. Cor. XI, 1.
Darbey aber keine Lust / Sprünge tentare oder Gott versuche / Matth. IV. wie die
hochtrabende Geister / welche auf den Wolck'n fahren und auf dem Wind reiten
wollen. Wie die Cyclopische Himmel: Stürmer zu Babel / Gen. XI. Es. XIV.
13. 14. Ich will in den Himmel steigen &c. Nemo enim repente fit summus, af-
cendendo, non volando apprehenditur summitas Scalæ. Ascendamus igitur
duobus quibusdam pedibus, meditatione & oratione. Meditatio siquidem
docet quid desit: oratio, ne desit, obtinet. Illa viam ostendit, ista deducit.
Sagt der fromme Abbt Bernhardus sehr wohl / Serm. I. de S. Andrea. Gradus
affectus, iter voluntas est. Aug. in P. 85. Demnach zu sehen / daß man nichts
überhüpfe / oder obenhin überlauffe / welches erst wieder nachzuhohlen wäre; noch
weniger das Ziel sich selbst abkürze / oder sich verrücken lasse; sondern bedächt-
lich Schritt vor Schritt / doch ohne Verweilung / wie Maria auf das Gebirg
endelich vom Glauben in Glauben / von Kraft in Kraft / von Tugend in Tugend /
durch alle Stücke und Grad der Ordnung Gottes durchgehe / zu vollenden den
Lauff und die Heiligung / 2. Cor. VII, 1. darvon die wahre Herzens Demuth der
Grund und Gipfel ist. 1. Pet. V, 5. 6. Dann das wäre eine falsche Demuth / im
Sinn der erste und in der That der letzte seyn wollen / Matth. XIX, 30. c. XX, 16.
Luc. XIII, 30.

Wie es aber ein Lauff ist auf dem schmalen / der Welt unbekannten / und dem
Fleisch allzurauen Weg / da man weder zur Rechten noch zur Lincken auszutret-
ten / sondern auf der Strassen / die da heisset die richtige / auf dem Weg des Frie-
dens fürsichtig einher zu gehen; so hat man nicht nur um das Geleit der Heil-
Engel / um den Stücken und Stab Jacob und Davids / um den Stern der Wei-
sen / sondern um die Leitung und Führung des Heiligen Geistes fürnemlich anzu-
halten / daß der lehre Thun nach Gottes Wohlgefallen und führe auf ebner Bahn /
Pf. CXLIII. Und weil es in niemandes Macht stehet / wie Er wandelt / oder seinen
Gang richtet / sondern vom Herrn kommen muß / daß des Menschen Gang gerathe
und

und befördert werde/ Jer. X, 23. es auch nicht ligt an jemandes Wollen oder Lauffen/ sondern an Gottes erbarmen/ Rom. IX. und daß der gute Geist in alle Warheit leite. Darum muß man immer um neue verheissene Kräfte anhalten/ in neuem Vorsatz und gefastem Muth: Solte mich Egypten reuen/ und nach ihren Töpfen schreyen/ Herz und Geist nach Sodom sehn? Laß mich bitten/ wachen/ kämpfen/ Sünde/ Tod und Teuffel dämpfen/ und dem Anlauff widerstehn. Wird mir Kraft und Muth genommen/ und/ wenns soll zum Treffen kommen/ ich nur hab den Willen noch/ so verleih auch das Vollbringen/ Weißheit/ Kraft in allen Dingen/ und zu tragen Christi Joch; Und damit man nicht verschmachten möge auf dem Wege/ sondern mit Elia Zehrung habe bis an den Berg Gottes/ hat man sich mit Christi Wort/ Fleisch und Blut/ als dem rechten Colliphio zu stärken. Denn die auf den Herrn hoffen/ kriegen immer neue Kraft/ daß sie auffahren mit Flügeln wie die Adler/ daß sie laufen und nicht matt werden/ daß sie wandeln und nicht müde werden/ Es. XL, 31. in welcher Hoffnung es immer heißen solle: Zuech uns nach dir/ so laufen wir. Cant. I, 4. Weilen aber die Abweichungen so heimlich und subtil sind/ so hat man immer um Befestigung zu bitten/ Hebr. XII. Und mit David zu seuffzen: Erforscht mich Gott/ erfahr mein Herz/ versuch all mein Gedanken/ und sieh/ ob mein Thun hinderwärts auf eine Seit woll wandten/ ob ich getreten ab der Bahn/ laß mich O Herr nicht fúrter gahn/ auf rechtem Weg mich leite/ der dir gefall und ewig sey!

Darum ob es schon bißweilen sich anläßt/ als ob die Kräfte nicht wollten zureichen auf dem Wege/ als ob der Lauff zu lang und die Zeit wolte zu kurz werden; so läßt dennoch bey einbüßigen Seelen das eilen in den Begierden nicht nach/ und ersetzt bey ihnen das Gebet/ was den Füßen mangelt/ biß die Noth die Flucht aus Sodom und Babel beschleuniget/ das Leben zu retten; da lernet man so wohl der Natur als dem Himmelreich erst recht Gewalt anthun/ nach dem Eingang durch die enge Pforte zu ringen/ mit Furcht und Zittern zu schaffen/ daß man feelig werde; laßt sich auch die Lahme/ Hinkende und so weit Zurückbleibende 1. Cor. X, 1. die traditores, libellaticos, feige Herzen/ am Eyffer der Progressen/ durchaus nicht hindern/ solte man auch mit Josua und Caleb ganz allein ins gelobte Land einkommen/ oder mit den Martyreren und treuen Blut- Zeugen das Leben lassen müssen; ehe sonst die bestimmte Jahre ankommen/ zu gehen den Weg aller Welt.

Und da stellet sich Paulus abermahl als ein Exempel und Fürbild eines Christlichen Wett-Lauffers und Wandersmanns für; wann Er von der Vollendung seines Amts-Christenthums-Leidens- und Lebens-Lauff redet; daß Er den Lauff-Platz in den Schranken durchlossen biß zum Ziel. Und zeigt/ daß man nicht zu besorgen/ daß wenn man bald anfangt und ernstlich fortfabre zu laufen den Weg der Gebotten Gottes/ man möchte zu bald vollkommen werden/ und wohl gar über das Ziel hinaus laufen; Indeme viel eher zu besorgen/ daß man zurück bleibe/ sich anhalten lasse/ der Sache zu wenig als zu viel thue; Sintemahl Er so lang/ und mit solchem Ernst vor Gott gewandelt/ und doch biß an sein End damit zu thun gehabt/ ehe Er alle Grade und mögliche Stufen aller Stücke der Amts- und Christen-Pflicht durchgegangen; als ein Botschaffter an Christus statt/ seine Gesandtschaft verrichtet/ 2. Cor. V. als Tuba mundi, die Apostolische Sonne/ viel hundert Meilen weit und breit den Namen Christi getragen für die Könige/ für die Heyden und für die Kinder Israel. Aa. IX. Und also mehr gearbeitet/ denn die andere alle. 1. Cor. XV, 2. Cor. XI. 28. Rom. XV, 19. 20. Inzwischen alles mit dem Evangelio Christi erfüllet habe/ Aa. XV. Er habe aber gewandelt mit allem guten Gewissen vor Gott und Menschen/ wie der Bund und Schuld erfordert/ 1. Petr. III, 32. daß er sagen könne: Mein Gewissen

Gewissen beist mich nicht / Job. XXVII, 5. Aß. XXIV, 16. dieweil er in Einfältigkeit und Göttlicher Lauterkeit / nicht in fleischlicher Weißheit / sondern in der Gnade Gottes auff der Welt gewandelt habe / 2. Cor. I, 12. Aß. XXIII. auch nun kaum ein Schritt mehr übrig seye zu völliger Vollendung und Auflösung; so habe er sich auch gehütet / daß Er sich im Lauff / auch durch Liebe der Treugesinneten / nicht auffhalten lassen / Aß. XXI, 12. so wenig als Christus von Petro / Matth. XVI, 22. wie er aber auch die schnellhinlaufende Zeit und Leben nicht habe wollen verlieren / (daher er nicht nur vom Gehen / Wandlen / sondern Lauffen / Eilen / redet) darum Er vergesse / was dahinden ist / nicht sehe / wie viel Er bereits zuruck gelegt / sich nicht bey sich selbst messe / noch denen Trägen / die weit zuruck bleiben / zusehe / oder vergangene Mühe und Gefahr von dem Bevorstehenden sich abhalten lasse / sondern mit voller Begierde und Kräften strebe nach dem / das daforren ist. Gleichwie er nun bißher alles mit größtem Ernst und Lust in Göttlicher Krafft gethan habe / da Er / wie die Israeliten / immer das Schwerdt an der Seiten / und den Stab in Händen / oder in einer Hand das Schwerdt / in der andern die Kelle gehabt / zu bauen und abzureißen / welche Arbeit in dem HErrn auch nie vergeblich gewesen; Gal. II, 2. Phil. II, 16. so freue er sich nun der vollbrachten Arbeit und überstandenen Gefahr; und dancke Gott / der Ihn treue geacht / und tüchtig gemacht / und biß hieher geholffen habe / 1. Sam. VII, 12. Der werde ihm auch als der Anfänger und Vollender des Glaubens / ferner fort und ausheiffen zu seinem ewigen Reich / daß es werde heißen: **Es ist vollbracht.** Dann was im kurzen völlig geschehen solle / ist ihm eben in der unbetrüglischen Hoffnung / als wenn es schon geschehen wäre. Denn Rom. VIII, 38. bezeuget Er seine Gewißheit der Beharrung / und will sagen: Es ist mir bißher gelungen durch Gottes Verstand; Ich weiß auch / daß es Gott gefällt / und zu seinen Ehren dienet / daß ich mir das Ziel nicht habe verrucken lassen; und bin gewiß / daß auch dasjenige / was noch in grosser Schwachheit von mir geschehen / Ihme nicht unangenehm seye / weil Er die Redlichkeit des Herzens ansiehet / 2. Tim. IV, 2. Und doch alles / was ich ausgerichtet / mir vom HErrn gegeben ist / der in mir gewürcket hat / so wohl das Wollen / als das Vollbringen / nach seinem Wohlgefallen / Phil. II, 13. Darum bin ich auch in guter Zuversicht / der in mir das gute Werck angefangen / werde es auch vollführen / und mich fest behalten biß ans Ende.

Und darinnen will Paulus / daß alle / die da selig werden / und das Kleinod erreichen wollen / seine Nachfolger sollen werden / gleich wie Er Christi / 1. Cor. XI, 1. Ihme folgen / und auff die sehen sollen / die also wandlen / wie sie ihn haben zum Fürbild / Phil. III, 17. und wissen / daß das Christenthum nicht seye ein Müßiggang oder Stillstand / Matth. XX. sondern wie ein ernstlicher Kampff / also ein beständiger Lauff / worinnen es endlich auch zur Vollendung müsse kommen; darum nicht nur das Werck wohl anfangen / der enge und schmale Weg angetreten / in die Schranken man bloß sich müsse begeben haben; sondern auch wandlen / wie man beruffen ist / 1. Cor. VII, 17. Darauß dann ein eyfferig Fortfahren / ohne Zurucksehen erfordert werde; und so man einmahl entflohen dem Unflat der Welt / sich nicht wieder solle darin flechten / noch das Ziel verrucken lassen; Col. II. alles was am Lauff hindern kan / solle ein ernstlicher Christ hinweg werffen / sich erleuchten / von allen Stücken losreißen. Die Sünde / als den hinderlichsten Plunder ablegen / würdiglich wandlen in seinem Beruff / fürsichtig / nicht wie die Unweisen / Eph. V, 15. im Geist / Glauben / Liebe / Gedult / Gal. V. Mit grosser Freudigkeit lauffen den Weg der Gebotten Gottes / Ps. CXIX, 32. Ohn Unterlaß beten / gutes thun / und nicht müde werden / Gal. VI. und allezeit im Stand guter Wercke sich finden lassen; von Erkantniß in Erfahrung von Wahrheit in Wahrheit / von Glauben in Glauben / von Krafft in Krafft / von Tugend in Tugend / 1. Petr. I, 4. von der Welt in Himmel / von der Zeit in der Ewigkeit einzugehen; auf daß man in rechtschaffener Bereitschaft auff

auff

auff der Wallfarth zum himmlischen Vatterland / das bezeiten gethan habe / was man wünschet / wenn man sterben solte / bereits geschehen seye ; Und dannhero in der bösen Zeit eile seine Seele zu erretten / auff daß man in dem entgegen kommen Christo / und annahen zu Gott nach und nach in solchen seligen Stand gelange / daß man nur noch warte auff die selige Erscheinung Jesu Christi / und Einholung zur ewigen Ruhe / 1. Cor. I. Da dann ein Auserwählter in der Gewißheit der vollendenden Krafft Christi und Vorsatz der Endsebharrlichkeit getrost sagen kan: Ich hab den Lauff vollendet. Ich bin vollkommen in Christo.

Wozu dann noch ferner das Letzte und Beste erfordert wird / nemlich Verhar- rung / Standhaftigkeit und Treue ; daß man das angefangene Wesen bis ans Ende fest behalte / Hebr. III, 14. sich nicht wende von dem H. Gebott und Gerechtigkeit / 2. Petr. II, 21. Ingedenck / daß sonst aller vorhergehenden Gerechtigkeit nicht mehr soll gedacht werden / Ez. XVIII. Und weder Saul noch Juda etwas solle helfen / daß sie einmahl wohl angefangen ; weil die Zurück weichen / werden groß Herzenleyd haben ; der Herr umbringer alle / die wider Ihn huren / Ps. LXXIII. So würde auch das Letzte immer ärger / dann das Erste gewesen ; da bey so vielem Rückfall und Umkehren das Aufstehen und Wiederkehren / durch die Macht und Gewohnheit der Sünden / immer schwerer / und wohl endlich ohnmöglich wird ; ja ein Anzeigen ist / daß man noch kaum einmahl die erste Buß der todten Wercke gethan / und zum Himmelreich untüchtig seye. Wie nun das Anfangen so rahr / so ist das Verharren viel ungemeiner / und doch schlechterdings nothwendig / sonderlich / wenn man nach ein und andern Zurückfall / vielen Vorsatz und Verspruch / bey neuerlangter Gnade klüger und vorsichtiger werden soll ; dann da sagt Christus / Matth. X. & XXIV. Wer verharre bis ans End / der werde selig / und Apoc. II, 10. c. III, 12. c. XXI, 7. Weil wir aber für uns selber zerbrechliche Gefäße / leicht bewegendes Rohr / leichtglaubige Kinder sind / so haben wir um die befestigende Gnade Gottes stündlich anzuhalten / daß wir nicht versucht mögen werden über Vermögen.

Und eben solches rühmet Paulus auch von sich / wenn er ferner weiß / wie der tapffere Glaubens-Held seine Ritterschafft auch übet / im Glauben halten. Welches mag für eine deutliche Beschreibung / ohne Figur und Sprich- wort der vorigen Gleichniß / und also als ein eigentlicher Ausdruck der Art und Weise des geführten Ampts und Christenthums in einer Haupt-Summa angesehen werden. Weil ohne den Glauben alles andere Gott nicht gefallen kan / Rom. XIV, 23. Hebr. XI, 16. Anbey aber auch nicht die Bloßglaubige / sondern beharrlich Glaubige / Auserwählte sind / und selig werden. Muß also dieses was sonderliches seyn / und der Glaube gar leicht wieder können verlohren / Gal. V. Ps. CXIX, 1. Cor. X. Col. II. aber so schwer wieder gefunden werden / als einem Blinden das Gesicht / und einem Todten das Leben wieder gegeben wird. Aug. Conf. art. 12. Artic. Smalc. n. 3. art. 3. Darum / wie es die größte Tugend ist im Glück und Unglück gleiche Farbe und Gesicht behalten ; also scheint es nicht so schwer zu seyn / in guten Tagen / als in Versuchungen den Glauben halten / dessen sich doch Paulus be- des rühmet. Und daß Er habe / wie ein kluger Baumeister / das Angefangene auch ausgeführet / Luc. XIV, 30.

Wie aber durch den Glauben / als wir oben berichtet worden seynd / entweder verstanden wird die Lehre des Glaubens / oder das Werk / die Krafft / das Wesen des Glaubens / und das Abermahl entweder so fern er eine Zu- send der ersten Gebotten / und also ein Stück ist der Heiligung und Pflicht der Men- schen / oder so fern er ist eine Relation und Beziehung auff Gott und die Mittel der Begnadigung / Rechtfertigung und Seeligmachung ; so mag dieses alles zu- gleich

gleich / sonderheitlich aber / und als eine Frucht der Lehre des Glaubens / Gal. I, 23. und rechtfertigenden Glaubens / des Gehorsams / Treue / Erweisung und Standhaftigkeit des Glaubens / verstanden werden.

Gleichwie Paulus seinen Timotheum antreibt dem Glauben nachzujagen / welcher doch damahlen schon bereits in richtiger Glaubens-Lehre und Gerechtigkeit des Glaubens stand; und das abermahls nicht darum / daß Er in der Erkenntniß und Kraft des Glaubens mehr gestärket würde; sondern daß Er seinen Glauben im Glauben / in der Tugend / Treue und Standhaftigkeit erwiese. Einen solchen Glauben versteht aber Paulus / wie derselbe nicht nur entgegen siehet den Todten: Kraftlosen: Hirn-Wahn- und Mund-Glauben / Jac. II, 1. I. Tim. VI, 4. 5. den Vernunft und Wort Subtilitäten / mehr verwirrenden als beßrenden Streit-Fragen; sondern absonderlich dem wankelmüthigen Zeit-Glauben / Luc. VIII, 1. Tim. I. der Untreu / Falschheit / und Bundbrüchigkeit / Es. XXXVIII, 8. Syr. XXVII, 18. 1. Maccab. VIII. & XIII. Dahero heisset hier der Glaube eigentlich die Treue und Standhaftigkeit im Bund mit Gott / im Dienst Gottes / und in der wahren Gottseeligkeit. Folglich also / nicht nur halten ob dem Fürbild der heilsamen Lehre vom Glauben / über der Ähnlichkeit des Glaubens / Rom. XII, 7. Gal. I, 2. die Kraft / das Leben und Güter des Glaubens / und Gaben des Geistes im guten Gewissen bewahren / wie einen theuren Schatz / 2. Cor. IV, 7. Luc. II, 51. c. VIII, 15. Matth. XXIII, 3. 3. Joh. XIV, 23. 2. Thes. I, 3. 11. Gal. II, 40. in allen Wercken alles aus dem Glauben thun / und in der That selbigen erweisen / Rom. XIV. Gal. V. sondern Christo getreu verbleiben / im Beruf / Ampt / Dienst / Gehorsam und Standhaftigkeit in allem Leiden / auch bey Füh- lung und Reißung der Sünden / Rom. VII.

Denn so wird unter andern auch das Wort Glauben in H. Schrift / neben dem seligmachenden Glauben / Joh. III, 16. c. I, 12. Act. X, 43. Rom. I, 16. 17. c. III, 22. 26. c. IV, 3. 16. c. X, 10. Hebr. XI, 1. I. Joh. V. Von dem / was eine Frucht solches Glaubens ist / theils von der Treue Gottes gegen die Glaubige / theils von der Treue gegen Gott und den Nächsten / vielfältig gebraucht. Pf. CXLVI, 6. Rom. II, 3. 2. Tim. II, 13. 19. Es. XXXIII, 8. LIV, 10. 1. Sam. XXVI, 23. 2. Reg. XII, 15. 2. Paral. XXXI, 15. Es. LIV, 10. Hof. IV, 1. 1. Cor. XIII, 7. Syr. XXVII, 17. 18. und heisset auch bleiben in der Rede Christi / Joh. VIII, 31. seine Gebott halten / c. XIV. in seiner Vereinigung beständig verbleiben / Joh. VI, 56. sich an Ihn halten / 1. Joh. II, 3. welche Treue das Complement aller Tugenden / und des Glaubens einträglichste Eigenschaft ist; da wir ohne das auch nur als Creaturen / unserm Schöpfer getreu zu seyn verbunden seynd / vielmehr als Bundesgenossen / und wegen der Verheißung. Denn nicht die da glauben / sondern im Glauben beharren / werden selig / Constantia sola coronat. Besiehe hiervon eine treffliche Ausführung in des Kirchen-Lehrers Augustini Tom. 7. opp. von der Gabe der Verständigkeit. Denn was hilft der Bund und Zusage / wenn man hält wie ein loser Bogen? Jer. VII. Wenn Gott klagen muß: Das Regenwasser verschießt nicht so bald / und der Schnee verschmelzet nicht so bald auf den Steinen der Gassen / als mein Volk mein vergift. Was hilft im Geist anfangen / und im Fleisch vollenden / wie Judas? Was nützt es eine Zeitlang fein lauffen / aber sich abwendig machen lassen? Eine Zeitlang glauben / aber zur Zeit der Anfechtung wieder abfallen. Immer hin und her wanken / wie ein Rohr. Ein und andere gute Wercke thun / aber nicht im Stand guter Werck bleiben / sondern mit dem Lestern alles vorige verderben? Wohl in guten Tagen / aber nicht in der Anfechtung bey Christo verharren. In den Worten mit Christo / im Werck aber mit seinen Feinden es halten. Zwey- herzig / zweyzüngig seyn. Sondern bey mancher Schwachheit dennoch des Her-
zens

hens Redlichkeit behalten; und wie einer der mit brennenden Fackeln Bett-Paus-
set/nach der alten Weise/seine Fackel brennend bis ans Ziel bringet/den Preiser-
halten; also das Del des Geistes und Licht des Glaubens bis ans Ende fertig hal-
ten; Matth. XXV. oder wie ein Soldat auff dem Kampff-Platz und vor seinem
Feind Stand hält/nicht weicht/das ist Standhaftigkeit. Nach eines tapffern
Streiters Symbolo: Tu ne cede malis, sed contra audentior ito. Dar-
um wie der Glaube Hypostasis, eine Gründung/Grund-Feste ist/Hebr. XI.
da man sich erbauet auf seinem allerheiligsten Glauben/Ep. Jud. v. 20. und nicht
weicht noch wanket/Eph. XXVIII. Pf. CXXV. in Widerwärtigkeit getrost/und
wie ein Fels im Meer/wider alle Stürme ist/Pf. XLVI. Pf. LXXIII. 23. Ec. XXVIII.
161 Matth. VII. 24. Jac. I. 6. 2. Cor. XI. 3. Eine Göttliche Herzens Beredung
und Überzeugung/Luc. XI. 22. A&. XXVI. 1. Tim. I. 12. Rom. VIII. 38. Eph. III.
12. ein volles Vertrauen/Hebr. X. 22. Rom. IV. 21. Freudigkeit und Trost des
Herzens/1. Joh. IV. 17. eine erweogene Zuversicht/das man tausendmal darüber
das Leben ließe. Rom. VIII. Wer will uns scheiden? 2c. Wer will mir den Him-
mel rauben? den mir schon/Gottes Sohn/begelegt im Glauben. So folget
daher/das ein solcher auch auf seinem Posten fest siehet/wie ein Soldat; sich nicht
selber ablösen/weniger der Arbeit und Gefährlichkeit durch eigene Abkürzung
des Lebens ein Ende machen wolle. Dann solches ist Ungedult/nicht Tapfferkeit.
Also Glauben und gut Gewissen nicht nur wie ein kostbarsten Schatz in einem star-
ken Behältnis bewahret; sondern immer mehr vorsichtiger durch Nachstellung/
Ablockung/und also voll bereitet/gesichert/gekräftiget/gegründet wird/1. Petr.
V. 10. Wie die Bäume durch Sturm-Winde nur immer tieffer unter sich greif-
fen/und einwurzen lernen; also durch viele Anläuffe nur destomehr befestiget wird/
einen redlichen Sinn/mehrere Aufrichtigkeit des Herzens/einen Abscheu der of-
fenbahren Untren der Welt erlanget/und an Gott fest und unbrüchlich verbleibet/
1. Cor. IV. 2. Luc. XII. 42. Phil. II. 1. Joh. II. Dahero das Angesicht des Ge-
müths immer zu Gott/wie die Sonnen-Wende nach der Sonnen/wie der
Magnet nach dem Nord-Pol richtet/an ihm liebet/wie eine Klette am Kleid; sich
von seiner Bekandtnis/Liebe/Dienst und Hoffnung nicht abwendig machen lasset/
weder Todt noch Leben 2c. Rom. VIII. Indeme man durch eyffertigen Gebrauch der
erhaltenden Mittel/dem Glaubens-Löschlein immer frisches Del zugießet. Und
solcher Befestigung und Versieglung/Erhaltung und Unüberwindlichkeit in den
größten Gefahren kan versichert seyn/das man aus Gottes Macht werde bewahret
werden/und treu verbleiben können/das man nicht muthwillig sündige und aus
der Gnade falle. Dann/nicht eigentliche Schwachheits/sondern vorsätzliche und
wohlvermeidentliche Sünden den Glauben aufheben; Wer aber nicht Glauben
hält/hat auch keinen guten Kampff gekämpfft. Wer aber das angefangene Werk
bis ans End fest behält/der ist Christi theilhaftig worden/Hebr. III. 14. Weilen
nun wahre Christen eben denselben theuren Glauben empfangen haben/wie Paulus/
2. Petr. I. 1. ob schon/auch wohl aus eigener Schuld/im geringern Maas/so ist er ih-
nen zur Ergreifung und Behauptung des ewigen Lebens dennoch zulänglich genug.
In welchem Glauben man einen freudigen Zugang hat zu der Gnade/darinnen man
siehet/und rühmet sich der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit/die Gott geben
soll/Rom. V. 2. O! das ist Gnade und Gabe/die unausprechlich/und den redlichen
Seelen zugesaget ist/Apoc. III. 12. 1. Cor. I. 8. Eph. IV. 30. 1. Petr. V. 10. Gal. II. 20.
Wie Paulus nun den Anfang seines Christen-Standes und Apostel-Ampts mit
Kämpfen/den Fortgang mit lauffen/und den Ausgang mit Glauben halten/
ausgedrucket hat/so zeigt Er/das diese Stücke so genau mit einander verbunden
seyn/das/wo eines fehle/alles fehle; und sonderlich/wo das Letzte mangle/ent-
weder die vorhergehende Stücke nicht rechtschaffen/oder doch nicht vortreflich gewes-
sen seyn. Dahero stellet er sich auch in diesem Stuck zum Muster der Nachfolge
und

und Göttlicher Ordnung da ; als ein solcher / der sich nicht über das Ziel / sondern seines guten Gewissens rühre / daß Er seinem Herrn und Heyland sehr so getreu gewesen / als immer ein Knecht dem Herrn / ein Schüler seinem Lehrmeister / ein Gesandter seinem Principalen / ein Haushalter dem Haus Vater / ein Soldat seinem Feld-Obersten / ein Bund-Genoß / ein Ehegatt / ein Herzens-Freund dem andern seyn könne ; welches die lobwürdigste Eigenschaft an solchen ist / Luc. XII, 42. 1. Cor. IV, 2. Indeme / wenn viel gegeben ist / von dem auch viel gefordert wird / Und solches öfters plötzlich ; da der Tag schnell über einen kommt. Luc. XXI. wer da nicht wachend / umgürtet / mit brennenden Lampen angetroffen wird / der ist nicht geschickt zum Reich Gottes.

Und also / will Paulus sagen / habe ich bisshero eine gute Ritterschafft geliebet / Glauben und gut Gewissen / die Beyslage / anvertraute Talenten unschatzbahren Schatz / obwohl in irdenem Gefäß. 2. Cor. IV, 8. bewahret durch den Heil. Geist. 2. Tim. I, 14. 1. Tim. I, 18. Nachdem ich / wie ein Kriegs-Knecht oder Wettstreiter mit einem theuren Eyd Christo verpflichtet / hab ich im Gewissen Gefangener / und im Herrn Gebundener / solche Pflicht vor meine Freyheit geachtet / und es nicht gemacht wie lose Leute / welche an ihren Bund und Eyd nimmer gedencken / und alles Angeloben für eine schlechte Ceremonie halten ; die ohne dem schuldige Gelübde öfters und gemeinlich Vierteljährig wiederholen / aber nicht einmahl gedencken zu halten ; sondern / nachdem ich mich einmahl habe überreden und von Christo in Pflichten nehmen lassen / war mein völliger Entschluß dem getreu zu seyn / der mich angenommen hatte ; darum habe ich in Überwindung meiner selbst / und in nöthiger Verläugnung allem andern abgesaget / alle vorige Vortheile für Schaden und Roth geachtet um Christi willen ; meine Gerechtigkeit nach dem Gesetz / Vorzug des Geschlechts / Gelehrsamkeit / Ehre und Ruhe seiner Erkenntniß und Gnade nachgesetzt ; habe mich auch weder meine Bekehrung / noch das erwählte Creutz und aufgenommene Schmach Christi so gar niemahlen gereuen lassen / daß / so viele ich auch Vortheile des Fleisches habe müssen verlieren / so manche widrige Reizungen und Versuchungen erfahren / so viele Verfolgungen und Trübsaalen darüber austehen / so bin ich dannoch / durch Gottes Gnade unbeweglich auf meinem vorigen Sinn geblieben / und nicht gewesen von denen / die da weichen und verlohren werden. Hebr. X, 35. Luc. VIII. Bin mir daher nicht bewußt in mir in einige wirkliche Sünde gewilliget zu haben / ob ich schon darinn nicht meine Gerechtigkeit suche / 1. Cor. IV, 4. Und also auch darinnen meinem Herrn getreu bleibe / daß ich nicht meine sondern seine Ehre suche ; bin also nicht von denen (wie Lutheri Rand-Glosse lauter) die nicht halten wollen / ihrer Sache nicht trauen / der Streichen nicht erwarten / sondern ziehen zurück / schleichen darvon / und wollen sich mit der Flucht salviren. Und ist auch noch meine Freude / daß ich mich zu Gott halte / und meine Zuversicht setze auf den Herrn / Herrn / daß ich verkündige alle sein Thun. Ps. LXXIII. Anbey ist mir immer noch sehr leid / daß ich die Göttliche Wahrheit die mich frey machet von allen Vorurtheilen / Menschen Förmigkeit und Gefälligkeit / Welt und Sünde / nicht eher habe erkannt / sondern anfänglich und so lang / im Eyffer mit Unverstand / als ob ich Gott einen Dienst daran thäte / bin ein schnaubender Pösterer und Verfolger gewesen ; Nachdem mir aber Barmherzigkeit wiederfahren / und Christus mich tüchtig geachtet und treu gemacht hat. 1. Tim. I. habe ich mich / wie vorhin in der strengsten Secte und nach der Gerechtigkeit des Gesetzes / äußerlich / unsträfflich / also bisshero einen gehorsamen Jünger und Nachfolger Christi / und als einen treuen Haushalter der mancherley Gnaden und Gaben Gottes erwiezen / 1. Pet. IV. und das angefangene rechtschaffene Wesen in Christo / bis ans Ende fest behalten Hebr. XIII, 14. Gott hat mich auch wider meine Feinde zur festen Statt / zur ehernen Mauer gemacht / daß / ob sie schon wider mich stritten / mir doch nichts

nichts anhaben künden. Jer. XV, 20. Sie haben mich zwar oft gedrängt von meiner Jugend auf / aber sie haben mich nicht übermacht. Pl. CXXVIII, 1.

Ich weiß auch noch an welchen ich glaube / und bin gewiß / daß auch Ihn sein Beruf und Gaben nicht werden gereuen. 2. Tim. II, 13. Rom. XI, 79. Wie ich nun die erste Liebe niemahlen verlassen / und der andern Buß der gefallenen nicht nöthig gehabt / wie Apoc. II, so habe auch niemahlen die leichtfertige Herzen / die Gladder-Geister / Heuchelei / Wankelmuth und Untreue an andern leiden können / wie die Welt mit Eyden / Pacten / lügenhaften Verheissungen spielt / Brieff und Siegel gibt / Leib und Seel verpfändet / und doch nicht Glauben hält ; daher die heylsame Lehre des Glaubens in Lügen verkehret / die Gabe und Kraft des Glaubens in den Früchten verläugnet / den Bund eines guten Gewissens mit GOTT bricht und zernichtet. Ich aber darff / durch die Befestigungs Gnade GOTTES / auf Christi Allwissenheit mich berufen / und getrost sagen : Ich bin von dir nicht gewichen mein Hirte / auch habe ich Menschen-Zage nicht begehrt / das weißest du. Jer. XVII, 16. Sondern ich habe das Wort / die Gnade / und Beylage / als den unverirauten edelsten Schatz / bewahret durch den Heil. Geist. Ich weiß auch / daß mich Christus fest behalten werde bis ans Ende / und wie ich jezo im Glauben und in der Gnade stehe / und Hoffnung habe der zukünftigen Herrlichkeit die GOTT geben solle / so wird Er auch für mich / als der Anfänger und Vollender des Glaubens / sorgen und bitten / daß mein Glaube nicht aufhöre. Und wie Er mich aus sechs Trübsaalen erlöset / auch in der siebenden nicht stecken lassen ; Sondern wird mich best behalten bis ans Ende. 1. Cor. I, 8. 9. als der mir das Pfand des ewigen Erbes gegeben und mit seinem Geist versiegelt hat / bis auf den Tag seiner Zukunft / Eph. IV, 30. und niemand mich aus seiner Hand reissen lassen. Joh. X, 29. Rom. VIII, 35. seqq. Er wird mich erlösen von allem Ubel / und ausheiffen zu seinem ewigen Reich. 2. Tim. IV, 18. Darum ich bis ans Ende will beständig seuffzen und anhalten : Ach ! laß mich ja nicht wanken von dir HERR IESU CHRIST / den schwachen Glauben stärke allhier zu dieser Frist ; hüff ritterlich mir ringen / dein Hand mich nehm in acht / bis daß ich fröhlich singe / GOTT lob / es ist vollbracht. Bin auch der seeligsten und ungezweifelten Hoffnung der baldesten Einhohlungs- und Lob-Stimme / ohne mich die Welt sicher / oder den Saten zaghaft machen zu lassen : Ey du frommer und getreuer Knecht / du bist mir über wenigem getreu gewesen / ich will dich über viele setzen / gehe ein zu deines HERN Freude. Damit es frohlockend heiße : Nun hab ich überwunden / Angst / Leiden / Creuß und Tod ; durch meines IESU Wunden / bin ich versöhnt vereint mit GOTT ; Gutes und die Barmherzigkeit werden mir nachfolgen. Pl. XX. Hinc iustorum animæ plerumque contemplatione interna, etiam priusquam carne spolientur, hilarescunt, & dum vetustatis debita solvunt, novi jam muneris lætitia perfruuntur. Gregorius.

Und eben das ist / was uns nun in dem Zwayten Haupt-Puncten unserer Abtheilung zu betrachten übrig ist / nemlich : Die gnugsame Versicherung / daß / nach wohl vollbrachter Ritterschaft / man des Kleinods werde theilhaft. Aus den Worten : Hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit / welche mir der HERR an jenem Tage / der gerechte Richter geben wird / nicht mir aber allein / sondern auch allen / die seine Erscheinung lieb haben. Da dann so wohl des Kleinods merckwürdige Beschreibung / als auch dessen Glaubens

bens volle Zueignung und Versicherung / oder des Kleinods beschriebene Kostbarkeit / angemessene Eigenthümlichkeit / und bedungene Allgemeinheit zu erörtern wäre / wann Zeit / Raum und andere Umstände nöthige Ausführung und Beifälligkeit gönnen wolte.

Es heisset aber in seiner Sprach : Im übrigen / über dieses alles / und zur Vergeltung dessen allen was bisher gethan und gelitten habe / ist noch übrig das Consequens, die Frucht / nicht Verdienst / als ob um der Werke willen der Gerechtigkeit die ich gethan / es geschehen sollte / Tit. III. sondern ein Stück der Ordnung Gottes / wie auf die Mittel das End folget. Und also / wenn einem in der Welt alles genommen wäre / ist dasjenige / was überbleibet / die beständige Habe und Schatz / welchen weder Motten noch Rost fressen kan / Matth. VI, 19. 1. Tim. VI, Hebr. X, 34 Ps. LXXII, 26. und das wird seyn die öffentliche Aufsehung der Ehren-Crone / das herrliche Erb und Kleinod / welches den Überwindern verheissen / und seinem völligen Genuß nach aufbehalten ist im Himmel. Indessen / will Paulus sagen / habe ich das meinige gethan / mirs rechtschaffen sauer werden lassen / obwohl es mir bereits nicht anders ist / als einem Weibe / die / wann sie gebohren hat / nicht mehr an die Schmerzen und Traurigkeit gedencket. Joh. XVI, A. XX, 24. Ich habe meinen Lauff vollendet mit Freuden ; die Versicherung der Bruth hat mir den beschwerlichen Streit erträglich gemacht / und die Liebe zum Vaterland hat mir den weiten Weg verkürzet. Prov. XIV, 32. Ich weiß auch / daß die Zeit meines Abschieds vorhanden ist / dann ich werde schon geopffert. Welches Christus mir / wie dem Bruder Petro offenbahret hat / A. XX, 28. 2. Pet. I, 14. wie vorhin Mosen / Aaron / Hiskia / Simeon und andern widerfahren ist. Die Welt und Feinde der Wahrheit mögen mich zum Seg-Opfer machen / von mir urtheilen als einem Lotter-Buben und Malefanten / meinen Tod für Schande / und meine Hinfahrt für ein Verderben achten ; mir thue eine Auflösung / Fried- und Freuden-Fahrt / Heimholung / Erönnungs-Tag. Man ist es an Gott / auf den kommt es an / daß Er das Seinige thue / seine Zusätze an mir erfülle / und mir ausbelfe zu seinem ewigen Reich ; daß auf den Streit die Bruth / auf den Krieg und Sieg die Crone / daß nach der Arbeit der Lohn / und auf die Treue der Preis folge ; dessen bin ich auch in gewisser Zuversicht / daß / der das gute Werk in mir angefangen / werde es auch vollführen. Phil. I, 6. Und daß es nicht umsonst seye / daß man so hart Leben führe. Mal. III, 14.

Und was sage ich ? Es wird mir so gar nicht fehlen können / weiln mir bereits schon bengelegt ist die Crone der Gerechtigkeit 2c. Crone und Reich / Zierde und Genuß ist auch nach gemeiner Redens-Art einerley. d. i. Ich habe nicht nur die Verheißung der ewigen Belohnung / Brieff und Sigill dafür / die Hoffnung als einen festen Anker / Matth. X. und 19. und 25. Rom. XXV. Eph. XI, 12. 1. Tim. IV, 8. dessen / der nicht lügen kan / noch betrüglische expectanz-decreta gibt / Hebr. VI, 16. seqq. der auch nicht ungerecht ist / daß Er vergesse unseres Werks in der Liebe v. 10. sondern / wie ich das Recht und Ansprach aus der Dingung / Matth. XX. aus der Kindschaft / und erfüllten Condition, nicht zwar aus Verdienst / sondern nach der Ordnung und Wohlgefallen Gottes / und Natur des Christen-Stands / habe ; so bin ich dessen in meinem Herzen so gewiß versichert / daß ich nimmer zweifle / Hebr. XI, 1. weil ich weiß / daß Christus solches gewiß erworben / Gott alles zubereitet hat im Himmel / da es aufbehalten ist. Matth. XXII, 4. Jac. I, 12. 1. Pet. I, 4. Weiln das Sigel der Gerechtigkeit das Pfand des ewigen Erbes / der Heil. Geist / und dessen Zeugniß mir gegeben ist / Rom. VIII, 2. Cor. I, 22. c. V, 5. Eph. I, 14. ja bereits grossen theils den Besiß / Vorschmack / Genuß / und Erstlinge darvon habe / Hebr. VI, 4. 5. 2. Cor. XII. und in seiner

N

Maß

Maß bereits selig bin. Rom. VIII. Tit. III, 5. Eph. II. Das beste Theil aber und vollkommene Gut/ dessen ich in diesem Leibe und Leben nicht völlig fähig gewesen bin/ Gal. III. & IV. Wie ein unmündiges Kind/ welches wohl Erbe/ aber noch nicht in die völlige Possession immitiret ist/ weil es solches zu fassen und zu behaupten noch nicht fähig ist/ 1. Pet. I, 4. ist mir bengelegt/ als ein gewisser unschätzbare Schatz bey Gott/ als einem Pfleger und Vormund/ und in seinen treuen Händen/ als einen besten Schatz-Kasten/ in sicherer Verwahrung/ 1. Cor. I, 5. 2. Tim. I, 12. da weder Feinde noch Diebe denselben rauben können/ wenn ich mich nur nicht selbst verlustig machen will; (als welcher zwar allen erworben aber nur Glaubigen und Beharrenden eigen wird und bleibet/) da Gott/ und alles was sein ist/ mein eigenthum ist. Darum Paulus sonst es nennet ein Ergreifen des ewigen Lebens. 1. Tim. VI, 12.

Ist nicht so? wer lauffen soll/ muß gute Füße haben/ wer streiten soll/ muß tapffere Fäuste haben/ wer was ergreifen und halten soll/ muß tüchtige Hände haben? nun aber helfen zu diesem lauffen weder Isahels schnelle Füße/ noch Simsons starke Fäuste/ noch die Finger Dags zu Basan oder Goliaths; sondern wie zum Geistlichen Behör auch Midas Ohren nicht groß genug seyn/ Matth. XIII, Apoc. II, 3. so kan einer an äußerlichen Gliedern lahm und ein Krippel seyn/ und doch Hände und Füße haben nach dem unwendigen Menschen/ an der neuen Creatur; denn wie das Lauffen und Kämpffen/ so muß auch das Ergreifen Geistlich seyn/ und mit Glaubens-Händen geschehen.

Es ist aber auch darinnen ein Gleichnuß hergenommen von dem Siegern im Wett-Lauff und Wett-Kampff; da derjenige/ welcher dem andern vorkommt/ die Krone oder Kleinod/ das an einem erhabenen Ort vorgesteckt ist/ erreicht/ und ergreift/ oder von den Kampffs-Richtern und Schieds-Leuthen solches empfängt und annimmt; Also wird ein geistlicher Streiter angefrischet/ zu lauffen/ zu kämpffen/ anzuhalten/ bis Er das Ziel erreicht/ das Kleinod ergriffen/ und eine schöne Kron empfängt von der Hand des Herrn.

Da ist nun die ergreifende Hand der Glaube/ der nach dem vorgesteckten und erkannten Kleinod in begierigem Verlangen sich ausstreckt/ nicht nur die Zusage und Verheißung des Guten ergreift und auf sich zieht/ sondern sich aller Mittel sorgfältig bedienet/ die verheißene Sache und vorgelegte Gabe und Preis selber gegenwärtig und wirklich zu erlangen/ zu besitzen/ zu genießen. Und das nicht in der leeren Einbildung/ wie ein Träumender oft vermeint einen grossen Schatz ergriffen zu haben/ und zu besitzen/ sich aber/ wenn Er erwachet/ leer und betrogen findet/ Esa. XXIX, 8. sondern in der Gewisheit und Wahrheit/ daß man wisse/ und wahrnehme/ daß man das Gute habe und besitze/ 2. Tim. I, 12. daß man Gott/ das höchste Gut/ besitze/ Ps. LXXIII. und Christus durch den Glauben im Herzen wohne/ Eph. III, 17. daß man innigst mit der Heil. Dreieinigkeit vereiniget seye/ und Gemeinschaft habe; und aus der Fülle Jesu nehme Gnade um Gnade/ Joh. I. In Ihme habe Leben und volle Genüge/ c. 10. daß man also nicht nur wisse/ was einem von Gott gegeben worden/ was man errungen/ erkämpffet/ erarbeitet habe/ 1. Cor. II, 12. 1. Joh. VIII. wie man gesegnet worden mit geistlichem Segen in himmlischen Gütern/ durch Christum/ Eph. I, 3. sondern wirklich ins himmlische Wesen versetzet/ Eph. I, 6. zur Gemeinschaft der Geister der vollkommenen Gerechten/ Hebr. XII. zum himmlischen Wandel und Conversation/ Phil. III. Col. III. komen seye. Daß man also bereits aus Gnaden nicht nur selig seye gemacht worden/ Eph. II, 8. Tit. III, 7. sondern auch bereits im Genuß und Vorschmack/ noch viel größere und herrlichere Seeligkeit hoffe und erwartet/ Hebr. II, 1. und demnach theils in einigem Genuß/ theils in noch größerer Hoffnung schon selig seye. Rom. VIII, 24. Darum so fest das Kleinod halte/ Gott nicht lasse/ Gen. XXXII. daß man auch gewiß werde/ daß die Seele nichts scheiden werde von

von der Liebe Gottes / die da ist in Christo Jesu / Rom. VIII. Dammhero sich ernstlich angelegen seyn lasse zu beharren im Glauben / Matth. XX. & XXIV. fest zu halten an der Demuth / 1. Petr. V. und dem weisen Rath zu folgen / Prov. XIV. 13. Fasse die Zucht / laß nicht davon / bewahre sie / denn sie ist dein Leben. Gleich wie dieses alles Wege und Bedingungen sind zum Leben / so soll ein Christ sich deren beflissen / damit er endlich das andere auch möge erreichen / und auf den Weg das Ziel erfolgen / wie auch die Saat / die Erndt / auff den Streit / die Beut. Dannobwohl die Berufene aus Gottes Macht durch den Glauben müssen bewahret werden zur Seeligkeit / das Ende ihres Glaubens zu erlangen / 1. Petr. I. 5. 9. Und der das gute Werk in den Glaubigen angefangen hat / dasselbige auch vollführen muß und will / Phil. I. & II. und der das ewige Leben verheißt hat / es selber wirken / und schencken muß; so will ers doch keinem gezwungener Weis aufbringen / *volentibus, non invitis, vita aeterna datur.* Dahero erfordert Paulus / daß man sich niemahlen / und sonderlich / wenn man schon so weit kommen ist / erst im Ausgang solle abwenden / müde machen lassen / und dann erst / nach so vieler Mühe und Schweiß / des besten Preisses verlustig werde. Wie aber im Wett-Lauff und Kampff die Streiter nicht so wohl auf den Werth der Beuthe / als die Ehre des Siegs achten / also könnte man im Glaubens. Kampff auff bedes sehen / und so wohl um der Kostbarkeit als Herrlichkeit willen des Preisses alles darauff setzen. (i)

Dann eben das ist es / was Paulus mit der einigen Benennung des Lebens vorstellt / wenn Er spricht: Ergreiffe das ewige Leben / welches ist der ergriffene Stand. Im Gegensatz gegen das zeitliche / irdische und vergängliche Leben; (oder / wie das Wort Leben / für die Mittel und Unterhaltung des Lebens kan genommen werden / wie Matth. XVI. 25.) als welches mehr ein Schatten / als was Warhaftiges / mehr ein täglicher Todt und Kränkung / als Leben ist / und den meisten / das / was zum Leben gegeben ist / ihnen zum Todt gereicht; da keinen hilft / wenn er gleich die ganze Welt gewönne / und doch Schaden an seiner Seelen nehme / l. c. Luc. XVI. Darum zu beklagen / daß dennoch der irdisch-gesinnte Mensch sein Leben / sein Vergnügen / darinnen suchet / und das Leben seiner Seelen fast ganz darinnen bestehet / was doch sein Todt ist / und nur den Namen darbey hat / daß er lebet / aber lebendig todt / und von dem Leben das aus Gott ist / entfernt ist / weilen die Finsternisse das Licht des Lebens nicht haben begreifen können. Darum weißet Paulus auff was bessers / gegen welchem man alles andere verschmähen und fahren lassen kan / nemlich das ewige Leben / welches man zuegreiffen: Welches ist Christus selbst / die Gnade Gottes in selbigen / die ewige Seeligkeit und alle Güter und Schätze des Himmels. Welches alles ein Leben wird genennet / weilen der Seelen wahres Leben / Ruhe / Vergnügung / Friede / Erhaltung und Sättigung darinnen bestehet / Es. XXXVIII. 16. als die mit nichts Irdisches und Vergängliches kan in der Wahrheit gesättiget werden; weilen sie ein unsterblicher Geist / alles aber ausser Gott eitel und vergänglich in der Welt ist / 1. Joh. III. darum heist die Seeligkeit ein unvergängliches / unverwelckliches Erbe / 1. Petr. I. 4. 1. Cor. IX. 25. eine unverwelckliche Crone / ein unvergängliches Wesen und Leben / so Christus aus Licht gebracht durchs Evangelium / 2. Tim. I. 10. davon einem das Herz lebet und wasset.

Solches Leben aber ist also / wie gedacht / vornemlich und im Haupt-Begriff / Christus selbst / welcher nicht nur sagt. Joh. XIV. 6. Er seye das Leben. Paulus Ihn auch für sein einiges und eigenes Leben erkennet und rühmet / Gal. II. 20. Phil. I. 21. sondern / welcher auch ist und heisset das ewige Leben / 1. Joh. V. 11. 20. hernach und

(i) Clericus in Ep. ad Phil. p. 219. a.

und mit Christo die Kraft und Wirkung des Lebens das aus Gott und in sich ewig ist/ Joh. III, 36. Wer an den Sohn Gottes glaubet/ der hat das ewige Leben/ Joh. VI, 53. 24. c. X, 28 c. XVII, 3. also heist ein ewiges Leben/ was Wurzel und Grund in Gott hat/ von dem ewigen Gott den Ursprung hat/ und also auch eine ewige Behrung hat. Daher wird nicht nur das Recht zum ewigen Leben/ sondern der würrliche Besiz und Genuß dessen/ wiewohl noch kaum im Anfang/ verstanden; auf das Recht aber allein wegen eines künftigen vollkommensten Genusses die Absicht genommen. Col. III, 3. da seyn wird Freude die Fülle und liebliches Wesen zur Rechten Gottes immer und ewiglich/ Pf. XVI. Et. LIII. Da in dessen die Güte des Herrn/ ist besser denn Leben/ Pf. LXIII, 4. Und also ist Gott/ das höchste Gut/ gemeint/ Pf. LXIII. In dem ist Leben/ Friede/ Freude und volle Genüge/ Joh. X, 11. c. XVI, 32. O! der ist gewiß geizig/ wer sich an Gott nicht genugt/ daß es heiße: Gott und genug! Daß man allem Eitel und Sündlichem abgesotben/ nicht in Sünden/ sondern der Sünden Todt siye/ sein eigen Leben haße/ und was man noch ruckstelliger Zeit im Leibe lebet/ nicht selbst/ nicht sich/ sondern Christo/ ja Christus in Herz und Seele lebe.

Sehen wir aber auch auff die Bewegungs-Gründe/ welche da gemacht werden bekandt/ so ist sehr nachdrückliches davon enthalten in den letzten Worten Pauli: Dazu du auch beruffen bist. Da dann der glaubige Streiter erinnert wird/ so wohl seiner Pflicht und Schuldigkeit/ darzu er beruffen/ und den Beruff habe angenommen/ des verheissenen Kleinods Würdigkeit/ welches kan anfrischen/ als auch des Beruffs Wichtigkeit.

Es steht einem Christen keines wegs frey/ nachdem er einmahl beruffen ist/ den Beruff erkant und angenommen/ und innere Überzeugung hat/ die Nothwendigkeit und Möglichkeit der Sache erkennt; darzu sich in der Tauffe verbunden/ in dessen auch den Beruff proficiret hat/ daß er handele wie er will/ sondern daß er würdig wandele seinen Beruff/ Eph. IV, 1. 1. Cor. VII, 15--25. 1. Petr. II, 9. 21. nun aber ist ein jeder beruffen zur Heiligung/ von der Welt zu Gott/ von seinem Eigenen zur Verläugnung/ zur Nachfolge Christi/ zur Herrlichkeit und Tugend Christi/ von der Finsterniß zum Licht/ von der Sünde zur Gerechtigkeit/ von dem Unglauben zum Glauben/ der Wahrheit und Heiligung des Geistes/ vom heidnischen Wandel zur Gottseligkeit/ vom Müßiggang und Stillstehen zur Arbeit/ vom Hoffarth zur Demuth/ von der Wollust zur Keuschheit der Seelen/ vom Gold zu Gott/ von der sündlichen Ergötzung zum Creutz Christi/ von dem Todt zum Leben/ und vom Leben zum Todt. Und ist es ein Anzeigen eines grossen Verderben des Herzens/ und Trägheit auch bey Widergebohrnen/ daß man immer noch darzu ermahnet werden muß/ was man doch an sich selbst willig thun soll/ und die Art des neuen Menschen solches mit sich bringt; wer darff das Feuer ermahnen und treiben/ daß es brennen soll? Wer darff einen guten Baum zwingen Früchte zu bringen? Die Art bringt es selbst mit; also solle es bey wahren Christen auch seyn. Wer wolte nun sich eines andern annehmen/ ohne worzu er beruffen/ und was ihm befohlen ist? Wer darff der höchsten Majestät widerstreben/ ohne Verbrechen/ wer darff die höchste Gütigkeit verachten/ ohne Schuld/ wer darff seinen Pflichten entgegen handeln/ ohne Straffe der Untreue? Hiesse das der Gerechtigkeit nachjagen/ voll Ungerechtigkeit seyn/ und von einer Ungerechtigkeit zur andern gehen? Hiesse das vergnüglich seyn/ und das arme Leben Christi erwehlen/ dem Geiz stellen? Hiesse das Glauben halten/ täglich die Treue brechen? Hiesse das Liebe üben/ im Zank/ Neid/ und Haß leben? Hiesse das gedultig seyn/ Creutz und Schmach fliehen? Wer ist dann von Christo zur Liebe der Welt/ und nicht von der Welt beruffen? Wer ist dann zum Müßiggang und nicht zur Arbeit/ zu guten Tagen und nicht zum Kampff/ zur Hoffarth und nicht zur Demuth/ zum Sünden-Dienst und nicht zum wahren Gottes-Dienst

Dienst beruffen? O! verwegene Menschen! die ihren Beruff wissen / und dem Göttlichen Beruff zuwider handeln / sich Christo verloben / und doch seinem Geist und ihrem Gewissen widerstreben! Die Crone / das Leben / Hoffen und Begehren / aber nicht die Hände darnach mögen ausstrecken; wie mancher Fauler nicht mag den Mund aufthun zum essen. Darum hält der Geist Gottes denen Beruffenen billich vor des Beruffs Vortrefflichkeit / und des Kleinods Kostbarkeit. Daß man nicht nur zum Namen / sondern Wesen und Werck / nicht nur zum Anfang / sondern zur Vollendung beruffen. Will doch Gott keine Arbeit ohne Belohnung / keine Verläugnung ohne Entgeltung / und hundertfältige Erreichung / keine Gottseligkeit ohne Genuß und Gewinn / keinen Tritt ohne Lob / keinen Kampf ohne Sieg / kein Leiden und Trübsal ohne Labaal / keine Verletzung ohne Ergözung / keine Liebe ohne Gegen-Liebe / keine Treue ohne Crönung lassen. Wer sollte denn nicht den Roth fahren lassen / wenn er ein Verlein und Kleinod dafür zu erhalten weiß? Wer wolte die Welt nicht für den Himmel / Gold für Gott / tausend Leben fürs ewige Leben geben? Was thun die Menschen nicht um zeitlichen Gewinns / Ehre und Wollust willen? wie schafft / wie laufft / wie kämpfft / wie leidet man sich um der Eitelkeit willen? ist das höchste ewige Gut nicht mehr werth? Das Zeitliche muß verschwinden / das ewig Gut macht rechten Muth. Wie leichtlich kan man eine Bauren-Hütte um einen königlichen Ballast / eine verwelckliche Krone / um ein unvergängliches Erbe / aller Welt Freundschaft um Göttliche Gemeinschaft / alle Welt-Freude um die Wollust in Gott und Freude des Himmels geben? Ein Christ ist zu grossen und ewigen Dingen wiedergeboren.

Zumahl / wenn man bedencket des Beruffs Beschaffenheit / daß man mit Lauffen / Rennen / Strelten / und eigenem Arbeiten solches nicht erst selber darff erwerben / sondern / daß göttliche Krafft will uns machen sieghafft / alles will selbst in uns wirken / anfangen und vollführen / nach dem ernstlichen / kräftigen Beruff durchs Wort / welches Geist und Krafft giebt; daß man nur der geschenkten Kräften solle wohl gebrauchen. Ist doch der Lauff und Kampf nicht werth des Lohns / alle Trübsal nicht werth der Herrlichkeit; ist es doch nur ein Weg / Ordnung und Bedingung zum Ziel / Zweck und Kleinod zu gelangen / c. VI, 23. Rom. XI, 6. (k) und dörfte sich niemand Hoffnung und Einbildung machen solcher Herrlichkeit / wenn Gott ihn nicht aus Gnaden darzu beruffen und eingeladen / Christus ihme die Schrancken geöffnet / und den Zugang bereitet hätte / Eph. III, 12. c. I, 18. Darum heist es nicht: Man werde mit Kämpfen das ewige Leben verdienen / sondern das Ziel erreichen / und das aus Gnaden vorgeseckte Kleinod aus Gnaden / obwohl aus Recht der Verheissung und des Beruffs / wegen erfüllter Bedingung / empfangen; weil keine Proportion ist zwischen einem kurzen Lauff und Kampf / und der unschätzbaren Crone des Lebens / so wenig als zwischen einem Königreich und Reich dahin / solches Land einzunehmen.

Auff diese sonderheitliche und besondere Glaubens-Zueignung und angemaste Eigenthümlichkeit wird nun auch beschrieben des Kleinods Kostbarkeit. Warum aber überhaupt das ewige Leben / die Herrlichkeit und Seeligkeit / vnd derselben Stücke und Graden mit einer Crone / von köstlichem Zeug / künstlicher Form / und unschätzbaren Werth / verglichen oder beschrieben werde? wie Sap. V, 17. 1. Petr. V, 4. Jac. I, 12. Apoc. II, 11. wie es auff menschliche / dennoch auff die aller-ehrlichste / appetibellste / aber auch niemahl genug ausgedacht und unaussprechliche Weise geschieht / mit einem einigen Wort / anzuzeigen / daß auch tausend Worte nicht zureichen / 2. Cor. XII, 4. wollen wir lieber einstens erfahren / andern aber icho nur einige Gelegenheit geben / nachzudencken / als viel Unthätiges und Unzulängliches darvon vorbringen. Cronen findet man nicht auff den Strassen / (ob man wohl Irdische / weil sie auch ihre stachlichte Dorn haben / nicht aus dem Roth auf-

D

h

(k) F. C. Apol. p. m. 60. seqq. p. 270, 271, a. Decl. Solid.

heben sollte) weil selbe sind Regalien, Kleinodien / ein Zugehör / und vornemlich ein Ornat der Königen/ ein Preis-Tugend-und Ehren-Belohnung der tapffersten Gemüther.

Dann/ wie vor Zeiten den Siegern/ Königen/ Hochzeit-Leuten/ und den ledig Verstorbenen/ 2c. Cronen aufgesetzt wurden; theils zur höchsten Zierde/ Schmuck und prächtigem Ansehen vor allen; theils zu ihrer Bereicherung und Kleinodien Vermehrung; theils zu eigener Freude und Vergnügung; theils zum Siegs-Zeichen der Überwindung. So werden alle Güter und Schätze des ewigen Lebens eine Crone/ und Zusammenfassung der edelsten Kostbarkeiten genennet/ weilen die Auserwöhlte sind Helden/ Sieger/ Könige und Priester/ welche das Reich der Herrlichkeit einnehmen/ und ewig über Sünde/ Satan und Todt herrschen / und mit Christo regieren werden. Wie in anderer Absicht/ und wegen des Todes die Seeligkeit ein Leben/ wegen des Hungers ein Manna/ Speiß und Tranc/ wegen der Blöße/ ein Kleid/ wegen der Arbeit/ eine Ruhe/ wegen der Gefahr eine Sicherheit/ wegen der Eitelkeit eine bleibende Stadt und Vatterland 2c. genennet wird; also wird hiermit der höchste und herrlichste Stand der Seeligen; ja ein sonderbarer Grad der unterschiedenen Herrlichkeit/ in der allen Auserwöhlten allgemeinen Seeligkeit/ angeditten/ Pf. XLV. Apoc. I, 6. 1. Petr. II.

Und wie die Cronen eine Zierde und Schmuck des Haupts seyn/ und hoch stehen/ das sie von jederman können gesehen werden; also wird damit angezeigt/ wie der Herr über ihnen werde der Seeligen herrliche Crone und Wonne/ ja/ ewige Freude werde über ihrem Haupte seyn/ Freude und Wonne werde sie umgeben/ wie eine Crone das Haupt/ Es. XXXV. gekrönet werden sie seyn am Verstand mit vollkommener Weisheit/ am Willen mit Heiligkeit / am Leibe mit Klarheit und Unsterblichkeit/ an Leib und Seel mit unaussprechlicher Seeligkeit. Und wie Cronen unter den Kleinodien das kostbarste sind; so wird auch der höchste Schatz des ewigen Lebens damit angezeigt/ welche alle Glaubige höher geachtet haben denn aller Welt Güter/ wie Hebr. X. von den Glaubigen es heisset: Sie haben den Raub ihrer Güter nicht geachtet/ weilen sie eine beständige Habe bey sich selbst in den Himmeln hatten. Dann/ wann einer die ganze Welt gewönne/ so ist es doch weit weniger dann der Gewinn einer Seelen/ Matth. XVI. Weilen die Herrlichkeit Leibes und der Seelen nicht ist/ wie eine irdische / verwelckliche Crone von Blumen/ Epheu/ und wenn es auch Tausend- schön wäre. An deren die 12. Edelgesteine und Perlen des himmlischen Jerusalems prangen und funckeln werden; wie die Alten auff solche Gedancken kommen/ aus Apoc. XXI. nemlich der Saphir der vollkommenen Erkenntnis. Der Smaragd Englischer Reinigkeit und Heiligkeit. Der Carfunckel Göttlicher Klarheit. Der Rubin feuerflammender Liebe. Der Achat völliger Genügsamkeit. Der Chrysolit güldener Schönheit. Der Jaspis beständiger Gesundheit. Der Sarder Göttlicher Treue und Gürtigkeit. Der Türkis himmlischer Freude und Seeligkeit. Der Chalcedonier beständiger Ruhe und Sicherheit. Und dann der Diamant der seeligen Ewigkeit. Gleichwie aber auch die Cronen unterschiedener Gattung seyn/ wie aus der Antiquität bekant/ so wird auch ein Unterschied seyn in den Graden der zukünftigen Herrlichkeit/ 1. Cor. XV, 41. c. III, 8. Dan. XII, 3. Num. XXXI, 26. Joh. XIV, 7. Dennoch wird eine jede Crone seyn/ eine schöne Crone/ Sap. V. eine unvergängliche und unverwelckliche Crone/ 1. Cor. IX, 1. Petr. V, 4. Jac. I, 12. Apoc. III, 15. in der contradistinction der irdischen vergänglichsten / beschwerlichen Cronen/ Prov. XXVII, 24. Ez. XXI, 26. Syr. XI, 2. 3. 4. Matth. V, 20. Sap. II, 8.

Hernach/ wie die Cronen in ihrer Ründe eine Ewigkeit anzeigen; so wird dardurch die Circul-Ründe Unendlichkeit des ewigen Lebens beditten; daß Freude

Freude die Fülle und liebliches Wesen zur Rechten Gottes inner und ewiglich seyn werden / Ps. XVI, 11. Es. XXXV. Im Gegensatz / wie gedacht / der verwelcklichen / vergänglichhen Cronen von Laub oder Blumen / 2. Cor. IX. Wie die Cronen mit vielen Edelgesteinen und Perlen sind besetzt ; so wird auch mit angeditten die vielfältige Herrlichkeit. Und wie Cronen öftters von grossem Gewicht sind / wie 2. Sam. XII, 30. einer Centner schweren Cron gedacht wird ; so folget eine ewige und über alle Maß wichtige Herrlichkeit. 2. Cor. IV, 17. Rom. VIII, 18.

Es heisset aber mit einem besondern Zusatz eine Crone der Gerechtigkeit / nicht nur darum / weil die Glaubige alsdann ohne Sünde seyn / und wie die Sonne von vollkommener Klarheit / ohne Flecken / auch so gar an ihrem Leibe leuchten werden ; und gegen ihren Feinden im vollkommenen Sieg / im Königlichem und Helden-Schmuck prangen werden ; Da GOTT selbst ihr Lohn und Cron seyn wird / ja sie werden seyn ein schöne Crone / in der Hand des HERN / Esa. LXII, 3. seine Ehre und Ruhm / der ihre Seele / als eine Ausbeute darvon getragen. Und also wird seyn eine Vollkommenheit ohne Stückwerck 1. Cor. XIII. Leben / ohne Tod ; Tag ohne Nacht. Gewißheit ohne Zweifel. Sicherheit ohne Furcht. Ruhe / ohne Arbeit. Vergnügung / ohne Zerstörung. Schönheit / ohne Ungestalt. Stärke ohne Schwachheit. Genuß / ohne Verdruß. Sättigung ohne Eckel. Freude ohne Traurigkeit. Freundschaft / ohne Falschheit. Heiligkeit / ohne Sündlichkeit. Glückseligkeit / ohne Abbruch ; Sondern weil selbe den Gerechten nach Gerechtigkeit wird gegeben. Nicht zwar als ob selbe aus Verdienst erworben würde ; weilen nicht allein auch die beste Wercke gegen solche Belohnung keine Proportion haben / Luc. XVII, 10. 1. Cor. IV, 4. sondern das ewige Leben zwar wohl ein Lohn / aber eine Gnaden-Belohnung ist / Matth. XX. Rom. VI, 23. c. XI, 6. Da auch die Auserwählten die Cronen vor des Lammes Stuhl und Füßen legen / Apoc. IV, 10. und ihre Unwürdigkeit zu erkennen geben. Darum heisset selbe eine Crone der Verheißung / Jac. I, 12. Weilen GOTT seine Gaben in den Seinen krönet. Und also nicht umsonst ist / daß man dem HERN dienet / Malach. III. Matth. XIX. Rom. III. sondern wie man in allerley guten Wercken getrachtet hatte nach dem ewigen Leben / so wird auch der HERZ vergelten nach eines jeden Wercken. Eine Crone des Lebens / Jac. I, 12. Weil die Rechtfertigung / Gerechtigkeit und Seeligkeit des ewigen Lebens dem Tod entgegen gesetzt wird / Rom. VI, 16. Dennoch aber / wie Christus mit Gerechtigkeit solches erworben / so wird es auch nicht Selbst- und Gesetz-Gerechten / sondern den Evangelische Glaubens-Gerechten / welche in und durch Christum völliges Recht darzu und vollkommene Gerechtigkeit haben / aus dem Recht des Bundes und auch Gerechtigkeit der Verheißung gegeben ; Weilen GOTT nicht ungerecht ist / daß Ihn seine Gaben und Verheißungen solten gereuen. Rom. XI, 29. So dann erfordert die Vergeltende Gerechtigkeit Gottes selber / daß / wie sie das Böse straffen muß / also das Gute belohne / 2. Theß. I, 6. 7. und zwar abermahl mit solcher Gerechtigkeit / daß ob schon die Belohnung in ihrem valor alle Wercke unendlich übertrifft / dennoch die Vergeltung eine proportion habe nach den Wercken / Rom. II, 6. Dan. XII, 3. 1. Cor. XV, 41. 42. 2. Cor. I, 5. daß einem jeden seine gewisse portion zukomme / Ps. XVI, 6. LXXIII, 26. obwohl solches scheint verneinet zu werden / Apoc. XXI, 7. da es heisset : Wer überwindet / der wird alles erben &c. und auch damit / weil die Rede ist von einer einigen Crone. Worvon aber zu anderer Zeit. Darum sagt Augustinus sehr wohl : Wem gebe der Gerechte Richter die Cron / wo der barmherzige Vater die Gnade nicht darzu geschencket hätte ? Oder wie wäre Gerechtigkeit / wo nicht die Gnade vorgegangen / die den Gottlosen gerecht macht ? wie würde jene schuldig gegeben / wo nicht diese unverschuld geschencket worden wäre ? Ja / wie rechnet Er die Gerechtigkeit unsern Wer-

ken

ken zu / wo Er nicht aus seiner Gerechtigkeit verberge / was Ungerechtigkeit noch in Ihnen ist? Wie hielte Er sie eines Lohns werth / wo Er nicht aus unmäßlicher Güte / das / so an Ihnen noch straffwürdig wäre / tilgere? die Worte hiervon in D. Speners Glaubens-Gerechtigkeit / p. 942. S. 33. sind würdig hieher gesetzt zu werden: Den Ort 2. Tim. IV, 8. anlangend / schreibt der theure Lehrer / auf welchen die Pharisäische Geister sich auch beziehen / ist derjenige / welchen auch andere ihres theils pflegen anzuführen / wie wir Ihn auch finden bey dem Cardin. Bellarmin. L. s. de Justif. c. 16. col. 1119. 1120. da Er wider Durandum disputiret / und bey andern. Wir wollen deswegen denselben so viel lieber gründlich betrachten / 1. Bekennen wir gern / daß die Cron / dero Er Weltung thut / möge das ewige Leben bedeuten / wie es auch heisset die unverwelckliche Crone der Ehren / 1. Pet. I, 5. 4. die Cron des Lebens. Apoc. II, 10. Solche Cron laß ich gelten 2. Daß sie die Cron der Gerechtigkeit heiße / weil sie der Gerechtigkeit gegeben wird. Aber daraus folget noch nicht / daß sie denn eigentlich der Gerechtigkeit der Werke oder der Heiligung / oder wegen derselben / gegeben werde. Dann Paulus hat uns eine andere Gerechtigkeit gelehret / nemlich die Gerechtigkeit Christi / welche dem Glauben geschencket wird; dieser Gerechtigkeit wird nun die ihr aus Göttlicher Verheißung gehörige Cron gegeben. Wolte Segentheile diesen Verstand nicht annehmen / so müssen sie einen andern / denen von Ihnen vorgegebenen Verstand / aus diesem Ort oder aus andern erweisen. Mein Sel. Praeceptor Herr D. Dannhauer hat Ihnen / nach seiner Art / kurz und nachdrücklich geantwortet / und ihren Schluß-Fehler Ihnen gezeigt; es folge nichts / es sey eine Crone der Gerechtigkeit / so müsse es gleich bald eine Crone der Gerechtigkeit des Gesetzes seyn / indeme eben so wohl eine Gerechtigkeit des Evangelii ist / nemlich in Christo / in dero kein eigen Verdienst Platz hat. So folge auch nicht / daß es nothwendig müsse seyn eine Gerechtigkeit der Person / indeme auch die Sach / vor die Paulus und andere Streiter Jesu Christi kämpfen / und mit ihrem Blut sie versiegeln / eine solche gerechte Sache ist / daß die derselben gerechten Sache und dero Gerechtigkeit gebührende Cron ihren Streitern gegeben werden solle. So gibt es auch nicht nur eine solche Gerechtigkeit / die in den Schulen particularis genennet wird / dahin die Belohnungen der Verdienste / und was in Handel und Wandel vorgehet / gehört; sondern auch die allgemeine Gerechtigkeit / dasjenige zu thun / was recht und billich ist / zu dero also auch die Treue und Wahrheit in Leistung des Versprechens zu zehlen ist. Welche Gerechtigkeit / das ist Göttliche Wahrheit / sonderlich hie Platz hat / und also diese Cron der Gerechtigkeit aus dem Recht der Göttlichen Wahrheit gegeben wird. (Siehe auch oben S. 32. den Ort Ambrosii wie Er nachmahlerner zeigt / wie in der Schrift das Wort der Gerechtigkeit / so oft die Wahrheit / Gnade / Treue / Barmherzigkeit / Güte heiße.) Wollen wir auch das Wort der Gerechtigkeit in seiner größtesten Schärffe nehmen / so ist diese Cron eine wahrhaftig verdiente Cron / aber nicht von dem / dem Sie gegeben wird / sondern der Sie vor uns verdienet hat. Ich habe an einem andern Ort in einer Leich-Predigt / das meiste / was hiervon gesagt werden möchte / in wenig Wort zusammen gezogen / so ich kein Bedencken habe / sie zu wiederholen. Es ist eine Crone der Gerechtigkeit / nicht nur in dem Gegensatz / (wie nemlich in der Welt manchemahl die Ungerechtigkeit gekrönt wird / und manche Tyrannen mit Ungerechtigkeit Ihnen selbst Königs-Cronen erlangen /) sondern auch / wir sehen sie an wie wir wollen. 1. Sie kommt von Göttlicher Gerechtigkeit / welche (wie auch hier in dem Syrischen steht / Corona aequitatis) vielmahl in der Schrift seine milde Güte und Barmherzigkeit heisset / Pl. CIII, 17. 1. Joh. I, 9. Siehe Pl. CXII, 9. Dan. IV, 24. IX, 16. Matth.

Matth. VI, 1. 2. Cor. IX, 20. Ja auch 2. Göttlicher eigentlicher Gerechtigkeit/ so sich durch Verpruch/ zu Gehung solcher Eron/ verbunden. 3. Sie wird allein den Gerechten gegeben: die nemlich in wahren Glauben an Christum seine Gerechtigkeit Ihnen zu eigen gemacht/ und nachmahl einen gerechten Wandel/ zu der Gott schuldigen Dankbarkeit/ zu führen angefangen. Bleibet also eine Eron damit bey uns/ ob schon nicht die Gerechtigkeit des Gesetzes/ die wir nicht haben/ jedannoch die Gerechtigkeit des Evangelii von Gott aus Gnaden gekrönet wird. So ist sie auch 4. eine Eron der gerechten Sache/ darvor Paulus und andere Christen/ ob sie schon vor ihre Person nicht völlig gerecht sind/ streiten. Sondern 5. die weil die vollkommene Gerechtigkeit/ die wir im Göttlichen Ebenbild durch den Fall verlohren/ ein Stück dieser Eron ist/ und uns damit wiederbracht wird. Es. LXI, 10. Und ist nochmahl hier grosser Trost/ daß weil uns diffalls nichts höher anfiht/ als das/ da wir hie niemahl noch können Gott den Herrn in vollkommener Gerechtigkeit dienen/ wir unsere sündliche Schwachheiten in dem Grab werden liegen lassen/ und in dieser Eron völlig gerecht und ohne Mackel erscheinen/ unter den 24. Ältesten. Apoc. IV, 4. welches fromme Christen vor das vornehmste solcher Herrlichkeit halten. 3. Diese Eron wird gegeben. Ertius sucht hierinnen sonderlich den Nachdruck/ daß es heisse ἀποδοσὶς reddet, es wird Christus solches nicht nur bloß dahin geben/ sondern wieder geben/ un also als eine Schuld/ oder anvertrautes/ veluti debitum quoddam & creditum, sive depositum, quod jure reddendum sit. Aber des sonst gelehrten Mannes Subtilität ist hie vergebens.

1. Die Mainische Bibel bleibet bey den bloßen Worten/ geben. 2. Das Wort ἀποδοσὶς heisset nicht nur etwas schuldiges wieder geben/ sondern auch insgemein geben/ auch was aus Gnaden geschieht/ Matth. VI, 6. 18. Rom. II, 6. Matth. XXVII, 58. befiehlt Pilatus, daß der Leichnam Jesu dem Joseph (der darum als ein eine Gnade gebetten hatte) gegeben würde. ἀποδοσὶς Matth. XX, 8. heisset der Haus-Vatter den Arbeitern den Lohn geben/ welcher aufs wenigste von Seiten derjenigen/ die nur eine Stunde gearbeitet/ ein nicht verdienster Lohn gewesen. 3. Ist das Wiedergeben aus Pflicht eine Sache/ welche Göttlicher Majestät durchaus unzulässig ist. Rom. XI, 35. Wer hat Ihme etwas zuvor gegeben/ das Ihme würde wieder vergolten? Aber von dem ewigen Leben heisset/ daß es eine Gabe/ eine Gnaden-Gabe/ χάρισμα seye. Also hat das Gleichnuß von einer Schuld und creditirter Sache durchaus keinen Platz. 4. Wollen wir das Gleichnuß eines vertrauten Guts nehmen/ da ich eben nicht dagegen seyn will/ wegen des andern Wortes/ es ist mir bengelegt; so muß es aber eine solche Erklärung bleiben/ welche dem Glauben ähnlich/ und nicht aufhebe/ daß sie ein Geschenk seye. Es verehren oft Eltern ihren Kindern ein und andere Geschenke/ welche sie zu solcher Zeit noch nicht wohl brauchen können/ daher zeigen sie Ihnen zwar dieselbe/ daß sie wissen sie seyen nun ihr/ aber sie heben ihnen solche auf/ bis auf die Zeit/ da sie ihr nöthig haben/ oder nannmehr brauchen können. Da ist eine solche Gabe in gewisser Maas auch eine Verlage/ und hats das Kind zu seiner Zeit zu fordern/ obs wohl ein bloßes Geschenk ist. Also ist bereits in der heiligen Tauff und erster Aufnahm in die Kindschafft Gottes/ das ganze Erb/ und also auch diese Eron den Kindern Gottes aus lauter Gnaden geschenkt: Aber da diese so bald einige derselben Güter in ihren Besitz bekommen/ dero sie hier nöthig haben/ und sie gebrauchen können/ so ist hingegen vieles von solchen Gütern/ und sonderlich diese Eron ein solches Gut/ das uns in diesem Leben noch nicht zukommt/ sondern Gott hats uns nur in seinem Wort und Verheissung gezeigt/ aber hebet es uns auf/ bis der Tag komme/ da es uns gegeben werde. Herr D. Dannhauer redet wiederum sehr wohl: Es folget nicht/ Er wird geben/ oder wieder geben/ so wird eben solches nothwendig geschehen/ durch eine eigentli-

che Vergeltung; dann es ist zweyerley Vergeltung/ eine da man nur etwas vor etwas anders gibt/ ein andere da man wegen etwas ein anders gibt. Die erste ist/ als da vor die Erbsaalen Trost/ vor die Arbeit Ruhe/ vor Guttes Böses/oder hingegen gegeben wird. (Wie es heist Esa. LXI, 3. Da Ihnen Schmuck für Aschen/ und Freuden Del für Traurigkeit/ und schöne Kleider vor einen betrübtten Geist gegeben werden; Wo jenes erste ja nicht die Ursach des empfangenden gehalten wird/ und dabey ist kein Verdienst; die andere Art/ da vor empfangenes Geld dem Krancken die Cur wiederfähret/ und hat ein Verdienst oder Würde Platz. Die erste Art kan zwischen GOTT und den Menschen statt haben/ nicht aber die andere/ nemlich wegen angezogener Ursach aus Rom. XI, 35. Es heisset 5. Christus ein gerechter Richter solcher Vergeltung. Dieses ist dasjenige/ worauf fürnemlich Bellarminus die Krafft seines Schlusses setzen will/ und darinnen Durando widerspricht/ der GOTT darinnen vielmehr zu einem barmherzigen Richter mache: hingegen will Er es verstanden haben/ Er werde solches geben/ als ein gerechter Richter/ und also aus Gerechtigkeit/ nicht bloßer Freygebigkeit. Es stößet aber auch solches unsere Lehr nicht über Hauffen. Dann es ist wahr/ daß Er nicht aus bloßer Freygebigkeit/ sondern auch aus Gerechtigkeit diese Cron/ an jenem Tage giebet; es ist aber nicht jegliche Gerechtigkeit so bald eine Gerechtigkeit/ die ein Verdienst belohnet. Ich setze nochmahl hieher diejenige Wort/ deren ich mich anderwärtlich gebrauchet: Hier möchte sich gleich dann fragen/ weil Christus in Aufsetzung der Cronen ein gerechter Richter heisset/ ob dann nicht daraus folge/ daß durch den Kampf und gute Werck/ von den Glaubigen diese Cron verdienet werde; weil ja ein gerechter Richter jeglichem nach seinem Verdienst lohnet? Wir sagen nein darzu/ und hilft dieser Spruch widriger Meinung im geringsten nicht. Dann die Eltesten werffen selbst Apoc. IV, 10. ihre Cronen zu den Füßen des Stuhls/ zum Zeugnuß/ daß sie allein Sie aus Gnaden haben. So heisset Ps. XXI, 4. Du überschüttest Ihn/ oder in seiner Sprach/ du kommest Ihm zuvor mit gutem Segen/ ehe es heisset/ und setzt eine güldene Crone auf sein Haupt. Und in dem GOTT gnädig ist/ bezahlt Er einem jeglichen/ wie Er verdienet/ Ps. LXII, 13. Ja Er ist gerecht/ indem Er Sünde vergiebet/ 1. Joh. I, 10. So ist auch an dem grossen Tag des Gerichts Barmherzigkeit/ 2. Tim. I, 18. Ein mehreres folget hie nicht. Und bleibet doch Christus darinnen ein gerechter Richter. 1. Um sein selbst willen/ weil es Göttlicher Gerechtigkeit gemäß/ daß da Christus es so saner worden uns zu erlösen/ solches nicht vergebens geschehen seye; sondern dasjenige/ was der Herr uns verdienet/ auch würcklich gegeben werde allen/ die sein Verdienst Ihm zu eigen gemacht. 2. Um Göttlichen Verspruchs/ Treue und Wahrheit willen. Dann auch derjenige/ welcher aus Gnaden etwas versprochen/ macht sich damit schuldig/ sein Versprechen zu halten. Da alsdann der andere ihn bey seiner Zusage halten/sich aber keines Verdienstes rühmen kan. (Siehe Hebr. VI, 10. 11.) Ist GOTT also darinnen mehr gegen sich selbst als gegen uns gerecht. 3. In Gegenhaltung gegen den Gottlosen/ da es ungerecht seyn würde/ wo es Fromme nicht besser haben würden/ als sie/ ja auch gegen andern/ die bereits eben in solchem Glauben die Eerlichkeit würcklich erlanget: daß sie denen in solchen Fußstapffen nachfolgenden nicht gewegert werden kan.

Und Lutherus Tom. 6. Altenb. f. 60. b. siehe/ wie stolz ist der Mann mit seiner Gerechtigkeit/ so er doch sonst allenthalben sich einen Sünder bekennet/ und nichts überall fern will/ und ob er wohl saget/ daß ihm nichts bewust sey/ doch für GOTT derhalben sich nicht gerecht achtet. Aber seines Lauffs oder Ampts halben gegen den Leuten rühmet er sich allenthalben auff die höchste/ und wil ihm solchen Ruhm nicht nehmen

nehmen lassen/wie 1. Cor. III. spricht: Es wäre mir lieber/ich stirbe/denn daß mit jemand meinen Ruhm sollte zu nicht machen. Und das soll seine Krone und herrlicher Schmuck am jüngsten Tag seyn/daß Er sein Amt treulich ausgerichtet hat/und der undankbaren Welt geholffen/ob er wohl nicht dadurch die Seeligkeit erlanget/sondern durch Christum und seine Tauffe. 2c. 2c. Deus non debendo, sed promittendo se debitorem facit. Dominus sua dona in nobis coronat. August. Daher wird so wohl darmit die Sicherheit der Trägen / als die Vermessenhaftigkeit der Geseßlichen bestraft und gezeigt/daß nicht ausser der Ordnung Gottes/und ohne die Werke/aber auch nicht durch die Werke die Kron erlangt werde. Wie sich dann Paulus auff den Herrn/dessen das Reich ist/und nicht nur absolute Macht hat/sondern zugleich auff den gerechten Richter berufft/daß es/ wie bey den unpartheyischen Schieds-Richtern/mit öffentlicher Erklärung und Zuerkennung werde geschehen durch Christum/A& XVII, 31. Rom. II, 6. 2. Cor. V, 10. Hebr. VI, 10. Da es nicht wird gehen/ wie meistens in der Welt/da die Bosheit wird belobt und belohnt/ die Frömmigkeit aber verdächtig/verhaßt/verachtet und verfolgt wird/bey denen/ die Böses gut/und Gutes böß heißen/Cohel. III, 16. 17. c. VIII, 14. Und ist merckwürdig/daß Paulus nicht sagt: Darum/um meines Kampffs/Lauffss und Wohlverhaltens willen/sondern hinfort ist mir beygelegt 2c. anzuzeigen / daß die Belohnung nicht ein Verdienst/sondern als eine unsehbare /ja/bey denen/ die seines gleichen seyen/ eine unmittelbare Folge der Wercken seye/und selbe nach dem letzten Todtes-Kampff keine weitere Leiden noch Arbeit vor sich haben/nach Ap. XIV, 13. Wenn die Müßige und Verzagte mit Schmach und Schande werden gekleidet/mit Schwefel-Stand und Feuer-Krone werden belohnet werden/welche hier mit Ungerechtigkeit und Gewalthätigkeit den Preis erlanget / und nach vergänglichlicher Ehre und Kronen gestrebet/oder auf ungerechte Weise/wie zumahl Herodes oder Nero/der Paulum gefangen hielt/Gutes mit Bösem/Liebe mit Haß/Gottseeligkeit mit Verfolgung belohnet haben. Es sagt aber Paulus/daß die Krone/welche von Ewigkeit her bereitet / Matth. XXV, 34. 1. Cor. II, 9. Christus erworben/Rom. VI, 23. durchs Evangelium verkündiget und anbietet/2. Tim. I, 10. Col. I, 5. Ihme seye beygelegt / und werde Ihme an jenem Tag gegeben werden; dann ob schon Gott hier den Glaubigen viele Gnaden-Belohnungen gibt/sie krönet mit Ehre und Schmuck; so heist es doch: Das Beste auffss Letzte.

Nicht/als ob Paulus nicht gleich nach seinem Abschied von der Welt selig worden wäre/indeme er ja oben gesagt/es seye nichts weiters übrig/kein Kampff noch Lauff/wie in der Welt/ruckständig; sein Wunsch auch / gleich nach dem Todt bey Christo zu seyn/Phil. I, 23. Ihme nicht wird gefehlet haben; sondern daß Ihme der völlige Genuß/Grad und Offenbahrung der Seeligkeit / bis an den allgemeinen Gerichts-Tag/da der auferweckte Leib auch mit theilhaftig solle werden der Ehre/gleichsam als ein fidei commissus, Coll. I, 5. auffbehalten/und vor allen Engeln und Menschen nicht nur der Seelen/sondern auch dem Leibe nach/und also dem ganzen Menschen mitgetheilet solle werden; Und also giebt Christus die Krone seinen Glaubigen auff dreyerley Weiß/ und zu drey unterschiedenen Zeiten; in dem Leben bereits/der Verheißung/dem Recht und Anfang nach/ durch den Glauben und Hoffnung/Joh. V, 24. Rom. VIII, 24. 1. Joh. III, 2. im Tod/der Seelen/nach völliger/Ap. IV, 4. am jüngsten Tag auch dem Leibe nach/Phil. III, 1. Cor. XV. und also vollkommen/Hebr. XI, 40. Da Paulus bezeuget / daß keine Vollendung ohne die Versammlung aller Glaubigen geschehe. Und daß man alsdann

dann

dann vollen Lohn empfangen werde / 2. Joh. 8. Matth. XXV, 23. Gleichwie David vor längst gesalbet war zum Könige über Israel / auch bedungene Mittel beobachtet hatte / aber dennoch viel Jahre im Elend herum ziehen / darauf warten / und ohne sichern Postes bleiben mußte. Dann / was bengelegt ist / und an jenem grossen Tag / so zusagen / an dem allgemeinen Land- und Creuß-Tag der Welt / welcher nicht nur 24. Stunden / sondern wie die Creuß-Tage oft ganze Monat und Jahre währen / auch länger seyn wird als die gemeine Tage / weilen sonderlich keine Nacht mehr darauff erfolgen wird / was / sage ich / an solchem Tage erst soll gegeben werden / das muß Paulus nicht gleich nach dem Todes Tag empfangen haben. Wenn man nicht sagen wolte / Paulus betrüge sich / und wisse die Sache nicht recht / welches einem im dritten Himmel unterrichteten und unverwerflichen Zeugen zu nahe geredt wäre.

Wolte man aber eine grammatische Figur, Verwechslung oder Vernennung der Zeit ertichten / so könnte man bey andern stellen der Schrift solchen Griff auch präcendiren / und würde also aller Verstand der Schrift ungehriß. Wolte man aber durch den Tag / wovon Paulus redet / nicht den allgemeinen / sondern jedes particularen Gerichts-Tag verstehen / so stehen die letztere Worte des Textes im Weg / welche diesen Tag characterisiren und solennisiren mit der Offenbarung Jesu Christi / 2. Tim. I, 12. Col. I, 12. Oder könnte man sagen: Was Paulus gleich nach dem Tode empfangen / das stelle er hie vor / wie es an jenem Tag vor Engel und Menschen erst soll offenbar werden / und nicht andersi werde angesehen werden / als wenn ers erst von der Hand des Richters / bey deme es biß dahin aufgehalten worden wäre / empfangen hätte / da die offenbare Gerichts-Erklärung / Entscheidung und Einführung in die vollkommene Herrlichkeit solle erfolgen. Ob um deß willen die Worte im Text also mögen gesetzt worden seyn / daß es heisset: Er wird wieder geben / nemlich nicht nur das / was er von Ewigkeit her bereitet / und verheissen / sondern was er wirklich vorgezeigt / und eingehändigt / aber wieder zu treuen Händen / und sichern Verwahrung zuruck gelegt hat; oder da das Befessene erst zur bestimmten Zeit ist offenbar / oder der Begabte alsdann öffentlich in seinem Besitz bestätigt worden / lassen wir andern zu überlegen anheim gestellet seyn. Uns erfreuet die Sache und erwarten wir der Gott geziemenden Art / wie alsdann der Gerechte / als ein König / als eine Braut werde prangen / Apoc. I. mit Sitzen auf dem Stuhl der Herrlichkeit Christi / und richten die zwölf Geschlechter Israel / Luc. XXII. I. Cor. VI.

Und damit niemand denken möge / diese Herrlichkeit werde allein Paulus wiederfahren / und also gehe ihn das Kämpffen und Lauffen auch allein an / ein anderer dürfte es bey ihm nachsten bewenden lassen; welches bey etlichen falsche Demuth / bey den meisten Trägheit und falsche Fleisches-Ruhe ist; so zeigt der H. Apostel / daß er nicht nur von dem sonderbaren Apostel-Ampt und Propheten-Lohn / sondern wie zugleich von den gemeinen Christen-Pflichten / also auch von einer allgemeinen Seeligkeit rede / die Er allen mit sich gönne / und nicht seye / wie die Reidsche / welche scheel sehen / wenn der Herr auch gegen Geringere gütig ist / Matth. XX. noch weniger seye es beschaffen wie mit irdischen Cronen / welche nur ein Haupt leiden können / wie die Welt nur eine Sonne; sondern wie er ihnen Weg und Mittel zeige / und den wirklichen Genuß gönne und wünsche / und versichere; und damit uns lehre / wie auch wir einem jeden unster Mit-Brüder solchen gönnen und wünschen sollen / als Mit-Erben der Gnade Gottes / 1. Petr. III, 7. wenn Er spricht: Nicht allein aber mir / sondern auch allen / die seine Erscheinung lieb haben / und lieb gehabt haben. Darmit Er nicht nur siehet auff die / welche den jüngsten Tag erleben / sondern vorher im Glauben verstorben seynd; der Seelen nach sich sehnen nach ihren Leibern / Apoc. VI, 10. und den Überbliebenen

nen werden vorkommen / 1. Theff. IV, 17. (welche entgegen gesetzt werden den Atheisten und Epicurern / 1. Cor. XV, 12. 19. 1. Theff. XIV, 13. 2. Tim. II, 18. Cohel. III, 19. Sap. IV, 2.) Und also im Stand guter Werke erfunden werden. Darum verleugnen das ungöttliche We:en / und die weltliche Lüste / und züchtig / gerecht und gottseelig leben in der Welt / und warten auf die selige Hoffnung / und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen Gottes / und unsers Heylandes Jesu Christi / Tit. II, 11. Und zuvor ernstlich sich bereitet haben / Ef. XXX, 18. Damit Paulus selbst eine Application von sich nicht nur auff Lehrer / Martyrer und Jungfrauen / sondern alle andere Glaubige machet / 2. Cor. IV, 13. 2. Petr. I, 1. Phil. I, ult. jede mit sich zu reizen / ein sehnliches Verlangen nach dem fürgesteckten Ziel und Kleinod zu erwecken; wie die Begierdte in der Welt zu gefährlichen Cronen unmäßig / der Eckel aber für Christi Dornen: Crone unbeschreiblich / und doch ohne diese / die Himmlische nicht zu erlangen ist; Jeden in seiner Mühe zu trösten / und zu bezeugen / daß die Gewisheit seiner zukünftigen Herrlichkeit Er nicht habe durch eine außerordentliche Offenbarung; noch die Crone des Lebens seye eine solche besondere Gnaden-Gabe / welche sonst keinem als Ihme / und der nur Apostolische Kräfte habe zu theil werden könne; sondern / wie die Crone allgemein seye / in Ansehung des Haupt-Besens der Herrlichkeit / so seye dieses auch eine allgemeine Condition und Pflicht / daß selbe durch Kämpfen müsse erlangt werden; und wie ehedessen zwar im Wettlauffen nur der erste / im Wett- oder Ernst-Kampff aber alle die sich am besten gehalten / die Cronen erlanget / so werde es auch bey Christen ergehen / 1. Cor. IX, 24.

Es ist aber die Erscheinung Christi nicht eigentlich seine Offenbarung im Fleisch / 1. Tim. III, 16. dardurch erschienen der Aufgang aus der Höhe / Luc. I, 78. und die heilsame Gnade allen Menschen / Tit. II, 11. noch weniger eine sonderbare außerordentliche Erscheinung / wie im A. T. oder nach seiner Auferstehung seinen Jüngern und den H. Weibern / oder Stephano und Paulo wiederfahren. Denn seelig sind die Augen die nicht sehen / und doch glauben / Joh. XX, 1. Petr. I, 8. So ist es auch nicht von einer geistlichen Erscheinung im Glauben / und Verklärung in der Seelen / Gal. I, 10. welche allen Menschen nöthig ist / 2. Cor. III, 18. c. IV, 6. zu verstehen; sondern von der künftigen / herrlichen / und aller Welt in die Augen leuchtenden Erscheinung Christi in seiner Herrlichkeit am Jüngsten Tag / da seine und seiner Glaubigen in und mit Ihme verborgene Herrlichkeit wird offenbahret werden / Col. III, 3. 4. 1. Petr. I, 5. 8. ist hier die Rede. Worvon Matth. XXV, 31. 1. Theff. IV, 16. und in andern Stellen mehr gehandelt wird; darüber ein berühmter Lehrer also schreibt: Wenn die Schrift / so oft die letzte Zukunft des H. Erren seine Erscheinung nennet / wird nicht vergebens gemercket / daß solche darauff sehe / daß Christus bereits nach beyden Naturen / dann Ihm ja vornehmlich von der Menschheit wegen die Erscheinung zukommet / bey uns hie auff Erden seye / Matth. XXIX, 20. ob wir schon denselben noch nicht sehen können; also / daß seine Zukunft vielmehr eine Erscheinung sey dessen / der da bey uns ist (Siehe 2. Theff. II, 8.) als eine neue Zukunft dessen / der da noch nicht bey uns wäre. Wie wir uns bey Gedächtniß der Erscheinung Christi unserer Schuldigkeit zu erinnern / mag jeglicher selbst / Tit. II, 11. 12. 13. sehen. So wird es auch an Trost daraus nicht mangeln. Ist eine Erscheinung / so ist der H. Er bereits bey uns / und steht uns bey. Welche Gegenwart / ob sie schon unsern Augen nicht sichtbar / dennoch dem Glauben über alle massen tröstlich ist. Sonderlich / weil auff dieselbe eben durch diese Erscheinung die sichtbare Gegenwart unsers liebsten Heylands uns also wiederbracht wird / daß wir derer in Ewigkeit nicht verlustig werden mögen. Da man auch in der andern Bitte darum bittet: Zukomme uns dein Reich! Act. XIII. nichts mehrers wünschet / als aufgelöst / und bey Jesu Christo zu seyn / Phil.

Phil. I. Indes/ wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser/ also die Seele nach dem lebendigen Gott dürstet und schreyet/ Ps. LXII. und mit Simeon auff die Erlösung wartet/ Luc. II. 25. Mit der ganzen Creatur/ und sonderlich mit denen/ die des Geistes Erstlinge haben/ sich nach der Offenbahrung der Herrlichkeit/ Freyheit und vollkommenen Wiedergeburt sehnet/ Rom. VIII. Matth. XIX. A&. III. Ap. XXII. 23. Darum suchen die Glaubige immer näher entgegen zu kommen zur Auferstehung der Todten/ Phil. III. sie eilen zur Zukunft des Herrn / 2. Petr. III. 11. 12. jeder Verzug dunckt sie zu lang in der Mörder-Gruben und sterblichen Hütten/ 2. Cor. V. 1. seqq. wie dann Paulus zugleich damit seinen unerschrockenen Muth/ gutes Gewissen/ Verachtung der Welt/ Bereitschaft auff den Tod/ Freyheit des Gerichts/ Hoffnung des Lebens/ Gewisheit der Gnade/ Liebe zu Jesu/ Verlangen nach seiner Gemeinschaft und ewigen Freyheit bezeuget; Welches niemand thun kan/ welcher nicht das Heyl in Christo gründlich erkannt und geschmecket hat wie freundlich der Herr ist; und weiß/ was Gott bereitet hat denen/ die Ihn lieb haben. Also vielweniger/ welche noch Welt und Sünde lieben/ für dem Todt und Gericht sich scheuen; denen ihr Herr sagt/ daß Christi Erscheinung ihnen wie ein Blitz in die Augen leuchten/ sie erschrecken/ alle ihre Sünden entdecken/ und vor Engel und Menschen sie zu schanden machen werde; Daher sie lieber wünschen/ Christum nie zu sehen/ und da sie Ihn sehen müssen/ daß alle Berge über sie fielen/ und alle Hügel sie bedecken möchten. Da hingegen die Glaubige ihre Erlösung durch solche Erscheinung mit aufgerichteten Häuptern erwarten/ und ihnen lange wird indessen zu wohnen in der Gottlosen Hütten/ Ps. CXX. Ihre Lust an dem Herrn haben/ Ps. XXXIV. ihre Freude seyn lassen/ daß sie sich zu Gott halten/ Ps. LXXIII. und warten auff sein Heyl/ Gen. XLIX. Und wie ein gehorsamer Unterthan auff seinen Fürsten/ wie ein Kind auff seinen Vater/ wie eine Braut auff den Bräutigam/ wie ein Bedrangter auff den Erlöser und Advocaten/ sich freuen. In deren Liebe keine Furcht ist/ sondern eine Freudigkeit auff den Tag des Gerichts/ 1. Joh. IV. 17. 18. Sap. V. 1. Weil sie versichert ist/ daß alsdann werde die Verheissung El. XXX. 18. erfüllet werden; Dahero bey seiner/ aus gewissen Zeichen abgenommenen/ instehenden Zukunft auffstehen/ und ihre Häupter empor heben/ weil sie wissen/ daß sich ihre Erlösung nahe; Luc. XXI. 28. daß der Herr sie werde erlösen von allem Ubel/ und ihnen aushelfen zu seinem ewigen Reiche/ aus dem Dienst-Hause Egypti in das rechte Canaan/ aus Sodom und Babel in das himmlische Jerusalem/ zur Stadt Gottes/einführen. Wo dieses nicht wäre/ und wir wolten allein in diesem Leben auf Gott hoffen/ so würden wir die Elendeste seyn unter allen Menschen/ 1. Cor. XV. 19.

Und dessen haben sich alle warhafftig Glaubige zu getrösten/ wann die Gottlose ihr eigen Herr verdammt/ daß sie für Angst verschmachten möchten/ und wünschen/ daß Christus nimmermehr wiederkomme! welche aber mit gutem Gewissen/ und nach dem Maas der Gnaden/ das ihnen gegeben ist/ in ihrem Beruff getreu verblieben/ sich durch so viel Feinde und Hindernisse durchgeschlagen/ Christo treulich nachgefolget/ weder zur Rechten noch zur Linken ausgewichen/ oder doch bald wieder die richtige Strasse gefunden haben/ und in der That/ ohne Ungedult/ sondern aus billichem Überdruß über die Sünde/ Aergernisse und Eitelkeit/ nichts mehr wünschen/ als Christi baldeste und Majestätische Erscheinung/ damit sie vor aller Welt mit einem so grossen Könige/ welchen sie geliebet haben/ ob sie ihn schon nicht gesehen/ prangen könnten/ vor dem sie sich nicht dörffen fürchten/ als für einem straffenden Richter; Sondern sich seiner erfreuen/ als eines Bluts-Freundes/ Immanuel/ Bruders/ Bräutigams/ Hauptes/ Belohners/ von dem sie ihnen öffentlich das Lob werde wiederfahren/ welches ihnen die Welt mißgönnet und abgesprochen; die stehen wegen ihrer lebendigen Hoffnung immer umgürtet/ sind wie die Knechte/ die auff ihren Herrn warten/ wachen und halten mit den Jungfräulichen Seelen ihre

ihre Lampen fertig / biß die Herrlichkeit des HERN mitten in der Finsternuß
 Ihnen fröhlich erscheine/ und sie zur Hochzeit des Lammes eingehohlet werden / zu
 erlangen das Ende ihres Glaubens/ der Seelen Seeligkeit / 1. Pet. I. Indessen
 heißt es : Ach ! komm HER JEU ! der Geist und die Braut spricht : Komm/
 ach komme bald/ und dein Lohn mit dir/ und deine Vergeltung für dir. Ich zeh-
 le Stunden/ Tag und Jahr ; und wird mir allzulange / biß es erscheine daß ich
 gar/ O Leben ! dich umfange/ damit / was sterblich ist in mir / verschlungen wer-
 de ganz in dir / und ich unsterblich werde. adde S. 3-8. Dann wirds heißen :
 Komm / willkomme ! dann wirds an ein küssen gehen : was ich dir gesagt dir
 Fromme ! siehe/ ist es nicht geschehen. Bist du nun nicht Engelrein ? Könnst der
 Himmel schöner seyn ? bin ich GOTT/ nicht lauter Liebe ? ist auch was / das dich
 betrübe ? O was Freud/ was vor Ergößen muß seyn in der Seeligkeit ! über das
 was davon schwähen wir in Schwach- und Dunkelheit ; tausend/ tausend/ tau-
 send mahl schöner wirds seyn überall. Könnst man doch nur Fliegel kriegen/ und
 gleich jezt so bald hinsiegen. Und so ist der Gerechte / wegen guten Bewissens
 und seeligster Hoffnung im Tod getroßt. Prov. XIV, 32. Und singet Triumphs-
 Lieder : Komm du schöne Freuden-Crone / bleib nicht lange / deiner wart ich mit
 Verlangen. Phil. I, 18. seqq. Sehet / das ist jeso die Schriftmäßige
 Beschreibung der wohl-vollbrachten Ritterschafft / und die Ver-
 sicherung / daß man darauf des Himmlischen Kleinods soll werden
 theilhaft.

Auſanwendung.



Aus ist leicht zu ersehen : Durch wie viel Streit/ Müß-
 ſeligkeit / Arbeit und Standhaftigkeit im Leben/ Lei-
 den und Sterben man müſſe ringen nach der ſeeligen
 Ewigkeit/ und ewigen Seeligkeit / nach dem herzlichem
 Sieg und Beuth.

Dannhero mag man wohl ſagen : Es ſeye leicht / ſchwer / ja wohl gar
 unmöglich ſelig zu werden / nachdem man nemlich den unterſchiedenen Zu-
 ſtand der Menſchlichen Herzen und ihres Verhaltens betrachtet. Gleichwie ſonſt
 in den meiſten Stücken des wahren Chriſtenthums die gemeine Schul-Regeln
 nicht angehen : daß es nemlich unmöglich ſey / daß einerley Sache zugleich
 ſeye und nicht ſeyn könne. Da doch 3. E. Licht und Finſternuß zugleich
 ſeyn kan zu einer Zeit und in einem Subject ; obwohl ohne Zuſammenſtimmung/
 Chriſtus und Belial/ Gerechtigkeit und Sünde / Geiſt und Fleiſch / Altes und
 Neues / Wahrheit und Lügen / vollkommene und unvollkommene Erleuchtung.
 Bekehrung und Verkehrung. Natur und Gnade. Wiedergeboren und unwie-
 dergeboren ; groß und klein ; alt und neu ; vollkommen und unvollkommen ;
 ein Mann und Kind / geehrt und veracht / freudig und traurig / willig und ge-
 zwungen / frey und gebunden / tod und lebendig / ſelig und müſſelig / arm
 und reich / ſchwach und ſtark ſeyn. Leicht iſt es demnach ſelig zu werden dem
 Rechtgläubigen/ dem neuen Menſchen/ in der Krafft des Anfängers und Vollen-
 ders des Glaubens / durch deſſen Geiſt der Liebe denen Nachfolgern und Liebha-
 bern JEſu / denen ſein Joch ſanfft und ſeine Laſt leicht wird / und ſeine Gebotte
 nimmer ſchwer ſind. Schwer iſt es den jenigen/welche ſich nicht wollen recht an-
 greiffen

greiffen/ wehe thun/ dem Fleisch noch zu viel Raum und Freyheit geben/ nicht alles verlängnen/ nicht allen Sünden wollen absagen / sondern noch die bequemlichste behalten/ ihr Herz theilen/ zweyen Herren zugleich dienen wollen/ sich mit äußerlichen Dingen viel Sorge und Mühe mache; die hindern sich selbst/ ersticken den Geist/ oder kommt Ihnen doch im Geseßlichen Zustand/ ohne den kindlichen Geist der Liebe/ alles schwer/ bitter/ und sauer vor/ ja es ist meistens gezwungen/ Matth. XIX, 25. unmöglich ist es ohne wahre Herzens-Bekehrung/ ernstlichen Haß/ und völligem Ablass vom Sünden-Dienst; und wo man bey seinem irdischen Sinn/ weltförmiger Unart/ bloß äußerlichem Kirchen-Dienst/ und laun Heydnisch-erbaren Leben bleiben will; welches alles mit dem Glauben nicht bestehen kan/ ohne welchen es unmöglich ist Gott zu gefallen.

O! wie viel/ ja alles ist demnach daran gelegen/ daß man im rechten Stand der Ordnung Gottes und Gott gefälligen Beschaffenheit des Herzens stehe/ will man selig werden. Welche Seeligkeit zwar ein pur lauter Gnaden-Geschenk/ aber nur für die bußfertigen/ glaubige/ und des Glaubens Krafft im guten Gewissen/ in ungefärbter Liebe und Stand guter Werke Bezeugende/ ist; da es zwar nicht auf das eigene Rennen oder Lauffen/ sondern allein auf Gottes Erbarmen ankommt; indessen keinem tragen/ oder faulen/ schläffrigen/ theoretischen/ in der Eitelkeit verwickelten Felix-Herzen zukommt; sondern denen wiederfähret/ welche im lebendigen Glauben/ die Gnade nicht vergeblich empfangen/ sondern die geschenckte Kräfte/ als Mit-Arbeiter/ treulich anwenden/ ringen/ lauffen/ nachjagen dem Kleinod/ bis sie es ergreifen/ und vom Wissen zum Wesen/ vom Hoffen zum Genuß/ vom Recht zum Besiz kommen. Wie dann Christus/ die Condition, Ernst/ Effer und schwere Beschäft derer/ die da wollen selig werden vorstellt und erwecket/ wenn Er Luc. XIII, 24. spricht: Ringet darnach/ daß ihr durch die enge Pforten eingehet; Dann viel werden (NB. das sage ich Euch) darnach trachten/ wie sie hinein kommen/ und werdens nicht thun können.

In welchen Worten Christus derer/ die da wollen selig werden/ theils nöthigen Fleiß/ theils vor sich habende schwere Reiß/ theils vieler vergessene Weis zu erkennen geben/ und damit bezugen wollen/ wie es denen ewiglich fehlen werde/ welche noch nicht einmahl das Wollen/ Trachten/ noch weniger im Werk selbst den ernstlichen Anfang haben; weder den Weg wissen/ noch was die enge Pfort sey verstehen; noch viel weniger/ wenn sie es auch wüßten/ Lust hätten dardurch einzugehen; wenn es gar mit denen so schwer werde hergehen/ welche doch für der Seelen Seeligkeit sorgen und nach dem Reich Gottes trachten. Es wurde nemlich Christus von einem zwar unbekannten/ doch ohne Zweifel von einem solchen/ welcher sein Jünger/ oder Reißgefährte aus Galilea nach Jerusalem war/ seinen Predigten bishero beygewohnt/ und seinen Wundern mit zusehen/ darbey aber der Leuthe Trägheit zu glauben/ vorgesezte Meinungen/ Widerspenstigkeit des Herzens/ Aergernuß des Creutzes/ Liebe der Eitelkeit/ Bestrickung der Lüste/ und Gewohnheit der Sünden/ Fürwitz und Neubegirigkeit/ Irthum und Blindheit/ beobachtet hatte/ gefragt: Meinst du/ daß wenig selig werden? Deme Christus nicht gleich und gerad zu mit Ja oder Nein antworten wolte/ um niemand auf einer Seite jaghaft/ auf der andern aber sicher/ noch beederseits einem eine Hindernuß zu machen; sondern jedem eine Sorgfalt zu erwecken/ das Seinige nach allen vertriehenen Kräften ernstlich zu thun/ die Mittel sorgfältig zu gebrauchen/ den Ausgang aber dem Herrn zu empfehlen und zu überlassen/ (a) als der ohne dem schon ehedessen in Gleich-

(a) F. C. Deol, Solid, p. m, 320. b.

Gleichnuß vom viererten Alter / von den klugen und thörichten Jungfrauen / ja eine Parallel-Stelle / Math. VII, 13. 14. gelehret / daß deren wenig seyen/ die den Weg zum Leben / geschweige das Leben selber finden / oder durch die enge Pforte in den Tempel Gottes / in das Himmlische Jerusalem/ zur Gemeinschaft der Glaubigen und Gottes eingehen würden. Weilen der meisten Theil der Menschen entweder aus Blindheit/ oder Sicherheit / aus Eitelkeit oder Schläffrigkeit/ die Gnaden-Zeit versäumen / und erst zu spät die Nothwendigkeit eines bessern Ernst ersehen ; wenn die Vorbereitungs- und Gnaden Zeit vorbey/ und die Thüren verschlossen worden / erst anfahren draussen zu stehen und sich anzumelden / ja / mit Vorwendung der Religion / Vertraulichkeit und Gemeinschaft mit Christo zwar beweglich / aber zu spath und vergebens Gnade suchen / und in der Schläffrigkeit und Thorheit auch die Jungfräuliche Geister sich verkürzen. O wo will dann der Sünder und Gottlose erscheinen !

Allein / was auch den Glaubigen / den Wachsamsten / Sorgfältigsten/ Geschäftigsten/ für sich selbst unmöglich / wegen eigener Unmüchigkeit so wohl / als andern vielfältigen Hindernissen ; Das ist bey Gott / durch Gott / mit Gott möglich / nicht zwar durch seine absolute Macht / sonst würde Er Partheyisch seynen / sondern in dem rechten und gesegneten Gebrauch seiner geschenkten Kräfte/ so man nemlich in Göttlicher Ordnung mit Furcht und Zittern schafft/ daß man selig werde.

Dann da erfordert Christus einen ernstlichen Fleiß/ein Ringen/Bestreben/ ein Kämpfen mit allen Kräften / ein Fortfahren / Anhalten / Nachjagen / Ausdauern/im Schnen und Bearbeiten darnach/daß man wirklich eingehe durch die enge Pforte. Wozu gehöret ein Enthalten/ Entfernen/ Abtreten von der vorigen Bahn / ein Verlassen der vorigen Wegen / Es. LV, 7. eine Absonderung von voriger Gesellschaft/ eine Aenderung des Sinnes/ Verlaugnung sein selbst/ Enthaltung alles andern / Vorsehung des rechten Zwecks / Antrctung des rechten Wegs/ Überwindung aller Hindernissen / Durchbruch durch allen Gegenstand/ Verharrung in den gehörigen Schranken/ Verhütung der Ausweichung weder zur Rechten noch zur Linken/ verbleiben auf der Strasse/ welche da heist die Richtige/ tägliches Näher- und Weiterkommen/ Unterlassung alles Zurucksehens/ Zuruckweichens / oder schläffrigen Stillstehens ; bis man in die enge Pforte/ und Einschrenkung des Tugend- und Creuß-vollen Lebens Christi getreten/ und dardurch zur Freyheit von der Welt und Fleisches/ zur willigen Nachfolge/ Gleichförmigkeit und Himmlischen Wandel/ Stand und Bürger-Recht / je mehr und mehr weiter gelangt. Solches betrachten die ^{und Jüden} des Satans / fliehen die bisher beliebige eigene Wege / schändliche krumme Irwege / das Verlocken der Syrenen/ der Irmythen/ Welt-Kinder/ Sap. II. aus Egypten/ Eodom/ Babel aus durchs rothe Meer ins gelobte Land/ in die Stadt Gottes einzugehen. Wie Gott der HErr sagt : Folge nicht der Menge zum Bösen/ Exod. XXIII. es sind wenig die den rechten Weg finden/ halte dich zu den wenigen. Silte gradum Viator, es ist genug daß du die vergangene Zeit zugebracht hast nach Heydnischem Willen und Wandel. 1. Petr. IV. Du siehest / wie jeder geht nach seinem Wahn/ und niemand ist auf rechter Bahn ; wie die Gottlosen irren von Mutter Leib an/ wie dein eigen Herz immer den Irweg will/ ach ! wilt du dann irr gehen für und für ? und nicht einmahl denken : wo kommest du her ? oder wo wilt du hin ? wird es nicht heißen bey denen/ welche die rechte Wege des HErrn nicht wissen/ und abkehren / wenn ihr Ausgang wird seyn der Hölten Rachen / Schlund und Pfort / O wir Narren/ wir haben des rechten Wegs verfäht Sap. V. da wir den Weg Eains/ Balaams / der Ehebrecher geloffen seynd / Prov. VII, 30. 19. 20. Syr. XXIII. 2. Petr. II, 12-16. Eph. II, 2. 3. 1. Joh. II. Phil. III. Ps. L. 18. Dabey man nicht auf die gemeine Exempel der andern zu sehen/ die sich hier und dar laf-

sen aufhalten / oder wie der meiste Hauffe nach dem Lauff dieser Welt wandle ; wie der Weg zur Ehren- und Lebens-Pforte so rauh / dd / und wenig Befertigkeit dar- auf zu finden ; wie so viel Jüdische Sinne in der Wüsten mitten in dem Lauff niedergeschlagen da ligen / welche im lüsteren Herzen das knechtische Egypten Canaan vorgezogen / eine kleine Mühe geschieden und das Ziel sich verrucken las- sen ; daß man ja nicht stille stehe / wie Loths Weib / noch die Säulen Hercules sich zum Ziel setze / sondern die Stadt Gottes / das Vaterland suche / welches ewig bleibet / Heb. XI, 13. seqq. von Glauben in Glauben / von Krafft in Krafft gehe / zu Vollendung der Heiligung / und sich nicht leicht duncken lasse / daß man schon ergriffen habe. Phil. III. Doch aber nicht nachlasse biß man hinan komme zum Ziel / zu einerley Glauben / Eph. IV. Hebr. XII, 22. 23. und darüber keine Zeit versäume / nichts aufs künfftige verspahre / das heute sorgfältig in acht nehme / an die kurze Zeit / jetzige Gelegenheit / lange Arbeit / vielfältigen Streit / der Sache Nothwendigkeit / und des erreichten Ziels und Standes See- ligkeit / ja der zuruck bleibenden ewige Unglückseeligkeit gedencke / und gleich- sam geistlich ehrgetzig seye / sich keinen vorkommen zu lassen / der erste zu seyn / und so niemand mit wolle / allein fortfahre / nicht müde werde. Ach ! darum suche Handleiter du Geistlich Lahmer / blinder Mensch / erbitte den Geist Gottes zum Begleiter / der dich auf richtige Bahn führe / auf ebner Bahn fort / und in alle Wahrheit leite / Pl. CXLIII. flehe immer / siehe / ob ich auf rechtem Wege bin / und führe mich auf ewigem Wege. Pl. CXXXIX. Jud. XVIII, 5. Daß ich lauffe den Weg deiner Gebotte ; Lauffe und nicht müde werde / Esa. XL. Vergisse aber auch das nicht / das du aufsiehest auf Christum / sehest auf die / welche also wand- len / wie wir Christum und seine Heiligen haben zum Vorbild / 1. Cor. XI, 1. Phil. III, 17. und den Lauff wohl vollendest / 2. Tim. IV. Denn das Himmelreich muß Gewalt leiden / und die Ihme Gewalt thun / die reißen es zu sich / Matth. XI, 12. es muß mit Furcht und Zittern geschafft seyn / daß man selig werde / Phil. II, 12. d. i. man muß mit Gewalt hinein tringen / wie die Soldaten durch die ge- schossene Brechen in die Vestung eindringen. Es muß biß aufs Blut widerstan- den / biß auf den Tod gekämpffet seyn in dem Kampff wider die Sünde / Heb. XII, 4. Dieses alles aber nicht aus eigenen Kräften nach eigenem Gutduncken ; sondern wie die Welt ringet nach Reichthum und Ehre / ja nach ihrem Unglück ; so ein Christ in der Göttlichen Begeweißheit klug seye aufs Gute / Rom. XII. starr sey in dem Herrn / und in der Macht seiner Stärke ; lauffe aber nicht als aufs ungewisse / sondern daß man eingehe durch die enge Pfort. Welches nicht nur ein wohlgemeinter Rath / sondern ein ernstlicher Befehl / eine unveränderliche Ord- nung Gottes / ohne welche Weise niemand kan selig werden / Matth. XVI. Aß. XIV. Verfehlt man des Wege / so verfehlt man des Orts / so ist es ewig gefehlt. Dank sey dir O Jesu / daß du mir kund thust den Weg zum Leben. Pl. XVI.

Und das ist die schwere Reise / welche Christus heisset diejenige antretten / welche da wollen selig werden. Da Er durch die verblünte Redens-Art nichts anders versteht / als die Einschränkung in die Gebotte Gottes ; Und ist ein Gleichnuß hergenommen von den Schrancken und Lauff-Bahn / darein / nach der alten Gewohnheit / die jenigen treten mußten / welche nach dem Ziel / um das vorgesteckte Kleinod lauffen und rennen wolten ; da die vielerley Arten der Be- mühungen bey den Alten mit eben dem Wort beschrieben wurden / welches Chri- stus hier braucht. Oder / wie die Römer ihre Furcas hatten / dadurch ihre Ge- fangene mußten schlupffen / und sich unter das Joch der Leibeigenschaft biegen ; Wie dann die Redens-Art dieses Orts gar nachdrücklich gebraucht wird. Matth. XI, 29. Nehmet auf Euch mein Joch und lernet von mir / 2c. Rom. XIV. 7. 8. 1. Cor. VI, 20. Oder wie die Alten den Tugend- und Laster-Weg / da vorgelet ge-

get wird Leben und Todt/ Segen und Fluch/ durch das Pythagorische Xpilon haben vorgestellet/ da der Weg zur Linken breit/ der zur Rechten aber eng und schmal/ und also auch der Weg natürlicher Tugend dem Fleisch bitter und unangenehm ist; wie auch die Heydnische Welt-Weisen den Weg zum Tempel der Tugend rauh und unwegsam/ und durch die Pforte der Tugend erst den Eingang zum Tempel der Ehre gelehret haben. (b) Gewiß durch ein enges Loch muß man kriechen/ wie die Schlange/ daß man die alte Haut abstreiffe/ welches geschieht/ durch Widergeburt und Erneuerung. Christus/ sein Wort/ Wandel/ Fürbild/ Letzten/ Verdienst/ ist der Weg/ Joh. XIV. Hebr. X, 20. C. V, 9. c. XII, 14.

Es heist aber eingehen durch die enge Pforte; sein Creutz auff sich nehmen/ und Christo nachfolgen; als welcher das Creutz erwöhlte/da er kunte Freude haben/ Hebr. XII. sich unter das Joch und Creutz schmiegen und biegen; das Fleisch creutzigen samt den Lüsten und Begierden; sein eigen Leben lassen/ den Blinder des Reichthums/ welcher am Lauffen nur hindert/ hinweg werffen/ alle impedimenta wormit man durch einen engen Weg nicht fortkommen kan/ zurück lassen/ in dem eng n Paß und Schranken der Nachfolge in den Fußstapffen Christi alle Anklebreyen abstreiffen; das man aber anbey keine Lust-Sprünge wage/ sich nicht übersteige/ weder zur Rechten noch zur Linken abweiche/ noch auff gefährliche Neben-Wege trete. Gottes Wege seynd viel höher/ als unsere Wege/ man kan gar leicht neben abfallen/ Es. LV. c. XXX, 21. Dannenhero muß man nimmer wandlen seinen eigenen Gedancken nach auff dem breiten Weg der Welt-Kinder/ welche sich große Freyheit machen/ alles für erlaubt achten/ weite Gewissen haben; wandlen eitel krumme Ir- und Abwege/ in Augen-Lust/ Fleisches-Lust und hoffärtigen Wesen/ 1. Joh. II. Welches ein gefährlicher Weg nach Jericho ist/ deren/ die es mit dem reichen Jüngling halten/ Matth. XIX. deme das Gold lieber wahr dann Gott/ und Moses Sinn ferne von ihnen ist/ welcher lieber wolte mit dem Volk Gottes Ungemach austehen/ dann zeitliche Ergözung der Sünden haben/ und die Schmach Christi für höhern Reichthum achtete/ denn die Schätze Egypti/ Hebr. XI. Und eben also will Christus/ daß von denen/ die da wollen selig werden/ der irdische Sinn der Welt-Kinder ferne seye; daß sie sich der Welt nicht gleich stellen/ der Welt-Freundschaft fliehen/ das ungöttliche Wesen verlaugnen/ züchtig/ gerecht und gottselig in der Welt leben sollen; daß das Creutz Christi/ dessen man vorhin ein Feind gewesen/ so angenehm werde/ das man sich nichts rühme/ dann allein des Creutzes Christi/ durch welches einem die Welt gecreuzigt ist; daß man sich rühme der Trübsal/ und solchen Sieg unter dem Creutz Reich Christi finde/ daß man je länger je mehr zur herrlichen Freyheit von dem Dienst der Sünden und des ver gänglichen Wesens/ und zur Erstgeburt hindurch dringe; daß Christi Sinn/ Leben und Wandel einem wie die andere Natur/ und alles andere Roth und Schaden/ ja der vorige Wandel einem nicht mehr möglich seye. Welches wird Mühe/ Arbeit/ Schnauffen/ Schwigen/ sich wehe und Gewalt anthun/ genug lassen/ biß solches ein wenig zum Gang/ geschweige zum Stand komme; Und ist es nicht so leicht vollbracht/ als geredt oder gedacht. Denn alle/ die nur Gottselig leben wollen/ müssen schon Verfolgung leyden/ die Welt wird einßen lachen/ spotten/ Sap. II, 12. seqq. 1. Petr. IV, 3. 4. und wird man sich müssen drucken/ ängsten lassen/ ja durch viel Trübsal in das Reich Gottes suchen einzukommen/ Act. XIV. Der schmale Weg ist Trübsal voll/ den man zum Himmel wandlen soll/ gar schwerlich läßt sich Fleisch und Blut zwingen zu dem ewigen Gut; gern wolt die Welt zwar selig seyn/ wann nur nicht wär die schwere Pein/ die alle Christen leiden; doch kan es anders gar nicht seyn/ darum ergeb sich nur darein/ wer ewig Pein will meiden. Denn da ist kein anderer Weg zum Leben/ als per aspera ad astra,

(b) Dr. Luther Kirchen Postill über Joh. I.

astra, per angusta ad augusta, per spinas ad rosas. Von Freuden geht man nicht zur Freud/ die Gott einmahl wird geben/ durch Trübsal und viel Traurigkeit geht man ins ewige Leben; und wer zu Ehren kommen wilt/ muß zuvor leyden/ Prov. XV. Gott führet erst in die Hölle/ betrübet/ erniedriget/ ehe Er erhöhet/ erfreuet; Gott führet allzeit wunderbarlich/ die/ so sein Herz ergözen/ was leben soll/ muß erstlich sich in Todtes-Hölle sehen/ was steigen soll zur Ehr empor/ ligt auff Erd/ und muß sich vor im Roth und Staube welschen; und diß hat Gottes liebster Sohn selbst wohl erfahren auf Erden/ denn ehe Er kam zum Ehren Thron/ muß Er gecreuzigt werden/ Er gieng durch Trübsal/ Angst und Noth/ ja durch den herben bitteren Tod/ trug Er zur Himmels-Freude. Joseph mußte durch den Kerker zum Thron auffsteigen/ descensus juvat ascensum, mag man sagen/ wie vom Gewicht an einer Uhr; Israel mußte durchs rothe Meer/ ungeheure Wüste/ und schreckliche Heer der Feinde sich in Canaan durchschlagen/ und David wurde die Cron sauer genug gemacht. Solche Pilgrime/ Wallende/ werden oft sagen: Kurz und boß ist die Zeit meiner Wahrsahrt; wie sich sehnt ein Wanders-Mann/ daß sein Weg ein End mög hab'n/ so wünsche ich dabey zu seyn bey dem Herrn: mein Wandel ist im Himmel. Wer aber doch fortfähret/ wenn auch ein Drach oder Löwe im Wege lage/ Prov. XXVI. und ob man sich gleich auff allen Seiten wolte an einem reiben/ und die Beine unterschlagen/ der wird das Ziel/ die Gottes Stadt/ die stolze Ruhe erreichen/ wenn jene/ die zuruck weichen/ werden groß Herkenleid haben/ Pl. LXXIII. 25. hingegen/ wer beharret biß ans End/ solle selig werden/ Matth. X. & XXIV. Col. I. 29. 2. Joh. v. 8. Dahero gibt Christus gleich darneben auch zu bedencken:

Vieler vergebene Weiß selig zu werden/ daß sie es nicht recht anfangen/ keinen rechten Ernst bezeigen/ es beyh blossen Wissen/ Sagen und kalt sinnigen Wollen bleiben lassen; oder die rechte Mittel nicht ergreifen; daß es eine Nothwendige Luc. X. nicht erwöhlen/ nicht wollen absagen/ allem dem/ das sie haben/ weil sie so sauer ankommt vorige Gewohnheit und Vortheile zu lassen; indessen dennoch Gottes Willen wissen/ den Beruf hören die andere Exempel der Vorgänger vor sich sehen/ die Verheissungen ihnen gefallen lassen/ unmer darvon reden/ darnach fragen/ sichs wünschen/ und über dem Wünschen/ wie die Faulen sterben/ nimmermehr aber das Werck selbst rechtschaffen angreifen/ oder NB. in guten Wercken trachten nach dem ewigen Leben/ Rom. II. 7. trachten aber aus eigenen Kräften/ auch selbst erwählte Weiß/ nicht nach der Ordnung Gottes/ durch Buß und Absterben; trachten aber nicht beständig/ also nicht richtig/ ohne gehdrigen Fleiß; noch für umgänglich nothwendig halten/ daß man sich so wehe thun/ abbrechen/ die vorige liebe Gesellschaften verlassen/ singular werden solle; bey sich gedenckend: wer wandelt denn also? Als einige einfältige/ albere/ für der Welt verachtete Leuthe; es ist wohl gut/ wer es thun kan/ aber es steht jehund nicht mit der heutigen Lebens-Art; Christus wird nicht begehren/ daß man seine Ehren-Stellen verlassen/ sein Vermögen verschleudern/ den Segen nicht genießen/ seine beste Freunde aufgeben solle; Es ist eben ein guter Rath/ kein ernstlichen Befehl; wer es fassen kan/ der fasse es; wir seynd keine Apostel noch Heiligen; Gott wirds schon wohl machen/ Er ist barmherzig/ wir befehlen Ihme unsere Wege/ behalten immer die Hoffnung und Verlangen selig zu werden/ und lassen uns von niemand die Seeligkeit abiprechen; Ihr wisset/ daß mit solchen Ausflüchten die Welt sich nicht so einschnrecken/ oder/ wie sie spricht/ in ein Bockshorn treiben/ ihre privilegierte Sünden-Gewohnheiten nehmen lassen will/ sondern bahnet sich selber einen Weg in ihrem Sinn/ der ihrem Fleisch am bequemsten ist/ sie fingiret sich Buß und Glauben/ wie es ihr am anständigsten ist; sie schnitzelt sich selbst ein Creutz/ daß ihr nicht zu beschwerlich ist; indessen begehret sie doch selig zu werden/ aber ohne wahre Buß/ Glauben/ Verläugnung/ Heiligung/ Erneuerung/ Bemühung; mit Kir-

chen-

hingehe ohne Andacht / beichten ohne Buß / Abendmahl brauchen ohne rechten Hunger und Durst / Besserung verprechen / ohne ernstlichen Vorsatz / und endlich auf dem Todbett / ohne Haß der Sünden / ohne Lust zu Christo auff Gottes Barmherzigkeit sich verlassen / ist der gemeine breite Weg / aber gefährliche Weg / schändlicher Selbst-Betrug.

Dieses ist fast der gemeinste Sinn / der so genandten Christen / den Christus ausdrücken und bezeugen wollen / wormit sich die arme Seelen bethören und aufhalten / damit sie das Ziel nicht erreichen / und die Seeligkeit verscherzen; indeme sie des rechten Wegs verfehlen / die Sache nicht recht angreifen; und daher in der That zu erkennen geben / daß es ihnen nicht recht Ernst sey zum HErrn; und daß sie die Seeligkeit nicht ernstlich wollen / weilien sie die wahren Mittel darzu zugelanggen / nicht ernstlich gebrauchen; sondern nur trachten / speculiren / disputiren / wie weit / wie rauh der Weg sey? obs möglich sey selben zu finden? und also deren wenig sind / die ihn finden / Matth. VII, 13. niemahl aber zum kräftigen Wollen und seeligen Vollbringen den HErrn anrufen um seinen Geist / der sie tüchtig mache / treibe und führe auf richtiger Bahn; daher kein Vermögen / keine Lust Christi Regel zu folgen bey sich finden. Indessen meynen der Sache genug gethan zu haben / wenn sie nur Christi Worte billigen / und ihr Verlangen bezeugen / Hörer / ob schon nicht Thäter des Wortes seyen; sich was düncken lassen / daß sie gleichwohl den Vortheil haben / daß sie äußerlich in der rechten Religion stehen / getauft seyen / zum Abendmahl und Kirchen gehen / HErr / HErr sagen / haben wir nicht für dir gessen und getruncken / und auff den Gassen hat uns gelehret / Luc. XIII, 26. und gedencken / bey solchen äußerlichen / auch der Natur / ohne Gnade / möglichen Wercken / bey solchen falschen Vertrauen / sichern Einbildung / und vermessenen Beredung könne es ihnen nicht fehlen; aber ach du armer Mensch! getröstest du dich allein des Hinganges Christi für dich / und wilt Ihme nicht folgen / wirst du wohl ewig zurück bleiben. Warum verschiebest du das wichtigste Geschäft auff morgen? so du des heutigen Tages nicht versichert bist? Denkest du nicht / du wollest mit andern schon zu gleichem Ziel kommen / wer dir vorkommt / habe nicht mehr; du wollest dir nicht so viel Sorge und Mühe machen / zum Lauffen helff doch nicht schnell seyn? Was seynd das anders als Aufhaltungen auff dem Weg / Trägheit und Nachlässigkeit / darüber schon so viel Tausend seynd betrogen worden? Müssen nicht die gutmeinnende Seelen / die Jungfrauen selbst sehen / daß ihnen bey solchem Wandel die Thüren vor dem Angesicht zugeschlossen werden. Ist Christus der Weg / warum gehst du denselben nicht? Ist Er die Wahrheit / warum glaubest du Ihm nicht? Ist Er das Leben / warum suchest und liebest du Ihn nicht? Ist Er der wahre Weg / so verlaß die falsche? Ist Er der einzige Weg / laß die andere fahren. Ist Er der Lebens-Weg / so meide die Strasse des Todes. Ist Er die enge Pforte / so meide die breite. Ist Er der Creutz-Weg / so meide die Wollust-Strasse. Ist Er der kürzeste Weg / so lauffe nimmer länger im Circel / in der Irre herum. Gehe mit auff Golgatha / an den Oelberg / so wirst du mit zur Himmels-Burg kommen; Andre mögen durch die Wellen / und durch Wind und Klippen gehen / ihren Wandel zu bestellen / und da Sturm und Noth austreten; bey dir heisse es: Dennoch bleib ich stets an dir / denn du hältst mich bey meiner rechten Hand / du leitest mich nach deinem Rath / Ps. LXXIII. Und die so richtig für sich wandeln / kommen zum Frieden; wie weit ihr nun kommen / wie oft zurück gangen / wie nahe oder fern ihr seyd? ist euch zu püffen höchst nöthig. Aber / ob solche Leut gleich zum Reich Gottes werden beruffen / und ihnen der Eingang in solches Reich wird anerbotten / und die offene Thüre in der Gnaden-Zeit gezeigt / so erwählen sie doch eigene Wege / gehen die enge Creutz-Pforte vorbei / oder werden bey allem Dichten und Trachten nach der Seeligkeit mit Fesseln und Stricken Reichthums / Ehre und Wollust zurück und von einer Zeit zur andern aufgehalten; da ihre fliegende Andacht bald wieder

verschwindet / die Liebe zum Guten erkaltet / der Euffer verlischt / und so eine gute Bewegung da gewesen / selbe gleich wieder gedämpffet wird / daß der Geist ersticken muß; wenn man lieber Christum / als den Mamon / lieber gut Gewissen / als Ehre und Wohlleben lassen will; Indessen beym irdischen Sinn / Geitz / Hoffarth / Völlerey / Haß / Wucher / &c. ohne Reinigung des Herzens / Wiedergeburch / Glauben und gut Gewissen / dennoch immer ein Christ seyn und selig werden will; aber im Ausgang sehen muß / daß man sehr ferne vom Reich Gottes geblieben / kaum ein Anfang zum Wandel im Geist / geschweige eine Vollendung / sehe gemacht; daß man bißhero / wie im Finstern getappet / wie die Leute zu Sodom Loths Thüre / also die enge Pforte nicht finden können. Und daß nicht aus einem absoluten Rathschluß Gottes / als ob ihnen keine kräftige Gnade / Veruff / Anleitung und Hülffe wäre angeboten / und gegönnet worden; sondern aus eigener Schuld / wie die Umstände der Worten Christi es geben; wegen solcher Leute eiteln Sinn / Schlaftrigkeit / Zärtlichkeit / Nachlässigkeit. Weilen aber Christus wol gesehen / daß sich viel an dem Wort / geschweige an der Sache selbst / werden stossen und gedencken / es seye gar zu viel geredt / die Sache zu streng gemacht und zu eng eingeschrencket / daß auch die / welche nicht so atheistisch / epicurisch und gottlos seyen / wie andere bekandte Weltkinder; sondern mit Kirchengehen / Beichten / Betten / Almosen geben / bürgerlicherbarn Wandel trachten / wollen und meinen selig zu werden / dennoch sollen nicht ins Himmelreich kommen / und alles eigene / eigenmächtige trachten / rennen / laufen / und außere Gottesdienst / ohne wahre Herzens-Buß / Wiedergeburch / Verleugnung / Absterben / Erdultung und Nachfolge Christi solle unisonst seyn; indeme kaum der Gerechte indge erhalten werden / 1. Petr. II, 4 18. und also die größte Anzahl der armen Seelen / auch deren / so sich zum Evangelio bekennen / und in der außern Kirchen stehen / verlohren gehen; so zeigt Er den Ernst und Wahrheit der Sache / wenn Er spricht: Ich sage euch. Ich / der Herzens-Kündiger / der Allwissende / der Mund der Wahrheit / der treue und warhafftige Zeuge / der Hüter Israel / treue Hirt / sorgfältige Menschen-Hüter / Rath und Richter / der ich der Menschen Trägheit / Hindernüssen Vielheit / göttlicher Kräfte Nothwendigkeit / und nöthiger Arbeit am besten weiß / und nicht kommen bin unerträgliche Bürden aufzuladen / die Sache schwerer und wichtiger zu machen / als sie an sich selbst ist / wie es manchemahl Verht und Krämer machen; sondern sage es jederman zur Warnung / Auffmunterung / Angreiffung des Wercks / und erwünschten Durch- und Eindringung durch die enge Creutz-Pforte ins Land der Lebendigen / zur Stadt Gottes und Gemeinschafft der Heiligen und Seeligen / ringet / ringet / ringet darnach &c.

Weilen nun dieses eine von den gemeinsten und gefährlichsten Hindernissen ist / daß man / ohne im gehörigen Stand zu stehen / das Christenthum für so leicht / für eine schlechte und bloß äußerliche Sache hält; eigenmächtige Buß / selbst erdichteten Glauben / eigene Kräfte / auf Pelagianisch / für das rechtschaffene Wesen in Christo ausgibt / und das Geheimnuß des Creuzes weder verstehen will noch weniger zu erfahren begehrt; da es heißt im Gegensatz und Widerspruch wider die ernstliche Christen / wir wollen auch selig werden; man darf nur glauben / nur glauben; Wenns auch schon ein todter und Teuffels-Glaub wäre. Jac. II. Darum so versucht es Gott / der Liebhaber des Lebens / der seine Ordnung um keines Menschen willen / Er sey der Höchste oder Niederste / ändert / bald mit Güte / bald mit Ernst den Menschen herum zu bringen / und Ihn auf den Weg des Lebens zu leiten; damit Er weder zur Rechten noch zur Linken nimmer austrette / und einen beständigen Antrieß habe den Fußstapffen Christi nachzuwandeln / und mit Ihme durchs Leiden zur Herrlichkeit einzugehen. Wie dann auch der H. Apostel Paulus vermahnet alle Christen / daß sie ernstlich seyn sollen

sollen

sollen ihre eigne Seeligkeit mit Furcht und Zittern auszuwirken. Und Petrus sagt: Wann der Gerechte kaum erhalten wird / wo will der Gottlose und Sünder erscheinen? Ja der Weg ist so genau und schmal / der zum Leben führet / daß der HErr auch diejenige / die da selig werden sollen / einen Brand nennet / der aus dem Feuer gezogen wird / bey dem Propheten Amos und Zacharias; auch an mehreren Orten saget / daß es schwerlich zugehe / die Seeligkeit zu kriegen; schreibt Lutherus in seinem Brieff vom Ablass an Albertum den Erzbischoff zu Mainz.

Da weiß nun Christus wie es eines jeden Zustand erfordert / klüglich und schicklich die Sache anzugreifen / damit ja an Ihme kein Mangel noch Schuld funden werde. Er rufft den Verirrten / der Welt Nachwandlenden immer von hinten nach: **Hieher / hieher / das ist der Weg / den sollt ihr gehen / sonst weder zur Rechten noch zur Linken** / Esa. XXX, 21. Jer. VI, 13. Da auf einer Seiten Wollust / Ehre / Reichthum / Venus, Bacchus &c. auf der andern Gewalt / Furcht / Krieg / Sicherheit / Fried / Verzweiflung rufft hieher! und das Gemüth bald da / bald dorthin gerissen wird und wanket / daß es nicht weiß / was es wohlthun soll; so kommt **GOTT** / und gibt der Sache einen Ausschlag / in dem Er dem Menschen durch den Sinn fahret / auf keine Weise es Ihm gelingen läßt / seine Frechheit bricht / Ihme die Eitelkeit verleidet / sein zum Guten trüges Herz erwecket mit zugeschiekten Leiden am Leib / Gut / Gewissen; sein Fleisch peitschet und züchtiget / bis es müd und elend wird / Ihme wie Roß und Mäuler Zäume und Gebiß ins Maul leget / wenn es nicht zu Ihm will; bis es die Anfechtung lernet aufs Wort merken / und wenn es Ihm übel gehet / lerne den HErrn suchen und zu Ihme kommen; da wird die Welt nach und nach verhaßt / es geschieht ein Stillstand der Sünden / die Wollust wird zur Vermuth / und die Welt zum Kercker; da schlägt man in sich / und heist es: was mache ich doch? wo kommst du her / und wo willst du hin? was will dein Weg für einen Ausgang nehmen? Darauf folgt ein Umkehren / ein nachfragen nach dem guten Wege / ein Antritt der ersten Buß: Glaubens: Liebes: und Ereuckes: Wegen / Jer. VI, 16. und wo diese Zucht der Weißheit nicht wäre / Joh. VI. würde man verlohren gehen; und je schwerer ein Mensch von der Eitelkeit und Welt / besonders wo man in Ehren / Reichthum und guten Tagen noch jung von Jahren und bey guten Kräften siehet / abziehen ist / je länger halt das Gericht über das Fleisch und die Zucht des Vatters an / bis man so mortificirt / geläutert / und bewähret worden durch die Hitze der Trübsal / daß man wie neugeböhren / durchs Creutz einen Eckel für des Fleisches Lust / einen Abscheu für der Welt / und Verläugnung sein selbst / Göttliche Kräfte zum neuen Leben findet; die Demüthigungen und Züchtigungen des HErrn lieb hat / Ihme dafür dancket / nun wohl erkennet / was für heilsame Frucht der Gerechtigkeit unter dem Bitter-süß der züchtigenden Trübsal enthalten sey Hebr. XII. und daher noch darzu **GOTT** um das bittet / was man vorhin nach dem fleischlichen Sinn hat verabscheuet; nun aber als die zwar bittere aber heilsame Arzney wider die Sünden erkennt / und bey sich wohl findet / daß ohne das Creutz / der Sinn frech / das Fleisch geil / das Herz hoffärtig / alles gleich wieder in Natur-Leben mächtig / dem Geist und neuen Geburth zu wider seye / und daher zur Tödtung seiner selbst wünschet / daß **GOTT** hier fahre fort und schone dort / und lasse alles hier wohl büßen; wohl merkend / wenn es gieng nach des Fleisches Muth / in Kunst und Günst mit großem Gut / man würde bald erkalten / aber darum schicke **GOTT** die Trübsal her / damit das Fleisch gezüchtiget werde / zum ewigen Leben erhalten; Dahero ein solcher geübter Sinn lieber will mit Lazaro im Hundsstall / als mit dem reichen Schlemmer in einem prächtigen Ballast und bey der köstlichen Tafel sitzen; lieber dem **Ebenbild Christi** / als dem Herrlichen dieser Welt gleich seyn will; wohl wissend / daß

daß

daß der Zeit leiden nicht werth sey der Herrlichkeit die an den Glaubigen soll offenbahret werden; und daß die Trübsaale die zeitlich und leicht ist/schaffe eine ewige und über alle masse wichtige Herrlichkeit / denen die nicht sehen/auf das Sichtbare/ sondern auf das Unsichtbare; Wie der Glaube wie Gold geläutert/das Gebet erwecket/ Vertrauen auf sich selbst niedergeschlagen / und indem der alte Mensch verweset / der innere von Tag zu Tag zu Gott erneuert / durch des einen Abnehmen des andern Wachsthum befördert werde; und wann das Weizenkörnlein erstorben und recht vermodert / daß neue Gewächs und Frucht des Lebens herfür grüne / und man also durch die enge Pforte in die seligste Freyheit/ in das wahre Leben eindringen werde.

Wohlan dann / laffet uns Christo folgen/ und nicht eigene Wege mehr wandlen/ noch das Creutz-Leben Christi fliehen! der schmale Weg ist breit genug zum Leben/ wenn man nur sanfft/ gerad und stille gehet. Und wann es gleich durch Tod und Dornen gehet / so triffst doch nur die Fersen/ und nicht das Herz; Das sanffte Joch kan ja nicht harte drucken/ es wird das böse nur dardurch gedrückt. Die leichte Last macht erst ein leicht Gemüthe / das Herz hebt sich darunter hoch empor/ der Geist kriegt Luft/ sein Wandel kommt in Flor/ und schmückt dardurch des Herrn Güte zc. als welcher es an der Wegzebrung nimmer mangeln läßt/ daß die Seele nicht verschmache auf dem Wege. Matth. XV, 32. Der da will Stecken und Stab / eine Feur- und Wolcken-Säule / und sein Wort ein Licht auf dem Wege seyn; den Gang befördern/ seinem Engel befehlen/ daß Er solle die Pilgrime zum Himmel auf den Händen tragen; Der Wegweiser der H. Geist / soll durch- und aushelfen in der größten Gefahr / Wege im Meer geben/ und in den Fluthen sichern Lauff. Es. XLIII, 16. 19. Sap. X, 17 c. XIV, 3. c. XIX, 7. Und nach den engsten Einschränkungen / die Füße wieder auf weiten Raum stellen.

Daraus kan nun ein jeder leicht abnehmen / daß das wahre Christenthum nicht bestehe im Müßigang/ Faulenzen/ Sorglosigkeit/ guten Tagen/ und sündlichen Ergößungen; sondern/ daß es seye ein grosser Ernst/ ein wichtiges Werk/ ein grosses Geschäft/ ein ernstlicher Lauff / ein schwerer Kampff / ein unermüdetes Ringen/ ein so grosses beständiges Geschäft / daß es wie kämpfen / lauffen / standhalten/ alle Kräfte des Leibes und der Seelen / Erkenntniß / Muth / Tapfferkeit / Fürsichtigkeit / Tauerhaftigkeit / u. d. g. erfordere; wie die Alten pflegten zu sagen: Ein Christlicher Ritter müsse drey Herzen haben / erstlich ein Iobbs-Hertz / zur Gedult im Leyden/ denn wie Christus im Fleisch gelitten hat/ so müsse man sich auch wappnen mit gleichem Sinn / 1. Pet. IV. Darnach ein Jacobs-Hertz / zur Beständigkeit im Gebet; Ich lasse dich nicht / du seegnest mich dann / Gen. XXII, 27. Endlich ein Davids-Hertz / zur Frendigkeit und Vertrauen zu Gott / denn mit meinem Gott kan ich über die Mauren springen/ Ps. XVIII, 30. Aber auch ein seliger Stand des Glaubens/ ein Durchbruch zum Leben / und also eine freudige Ausrichtung des Göttlichen Berufs; in welcher Übung und Stand sich alle die jemige müssen erfinden lassen / welche/ mit der Hülff Christi/ das ewige Himmelreich erjagen / das End des Glaubens davon tragen / selig sterben / die Cron des Lebens ererben / das höchste Gut besitzen / und nach der Zeit die vollkommene Seeligkeit erlangen wollen.

Inmassen Paulus/welcher eben so wenig als Christus gewohnet war neue Binden und unerträgliche Lasten den Seelen aufzulegen; noch mit unnöthiger und unmöglicher Arbeit die Menschen zu beladen; noch mit gesetzlichen Zwang die Gewissen zu ängstern;

sten; dennoch so ernstlich darauff dringet/ daß/ wann einer ein Gottes Mensch/ ein wahrer Christ/ ein Widergebohrner/ ein Diener und Nachfolger Christi/ ein von der Welt zu Gott Berufener/ ein im Christen-Beruff getreuer Knecht seyn/ bleiben/ und sich erweisen wolle/ damit er die Gnade bewahren/ und die erworbene und verheißene Seeligkeit erreichen möge; der müsse in der Krafft Christi/ nach dem Trieb des Evangelischen Geistes/ mit willigen Herzen/ in eifriger Begierde/ der Heiligung nachjagen/ im Guten immer volliger werden/ ob der Wahrheit halten/ die Gnade sorgfältig bewahren/ im Glauben verharren/ in Gott immer völliger eindringen/ und je mehr und mehr zum Leben in und aus Gott/ zum Besiz und Genuß der warhaftigen geistlichen und himmlischen Güter gelangen/ mit großmüthiger Verleugnung seiner selbst/ williger Absagung alles andern/ Vermeidung aller Hindernissen/ Ablegung der Sicherheit/ Leichtsinigkeit/ Trägheit/ Nachlässigkeit/ und sonderlich der Liebe dieser Welt und der bestrickenden Eitelkeit.

Wohlwissend/ wie aus der angebohrnen Unart des Menschlichen Herzens/ und wegen des Aergernisses der allgemeinen Exempel/ die Menschen so untüchtig seyen zum Guten/ so widerspenstig dem Rath Gottes/ und Ungehorsam seinem Geist und Beruff/ daß das Fleisch lieber am Marck stehen/ auf seinen trüben Heffen liegen bleiben/ oder seinen Lüsten und gewohnten Eitelkeiten nachgehen/ als sich in die Schranken des Göttlichen Beruffs einschrencken lassen/ Christo folgen/ Gutes thun lernen/ seinem eigenen Willen Gewalt anthun/ wider das Fleisch/ Welt/ Sünde und Satan sich setzen/ aufs künftige hoffen/ indessen was leiden/ und die Verheißung Gottes trauen wolle; wodurch es aber im verderbten Stand der Sünden/ des Zorns/ außer der Gnade Gottes/ unter dem Gewalt der schrecklichsten Seelen-Feinden/ im unseeligsten Mangel/ Tod und Entfernung von dem Leben aus Gott bleibe und ewig verlohren gehe.

Ja Er wußte nicht nur wie schwerlich sich Fleisch und Blut zwingen ließe zu dem ewigen Guth/ und daß es nicht so leicht und gemein seye zu Christo bekehret zu werden; daß es in Erblickung des grossen Seelen-Verderbens/ in Fühlung der Last und Gefahr der Seelen/ tausend Kampff und Mortificationen erfordere/ biß man Vernunft/ Fleisch und Welt bezwinge/ dem Wort und Geist gehorsam werde/ und sich Christo unter sein Joch ergebe; sondern er wilst auch/ und zwar aus eigener Erfahrung/ zu erkennen geben/ wie nicht weniger Ernst/ Kampff und Arbeit es erfordere im Stand der täglichen Buße/ des Glaubens und der Heiligung zu verharren/ und nicht mehr zuruck fallen wollen in das vorige ungöttliche Wesen; wie viel Reihungen/ Abloekungen/ Stricke und Aufhaltungen sich finden/ daß man immer zu wachen/ zu schaffen habe/ daß man das Gegenwärtiae nicht wieder verliere/ und den Sturm der Lüsten und Gedancken aufzuhalten/ sich Gewalt anthue; zu geschweigen was Göttliche Krafft/ was für Fleiß und unermüdete Arbeit es erfordere in der Gnade gegründet/ in der Liebe gewurzelt/ in der Hoffnung befestiget/ in der Heiligung vollendet zu werden; immer mehr und mehr im Guten zu wachsen/ stärker im Geist/ reicher in der Erkenntnuß und Liebe/ geübter in der Erfahrung/ und zum Göttlichen Ebenbild täglich mehr und mehr erneuert zu werden.

O! gewißlich/ da gilt es schaffen mit Furcht und Zittern daß man selig werde/ im Weiden/ Leiden/ überwinden und behaupten. Saget mir/ wenn ihrs anderst einmahl versucht habt/ welches doch kaum ein Anfang des thätigen Christenthums ist/ was es koste sich selbst verlängnen/ sich selbst überwinden/ die vorige Gewohnheit nur äußerlich unterlassen/ ich geschweige zur wahren Veränderung des Sinnes kommen/ daß man warhaftig einen Ekel und Haß vor den vorigen Unarten bekomme? das gute nicht nur lerne billich/ erwählen/ sondern warhaftig üben und lieben/ daß es einem wie die andere Natur und Gewohnheit werde? Gewiß kein Unglück nie die Seel betrübt/ die in Gedult zum Creutz sich gibt/ ihr

schadt

schadt kein Tod noch Hölle. Unleidsamkeit bringt steten Streit und in der Sünden Quelle. Des Eigenwillens böse Art hält GOTT in uns stets Widerparth; wiewohl wirs mit uns stehen/wär dieser todt/ dann lebte GOTT/ und könnt sein Saam aufgehen. Der Eigenwill des Satans Bild/ ist der die Seele so verwilldt/ und stürzt aus GOTTes Wesen/ in Untergang; durch Creutz und Zwang muß sie wieder genesen; Drum lehrte Christus: Eins ist noth! und setzt uns auf ein neu Gebot/ durchs Wort vom Creutz und Leiden. Wer hierum wirbt/ der Sünd abstirbt/ und von sich selbst kan scheiden/ indem steht auf ein neuer Mann nach Geist und Krafft/ der alles kan/ zu GOTTes Wohlbehagen; Was dem gefällt/ für gut Er hält/ Macht Preiß und Danck ausklagen. Durchs Creutz gieng unser HERR allein zu seiner Herrlichkeit auch ein/ den Weg muß Er erwählen. Die Wahrheit spricht: Gehst du ihn nicht/ weh deiner armen Seelen!

Gewiß/ wer sich selbst überwinden lernt in Göttlicher Krafft/ hat den größten Sieg über die Welt erhalten. Ach! wann die so Christen seyn wollen/ es nur einmahl so weit darinnen brächten/ als es die Heyden aus den Natur-Krafftten gebracht haben! Sehet ihr nicht wie schwer/ wie schwer es bey dem Menschen hergehet/ biß Er zur Erkenntnuß seiner selbst/ seines Elends/ seines Verderbens gebracht wird/ daß Er Mißfallen an sich selbst haben/ seine hoffärtige Einbildung von sich selbst/ die Eigen-Liebe ablegen/ den Willen brechen/ ja sich selbst hassen lernt; sind Ihme das nicht lauter unmögliche/ unanständige Dinge? daß man ehe ein wildes Pferd und Bären/ als den Menschen/ die affecten bändiget. Jac. III. Was für metamorphoses müssen nicht da fürgehen/ biß aus dem Thierischen Unmenschen/ ein vernünftiger Mensch/ aus einem Menschen ein Christ werde? wie nun dieses ganz gemein ist/ daß die Leuthe sich nicht für so böß/ und ihren Zustand nicht für so gefährlich halten/ als Er an sich selbst ist/ und also schwer hergehet/ biß man zur wahren Erkenntnuß sein selbst/ und des Heils gebracht wird; also ist das Werck noch weit/ weit grösser und wichtiger/ biß man in Ablegung des Bösen zu Erlangung des erkanten Guten kommet; den da findet sich nicht nur die natürliche Untüchtigkeit/ daß niemand von sich selber was gutes denken/ wollen oder vollbringen kan; sondern/ daß noch dazu der vorkommenden/ bereitenden/ inwürcenden Gnaden so grosse Widerseßlichkeit/ auch öfters den Menschen ohnwissend/ im Herzen begegnet; wie sauer kommt dem Fleisch an/ seine gewohnte Wollust lassen/ daß einem Säugling kaum so unerträglich fällt/ der Mutter Brüste zu lassen? wie wehrt sich der alte Adam/ wanns ihme ans Leben gehet/ und wie sehet sich das Fleisch so starck wider den Geist; wie unleidentlich ist ihme das Creutz Christi/ wie feindseelig ist der fleischliche Sinn wider GOTT und sein Gebot/ und will sich nicht gefangen geben; was für Gewalt muß man der Natur anthun/ und mit Paulo das Fleisch betäuben/ casteyen/ Zaum und Gebiß anlegen/ und in der Krafft des Todes Christi tödten/ will man nur sein selbst Meister werden? was erfordert dann das für Kampff/ die Vernunft/ den Satan/ die Welt zu überwinden/ von der Macht und Liebe der Finsternuß zum Licht durchdringen? Wie sieht die Vernunft wider den Glauben/ daß es mehr/ als zu wahr ist/ daß der Glaube nicht jedermans Ding seye/ 2 Theß. III, 2. und wie schwer will sich das Herz loß reissen lassen von der Liebe der Welt/ von seinem vorigen Trost/ von seinem Gößen/ wie beyhm Pharisäischen Jüngling gezeigt wird/ daß es leichter seye/ daß ein Schiff-Seil durch ein Nadel-Loch gehe/ dann daß ein Reicher ins Reich GOTTes komme/ Matth. XIX. Unsere Symbolische Bücher stellen die Sache wichtig genug vor (1) Alle erfahrene Christliche Herzen wissen/ schreiben sie/ daß diese Stück uns leider in der Haut stecken/ und angebohren seynd/ nemlich/ daß wir Geld/ Gut/ und alle andere Sachen/ grösser/ denn GOTT achten/

sicher

(1) Apol. p. 27. b. 28. b. 54. a. 99. a. adde Exempl. Lat. p. 134.

sicher dahin gehen und leben. Item/ daß wir immer/nach Art fleischlicher Sicherheit/ also gedencken/ Gottes Zorn und Ernst sey nicht so groß über die Sünde/ als Er doch gewiß ist. Item/ daß wir den edlen unaussprechlichen Schatz des Evangelii/ und Versöhnung Christi nicht herglich/ nicht so theuer und edel achten als sie ist. Item/ daß wir wider Gottes Werck und Willen murren/ wenn Er in Jerusalemen nicht bald hilffet/ und machts/ wie wir wollen; Item/ wir erfahren täglich/ daß es uns wehe thut/ wie auch David und die Heiligen geklagt/ daß es den Gottlosen in dieser Welt wohlgehet. Darüber fühlen alle Menschen/ wie leicht ihr Herz brennet/ jeztund mit Ehr-Geiz/ dann mit Grimm und Zorn/ dann mit Unzucht 2c. Dann die menschliche Natur ist durch die Erb-Sünde unter des Teuffels Gewalt gegeben/ und ist also gefangen unter des Teuffels Reich/ welcher manchen grossen weissen Menschen in der Welt/ mit schrecklichen Irrthum/ Kegeren und anderer Blindheit/ betäubet und verführet / und sonst die Menschen zu allerley Laster dahin reiset. Wie es aber nicht möglich ist/ den listigen und gewaltigen Geist/ Satan zu überwinden/ ohne die Hülffe Christi. Also können wir uns aus eigenen Kräfften aus diesem Gefängniß auch nicht helfen. Es ist in allen Historien von Anfang der Welt zu sehen und zu finden/ wie ein unsäglicher grosser Gewalt das Reich des Teuffels sey. Man sieht/ daß die Welt vom Höchsten biß zum niedersten voll Gotteslästerung/ voll grosser Irrthum/ gottloser Lehre/ wider Gott und sein Wort ist. In der starcken Fesseln hält der Teuffel jämmerlich gefangen viel weisser Leuth/ die für der Welt heilig scheinen; die andern führet er in andere grobe Laster/ Geiz/ Hoffarth 2c. So uns Christus darum gegeben ist/ daß Er dieselbige Sünde und schwere Straffe der Sünde wegnehme/ die Sünde/ den Todt/ des Teuffels Reich uns zu gut überwinde/ kan niemand herglich sich freuen des grossen Schazes/ niemand die überschwenglichen Reichthümer der Gnaden erkennen / NB. er fühle dann vor erst dieselbige Last/ unser angeborenen groß Elend und Jammer 2c. Ein solch recht Christlicher Glaube ist nicht so ein leicht/ schlecht Ding/ als die Widersacher wehnen wollen/ wie sie dann sagen: Glaub/glaub/ wie bald kan ich glauben/ 2c. Es ist auch nicht ein Menschen Gedanke/ den ich mir selbst machen könnte; Sondern ist eine göttliche Krafft im Herzen/ dardurch wir neu gebohren werden/ dardurch wir den grösten Gewalt des Teuffels und des Todts überwinden/ wie Paulus sagt zum Colossern; In welchem Ihr auch seyd auferstanden durch den Glauben/ den Gott würcket/ 2c. Derselbe Glaube/ dieweil es ein neu Göttlich Licht und Leben im Herzen ist/ dadurch wir andern Sinn und Muth kriegen/ ist lebendig/ häfftig und reich von guten Wercken. Und das empfinden die Menschen/ wann sie

sie

sie ihr Herz fragen/wie sie gegen Gottes Willen gesinnet seyen / ob sie auch gewiß dafür halten / daß Gott ihrer wahrnehme / und sie erhöhe? Dann solches gewiß zu glauben / und also auff einen unsichtbaren Gott sich ganz wagen und verlassen / und (wie Petrus sagt) den Christum / den wir nicht sehen / lieben und groß achten / das kömmt auch die Heiligen schwer an; (wie solt es dann einem Gottlosen leicht seyn?) NB. dann aber heben wir an recht zu glauben / wann unsere Herzen erst erschreckt werden / und durch Christum wieder auffgerichtet / da wir durch den H. Geist neu gebohren werden / wie oben gesagt.

Darum ist gut / daß man dieses klar unterscheide / nemlich / daß die Vernunft und freyer Wille vermöge etlicher massen äußerlich erbar zu leben; aber neu gebohren werden / innwendig ander Herz / Sinn und Muth erlegen / das würcke allein der H. Geist. Also bleibet weltliche äußerliche Zucht / dann Gott will ungeschicktes / wildes / freches Wesen nicht haben / und wird doch ein rechter Unterscheid gemacht / unter äußerlichen Welt-Leben und Frommkeit / und der Fromkeit / die für Gott gilt / die nicht philosophisch äußerlich ist / sondern innwendig im Herzen /c. Wenn ihr anderst je euer Fleisch zu creuzigen / die Glieder des alten Menschen / die Sünde zu tödten angefangen habt / nach Matth. XVIII, 8. so werdet ihr aus der Erfahrung wissen / und an andern Exempeln es wahrnehmen / wie schwer es hergehe / wann man eine einige gewohnte Untugend lassen / und ablegen soll; der Flucher / Spieler / Säufer / Stoltzer /c. will lieber die Seeligkeit / als solche Unart meiden / und wenn ers nicht um zeitlicher Absicht willen thut / wird ers Christo und seiner Seelen nicht zu lieb thun; ist es nicht als wenn ihm ein Stück vom Herz genommen würde / so man ihm was verwehrt und abbricht; er kan sich eher an einem Leibes-Schaden schneiden und brennen lassen / ehe er sich wehe thun laßt der Seelen zum besten / die Sünd zu tilgen; und ist es nicht so? Wenn man dem alten Adam / der vergiftten Schlangen ein Glied / einen Kopff abhauet / so wachsen zween andere dafür; und je mehr man am Herzen reiniget / je mehr findet man unrecht; sehet! ist dann das Geschäft nicht groß? und das Werck schwer?

Zwar wenn es nach der Menschen Wahn und selbstgeformten Allemode Christenthum gienge / so ist die Sache nicht schwer / es ist mit Kirchengehen ohne Andacht / Beichten ohne Buß / äußerlicher Erbarkeit ohne Haß der Sünde / gutes thun aus eigenen Kräften / Glauben ohne Liebe / leicht ausgerichtet; aber nach Göttlicher unveränderlicher Ordnung wird wahre Herzens-Buß / absterben mit Christo / Wandel nach dem Geist / Creuzigung des Fleisches / Verläugnung sein selbst / Nachfolge Christi / Gleichförmigkeit seinem Sinn / und Bild / Auffnehmung seines Creuzes / Durchbruch durch die enge Pforte /c. erfordert. Worvon leichter zu sagen / als das Werck zu üben ist. Und wenn man dann bekehret ist / den Beruf zur Gnade angenommen hat / im Glauben stehet / was für Sorgfalt gehört darzu Glauben und gut Gewissen zu bewahren? Was für Fürsichtigkeit und Gebet Beflissenheit / die Gnade nicht mehr zu verliehren; findet sich nicht / daß es schwerer seye betten / als pflügen / *difficilius orare, quam arare*; was für Vorsichtigkeit bey so vielen Nachstellungen / was für Klugheit wider der Schlangen-List / was für Tapfferkeit wider so viele Anläuffe und Versuchungen / was für Standhaftigkeit bey so vielen Leiden / was für Übung und Arbeit in den häufigen Berufs und Christen-Wercken / was für Eylfertigkeit in der kurzen Zeit den Lauff zu vollenden und der Zukunft Christi in stäter Ungürtung und Bereitschaft entgegen zu kommen / und das zu thun / was man wünschet / wenn man sterben solte / das geschehen wäre? Dieses alles würde
sein

kein Mensch ausrichten / wenn es ihm nicht würde von dem HErrn gegeben / Ef. XXVI. niemand würde Buße thun / wenn ihn der HErr nicht bekehrte / Jer. XXXI. niemand würde glauben / wenn ihm Gott nicht überredet / sein Geist nicht überzeuget / und durch übernatürliches Licht / der Glaub im Herzen gewürcket und angezündet wird / Joh. VI. Eph. I. niemand würde was gutes thun / wenn Gott nicht der Anfänger und Vollender seyn wollte / Phil. I. & II. niemand würde im Guten beharren / wo der HErr das Herz nicht treu machte und befestigte; niemand würde die Trübsaalen und Versuchungen ertragen / wenn der HErr selbige nicht mässigte / erträglich machte und unterstützte; niemand würde das Ewige erreichen / wenn Gott nicht selbst darzu aushelfte / durch seine Macht bewahrte / befestigte / gründete / und durch Christi Fürbitt nicht der Glaubige erhalten würde / daß der Glaube nicht aufhöre; dieses alles aber wird keinem gegeben / der in der Widerspenstigkeit seiner Natur / Fleisches und Vernunft bleibet / nicht wider sich selber kämpffet / seinen Willen bricht / und an Gott sich ganz gelassen und ledig ergiebt.

Wie hoffärtig und thöricht sind dann die Menschen / welche sich dörffen duncken lassen / sie wollen das ewige Leben durch ihr eigenes Rennen und Lauffen verdienen? da sie doch ohne Christo und seinen Geist nichts vermögen / und ohne das alles zu thun schuldig seyn. Wie unbesonnen seynd diejenigen / welche gute Werck und Tugenden / als Wege und Bedingungen zur Seeligkeit / für unnöthig achten / und die Gebotte der guten Werck / und den Antrieh zur Heiligung für einen bloßen wohlgemeinten Rath / nicht aber für den ernstlichen Willen Gottes ansehen; da doch der Glaube ohne die Wercke todt / und kein faul und müßig / sondern geschäftig Ding ist / welches neben keinen herrschenden Sünden bestehen kan. (1) Und was machen die aus Paulo und seinen Ermahnungen / welche dörffen wider alle Warheit und Natur des verheissenen Geistes / vorgeben / man könne die Gebotte Gottes keines Wegs / weder nach einigen Graden nach allen Stücken halten / und thun; ja im gesunden Verstand / doch nicht nur Zurechnungs- sondern wirkender weis / erfüllen; sondern nur beobachten / betrachten / hochachten / und bestehet alles Halten nur in der Bestrebung; Ach! wenn werden dann die einen Anfang am Halten gemacht / und der Sünden Freyheit Abschied gegeben / haben? Die lassen wir es mit Gott und den Evangelischen Bekennern ausmachen. (m) Und was thun die Christo für eine Unehre an / welche wollen Christi theilhaftig seyn / und dennoch seine Krafft verläugnen / mit der Schwachheit sich entschuldigen / und doch immer im Naturstand stehen wollen; da man nicht nur schwach / sondern gar unvermögend ist; mit der Schwachheit entschuldigt man jeho offenbare Bosheiten / und Baumstarcke Sünden / darinnen doch die Glaubige die grosse Krafft des Geistes empfinden; und ob man schon die Schwachheit der Widergebohrnen / und sonderlich der Anfänglingen wohl weiß / aber beseuffzet / und keinen Schand-Deckel der Sünden daraus macht; so ist doch leicht abzunehmen / daß welche Entschuldigung der Sünden in ihrer selbsterdachten Schwachheit haben wollen / noch keine Widergebohrne seyn / noch in der Vereinigung Christi und seiner Krafft stehen; sonst würden sie / zu Gottes Lob sagen können / indem beywohnenden Maas der unendlichen Krafft des Todes und Lebens Christi / sie erhalten täglich Sieg über Sünde / Welt und Fleisch / Eph. III. 2. Cor. III. 1. Joh. V. anzuzeigen / daß Christus in ihnen kein gemahlter / todter / schlaffender / sondern lebendiger / erlösender / vollendender Christus seye. Darum auch Lutherus nennet den Glauben ein allmächtig Ding / ein geschäftig Ding / das immer im Thun ist; und also glaubige Leute / solche / in denen die Gnade mächtiger ist / als die Sünde / Rom. V. Darum wer nicht durch die Erkenntnis Jesu Christi hat allerley Göttlicher Krafft / was zum Leben und Göttlichen Wandel gehört / 2. Petr. I. 3. selbst schuld daran ist.

Aber was ist gemeiners / als daß man mit Müßiggang / Wohlleben / ja gar mit

u

böses

(1) Pref. Lutheri in Ep. ad Rom.

(m) Apol. A. c. p. 43. seqq.

böses thun meinet doch das ewige Leben zu erreichen? sind nicht die meiste so sicher und sorglos/ als ob kein Teuffel/ kein Feind mehr in der Welt; als ob die Sünde bereits völlig getilget/ das Fleisch wirklich gestorben/ und der völlige Sieg erfochten wäre. Lassen sich nicht die meisten an dem blossen Namen eines Christen genügen ohne Krafft/ am eingebildeten Glauben und falschen Vertrauen ohne Gottlichen Grund/ Erkantnuß/ Buß und Wahrheit/ am Wissen ohne Wesen/ und gutes Gewissen? und weilen sie durch gute Wercke die Seeligkeit nicht verdienen können/ wollen sie sich keine Mühe machen/ und besorgen nicht durch übles Thun die Seeligkeit zu verschertzen. Wie jene bußfertige Seele/ sich selbst vor Gott also entdeckt und anlaget: O! Hertz/ wie verderbt und falsch bist du/ ach Gott/ ich verklage mein Hertz bey dir. O wie betrüglich gehet es mit mir um. Wie oft will es mich bereben/ der Teuffel sey nicht so schwarz/ noch die Hölle so heiß/ als wir solche im Wort Gottes abgemahlt finden. Man könne es mit der Welt halten/ und gleich wohl selig werden. Es seye genug/ ein burgerliches Leben vor den Leuten also führen/ daß man an einem nichts straffen könne/ wenn man schon im innersten Grunde des Hertzens nicht geändert und bekehrt sey. Also geschieht es/ leider! indem wir meinen/ wir dienen Gott/ so dienen wir dem Teuffel selbst/ in Heuchelei/ eingebildeter Heiligkeit/ eigener Ehre/ im Besuch sündlicher und fleischlicher Ergötzung/ und in einem der Welt ganz gleichförmigen Leben und Wandel. Da doch dein Wort uns einen Christen weit anders beschreibet. Ein Christ muß nicht nur äußerlich für den Leuten/ sondern auch inwendig für Gott fromm und heilig seyn.

Dieses wenn ichs bedencke/ mein Gott/ so muß ich über die Falschheit meines Hertzens sehr erschrecken. Siehe/ du gottloses Hertz/ wie verkehrst du mir die klaren Worte meines Jesu! da derselbe gesagt/ man soll seine Buße nicht verpaiden/ sondern sich zu Gott wenden/ wenn man die Stimme des Herrn höret; so wilst du mir einblasen/ es sey noch Zeit genug; man habe noch Raum darzu/ die Gnaden-Thür werde nicht so gehling zugeschlossen werden.

Wenn der Seligmacher spricht/ die Pforte zum Himmel sey enge/ wenig seyen derer/ die den Weg dazu finden/ man müsse Gewalt thun/ und darnach ringen/ wann man wolle selig werden; so will mir das verderbte Hertz immer ein anders einbilden. Ach Herr/ behüte mich für meinem eigenen Hertz/ und laß mich von demselben ja nicht hintergangen werden/ Amen! Und was ist ihrer vielen/ Lauffen/ Rennen/ Abendmahlgehen anders/ als ein äußerlicher Heuchelschein/ da man im innwendigen immer zurück bleibet? Ist nicht der meisten ihr Kampff nichts anders als ein Kampff des Fleisches und der Vernunft/ nicht aber des Geistes/ noch weniger des Glaubens? Da man aus politischen Rationen, oder weil ein Laster dem andern contrar ist/ als Geiz und Verschwendung/ manche Sünde unterlaßt/ welches doch weder Überwindung seiner selbst/ Liebe der Tugend/ oder Aenderung des Hertzens ist. Und greiffen nicht die meiste mehr nach dem Schatten/ nach dem Verbottenen/ und ringen eher nach dem Todt/ als nach dem Leben? Bey den letzten epicurischen Zeiten hat es das Ansehen/ als ob einer dem andern in der Ungerechtigkeit suchte den Rang abzurennen/ und in der Bosheit den Preis zuerlangen; man erdenckt neue Sünden/ und wills dem andern zuvor thun; Gottseligkeit ist fast durchgehens zur Schande/ zur Kezerey und Bannwürdigen Sünde worden. Wer nicht thun kan/ was ihn gelüftet/ gilt nichts. Worbey die meisten die Lüste des Fleisches treiben/ und was für Muthwillen ihnen nur in den Sinn kommt/ darein willigen sie/ und sind nicht ruhig/ bis sie es ins Werck gerichtet haben. Was ihnen Satan und Welt/ Eigen-Nutz und Ehr-Geiz zumuthet/ dem widerstehen sie nicht/ vollbringens ohne Bedencken/ gefallen sich selbst wohl in ihrer Bosheit/ rühmen ihre Sünden. Auch die Alten dencken an ihre Jugend-Sünden nicht ohne Vergnügen/ und gefallen ihnen als große Helden-Thaten; verrathen sich aber

aber darmit / daß sie darüber noch nie wahre Buße gethan / aufs wenigste in der Lust selbe aufs neue begehen / und Ihnen zugerechnet worden. Man studirt auf Lügen und Trügen / und ist keine Treue im Lande. Viel versprechen und sein Geliebde weder GOTT noch dem Nächsten halten / ist jeho eine gemeine Mode. Besserung des Lebens zusagen / aber nicht im Sinn haben / und in der That für unmöglich halten / ist gewohnte Heuchelei / womit man Gottes spottet. O Jammer / O Seelen gefährlicher Uebelstand ! das heißt nicht Glauben halten / sondern die Treue brechen / die man so theur geschworen. Was Wunder / wenn Gott auch seinen Frieden von Ihnen nimmt samt seiner Barmherzigkeit und Gnade. Es wäre besser / daß man den Weg der Wahrheit nie erkannt hätte (wie auch die wenigste selbst nicht recht erkannt haben) als daß man den Schein hat solchen zu kennen / und sich wendet von dem Heil. Gebott / und in der That alles verläugnet. Was wollen die für ein Ende / Trost und Preis hoffen ? ein schreckliches Warten des Zorns Gottes und seines Feuer-Eyffers / weil sie sich selber den Zorn (als einen Schatz) gehäuffet haben auf den Tag des Gerichts. Rom. II. Wancken wie ein Rohr / bald zur Rechten / bald zur Linken ausweichen / von der geringsten Gelegenheit sich vom lautern Sinn berucken lassen / durch Lust und Furcht leichtlich von Gott abfallen ; um geringer Ursach willen die Wahrheit und Glauben verläugnen / sich Christi und seines Diensts schämen / und doch darbey Rechtgläubige seyn und heißen wollen / ist jeho die gemeine Übung der Weltformigen und canonisirten falschen Frömmigkeit. Hingegen hält man fest an der Liebe der Welt / bleibet der Sünde und dem Fleisch getreu / läßt sich ja von der Versammlung und Rotte der Gottlosen nicht sondern ; hält den Bund mit Satan und Hölle unbrüchlich / und darff sich wohl noch groß duncken bey der Standhaftigkeit im Bösen. Wie sollen solche die Erscheinung Christi lieb haben / die Ihn nicht lieben ? welches die Welt-Liebe in Ihnen verrathet / 1. Joh. II. ihr eigen Gewissen verdammet sie / daß sie anathemata , verflucht seyen. 1. Cor. XVI. daß Er Ihnen zum Gericht und Straffe kommen werde. Darum fluchen sie Ihm in ihrem Herzen / befehligen sich / wider das Zeugnuß und Gericht des Gewissens / zu glauben / und mit Worten zu behaupten / es seye keine Auferstehung / Gericht / Himmel noch Hölle. Werden aber dermahlen erschrocken für der Seeligkeit der Gerechten / Sap. V. und bey der Erscheinung Christi unter Berg und Hügel sich verschlupffen wollen. Apoc. VI. O ! was für Fürsichtigkeit wird da erfordert / daß man wandle als die Weisen / und nicht als die Unweisen / und sich schicke in die Zeit ; daß man in ganz veränderten und erneurtem Sinn sich dieser Welt nicht gleich stelle ! Und was hilft es ob den Worten der Lehre Christi halten / im Herzen und Leben aber darvon abfallen / und die Krafft verläugnen ? Und wer ist / der nicht über die im Herzen erkaltete Liebe / über die Kältsinnigkeit im Gottesdienst / über den schlechten Lust zum Göttlichen Wort / über den kaltsinnigen Eyffer über der Lehre und für die Ehre Gottes / über die Falschheit und Unbarmherzigkeit / über Partheylichkeit und Eigennuß / über Haß und Schaden-Freud / über Unterdrückung und Gewaltthätigkeit / über Lasterung und Verunglimpfung klaget ? Aber / wie viel sind derer / welche sich selbst wehe thun / die Eigen-Liebe ablegen / der Welt-Liebe ab-sagen / und der wahren Iesus- und Nächsten-Liebe Platz machen durch Dämpfung der unreinen Lust / und geilen Brunst / unzüchtiger Huren-Liebe ? da man Wollust mehr liebet dann Gott / ist nun unter den so genannten Christen keine Schande mehr / sondern Galanterie worden ; Krieger in Böllerey seyn / ist jeho und Tugend und Tapfferkeit ; das Wüthern nach des Nächsten Weib / der geilen / vollen und müßigen Hängsten / die unzüchtige Geberden / Entblößungen / Kleidungen und Reitzungen des frechen Weiber-Volcks will nun unbestraft seyn / und mit der keuschen Liebe Iesu noch wohl stehen können. Und ist das nicht die meiste

meiste Sorge des falschen Christenthums zu behaupten / das offenbare Fleisches-
Werke / ja Sodomitische Greuel den Glauben und Liebe nicht verletzen ? das
heißt ja die Liebe verjagen / und nicht der Liebe nachjagen ? Und wo ist wahre
Vertraulichkeit unter Ehegatten und Bluts-Freunden ? wo ist die herrliche Bru-
der-Liebe ? wo ist Mitleiden mit den Elenden ? wo ist Hülff-Begierigkeit und
Willigkeit gegen die Armuth / wo Rath und That gegen die Nothleidende und
Verlassene ? Jaget denn nicht einer den andern / daß Er Ihn verderbe / und ist
manchem leid / daß Ers nicht ärger machen kan ? Und wer macht sich darüber
Gewissen / wer scheuet den Zorn und Gericht Gottes ? wem kommt solcher Sinn
und Lebens Art schwer und sauer an ? aber was Ueberwindung und Nichtigkeit
der Begierden erfordert die vernünftige / will nicht sagen Christliche Liebe.

Und wie rahr ist die Gedult in Trübsal / die Gleichmüthigkeit bey äußerlichen
Veränderungen / die Zufriedenheit bey allen Schicksaalen / die edle Gelassenheit /
die Gemüths-Ruhe und Seelen-Stille im Harren und Warten auf Göttlichen
Trost ? wer preist die Weisheit und Bereichtigkeit Gottes im Leiden ? Wer
enthält sich vom Murren ? wer rühmet sich der Trübsal / wer freuet sich im Lei-
den ? wer zeigt Christi und die Glaubens-Prob / welcher / wenn er rechtschaffen
ist / Gedult würcket ? wie unleidentlich ist das Creutz dem Fleisch ; wem will sol-
che bittere Arzney mit ihrer süßen Frucht schmecken ? will nicht der alte Adam
immer in Rosen sitzen / verschonet bleiben und seines Willens leben ? wie viele
Zucht und mortification braucht es nicht biß das Fleisch und rohe Sinn gebrochen /
gedemüthiget werde / und sich unter das Joch beugen lerne ?

Und / wo sind die Exempel der Sanftmüthigen / Friedliebenden und Friede
machenden ? wer hat gelernt die Böse tragen ? wem brudelt nicht gleich das
Hertz / bey der geringsten Beleidigung / wie ein siedender Topff ? ist man nicht
williger zur Raache / als zum Vergeben ? wer rathet eher zum Frieden / als zum
Krieg ? wo sind die Taube bey den Scheltworten / die Stumme bey Verach-
tungen / die Segnende gegen die Flücher / die Langmüthige gegen Hitzige angriffe /
die Flehende und Scuffzende bey anderer Verstellung der Geberden im Zorn ?
wer erträgt / wenn man Ihn schändet / raubet / in das Gesicht streichet ? muß
nicht gleich die reputation gerettet / Injurie gerochen / und wenn der Rechte nicht
gleich nachgeben / und vor der Grandeze sich beugen will / aufgegeben und ver-
folget werden ? Ja eine saure minie und ungleiches Wort alsbald eine Gottslä-
sterung seyn ? O ! wie schwer fällt's den Ehrgeizigen / sensiblen Gemüthern / die
Beleidigung vergessen / Feinde mit Wohlthun und Liebe gewinnen ! Kan doch
durch eine liebliche Bestrafung der Rechte unleidentlich werden. Christus lebte
in höchster Schmach und Verachtung ; und du kanst nicht eine geringe Unehre
leiden ; da wir doch aller Verachtung werth / und wahre Christen daran zu erken-
nen sind / wenn sie der Welt Haß und Verachtung ertragen können. Ja / wer
zu Ehren kommen will / der muß zuvor leiden / durch Spott und Hohn zur Ehren-
Eron gelangen. Und wenn mancher auch je zu Zeiten einen guten Vorsatz fas-
set / ein und andern Zug thut / wie bald verlischt die Andacht / wie bald läset Er
nach / ehe Ers sich selber versiehet / finden sich Gedancken und Begierden auf an-
dere objecten ? Gleich wie an einem Seitenspiel die Seiten von sich selbst sich nicht
höher spannen / als sie gezogen worden / aber von selbst wohl nachlassen / oder
gar zerspringen.

Nun saget an / was für Arbeit / Kampff / Ernst und Ueberwindung erfordert
dann sich von der Welt unbefleckt behalten im Stand guter Werke erfunden zu
werden / im Bösen ab und im Guten zuzunehmen / je mehr und mehr den Sieg
über Sünde / Fleisch / Welt / Satan erhalten / aus dem Tod ins Leben eindrin-
gen / zum Göttlichen Sinn / Gemeinschaft / Wandel / Stand und habitu des gu-
ten kommen / und darinnen Friede und Freude der Seelen und einen Vorschmack
des

des ewigen Lebens genießen. Ist es nicht eben / als wie vom Predig-Amt Paulus sagt. 1. Tim. III. es seye nicht otium, sondern negotiorum negotiosissimum negotium. Aber dieses ist unter den meisten heutigen so genannten Christen gar eine unbekannte Sache worden / wie eine geübte Feder schreibt: Welche meinen daß sie nun nichts mehr zu kämpfen und zu überwinden hätten / sondern Christus hätte (welches an sich nach dem lautern Sinn des Evangelii wahr ist) allen Kampf für sie über sich genommen / und wer da sagte / daß man die Sünde überwinden müßte / der suchte seine eigene Gerechtigkeit aufzurichten / und schändete das Verdienst Christi. Aber die da solches meinen / die sollen wissen / daß sie diejenige sind / welche das heilige Verdienst Christi schänden. Denen hätte Christus nur darum gelitten und überwunden / daß Er uns von der Sünden-Straffe / nicht aber von der Sünde selbst erlösete; so wäre Christus ein Sünden-Diener / und gleich einem Menschen / der einen Uebeltäter von seiner zuerkannten Straffe also erkauffen wollte / damit Er ins künftige nicht nur aufhübe / sondern noch dazu ungestraft sündigen könnte. Das aber sey ferne von dem allerheiligsten Hohen-Priester zu gedencken / der durch sein eigenes Blut in das Heilige eingegangen ist / und eine ewige Erlösung erfunden hat / nicht allein von der Sünden-Straffe / indem Er uns die Sünde vergibt / sondern auch von der Sünde selbst / indem Er uns reiniget von aller Untugend! 1. Joh. I, v. 9. Wer Christi heiliges Verdienst nur zum Deckel seiner Sünde machen will / der hat eine gottlose Lehre / und das Wort Christi ist nicht in Ihm. Wer Sünde thut / der thut auch unrecht / und die Sünde ist das Unrecht; Und ihr wißet / daß Er ist erschienen / auf daß Er unsere Sünde wegnehme / und ist keine Sünde in Ihm: Wer in Ihm bleibet / der sündiget nicht; wer da sündiget / der hat Ihn nicht gesehen noch erkannt; Lasset Euch nicht verführen; Wer recht thut / der ist gerecht / gleich wie Er gerecht ist; wer Sünde thut der ist vom Teuffel / denn der Teuffel sündiget von Anfang / dazu aber ist erschienen der Sohn Gottes / daß Er die Werke des Teuffels zerstöre. 1. Joh. III, v. 4. 5. 6. 7. 8.

So nun Christus kommen ist / die Werke des Teuffels zu zerstören / so müssen ja bey dem / der in Christo Jesu ist / die Werke des Teuffels aufhören; Wie stimmt aber solches mit dem heutigen Christenthum? Und ob gleich dieses wahr ist / daß allein Christo aller Sieg über Sünde / Tod / Teuffel / Welt und Hölle / muß zugeschrieben werden / und wir von uns selber als von uns nichts nichts vermögen oder verdienen / welchen Ruhm die eigenthätige stolze Wertheiligkeit Christo raubet und ihr selbst beymisset: so ist doch dieses falsch und irrig zu sagen / daß Christus allein in seiner aus Maria angenommenen Menschheit gesieget und überwunden habe / hingegen aber zu läugnen / daß Er auch in allen Menschen / die wahrhaftig an Ihn glauben / siege und überwände; welches nichts anders ist / als die Offenbarung Christi im Fleisch nach der Krafft verläugnen / und das ist der Geist des Wieder-Christi / 1. Joh. IV, v. 3.

Wenn wir alles / was von Christo geschrieben ist / allein auf seine Menschliche Person ziehen wollen; so ist allein Christi Menschheit mit Gott vereinigt worden / so ist Christus allein aufgestanden / und allein gen Himmel gefahren / und so ist auch unser Glaub eitel: So wir aber glauben / daß wir in Christo und durch Christum mit Gott vereinigt werden / in Christo und durch Christum auferstehen / und zur Herrlichkeit eingehen werden; warum läugnen wir dann / daß wir in Christo und durch Christum auch Sünde / Tod / Teuffel / Welt und Hölle / überwinden sollen / und überwinden können? Was hilft uns / daß Christus in seiner Person Todt / Sünde / Teuffel / Welt und Hölle über-

wunden hat / wenn Er nicht auch in mir überwindet ? darum ist der Kampff und Sieg Christi / den Er in seiner Menschlichen Person vollendet hat / also anzusehen / daß Er auch in uns müsse vollendet werden ; und durch seinen Sieg hat Christus den Sieg in die ganze geheiligte Menschheit eingeführet / auf daß alle die in Ihm erfunden würden / in Ihm siegen könnten / gleich wie Er gesieget hat.

Dahin gehen alle Zeugnisse der heiligen Schrift / da den Gliedern Christi eben dasselbige beygelegt wird / was Christo beygelegt ist. Zum Exempel: Es steht von Christo Joh. XVI, 33. daß Er die Welt überwunden habe : Eben dieses steht auch von den Glaubigen / 1. Joh. V, 4. 5. Es steht von Christo Joh. XV, 18. 19. 20. und cap. XVII, 14. 15. 16. daß Er nicht von der Welt sey / und daß die Welt Ihn gehasset und verfolgt habe : Und eben an denselbigen Orten wird dieses auch den Glaubigen beygelegt. Es steht von Christo Luc. XI, 22. und Coloss. II, 15. daß Er den Drachen und seine Fürstenthümer überwunden habe ; und eben dieses steht auch von den Glaubigen / 1. Joh. II, 13. 14. Apoc. II, 11. Eph. VI, 11. 12. 13. Es steht von Christo Rom. VI, 10. daß Er der Sünden gestorben sey zu einem mahl / was Er aber lebe / das lebe Er Götze ; Und eben dieses steht von den Glaubigen / verl. 5. 6. 11. 12. 13. 14. Der andern vielfältigen Zeugnissen zu geschweigen. Dahin gehet auch das 2. und 3. Capitel der heiligen Offenbarung / da alle Verheissungen unter der Bedingung der Überwindung gegeben sind : Wäre nun dieses wahr / daß Christus allein in seiner Person überwunden hätte / warum hätte dann Christus selbst auch von uns die Überwindung erfordert ?

Also bleibet es eine heilige festgegründete Wahrheit / daß diejenige / welche mit Christo in die Herzlichkeit eingehen wollen / die müssen in Christo überwinden / gleich wie Er überwunden hat ; Und weil Ihm nun seine erstgebohrne Brüder in der Überwindung am ähnlichsten werden / darum werden sie Ihm auch am ähnlichsten in der Herzlichkeit. Ohne die Heiligung aber wird niemand den Herrn sehen / Heb. XII, 14. Und in das Himmlische Jerusalem wird nicht hinein gehen irgend ein Gemeines / und das da Greuel thut und Lügen / sondern die geschrieben sind in dem lebendigen Buche des Lammes / und Gottes Gebot halten / Apoc. XXI, 27. cap. XIV, 15. das sind warhaftige Worte Gottes.

Sollten demnach nicht die Kinder der Welt die Christen beschämen / und zu mehrerem Fleiß und Effer reizen / weil sie klüger sind in ihrem Geschlecht / Luc. XVI, was macht sich mancher für Sorge und Mühe zur Ehre und Ansehen zu gelangen / und dennoch / wenn Er alles erhalten hat / ist es ein Schatten / eine Sache die in der bloßen Einbildung und Achtung der Leute bestehet. Wie sauer läßt sichs der meiste Hauffe werden Geld und Gut zu erlangen ? Er läßt sich den Schlaf / essen und trincken nicht so lieb seyn / schonet seines Leibs und Lebens nicht ; da siehet man die Leute durch die Wellen und durch Wind und Klippen gehn / ihren Handel zu bestellen / und da Sturm und Noth ausstehn / dardurch sie doch mehr nicht gewinnen / als daß sie meistens die Seele verführen / das Ewige versäumen / das Gewissen verlesen / einen grossen Unflath auf die Seele laden / und noch den meisten nicht gegeben ist es zu genießen ; sondern werden Sklaven des Mammons / oder mästen damit den Bauch zur Schlachtung ; oder / wenn sie dessen gedencken zu genießen / müssen sie darvon / wie Luc. XII. und XVI. Syr. XI. und wem kommen die schwereste Bemühungen in sündlichen Ergötzungen sauer an ? Was für Fatiquen machen sich die grossen auf Jagden / suchen ihre Recreation in Kriegen ? Der Schweiß und das Springen im Tanzen / da mehr Schritte gethan werden / als wenn man Votten weiß lauffe / ist der Welt eine Erholung von der Arbeit ; Und was macht man sich vor Schmerzen und Unruh durch Wollust ; wie sucht man alle Gelegenheit die Begierden zu sättigen ? wie streitet / wie kämpffet man darüber / die vermeinte Privilegia und Sünden-Freyheiten

ten zu behaupten/ und sich nach seiner Einbildung/ glücklich zu machen? Was haben nicht Menschen öfters gethan/ eine irdische Krone darvon zu tragen? Jener König ließ kurz vor seinem End seinen Sohn zu sich kommen/ und erklärte ihn zu seinem Nachfolger im Reich; damit er sich aber zuvor möchte dazu habilitiren/ präsentierte er ihm einen güldenen Apffel/ mit der Instruction, er solte in der Welt sich umsehen/ der Leute Sitten erkundigen/ und wenn er den allergrößten Narren finden würde/ demselben solchen Apffel überantworten/ und hernach Land und Leute regieren. Ob nun wohl dieser Prinz allerhand Thorheiten in der Welt gesehen/ hatte er doch auf Zureden seines Hoffmeisters mit dem Apffel noch immer an sich gehalten/ bis er über Meer in ein Land kommen/ da ein König regierte/ der nach seines Herrkens Gutdüncken lebete/ und sich ohne alle Scheu in allen Lastern herfür gethan. Darüber verwunderte er sich/ gieng zum Kämmerling/ und fragte ihn/ wie sie denn mit einem solchen König auskommen könnten/ und was es vor eine Beschaffenheit damit hatte? Dieser antwortete/ es sey in dem Land der Gebrauch/ daß sie einen König nur auff ein Jahr lang erwählten/ und der möchte bey seiner Herrschafft thun/ was ihm gelüste; Wenn das Jahr um sey/ werde Er seines Amptis entsetzt/ und in ein Gefängniß geworffen/ darinnen Er die Zeit seines Lebens jämmerlich zubringen müste; Der Prinz sagte hierauf: Auf solche Weiß werde es Mühe haben/ jemand zur Königlichen Charge zu bereden; Allein der Kämmerling antwortet wieder/ daß um diese jährige Ehre/ ungeachtet des traurigen Erfolgs/ allemahl ein groß Gerecht sey. Der Prinz sagte bey sich: Nun hab ich die Zeit meiner Wahlsfarh keinen größern Narren angetroffen/ habe auch damit in aller Eil sich zum Könige verfügt/ Ihm das Geschenk seines Vatters präsentiirt, und sey also wieder in sein Land gezogen. Wie gleich seynd doch diesem König die Welt-Kinder/ die eine kurze Freud/ Augen-Lust/ Fleisches-Lust/ und hoffärtiges Leben ertieien/ dessen sie nicht das Jahr über ja nicht 24. Stunden versichert sind/ und setzen sich darüber in ewige Unlust! sind Worte Herr D. Pfeiffers in den Erquickst. p. 684.

Was solte denn ein wahrer Christ thun/ der zum ewigen Leben beruffen/ und dem das köstliche Kleinod des ewigen Lebens verheissen ist? solte der nicht in solcher Hoffnung alles für Roth dargegen achten? solte der nicht leicht alles vergessen/ was dahinden ist/ und sich strecken nach dem das vornen ist; solte nicht ein solcher in wahrer Erkenntniß der unschätzbaren Vergnüglichkeit und vergnüglichen Unschätzbarekeit des höchsten Guts/ alles verlassen/ fliehen und hinweg werffen/ was ihn an dessen Erlangung hindern kan? solte der/ die unvergängliche Schätze des Himmels/ dem vergänglichem Schein und Schatten-Werck der Welt nicht vorziehen? hiesse das nicht die Schwein-Träger dem väterlichen Erb/ ein Linsen-Gericht dem Recht der Erstgeburt vorziehen? Solte man das rechtschaffene Wesen in Christo dem todten Wesen der Welt nachsetzen? Wem solte eine Mühe dauern/ den Weg zu gehen/ der zur Tugend/ zum Leben führet? wer kan ohne Frevel Christi Befehl zuwider thun? wer kan ohne Irthum Christi Nachfolge verlassen? Solte der Christ Sinn haben/ und vom guten Geist getrieben werden/ der nicht dem Guten/ der Helligung nachwandelt? Solte dem ein Ernst seyn zum Leben/ welcher die dahin führende Mittel verachtet? Ist denn das auch ein wahrer Glaube/ der nicht seine Früchte bringet? Ist denn auch ein geistliches Leben/ wo kein Wachsthum ist? solte dem das ein rechter Ernst seyn/ wo man nicht trachtet nach den besten Gaben/ alles in besten Stand und Gang zu bringen? Solle man dann gleich müd und nachlässig werden/ wenn man nicht alles auff einmahl erjagen kan? heist denn das seinen Beruff und Erwählung fest machen/ still stehen/ zurück sehen? heist das seinen Beruff würdiglich wandeln/ dasjenige trüg und saumseelig thun/ was einem befohlen ist/ ja das Gegentheil erwählen? da Paulus/ so gut er war/ immer begehrte besser zu werden; und du meinst schon alles ausgerichtet/ alle Gerechtigkeit bereits erfüllet zu haben/ lässest dich etwas duncken/ rühmest dich über das Maas und Ziel/ und gibst zuer-

zuerkennen/ daß du nicht wissest die Stufen der Heiligung/ wie ferne du noch sehest und kaum angefangen habest.

Wer sollte nicht suchen Glauben und gut Gewissen/ Christum und die Gnade Gottes/ Gnade und Wahrheit/Wahrheit und Recht/ Friede und Ruhe der Seelen/ Wort und Geist zu behaupten/ und alles darüber wagen/ das Leben nicht theuer achten? und sich immer Pauli Classicum anfrischen lassen: diß Gebot befehl ich dir/ daß du eine gute Ritterchaft übest / und behältest Glauben und gut Gewissen/ 1. Tim. I, 18. wer sollte nicht immer wider Fleisch und Welt in Waffen liegen/ alles verkauffen/ daß man nur das köstliche Perlen/ Christum/ das ewige Leben erarnen möge. O! was Reue/ Ach! und Wehe wird die treffen/ welche ihr Heyl versäumen/ sich von dem Irdischen bestricken/ von den Lysten bethören/ durch die anlebende Sünde trüg machen/ am Guten hintern/ das Ziel verrücken / in Irthum verführen/ zu Knechten der Sünden und Eclaven der Eitelkeit machen lassen/ und endlich werden sehen müssen / daß sie haben des rechten Weegs verschlet/ die Schanze versehen/ das Kleinod verscherhet/ und seye nun all ihr Sorgen/Lauffen/Mühe und Arbeit vergebens. Wer im Leben nicht hat lernen seinen Feinden begegnen/ noch durch seine Tapfferkeit sich ihnen formidabel gemacht hat/ wie will er im Todt bestehen? wie will er entgehen dem/ das geschehen soll / und bestehen für des Menschen Sohn? was wird er zu gewarten haben/ als was er sich selber/ wie einem Schatz/ gesamlet und gehäuffet hat auff den Tag des Zorns? als den Zorn Gottes/ Rom. II. als Jammer und Wehklagen/ mit allen Thoren die des rechten Weegs gelehret/ Sap. V. die mit Spott und Hohn an statt der Ehren-Cron werden getrönet werden/ mit dem Feyer Kleid der höllischen Flammen.

Das sollte wohl die Thoren auf bessere Gedancken bringen/ daß sie aus frembden Schaden klug würden; zumahl/ wenn man wahrnehmen / und der Welt: Mensch gestehen muß/ daß auch bey der Sünde und Eitelkeit grosse Mühseligkeit und Arbeit sich finde; da man wider das Gewissen handelt/ dem Geist entgegen wandelt/ wider den Stachel lecket / gehet es ohne Bestrafung / Forcht/ Unruhe/ ohne Kampff wider die Wahrheit/ ohne Anklagung und Verurtheilung nicht ab! da hingegen die Mühe im tathigen Christenthum auff süsse Ruhe/ der hefftigste Kampff/ auff trefflichen Sieg/ der langwierigste Lauff zum erwünschten Ziel/ die schwereste Arbeit in den vergnüglichsten Lohn sich endet; daß es heisset: Ich habe eine kleine Zeit Mühe und Arbeit gehabt / und habe grossen Trost funden/ Syr. LI, 35. c. VI, 20. da unter diesem allem der Geist Gottes immer der Schwachheit auffhilfft / die Kräfte erneuert/ den Willen antreibt / und jeder Grad den man erreicht/ jede Schwachheit die man überwunden hat/ neuen Muth/ Lust und Hoffnung gibt weiter zu kommen/ und weit zu überwinden/ durch den/ der uns geliebet/ und mächtig macht; Ja/ das Exempel des unvergleichlichen Vorgängers ziehet die Begierde immer nach; die Fürbilder der Glaubigen haben eine beschämende Reizung; die Apostolische Ermahnung hat einen kräftigen Trieb; die Liebe des ermahnen/ den/ der Umstand der Zusehenden/ das erblickte Kleinod der Himmlischen Berufung / hat einen mehr denn magnetischen Zug / und den geübten Sinnen/ den gewohnten Streitem ist das Schwerste nimmermehr schwer / 1. Joh. V. dem Glauben und Tugend ist kein Ding unmöglich/ dem Fleiß kein Weg zu weit/ der Tapfferkeit kein Feind zu stark/ der Treue keine Reizung zu lieb / der Liebe keine Gefahr zu groß/ dem Besiz und Genuß keine Vergnügung zu vergleichen.

Im Gegentheil ist einem Bekehrten und Glaubigen schwer/ was Böses zu thun/ sein Gewissen leidet es nicht in Sünde zu willigen/ so wenig als das Aug ein Stäublein leiden kan. Es kommt ihn sauer an nur Böses sehen sollen/ geschweige zu thun; er kan die Ungerechtigkeit nicht leiden/ gottloßes und epicurisches Wesen/ machet ihn Seuffzen; alle Falschheit und Untreu ist seine höchste Beleidigung/ die

Lieb=

Dieblosigkeit kräncket sein Herzh/ die Creuzes-Flucht hält er für das schlimste Anzetgen/ und die Rachgierigkeit für eine Entzündung von der Hölle; er kan keine Barmhertzigkeit leiden/ und ist ihm die Kalt- und Leichtsinigkeit ein Merckmahl schlechter Hoffnung des ewigen Lebens; daher/ wie die Heyden/ welche durch den Greuel der Sünde noch weit tieff genug nicht eingesehen hatten/ dennoch einen solchen Greuel vor den Lastern bezeugten/ daß/ wenn sie auch ohne Straffe frey sündigen könnten/ sie es nicht thun wollten; so macht es eine geistlich-gesinnte Seele.

Nun dann/ M. L. wie seyd ihr hierbey gesinnt? seyd ihr der Nothwendigkeit/ Möglichkeit/ Nutzbarkeit und Löblichkeit dieser Sache versichert/ aus Pauli Antrieb/ des Berufs Inhalt/ des Glaubens Krafft/ und Beschaffenheit/ der genug zu erkennen gibt/ daß das wahre Christenthum ganz was anders seye/ als man insgemein/ und sonderlich der übel berichtete/ sichere Mensch/ darfür hält; der sich verräth/ daß ers noch nicht einmahl angefangen habe; allermassen diejenige/ welche der Unmöglichkeit so stark das Wort reden/ genug Anzeigung geben/ entweder daß sie keine Lust zu Christi Last/ oder noch wenig Sieg gegen ihre Feinde in sich erfahren haben; oder daß sie sich einen Heyland einbilden/ der ferne von ihnen/ in einem weit-entlegenen Himmel über ihnen/ aber nicht in ihnen wohne/ würcke/ wandle/ lebe und herrsche/ und wenig Lust habe sich nahe zu ihnen zu thun/ und den Sieg im Fleisch in ihnen auszuführen; eben/ als ob es etwa seiner Ehre/ seinem Verdienst und Vorzug etwas abgieng/ so er noch in uns/ und wir mit ihm in seiner Krafft Überwindere würden/ Apoc. XII. oder ob möchten wir stolz werden/ wenn wir durch seinen Beystand unsere Hoff- Art und andere Sünden bemeisterten. Erkennt ihr nun was für Krafft/ Mühe/ Arbeit/ Kampff/ Ernst/ Munterkeit und Tapferkeit zum wahren Christenthum/ und Erreichung des ewigen Lebens gehöre? so besinnet Euch/ was habt ihr für einen Vorsatz/ wollt ihr der treuen Apostolischen Ermahnung/ des Erfahrens/ und für euer Heyl so wohlgesinnten Vorgängers/ Pauli folgen? Macht ihr euch auch zum Lauff fertig? Ist euch auch ein Ernst die Hindernisse der Seeligkeit zu fliehen/ und dem Guten nachzujagen/ alle Belegenheit auszuspiiren/ euren Vorthail im Guten zuersehen; euch keine Mühe dauern zu lassen/ und alle Mittel sorgfältig zu ergreifen/ zum Zweck und Ziel zu gelangen? trachtet ihr auch in rechten Stand und Übung des thätigen Glaubens/ zum Besitz und Genuß der ewigen himmlischen Güter zu gelangen? oder/ wenn ihr Nachlässigkeit spiret/ ermahnet ihr euch selbst und untereinander alle Tage/ Eb. III, 13. c. XII, 15. hütet ihr euch auch ernstlich/ nicht aus der Gnade zu fallen? oder so ihr strauchelt und fallet/ suchet ihr durch wahre Buße wieder aufzustehen? Ach! wer ist/ so er irre gehet/ der nicht gern wieder zurecht käme/ der fället/ daß er nicht gern wieder auffstünde? Glaubet ihr dann/ daß man täglich so oft fallen/ und doch das Ziel erreichen könne/ wenn nie kein Fortgang/ sondern immer lauter Zurückgang ist? Ach! ja ich hoffe ihr werdet das Wort der Ermahnung an euern Seelen nicht lassen fruchtlos abgehen/ ihr werdet euerer Pflichten des Berufs nicht vergessen/ ihr werdet den Weg und Ordnung des Heyls nicht außer acht/ ihr werdet die Beuten nicht aus Händen lassen; Ihr werdet die Krafft des Glaubens nicht verläugnen/ noch die theure Beilage verscherhen. Ihr wisset ja/ daß kein Fauler was erlanget/ daß ein feiger Soldat keine Beute bekommet/ und daß man einem die Crone nicht entgegen trägt/ non nisi certanti pulchra eorona datur. Habt ihr auch je recht bedacht/ daß das Christenthum ein Kampff/ und der kein Christ seye/ der keinen Kampff fühlet/ noch das Belüsten des Geistes wider das Fleisch/ Gal. V. Nullus servus Christi sine tribulatione est: si putas te non trahere persecutiones, nondum coepisti esse Christianus. Aug. in Ps. LV. Tom 8. Col. 543. Ist doch das gemeine Leben nichts als Streit und Mühseligkeit/ Job. VII. Syr. XL. Wie solt es im Christen-Leben/ welches unter dem Creutz entstehet/ am Kampffen mangeln? laßet ihr euch denn befrembden/ daß ihr Streit habet? da doch das gemeine und Christen-

sten Leben nichts als Streit ist? Wißet ihr wie gefährlich es um euch stehet / so ihr den Feind nicht fühlet und sicher seyd. Wer zu Felde lieget / ist immer wachsam. Und wenn auch äußerlich sich Fried und Stillstand findete / welches bedes ohne langen Kampff nicht erreicht wird / oder eingefährlicher Stand der Seelen ist / so muß sich doch der Mensch immer mit sich selbst schleppen und mit den Schaltheiten streiten / Jac. IV, 1. 2. 3. (n) Wo ist dann euer Streit wider euch selbst und die Welt? Wer nur einen falschen Frieden suchet / wird ewigen Krieg finden. Streitet ihr nicht eher wider Gott / sein Wort / euer Gewissen / und seyd mit Willen eher den Feinden Gottes und eurer Seelen unterthan / als Christo in der Freyheit eines willigen Geistes? wollet ihr dieses nicht seyn; so saget an / was habt ihr dan der Sünde und Satan für Abbruch gethan / nach Pauli Exempel? wo sind die Mahlzzeichen / wo liegen die erschlagene Feinde? wo ist der Glaube / der sieget? ist es nicht meistens bloßes Wort / Schein und Betrug; welches die ärgste Ketzerey ist / wie Lutherus saget / Tom. 7. Altenb. p. 11. a. Wir haben zu straffen das unrechte Wesen / das iezund in der Welt ist / und zum theil aus unrechtem Verstand des Glaubens kommt. Dann viel / so gehört haben / sie sollen glauben / so seyen ihnen alle ihre Sünden vergeben; tichten sie einen Glauben / und meinen / sie seyen rein / dardurch werden sie Frevel und sicher. Solche fleischliche Sicherheit ist NB. ärger denn alle Irrthümer vor der Zeit gewesen sind; Neue ohne Glauben / ist Judas und Sauls Neue / d. i. Verzweiflung; gleichwie Glaube ohne Neue Vermessenheit und fleischliche Sicherheit ist / und Tom. V. p. 679. a. Das Wörtlein (bleiben im Christo / und daß Er in uns bleibet) haben etliche ausgelegt / daß es heiße nur einen schlechten Gedanken haben von Christo / als wenn sie betrachtet haben sein Leiden und Sterben / so haben sie gesagt / es sey Christus in ihnen / und sie sind in Christo. Und derer sind auch noch viel unter uns / die allein meynen / wenn sie gedenden an Christum wie Er gelitten hab / so sey Christus in ihnen / und schägen den Glauben an Christum / nicht für das rechte geistliche Wesen Christi in uns / oder unser Wesen in Christo / sondern träumen ihnen selbst / daß Fides historica gebe das ewige Leben / wenn sie überhin lauffen / tichten und gedenden von Christo / und allein mit dem Spiegel-Fechten umgehen. Besiehe weiter / zur Prüffung / Speneri Leich-Predigten / P. I. p. 157. seq.

Habt ihr dem Satan und Welt in der Tauffe nicht abgesagt / und GOTT Treue geschworen? warum brechet ihr den Bund und schlaget Euch zum Feind / zu der Welt Freundschaft? gebt ihr auch dem betrüglich ablockenden Feind gleich abschlägige Antwort wie Nehemia c. VI, 3. Ich hab ein groß Geschäft auszurichten / ich kan nicht kommen / es mücht das Werk nachbleiben / wo ich die Hand abthät. Spühret ihr die gesezte / verordnete Feindschaft nicht des Schlangens-Saamens und wider denselben / so stehts gefährlich mit Euch / so seyd ihr bereits überwunden / und schlaffet in den Banden / die ihr nicht fühlet. O! arme Menschen / indeme ihr meinet Friede zu haben / streiten die Lüste wider eure Seelen; durch Wollust sind die tapffersten Helden untüchtig und überwunden worden. Dencket nicht mancher / was Er für ein Thor solte seyn / sich so viel Mühe machen / so eng sich einschräncken zu lassen / das Christenthum seye kein melancholisches / ängstliches Wesen so / man werde doch selig / eben wie die so sichs haben sauer werden

(n) Form. Conc. Decl. solid. p. 290. a. § 289. a.

werden lassen ; man sehe / wie mancher / der lang geloffen und ernstlich gekämpfet / dennoch klage / daß Er noch nicht weit gebracht / fühle erst sein Unvermögen / müsse doch endlich sich an die lautere Gnade halten / und lerne erst sehen / daß man noch weit mehr vor sich / als zurück gelegt habe ; darum wolle mans beyin nächsten bleiben / **GOTT** lassen Sorgen / Christus habe alles für uns ausgerichtet / wenn wir uns dessen getrösten / sehe es / als hätten wir es alles selbst gethan. O! du arme Seele / wistest du wie viel Bosheit des Fleisches und der Vernunft / Verblendung des Satans hinter solchen Ausflüchten steckte / du würdest erschrecken. Ich will dir nur dieses sagen : Haben die / welche so ernstlich kämpfen / noch so wenig aus eigener Schuld / besieget / und stehen in Gefahr des Zurückfalls / darzu deine Sicherheit / Verspottung / viel beyträgt ; was steht dir dann noch bevor / wenn der Feind dir sich einmahl zeigen wird ? Lasset ihr Euch die Schwermüdigkeit abschrecken / so seyd ihr zu zärtlich / zu mißtrauisch gegen **GOTT** ; aller Anfang ist schwer / im Werk selbst ist hilfft der **HER** fort / dura placent fortibus ; wie sollte man mit Christo nicht können Thaten thun / Kriegs-Heere bezwingen ? Hebr. XI. auf dann zum Streit / zum Lauff ihr willige Seelen / Hannibal ante portas, der Feind ist nahe / was wolt ihr schlummern / ad arma ! certandum est, nulli veniunt sine Marte triumphi ; acti labores jucundi ; nach gethauer Arbeit laßt sich wohl ruhen. Gibt es nicht Leuth genug / die Lust zum jagen haben / auf den Jagden in tausend Gefahr und Mühe sich begeben / und verwilden fast mit unter dem Wild ? Warum jagt man nicht das wilde Thier / den alten Adam / biß er ermüdet / erligen muß / und im Reiz des Worts bestricket / einen Fang nach dem andern bekommt und geschlachtet wird ? Warum jagt man nicht / biß man eine Unart des wilden Herzens und ungezähmten Begierden nach den andern ausjaget / Eigenliebe / Zorn / Geiz / Hoffart / böse Lust u. d. g. vertrieben habe ? Warum jaget man nicht dem rabresten Wildpret / der Gottseeligkeit nach / und setzet auf die fliegende Gelegenheit / und eilet Gutes zu thun / damit einem das beste nicht entgehe / und das gethan werde / was man wünschet / wenn man entkräftet / untüchtig worden / und sterben sollte / das geschehen wäre ?

Wer bestrebet sich nicht in allem seinem Thun / zum Ziel und zu seinem Zweck zu gelangen ? ey / so lasset uns mit Veringachtung alles andern nicht ablassen / biß wir das ewige Leben erreicht / und uns in dessen Recht und Besitz fest gegründet haben. Wie aber keiner den Genuß ohne Verdruß / das Brod ohne Arbeit / die Eron ohne Kampff / das Ziel ohne Lauffen erreichen kan ; also wenn uns Ernst ist zum Leben / zum höchsten Gut / wird uns kein Schweiß noch Fleiß / keine Mühe noch Gefahr zu schwer duncken / sondern werden die Mittel und Weg eysrigst beobachten / zeitlich und ewig in **GOTT** selig zu werden. O wie werden wir darüber der irdischen und eitlen Dingen so leicht können vergessen ; wie viel werden wir von vorigen Gewohnheiten und Handlungen unterlassen / und im veränderten / und auf das warhaftige gekehrten Sinn / das / was man vorher so gemein / so lieb / so großer Gewinn war / für lauter Hinderniß und Schaden achten müssen ? damit man nicht seinen Lohn dahin habe / so man nicht auf das warhaftige siehet. Wie viel wird man vergessen / entwohnen / unterlassen / und erst neu üben lernen müssen / biß man im neuen Wesen des Geistes das Christenthum nur ein wenig in Gang und Stand bringe ! O wie viel Verläugnung und Überwindung sein selbst gehört hierzu / daß man seiner alten Natur Gewalt anthue ; wie viel gehört aber hierzu geistliche Stärke und Tapfferkeit ; und wer hat mit Lässigkeit und nachgeben jemahlen seinen Feind bezwungen ? daher muß man seiner selbst nicht schonen / keine Fehlstreiche thun / die Vortheile wissen / wie man den Feind recht treffen könne / wo es Ihme am wehesten thut / und am ersten schadet / und daß man in unterliegen des Fleisches den Sieg des Geistes behauptet. Sind nun so viel / die immer wollen kriegen / und was zu streiten haben müssen /

müssen/ daß sie gleichsam im Krieg und Streit/ wie in ihrem Element leben/ und Ihnen nicht wohl ist/ wenn nicht was auszusechten gibt; warum streiten sie nicht wider den Satan/ wider die Welt/ und wider ihr Fleisch und Vernunft?

Warum laßt man diesen Haupt-Feinden so gern den Sieg/ oder läßt die Hände so bald sinken und sich im Lauff so leicht aufhalten? streitet hingegen wider die Wahrheit/ widerstrebet dem Geist/ und indem man meinet zu gewinnen/ verlieret man das best. Ach! was solte sich einer kosten lassen/ den Glauben/ gut Gewissen/ Christum/ die Gnade Gottes/ und das ewige Leben zu behaupten/ welches so viele von sich stoßen/ und dessen sich selbst unwürdig und verlustig machen? Wie treulich spricht da Syrach einen Muth ein c. II. Liebes Kind/ wilt du Gottes Diener seyn/ so schicke dich zur Anfechtung/ halte fest/ und leide dich/ und wacke nicht/ wenn man dich davon losset. Halt dich an Gott/ und weiche nicht/ auf daß du immer stärker werdest/ alles was dir wiederfahret das leide/ und sey gedultig in allerley Trübsaal 2c. Man ringet in der Welt gemeiniglich nach Ungerechtigkeit/ Geld/ Gut/ Ansehen/ Ehre/ Wollust und Frieden/ als wenn das höchste Gut darinnen bestünde; da es doch nichts anders ist/ als ein blindes Ringen nach Unglück: Und wie schwer/ wie unbequem/ wie unmöglich dunckt dem Fleisch der Weg zur Gottseligkeit; wie leicht vermeiden die Dorn und Distel/ die Felsen und Klippen/ die erblickte Mörder/ Thiere und Lebens-Gefahr den Weg/ den Ernst/ und schlägt die Hoffnung des erwünschten Ausganges darnieder? solte man da nicht wissen/ daß/ was dem Fleisch so leicht/ der Vernunft so anständig/ der Welt so gleichförmig/ der Seelen/ dem Geist so hinderlich und schädlich seye; hingegen worfür der Natur-Mensch einen Abscheu hat/ daß es zum Geheimniß des Creuzes-Reiches Christi gehöre. Siehe! lieber Mensch/ in der Natur findest du die Spuhr/ daß alles muß durch Leiden seyn geböhren. Des Frühlings Zier/ bricht nicht herfür/ biß sie des Winters erst ist recht durchfrohren. Drum frisch hinan zur Creuzes-Bahn/ wenn du zum Himmel wilt seyn erköhren; wer willig trägt was Gott auslegt/ der trifft den Weg zu den zwölf Perlen Thoren. Der König geht zur Creuzes-Stätt/ und läßt die Leidens-Angst Ihn wohl zu hüten. Sein Reichs-Genosß kan nicht ins Schloß des Himmels kommen ohne Müß und Schwitzen. Wer Rosen bricht/ der acht es nicht/ wenn Ihn die Dorne gleich ein wenig ritzen. Wer siegt im Streit/ der wird mit Freud die Lebens-Cron g'wiß besitzen.

Worauff sich vergebliche Hoffnung machen/die Zärtlinge/ welche nichts leiden wollen; die Creutzflüchtige/die nur gute Tage haben wollen; die Wanckelmüthige/ die nicht ausharren; die Nachlässige/ welche bald überdrüssig werden. Und eben so wenig die sich selbst bethörende Phantasten/ welche ohne einmahleinen ernstlichen Anfang gemacht zu haben/ ohne sich einmahle den streitenden warhafftig zugesellt/ wider die Feinde sich gerüstet/ ihnen die Fehde angekündigt/ geschweige den Lauff und Kampff angefangen zu haben/ sich schon einbilden/ sie seyen der Welt bereits entflohen/ ob sie schon noch mitten im Unflath und Nezen stecken; sich duncken lassen/ sie haben alle Gerechtigkeit schon gethan; sie haben den Sieg des Glaubens/ seyen Kinder und Erben des Reichs/ sie seyen zum Frieden/ zum Leben/ zum Genuß hindurch gedrungen; sind bey sich selber satt/ reich und seelig genug; da es doch gemeiniglich ist ein gefährlicher Stillstand der Seelen/ Bethörung der Sinnen/ Einschläfferung des Feindes. Gewiß/ wer nie rechten Kampff gehabt/ und keinen Kampff fühlet/ muß entweder im Todt der Sünden fühllos/ und bereits also überwunden/ oder ein Engel seyn. Darum wer das Ewige erjagen will/ der

stehe

stehe nimmer still / oder hoffe es nicht damit auszurichten / daß Er nur immer daran dencke/ was Ihme obliege / darvon sage/ die Sache für gut und nöthig halte/ die es thun/ lobe; indessen immer cunctis/es aufschiebe und andern nachgasse/ oder allgemächlich schleiche / kriechen/ gehe/ sondern tapffer lauffe / schaffe / drauff setze ; soll es nicht so gefährliche Zurücksälle geben / daß man in einer Stund weiter abweiche/als man in einem Jahr vor sich gekommen; indem ohne dem das Aug immer weiter für sich hinaus siehet/ als der Fuß reichet. Und schlechtes Anzeigen des Christen-Ernsts ist/ wo man immer vom Wohl- und Ruhestand weiß zu sagen ; wo keine Verfolgung/ Streit und Arbeit ist/ ist auch keine Gottseligkeit / 2. Tim. III, 12. Darum nehmet Euer selbst bey Zeiten wahr/ weil meistens/ da man sollte kämpffen wider seinen eignen Willen/ Sünde/ Welt und Satan; führet man immer Streit mit/ ja wider GOTT und Christum/ ist ein Anti-Christ wider seinen Geist und Wort/ und also leider ! wider sein eigenes Heyl. Aa. VII. Also gibt es wohl Kämpffer/ aber sie sind Dämpffer und Wiederwärtige wie Satan. Wie auch Wiedergebörne/aber mit seuffzen/ klagen : Was ich nicht will/ das thue ich/und was ich soll/thue ich nicht ; und lernen gegen GOTT passiv, wider sich selbst und alles Böse aber activ und mannlich werden ; damit sie nicht scheinen wider GOTT zu streiten / Aa. V, 35. oder auf Cyclopische Art den Himmel stürzen. Die Zeit ist kurz ; ein jeder eile und errete seine Seele aus Sodom/ die Gerichte sind nahe ; Er fliehe ehe der Winter oder die Nacht über Ihn falle / da niemand wärcken noch lauffen kan / will Er nicht strauchlen / den Kopff verstossen/und fallen ; das Ziel ist weit. Ach ! paret's doch nicht/ biß ihr alt und schwach werdet/ biß die Gnade veräunet/ die Sünde Euer Meister worden ; hindert Euch nicht mit dem Exempel des Schächers ; würdet ihr ihn recht ansehen/ so würdet ihr finden/ was Kampffes Ihn am Creutz gekostet habe ? wollet ihr dessen auf dem Todbett erwarten ? wird der Satan sein bisheriges Eigenthum so leicht fahren lassen ? und wie wird der das ewige Leben ergreifen / der Gottes noch nie ernstlich begehrt/ und das irdische Leben noch zu behalten wünschet. Hat nicht Paulus den Lauff/ so bald möglich/ zu vollenden gesucht/ und seinen Kampff ausgekämpffet in der Welt / und im Tod völligen Sieg erlangt / dessen Er vorher schon gewiß gewesen ? Sollte uns nicht das Exempel der starcken Jünglingen beschämen/ die Zeugnuß haben/ daß sie den Bößwicht überwunden haben/ 1. Joh. II, 13. Sollten wir noch einem einigen Philister in Canaan Raum lassen / oder der Kinder Babels verschonen / und den Feind in eigenem Busen hegen ; oder uns/ wie Simson / Ihme gar vertrauen / und in den Schoß legen wollen ? O ! wie wird Er uns endlich mitfahren ? wie wird man im letzten End siegen/da man bishero nie hat lernen noch wollen kriegen ? wenn die ganze Macht der Finsterniß wird auf das Herz zustürmen /wird alles veräunet und verlohren seyn. O Jammer/ im ewigen Streit alsdann unter den Feinden ligen / im ewigen Todt verderben müssen ! Und wer will denen helfen ? welche nur irdische Cronen/ und zwar meistens unrechtmässiger Weiß / suchen / ja mit einer nicht vergnügt seyn / sondern nach allen zugleich trachten / und die ewige fahren lassen ; die in Ehre/ Reichthum und Bollust der Welt das höchste Gut suchen ; Oder die da meinen/ man könne das ewige Leben hier nicht ergreifen / und also Pauli Wort wollen zu nichte machen / oder nur in Gedancken darnach greiffen / nach dem Schatten schnappen / nicht den Weg gehen/ noch den Mitteln nachjagen/ weniger darüber kämpffen / oder was leiden wollen ; um ihretwillen wird GOTT die Ordnung gewiß nicht ändern ; wer nicht fliehen/ lauffen/ kämpffen will/ der wird des ewigen Lebens verfehlen. Wer sich noch nicht überwunden/ wenn will Er die Welt besiegen ? wer der Welt noch nicht meister ist / wenn will Er dem Satan bestand werden ? denn durch alle diese Feinde muß man sich durchschlagen/ da ein einiger mächtig genug einen niederzuschlagen.

Darum irre du nicht meine Seele/und singe keine Sieges-Lieder vor dem Streit/ und bilde dir keinen Frieden noch Ruhe ein vor dem Sieg; nimm auch keinen Stillstand an/und lasse dich im Lauff nicht aufhalten bis du in Christi Kraft deine Progressen merckest / und desto mehr Lust bekommeest weiter zu ringen/ und einen Sieg nach dem andern zu erhalten; Lasse dich immer duncken/du hörest die Posauern zum Streit/du werdest getrieben durch Zuruff Gottes/den Trieb seines Geistes/ die Exempel der Glaubigen/ zum Lauff! zum Kampff! zum Sieg! darum werde nicht laß noch müde. 1. Cor. XIII. Gal. VI, 9. rüste dich/ jage nach/ setze drauff / hebe immer auf die lässige Hände und die müde Knie; willst du die Krone empfangen/so eile nach dem Ziel; wer viel meint zu erlangen / der sucht und müht sich viel; kämpffe den guten Kampff des Glaubens/suche deinen Lauff zu vollenden/ und das ewige Leben zu ergreifen/bitte Gott um Stärke und Freudigkeit zu lauffen den Weg seiner Gebotten/Pf. CXIX, 32. und das um so viel desto ernstlicher/ desto beständiger/ desto klüglicher / je mehr Hindernüsse dir im Weg stehen/je listiger der Feind/je stärker seine Macht/je grösser deren Menge/je träger das Fleisch/je verführischer die Vernunft/ je ärglicher die Welt/ je mancfältiger die Gefahr/ je mehr der Exempel des Schadens solcher unterlassenen Pflicht / je mißlicher der späte Anfang / je gewislicher der zeitige und ewige Schade der Unterlassung. Wart aus/ steh fest gleich einer Mauer / gieb dich in Gottes Händen / und wo dir wird der Streit zu sauer / dich zum Gebette wende / und Christum bitt/ daß Er woll mit dem Heiligen Geist dich stärken / so wird Er sich genädiglich mit Troste lassen mercken. Gott ist getreu / und mercket wohl der Menschen ihr Gebrechen / Er weiß / wie lang Er warten soll uns wieder zuzusprechen; wenn Er empfind daß seinem Kind/ das Herz will unterfincken/ so spricht Er zu/ schaff Fried und Ruh/ und gib ihm Wein zu trincken. Wo wenig Kampff/ ist wenig Sieg/ wo wenig Sieg/ wenig Beut/ wo wenig Beut/ wenig Freud/ und niemahl rechter Fried.

Dieses sollten alle die beobachten / welche ihren Beruf bedencken/ und wissen/ daß Christen nicht zur Sünde/Eitelkeit/ Ergötzung und Müßiggang/sondern zum lernen/ verläugnen/ schaffen/ streiten/ lauffen/ berufen sind; daher sie sich Christi für uns nicht länger zu getrösten / als/ so lang sie im Beruf und Stand der Ordnung Gottes/ wahrer Buß/ Abscheu der Sünde/und Fleiß der Heiligung stehen; da heist es: Ist Gott für uns wer mag wider uns seyn? weilten Christi Verdienst keine Freyheit zu sündigen gibt / die Sünde aber nicht nur eine Untertassung und Versäumung des Guten ist / sondern eine Gefangenschaft des Satans/Dämpfung des Geistes/Entkräftung und Niederschlagung/daß es hernach weder in des Menschen Willen noch Kräften stehet Buße zu thun/wie dann die meiste heutige pelagianisch- gesinnte Menschen meinen / und Buße in fast bloß äußerlichen Ceremonien mehrentheils sehen; Von Erneuerung aber/ Heiligung/ Stand und Fleiß guter Werke fast nichts halten; und meinen die Pflichten stehen frey/ wer es thun könne / oder möge/ der thue es / anderen dürfte man kein Gewissen darüber machen; Christus seye kein neuer Gesetzgeber / 2c. Eben als wenn durch Christum Sünden-Freyheit wäre eingeführet / das Gesetz aufgelöset und nicht viel mehr durch den Glauben aufgerichtet worden/ welcher mus lebendig seyn/ und gute Werke haben/ solle Er vor Gott gelten/ und nicht durch Ubelstun/ Glaube/ Gewissen/ Gnade und Seeligkeit verschert werden; und warum machest du aus Christo einen neuen Gesetzgeber / der unmögliche Dinge und unerträgliche Lasten aufgelegt habe / da doch es lauter dem Glauben mögliche und nöthige Stücke sind? Daher jener wohl gesprochen: (o) Es seyen dreyerley Art Menschen/ welche alle unterschiedene Meinungen haben/ von der Weise selig zu werden/ und begehren selig zu werden; Einige sind/ spricht Er/ die Ihnen ihr Christenthum gar zu schwer machen; Und weil sie aus dem Wort wissen/daß man

(o) Dr. Ermisch Florileg. p. 661.

man

man sich selbst müsse verläugnen/ ringen/ streiten/ kämpffen/ wachen/ warten/ jagen/ lauffen/ harren/ verwahren/ creutzigen sein Fleisch samt den Litten und Begierden 2c. so sind sie faul und träg/ begehren keine Hand recht anzuschlagen/ noch sich ums Himmelreich zu bekümmern/ aus thörichter Bessorge: Man werde es doch zu nichts rechtes in der Welt können bringen; drum möge mans nur nicht einmahl anfangen. Berad als wenn Schüler und Soldaten nicht musten von unten anfangen/ und/ obs gleich schwer ist/ die Weißheit zu erlernen/ und den Sieg zu erringen/ sich jedoch darnach bemühen/ so viel immer möglich. Wer nie anfängt/ wird nimmer vollenden/ wer nie begehrt zu lernen/ wird nimmer außlernen; wer nicht will kriegen/ wird nimmer siegen. Zugeschweigen/ daß Satan mit vielen selbst erwählten Gottesdiensten/ als Fasten/ Wallfahrten/ Barfußgehen/ stetigem Zweifel an der Gnade Gottes/ einsamen Leben/ geißeln/ peitschen und dergleichen/ das rechtschaffene Christenthum und den Gottgefälligen Gottesdienst/ in der Schrift gegründet/ den Menschen suchet gar zu bitter/ zu schwer und unmöglich zu machen.

Andere sind/ die ihnen ihr Christenthum gar zu leicht machen/ meynende; Es habe nicht viel auff sich/ man könne leicht in der Gnade Gottes bleiben/ und selig werden/ wenn man nur äußerlich sey kein Hurer/ Dieb/ Ehebrecher/ Ungerechter/ Fresser/ Säufer und dergleichen. Lassens daher bey dem äußerlichen Gottesdienst bewenden/ weil sie auf Christum getauft seyn/ fleißig in die Kirch/ zur Beicht und Abendmahl gehen/ so werde ihnen auch der Himmel nicht entstehen/ ob sie gleich im übrigen innerlich im Herzen wenig davon empfinden/ noch weniger sich nach der Christlichen Vollkommenheit sehnen und bemühen. Das sind Beutler/ die nimmermehr erwerben; das sind Einfältige/ die nie mehr lernen; das sind Verzagte/ die nicht weiter kämpffen wollen. Da doch das Christenthum ist eine tägliche Arbeit auff den Lohn/ ein tägliches Streiten um die Eron/ ein innerwehrendes Schaffen und Würcken/ damit man alle Tage anfangen/ fortfahren/ und bis in den Todt soll anhalten 2c. zu geschweigen/ daß Satan viel verblendet zu glauben/ sie seyen zur Seligkeit prädestinirt/ und können davon nicht entfallen/ sie mögen machen was sie wollen. Aber wisse/ daß solche Versicherung der Seligkeit zweyerley ist/ nach der Beschreibung eines geistreichen Lehrers; eine ist wohl gegründet/ die andere aber ungegründet. Jene/ so wohl gegründet/ ist diejenige/ da die glaubigen und gottliebenden Seelen/ nach Gottes ewigwährenden Verheissungen in Christo Jesu/ das ewige Leben erwarten/ und in Gedult und guten Wercken darnach trachten. Diese aber/ so ungegründet ist/ heist die/ so denen Unglaubigen und Unbußfertigen vom Teuffel/ und ihrem eigenen fleischlichen Herzen gemacht wird/ wider die Dräuung Gottes/ der da spricht: Ungnade und Zorn/ Trübsaal und Angst über alle Seelen der Menschen/ so da Böses thun/ Rom. II, 8. 9. Und solche ist ein vergifteter süßer Wein/ damit der Satan die Gottlosen einschläffert/ und bezaubert/ daß sie der Höllen-Pforten nicht eher erblicken/ als wenn sie hineingehen. Dahero auch ein wohlbekandter Lehrer schreibet: Ich halte dafür/ daß mehr Leute durch die Sicherheit/ (da sie sich bey ihrem sündlichen Wesen die Seligkeit gewiß einbilden) in die Hölle fahren/ als durch Verzweiflung. Gleichwie die Israelitische Jungfern an ihrem Reiben sangen. Saul hat tausend geschlagen/ David aber zehen tausend/ 1. Sam. XXI, 11. Also möchte man wohl sagen/ durch Verzweiflung fahren wohl tausend zur Hölle/ alleine die fleischliche Sicherheit/ (und die ungegründete Hoffnung der Seligkeit) hat zehen tausend in die Hölle bracht. In dessen Erweckung so nimm dich/ mein lieber Christ/ wohl in acht/ daß du dir nicht etwan die Seligkeit ohne Grund einbilden mögest. Denn sonst wirst du dich selbst betrügen/ und bey deiner süßen Einbildung zum Teuffel fahren. Es wird dir ergehen/ wie manchen Rebellen/ welche gedencken eine königliche güldene Krone zu bekommen; aber an derselben statt bekommen sie wohl eine glühende Eronne

ne von Eisen / und den Scheiter-Hauffen statt des Königlichen Throns. Denn da ist es mehr als zu wahr/was der Freund Hiobs Bildadt/saget: Die Hoffnung der Heuchler wird verlohren seyn / denn seine Zuversicht vergehet / und seine Hoffnung ist eine Spinnweb / Hiob. VIII, v. 13. 14. Noch andere sind / so die Mittel: Strasse erwählen und sagen: Es seye zwar sehr schwer/ ja fast unmöglich selig werden / in Ansehung der Welt / des Satans / und unsers schwachen Fleisches. Gleichwohl sey es möglich durch die Krafft Gottes / der wolle das Seine thun und uns nicht verlassen / wenn wir nur das Unserige dabey thun / und im Christenthum nicht träge werden; hie heiße es: Hand in Hand; Gott reiche uns seine allmächtige Gnaden-Hand aus den Wolcken / damit Er uns stärke und erhalte; der Mensch müsse seine Glaubens-Hand wieder ausstrecken / damit Gott fassen und schaffen/ so viel an ihm ist/ daß er selig werde mit Furcht und Zittern.

Mit diessen hielte es unser seelige Herr Palm/ wollte aber nicht viel darvon gerühmet wissen / sondern liesse folgendes Judicium von den Personalien über: Die Personalien könten wohl ihren Nutzen haben/ wann man der Gemeine die Wahrheit sagte / und nicht so viel heuchelte und schmeichelte / auch wenn man weder Hochmuth noch Demuth darinn suchte/ sondern sie zur Warnung entweder / oder zur Nacheyfferung dienen liese; mit was vor einem Sinn ich jeho dieses schreibe / weiß ich wohl; aber ich bin doch nicht versichert / ob nicht ein oder das ander darunter steckt / Gott weiß es/ der wolle meinen Sinn von Tag zu Tag klären/ nichts zu begehren oder haben zu wollen / als was er will / und daß sein Wille/ er seye süß oder sauer/ mir allezeit angenehm/ und anbetens-würdig seye.

So viel wir Ihn gekant haben / und aus seinem Schreiben gesichert sind/ so hielt Er sich selber für seinen größten Feind/ und wurde durch steten Kampff Meister über seine Begierden und viele Vorthelle der Welt / die andere / wann sie die Gelegenheit gehabt hätten / nicht würden hindan gesetzt haben/wie sein eigenes Schreiben lautet:

Immanuel!

Mein indemselben Nothwerthester Herr Better.

Es ist so / Gelegenheit macht Dieb / und wer unter den Wölfen ist/ solle mit heulen; aber wie mir viel Dings abgeschmactt / elend / blind und bloß vor- kommt/ und zwar von denen Wercken vor welchen ich von Natur einen Ekel/ oder sie zu lassen andere Absichten habe; also seynd viel Sachen / die meinem natur- rel näher kommen / die ich nicht so apprehendire / und daher desto gefährlicher; solchem nach ich und die mit mir eines Sinnes seynd/ den höchsten zu bitten haben / daß Er mich vor meinem eigenen Geist bewahren / seine listige Anschläge mir offenbahren / wider dieselbe mir neben dem Ernst auch die Dauerhaftigkeit zum Kampff geben/ und mich unter seiner Creutz-Fahnen überwinden lassen wolle!

Es betrückte Ihn auch nichts mehr als Ungerechtigkeit und Gottlosigkeit der letzten Welt; die Hegung des Bösen / und Hindernisse des Guten; suchte daher seine Seele zur Ausbeute darvon zu bringen. An äußerlichen Feinden hat Er sich wohl gerochen mit der sichersten Raache / durch Sanftmuth/ Nachgeben / Vergeben und Fürbitte für ihre Bekehrung/ Erkantniß ihres Unrechts / und ewigen Freundschaft. Bekümmerte sich aber um den Schaden Josephs hefftig/ und wünschte alles zu verbessern/ und für fernern Riß zu siehen. Die Gottsfürchtige hielt Er aller Liebe und Ehre werth. Creutz und Schmach sahe Er an als ein nöthiges Ge-
richt

richt des alten Adams. Die Kränkung des Leibs / eine Annahmung zum Aufbruch / die Verlassung der Welt eine Erreichung des ewigen Lebens; Sein Siech-Bette / als ein Siegs-Bette.

Seine letzte Todes-Bereitigung aber / wie sie neben andern Bericht / ist von einem Christlichen Freund aus Wien schriftlich überschicket worden / war folgende;

„Mein Vorhaben ist anjeho nicht in der Beschreibung seines Lebens weitläuffig zu seyn / sondern nur etwas wenigens von des Seelig-Verstorbenen recht-schaffener Vorbereitung zu seinem Abschied (wie es dann der Herr / selbige mit-anzuhören / und einiger Massen etwas mit beyzutragen / gefüget) zu der betrübten Hinterlassenen Trost / wie auch anderer / die Erscheinung Christi liebhabenden Seelen Erweckung / zu entwerffen. Diese seine wahre Vorbereitung zeigte sich in seinem Verhalten 1.) Gegen sich selbst. 2.) Gegen den Neben-Menschen / und 3.) gegen GOTT.“

„1. Das Verhalten gegen sich selbst bestehet darinnen / daß der Mensch acht auff sich und seine Seele habe / um dieselbige zu versorgen. Hierzu gehöret / daß wir allezeit zum fördersten unser Gewissen prüfen / und unser ganzes Leben examiniren / wie wir vor GOTT stehen / und bißhero vor GOTT gewandelt haben? um uns / durch solche Prüfung unter die gewaltige Hand GOTTES zu beugen / gleichsam zu nichts zu werden / damit die Grösse der Gnade GOTTES und der Erbarmung Jesu Christi desto überschwinglicher an und in uns möge offenbahr werden. Ein solches zerknirshtes und gebeugtes Herz fande sich bey dem Seelig-Verstorbenen / ohneracht Er wuste / daß Er die Gnade GOTTES nicht vergebllich empfangen hatte; so erkannte Er doch / daß Er nicht allezeit diejenige Treue gegen dem Zug GOTTES an seiner Seelen / und gegen so viele Gnadenwürckungen des H. Geistes erwiesen / wie Er wohl hätte sollen und können thun. Daher war Er recht eingekehret in die Erkenntnis seines Elends / welche Ihn zu folgenden Worten bewog: O Herr / wer bin ich / daß du dich zu mir Untreuen und Undankbaren in so grossen Gnaden wendest; daß du mich bißher getragen mit grosser Gedult / und gerichtet mit vielen Verschonen? Ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und Treue / die du an deinem Knecht erwiesen hast. Du bist mit mir umgegangen wie ein Vatter mit seinem Sohn / aber ich habe mich oft von dir gewendet / da hattest du nun wohl Ursach auch mir den Rücken zukehren; aber ich fliehe zu deiner Barmherzigkeit / zu welcher alle Glaubige / Bußfertige / die im Glauben an deinen Sohn Jesum Christum zu dir kommen / einen freyen Zutritt haben / und bitte: Ach Herr! gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht / denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht. Weßwegen Er auch seine Kranckheit nicht als etwas von ungefehr Ihm zugestossenes / sondern als etwas aus der guten Hand seines lieben himmlischen Vatters hergekommenes / anbey als ein zu seiner seligen Läuterung und Prüfung heilsam abzielendes Mittel ansah / und die verborgene Wege und Führungen GOTTES darunter venerirte und erhebt. Er war verstört / daß was GOTT mit Ihme vornahm / aus keinem Haß geschehe / sondern aus blosser läuterer Liebe zu seinem unsterblichen Wesen / weil nemlich dieses nicht völlig kunte gerettet und recht gereinigt werden / wo Er in diesem finstern Kerker des Leibs immerzu bliebe. Also war seine vornehmste Sorge vor seine Seele / dieselbe GOTT zu befehlen / und also ihr eine ewige Wohnung zu erlangen. Zu dem Ende war sein liebster Umgang mit denenjenigen / welche mit Ihm von dieser rechten zu Bereitung zum Todt / von der Eitelkeit dieser Welt / und von der Herrlichkeit der Kinder GOTTES in jenem Leben erbaulich redeten. Er ließ sich zu Bezeugung seiner herrlichen Liebe zu dem Wort GOTTES aus dem Hallischen Gesangbuch ein und das andere geistliche Lied / aus welchem Er etwa bey seinen geliebten Tagen manchen Trost / Krafft und Erquickung mag geschöpffet haben / vor-

„vorlesen/ als: Jesu/ hilff siegen/ du Fürste des Lebens. 3t. Ruhe ist
 „das beste Guth 2c. 3t. Sieh hier bin ich/ Ehren = König 2c. Welche
 „alle Er mit der innigsten Herzens: Bewegung unter stetigen Application auff
 „seinen Seelen: Zustand anhörte. Er suchte hienebenst auch anderer Gebett und
 „Fürbitte/ nicht nur als ein Zeugnuß/ daß Er mit gehörte zur Gemeinschaft der
 „Heiligen/ sondern auch/ weil Er solches Gebet/ da es im Glauben geschiehet/ von
 „grosser Krafft erkannte. Wann nun vor seinem Krancken-Bette aus der Fülle
 „des Herzens ein Gebett geschah/ befande Er sich jederzeit an seinem innern Men-
 „schen sonderlich gestärket/ und erwegte Er auch nach der Hand ein und andere
 „Worte aus demselbigen/ und verwandelte es/ so zu sagen/ in sein Geblüth und
 „geistliche Nahrungs-Safft.

„Die selige Vorbereitung unsers in Gott ruhenden Herrn Palms/
 „zu einem seeligen Ende erbhellet vor 2.) aus dem löblichen Verhalten gegen
 „seinem Neben-Menschen/ nemlich in der herrlichen ungeheuchelten Liebe ge-
 „gen denselbigen. Rechtschaffene Christen/ wo sie sehen/ daß es mit ihnen zu
 „Ende gehen will/ sind begierig/ wo sie nur können/ andere zu vermahren/ sie zu un-
 „terrichten/ und zum Guten antreiben/ mit allem Ernst und Eysfer. Worinnen
 „abermahl unser Seeligverschiedener ein Christ. Denckmahl seines gegen sei-
 „nem Neben-Menschen rechtschaffenen Verhaltens bezeuget; den Anfang machte
 „Er/ wie billich/ von den lieben Seinigen. Da ich Ihm zeit wählender seiner
 „Kranckheit unter andern das 14. Cap. Johan. vorlese/ wurde Er gar kräftig be-
 „weget durch die Worte verl. 18. Ich will euch nicht Waisen lassen/ ich komme
 „zu euch. Welche Worte Er mit sonderbahrer Bewegung auff seine Frau Liebste
 „und liebe Kinder applicirte. Da Er nun bey Fortsetzung des Discurses von mir
 „auff die Worte Elkana zu seinem Weibe der Hanna/ 1 Sam. I. 8. gewiesen wur-
 „de/ da Er sprach: Bin Ich dir nicht besser den 10. Söhne? Der liebe him-
 „liche Vatter werde den lieben Seinigen mehr seyn als 10. Männer und als 10.
 „Vätter/ sagte Er: Ja ich bin des in gewisser Zuversicht/ daß der liebe Gott sich
 „ihrer freulich und vätterlich annehmen werde. Wie nun ein glaubiger Christ/
 „je näher Er sich siehet dem Ende zu seyn/ je mehr bemüth Er sich gleichsam alle
 „Augenblick zu seines Neben-Menschen Besten anzuwenden. So that auch un-
 „ser Seeligverstorbene. Er beruffte seine zwey Herrn Söhne/ und ertheilte
 „ihnen nebst beygefügtten herrlichen Ermahnungen/ wie sie sich gegen sich selbst/ ge-
 „gen ihren Neben-Menschen/ gegen die Frau Mutter und Herr Vetter/ und ge-
 „gen Gott/ nemlich züchtig/ gerecht und gottseelig solten verhalten/ seinen vätter-
 „lichen Segen.

„Weil auch zu dem rechtschaffenen Verhalten eines Christen gehöret
 „in dem Zeitlichen eine solche Richtigkeit zu machen/ daß nach seinem
 „Todt keine Gelegenheit zu einigem Streit oder Mißverständnis übrig bleibe;
 „so finden wir abermahls Ursach auch disfalls die gute Disposition des seeligen
 „Herrn Palms zu preisen.

„Sonderlich gehöret zur wahren Vorbereitung des Todtes in Ansehung des
 „Neben-Menschen/ daß wir allen und jeden Menschen alles und jedes Un-
 „recht/ so uns Zeit Lebens von demselbigen angethan worden/ willig
 „vergeben/ und auch solches begierlich bezeugen/ sintemahl keine Seele Gott
 „gefällig abscheiden kan/ welche einigen Widerwillen und Groll mit sich von Got-
 „tes Thron bringt. Worinnen abermahl unser in Gott ruhender ein herrlich
 „Zeugnuß seiner guten Bereitschaft zum Todte abgelegt/ daß Er nemlich gegen
 „alle Menschen eine herrliche und aufrichtige Liebe/ und also gegen keinem Men-
 „schen in der Welt etwas Widriges habe.

Die

Die rechtschaffene Vorbereitung unsers theuren Herr Palms erhellet
 leßlich aus seinem treuen Verhalten gegen Gott. Da habe bey demselbigen
 gefunden einen wahren lebendigen Glauben. Es ist bereits in dem ersten Theil
 gemeldet worden / wie inniglich Er sich bey der Erkantniß seines Elends an die
 Barmherzigkeit Gottes in Christo Jesu gehalten; diesen seinen Glauben als
 ein rechtes Wesen und *ἡ πίστις* in Ihm / hat Er durchgehends bezeuget / daß Er sich
 nichts anders zu getrösten hätte als des aus heisser Liebe vor Ihm vergossenen
 Blutes Jesu Christi / mit Verläugnung und Hindansetzung aller eigenen Be-
 rechtigung. Ich erinnerte Ihn eines mahls der Treue Gottes aus Phil. I, 6.
 1. Theß V, 24. daß Er diejenigen / die Er einmahl ergriffen / nicht so geschwind las-
 se aus seinen Händen reissen. O wie innig und fest hielt Er sich an dieses attribu-
 tum oder Eigenschaft Gottes! Ich sprach Er / bin gewiß / daß der treue Gott
 auch seine Treue an mir beweisen / und mich in der empfangenen Gnade bis ans
 Ende erhalten werde. Er hat gesagt / fuhr der Seelige fort / Ich will dich
 nicht verlassen oder versäumen. Ey wie wolte Er dann an mir erst den
 Anfang machen. Ich bin gewiß / daß weder Tod noch Leben / weder Gegenwär-
 tiges noch Zukünftiges mich scheiden mag von der Liebe Gottes in Christo Je-
 su / Rom. VIII. Meinen Jesum laß ich nicht 2c. welche Worte Er sehr oft zu
 wiederholten pflegte / ich bleib an Ihm als eine Klette am Kleid behangen. Ich
 bin / sagte Er weiter / ein lebendiger Reben an dem Weinstock Jesu Christo. Ich
 bin ein Glied an seinem Leib / des tröst ich mich von Herken / von Ihn ich unge-
 sweiden bleib / in Todes-Noth und Schmerzen / 2c. Ich weiß daß ich ein Kind
 Gottes und Erbe des ewigen Lebens bin / der H. Geist / der das Pfand und Siegel
 meines Erbes ist / schreyet unablässig: Abba / lieber Vatter! und also ist an mir
 nichts verdammliches / weil ich in Christo Jesu bin / Rom. VIII, 1. Wer will
 mich anklagen oder beschuldigen? Christus ist hic der gestorben und auferwecket
 ist. Da ich ihme eines mahls das 17. Cap. Joh. vorlaß / und dabey anmerckte / wie
 dieses hohepriesterliche Gebet auch ihn angehe / wie der Herr Jesus / als der mitlei-
 dige und allenthalben wohlversuchte Hohepriester auch jeho / da Er zur rechten
 Hand Gottes erhöht sey / vor ihm bette / und seine Noth seinem himmlischen Vat-
 ter vortrage / da sprach Er: Ja / das glaube ich gewiß / wir haben an Christo gar zu
 einem mitleidigen Heyland / ich weiß auch / daß der H. Geist bey Gott mich ver-
 tritt mit unausprechlichen Seuffzen.

Es wurde Ihme auch mancher süßer Blick in die offene Seiten und Wun-
 de seines Heylandes Jesu Christi vergönnet; Er sahe gleichsam im Geiste sein
 aus heisser Lieb vergossenes Blut aus seinen Adern rinnen. In diese offene
 Seiten und Wunden flohe Er gleichsam als eine schüchterne Taube / und war
 Ihme eben als wann Ihm sein Heiland zurieff aus Hohel. 1. Komm mei-
 ne Taube / in die Felslöcher in die Steinrizen. Als Er am Char-
 frentag gegen dem Abend in einem hefftigen Paroxysmo lag / erinnerte ich
 Ihn / diß wäre eben die Stunde / in welcher sein Heyland schon längst aus
 Liebe vor Ihn sein Leben gelassen; drum sollte Er auch in dieser Creuzes-
 Stunde seinem Gott gedultig aushalten / und glauben / daß es zu einem guten
 Ende werde ausschlagen / da sprach Er: Ach ja / mein Heiland wird
 mir helffen überwinden / Ich halte mich an Ihn / und will Ihn
 nicht lassen. Gleich wie sich sein ein Vögelein in hohle Bäume verstecket / 2c.
 Ich fragte Ihn / warum dann der Herr Jesus am Creuz seine beyde Arme auf-
 gespannet hatte? Da antworte Er mir / es wäre deswegen geschehen / daß Er
 alle Mühseltige und Beladene in seine Liebes-Arme möchte einfassen /
 wie

wie

„wie Er sie selbst so liebeich lockete Matth. XI. und Joh. XII, 32. Wann
 „ich erhöhet bin von der Erden/ will ich sie alle zu mir ziehen.

„Ferner äusserte sich die wahre Vorbereitung unsers Seeligverstorbenen zu
 „seinem Tod in der Gelassenheit und willigen Ergebung in den Will-
 „len Gottes.

„Es befand sich bey Ihm das gedultige Leiden der Schmerzen / und Be-
 „schwerden seiner Krankheit / Er murrete nicht darwider / sondern war damit
 „wohl zu frieden / eingedenck / daß Er so wohl dieselbe / als nun nach dem Ab-
 „schied die ewige Feuer: Qual wohl verschuldet hätte ; Was es vor eine Gnade
 „sey / daß der Himmlische Vatter diese Ihm gar erlassen / und daß solch Leiden
 „Hitz / Schmerzen und dergleichen als ein Feuer sey / damit der HERR bereits
 „in diesem Leben die Seele von vielem sündlichen Unrath reinige / und gleichsam
 „ausbrenne / da sie sonst vielleicht noch nicht in dem Stand wäre / vor dem
 „HERRN würdiglich zu erscheinen. Denn es gehöret einmahl das Leiden und
 „solche Schmerzen zu dem Verwesen des äußerlichen Menschens / damit
 „der innerliche immer mehr erneuert werde 2. Cor. IV, 16. Dammhero unter-
 „warff der Seelige allezeit seinen Willen dem Willen seines Himmlischen Vatter-
 „ters / und sprach mit Christo : Vatter nicht mein Will / sondern dein Will ge-
 „schehe.

„In dieser seiner Glaubens-Freudigkeit noch mehr sich zu bestärcken gebrauch-
 „te Er die zu solcher Stärckung nöthige Mittel / das Wort Gottes und
 „das Heil. Abendmahl. Es ist leider ! bey den meisten / die sich Christen
 „nennen / dahin gekommen / daß sie meinen wann sie sich mit dem Heil. Abend-
 „mahl vor ihrem Ende versehen lassen / so sey Ihnen diß bloß äußerliche Werck /
 „oder opus operatum, schon ein Zehr-Pfenning in dem Himmel / sie möchten
 „wahre Buße gethan haben oder nicht / sie möchten in einem Zustand seyn da-
 „rinnen sie wollten. Aber bey unserm Seeligverstorbenen war es kein solcher
 „Aberglaube / Er brauchte es noch in einem solchen Stande / da Er den Tod
 „des HERRN / oder seinen Gehorsam / Leiden / Sterben und Verdienst verkün-
 „digen / oder durch solche Erinnerung so wohl / als die Krafft des Leibes und Bluts
 „Christi selbst seinen Glauben stärken konnte. Da ward es Ihm zum rechten
 „Zehr-Pfenning / wie es die Alten genennet / mit welchem Er durch das fin-
 „stere Todes-Thal sicher durchwandern können.

„Darauf folgte dann lezlich ein hergliche Sehnen und Verlangen
 „nach der Ewigkeit / nicht zwar aus Verdruss des Lebens oder der hefftigen
 „Hitz und Leidens / sondern aus herglicher Liebe zu seinem Gott und Hei-
 „land Jesum Christum. Welches Verlangen sich sonderlich zeigte ; als ich
 „Ihm aus 2. an die Corinth. das 5. Cap. vorlas. Da sprach Er : Ach wie
 „gerne möchte ich auch daheim seyn / und meine Wallfahrt zu vollenden ! Wie
 „der Hirsch schreyet nach frischem Wasser / so schreyet meine Seele
 „GOTT zu dir. Ps. XLII. Und mit der Braut Offenb. XXII. ult. Amen
 „ja komm HERR Jesu ! komm bald ; Komm du schöne Freuden : Crone bleib
 „nicht lange / deiner wart ich mit Verlangen. Da Ihm das Lied : Sieh hier
 „bin ich Ehren-König 2c. und aus demselbigen der letzte vers (Dieser Zeiten
 „Eitelkeiten/Reichtum/Wollust/Ehr und Freud/ sind nur Schmer-
 „zen meinem Herzen/welches sucht die Ewigkeit. Laß dich finden/groß-
 „ser Gott ich bin bereit) vorgelesen wurde / empfand seine Seele abermahlts
 „eine

eine kräftige Rührung / also daß Er ausrief : Ach so komm doch mein Jesu /
ich bin bereit / die Lenden sind umgürtet / die Lampen hat noch Oel. Ach ! wie
lang / ach lange ist dem Herzen bange / und verlangt nach dir ! Vatter in
deine Hände befehl ich meinen Geist / du hast mich erlöst / Herz
du getreuer Gott ! Und in dieser seligen Bereitschaft stunde der theure
Knecht Gottes / als eine geschmückte Jungfrau bis gegen 12. Uhr am H. Char-
freitag / da der Himmlische Bräutigam kam / und die geliebte Seele heim-
holte in das rechte Hochzeit-Haus / allwo sie nunmehr Freude und Won-
genüß ohne Aufhören / und vor dem Stuhl Gottes und des Lammes / bey dem
gläsernen Meer / samt allen von der Erden erkaufften auserwählten Erbs-
knechten ein ewiges Hallelujah und Triumph Lied anstimmet. Jesus Chri-
stus der Fürst und Herzog des Lebens / der dem Tod die Macht genommen /
und denen Glaubigen Leben und unvergängliches Wesen wiederbracht hat / sey ge-
preiset vor alle dem Seligverstorbenen erwiesene Barmherzigkeit und Treue ;
Er lehre uns durch seinen Heil. Geist stets gedencken an unsern Abschied aus
der Zeit / damit wir uns bereiten zu der Ewigkeit. Er erquickte die betrüb-
te Hinterlassenen mit seinem Göttlichen Trost / und sey ihr Mann / Vatter
ter / Bruder / ja alles in allem / daß sie also in Ihm / auch schon in dieser
Zeit finden Leben und volles Genügen / und samt dem Seligverstorbenen un-
verrückt an Ihm hangen bis ans Ende / und dort sein Angesicht schauen in
Ewigkeit !

Ist also nun dieses die Summa seiner Meinung : O Seeligkeit ! O groffe
Freud ! hier ist gut seyn in Ewigkeit ; allhier im rechten Vatterland / wo Jesus
sitzt zur rechten Hand. Allwo die Freud kein Ende hat : Hier ist gut seyn in die-
ser Stadt / die mit Rubinen ausgeschmückt / und heller als Demanten blickt.

Ach ! ach ! du arme Welt / was ist dein Gut und Geld hier gegen diese Cronen /
und mehr als güldene Thronen / die Christus hingestellt dem Volck das Ihm ge-
fällt ? Hier ist der Engel Land : der Seeligen Seelen-Stand : hier hör ich nichts
als singen : hier seh ich nichts als springen : hier ist kein Creutz / kein Leiden / kein
Tod / kein bitteres Scheiden. Aber zuvor hieß es :

Es gibt mir doch diß Leben keine Ruh : der erste Tritt / den ich zur Erden
thu / der stellet mich so manchem Feind entgegen : Ich sehe Streit vor mir auf
allen Wegen.

Ich schwure ja / mein Herzog / Jesu / hier / mein General / zu deinem Streit-
Panier. Mir lieffest du das Christen-Orden-Zeichen / das rothe Creutz / in
meiner Tauffe reichen.

Bald zogst du mir des Geistes Waffen an / das Schwerdt / dein Wort / ich
in die Faust gewan / den Schild am Hals aus Glaubens-Gold formiret / ich trag
an mir / was deine Ritter zieret.

Ich bilde mir die faule Ruh nicht ein : Ich bin gerüst es muß gefochten seyn /
hast du nicht selbst / mein Herz / dich müd gestritten ? Sollt ich / dem Knecht / er-
wählen träge Sitten ?

Noth oder Tod / so ruft ein gut Soldat / der Krafft im Arm / und Herz im
Herzen hat. Er sucht dem Feind sich / wer Er ist / zu weissen. Sollt nicht so
reck ein Jesus-Ritter heissen ?

Wo find ich Feind ? ach derer mehr als viel ! dort brüllt ein Löw / der mich
verschlingen will ; der Höllen-Hund / der Wolff / der alte Drache ; Mit Feuer
füllet Ihm den Rachen Gottes Raache.

Hier führet auf der Welt-Fürst seine Welt : Ein ganzes Heer steht wider
mich zu Feld. Ihr Zorn und Haß / ihr Neid / ihr Hohn und Lügen / die Waffen
sind / womit sie mich bekriegen.

Was such ich Feind? Ich find ihr selbst in mir. Mein lüsterne Fleisch aufrühret für und für. Begierd nach Gut/ nach Wollust und nach Ehren/ sich wider Geist und Seele stets empören.

GOTT selbst an mir zu prißsen die Gedult / in Ungnad oft verstellet seine Huld. Der letzte Feind/ der Tod/ steht mit dem Bogen / hat gegen mich die Seenen angezogen.

Fleisch / Höll und Welt mag kommen auf den Plan: Ich tritt getrost dem Kampff der Christen an/ mit Christus Hülff. Wie arm auch mein Vermögen; will ich doch nicht die Waffen niederlegen.

Du wirst mir Krafft / HErr Jesu / theilen mit: Wenn mit dem Feind ich nur nicht mache Fried: ob ich erlieg/ so hast du doch gesieget. Wie schwach ich kämpff/ der Wille dich vergnüget.

Ich halte still/ bekämpfft mit Gott und Tod. Gott sucht mein Heyl: der Tod/ als Gottes Bott/ zum Abdanck-Platz mich führt/ zu Gottes Throne / da wart auf mich die güldne Sieges-Crone.

Ach schöne Cron in meines HErrn Hand! Wen seh ich dich dortin der Engel-Land? Kämpff meine Seel/ lauff an / und halte Glauben / ob Blut und Sünd dir unter Augen stauben.

Wohl mir! wenn ich den guten Kampff gekämpfft / denn meine Feind jetzt alle sind gedämpfft. O süße Müh! die so zur Ruhe führet. O seelige Seel! wenn dich die Crone zieret!

Mit diesen leßtern wollen auch wir es halten / und was uns aus eigenen Kräfften zu schwer/ ja unmöglich / suchen in der alles leicht machenden / und Vermögen gebenden Krafft Christi zu erlangen und auszurichten / zu Gottes Lob; in der Versicherung / daß auf ein ernstliches Ringen ein selbiges Vollbringen/ auf den Krieg/ der Sieg / auf den Streit die Beut / auf den Lauff die Ruhe und Seeligkeit / auf das Jagen das Ergreifen erfolgen werde; und also das Jagen/ Lauffen/ Kämpffen/ nicht werde ewig/ der Besiß/ Genuß/ Freude aber und Vergnügen werde unendlich seyn. Das macht den Gerechten im Tod getrost. Prov. XIV, 32. Er siehet auch mit einem Aug an die Belohnung / Hebr. XI. daß es nicht ewig werde kämpffens und Lauffens gelten / sondern eine ewige Ruhe vorhanden seye für das Volk der Rechten Gottes / und eine stolze Ruhe und Zeit der Erquickung für dem Angesicht des HErrn / da kein Feind/ kein Leid/ kein Geschrey mehr seyn werde. Apoc. XIV. Da wird es bey einem geplagten Moses und Hiob / bey einem herum getriebenen David / und wider Vernunft und Hoffnung glaubenden Abraham recht heißen: Ich habe einen guten Kampff gekämpfft / ich hab den Lauff vollendet ic. Die vorige Mühe/ Gefahr und Trübsaal ist nicht werth der Herrlichkeit / die an uns soll offenbahret werden. Rom. VIII. Es ist uns die Helffte von solcher Himmlischen Salomonischen Herrlichkeit nicht gesagt worden. Dann/ wann an grosser Herren Höf/n/ schreibt eine gelehrte academische Feder / Investituren / Lehn: Empfangungen / Ritterschlagungen fürgehen / was Pomp und Solennität/ zulauffens und Schau-Begierde ist da? was für Magnificenz wird denn in dem actu seyn / wenn so viel 1000. Candidaten von der Hand des HErrn das ewige Reich und die schöne Crone empfangen werden? was für ein Panegyricum von getrönten Häuptern wirds da abgeben? gegen welchem actu alle inthronisirung hoher Welt: Potentaten lauter Dockenwerck / ein eitles zu rechnen seyn. Muß man schon vor der Erönnung/ als ein gesalbter David viel Ungemach ausstehen; Mit Jacob / nach erlangtem Recht der Erstgeburt / noch viel Jahre dienen; ja den Raub aller zeitlichen Güter erdulden. Hebr. X. So hat mans doch gegen jener Herrlichkeit und seligen Ewigkeit für Roth / für einzelne Tage zu achten / Gen. XXIX. und wird man alles vorigen Leidens wegen der überschwenglichen Freude nicht mehr geden-

gedencken. Joh. XVI. Si menaces nautis pelagi fluctus, si tempestates & hyemes agricolis, si vulnera & caedes militibus, si gravissimi ictus plagaeque pugilibus leves videntur, & tollerabiles sunt, propter spem temporalium & pereuntium commodorum; multo magis cum coelum præparatur in præmium, nihil ex præsentibus asperitatibus debet grave censer. Chrysof. in Matth. VII. Tom. col. 230.

O! wie wird man sich freuen/das man so vieler Mühseligkeit entgangen! wie wird man sich wundern /das man dem Eitlen so lang können anhangen; wie wird man im herrlichen Sieg vor Gott prangen; wie wird man die für thöricht/die nicht darnach trachten/ und unseelig halten/die nicht dahin gelangen; O wie wird man die Welt so gern um den Himmel geben/ Gold gegen Gott für Roth wegwerffen/ alle Arbeit und Trübsaalen für viel zu gering achten gegen der genüßenden Herrlichkeit; und wird das/was so sauer errungen worden/ nur desto höher geachtet/ und Gott desto freudiger gelobet werden. O! was wirds auff dem Todt:Zeit für ein leichtes Sterben geben/wie wird der Abschied so freudig die Auflösung so angenehm/die Heinhohlung so erwünscht seyn/ wenn es in Wahrheit heißen wird: Nun hab ich überwunden/ Angst/ Leiden/ Kreuz und Todt. Dann wird man/wenn auch der abgemattete Leib nach der Ruhe im Grab zum ewigen Sabbath und Verklärung wird gelangen/ohne Sünde/ohne Mühe/ohne Sorge/ohne Gefahr/ohne Leiden in vollkommener Gerechtigkeit und Heiligkeit stehen/mit der Crone des Lebens im königlichen Schmuck prangen/über alle Feinde triumphiren/und vor Freuden jubiliren. Wer kan hier ohne Herzens-Bewegung daran denken/wie Christus schon mit ausgereckten Arm die Crone darhalte/begierig seye selbe den Siegenden aufzusetzen/und ihre Treue zu loben/und aus Gnaden zu belohnen. Dann wirds heißen: Komm/ willkomme! dann wirds an ein Küssen gehen/was ich dir gesagt du Fromme! Siehe/ ist es nicht geschehen? bist du nun nicht Engel-rein? kömmt der Himmel schöner seyn? bin ich/ Gott/nicht lauter Liebe? Ist auch was/ das dich betrübe? O! was Freud/ was vor Ergößen muß seyn in der Seeligkeit? über das/ was davon schwägen/wir in Schwach- und Dunkelheit/tausend/tausend/tausendmahl/schöner wirds seyn überall. Könt man doch nur Flügel kriegen/und gleich jekt so bald hinfliegen!

Mit diesen Worten tröstet euch unter einander/ und gedencket: Ist der seelig Abgestorbene gekrönt/warum beweinen wir Ihn noch/da Er nun triumphiret/jauchzet und jubiliret? Was denken wir/ daß wir uns wegen dessen so mühselig machen/der so seelig ist? sprichst du: Ich beweine nicht den Seeligen/sondern mich Elenden. Ey so siehe zu/ daß durch Eigentwillen dir nicht niedergeschlagen werde die lebendige Hoffnung Ihm gleich zu werden/ und der Trauer-Geist dir nicht das Ziel verrücke/ und den Demüthigen das Verlangen nach dir nicht fehle; weilen sie doch nicht werden vollendet werden ohne dich; und denke/ daß der Geliebte allen Nachgebliebenen zuruffe: Über ein Kleines werde ich euch/ und ihr mich wieder sehen/ und unsere Herzen werden sich in Gott und vollkommener Liebe ewig freuen.

Nun/Dank sey dir/ Herr Jesu/ daß du durch dein Wort und Geist uns unterrichten und erinnern wollen unserer Pflichten/ und mit Verheißung ewiger Belohnung der Treue uns neuen Muth zum tapffern Ringen und seeligem Vollbringen in geheiligten Christen-Rampff und Lauff geben wollen; Ja Dank sey

sey

2028

sey dir / du Anfänger und Vollender des Glaubens / daß du abermahl ein Christliches Mitt-Glied unserer Gemeinde hast / nach schwerem Kampff und Leiden / zum erwünschten Ziel und Sieg gelangen lassen / und uns eine Probe gezeiget / wie deine Gottes Krafft in den Schwachen so mächtig / die Versuchungen erträglich / die Arbeit und Leiden nur zeitlich / und die Heimböhlung so seelig seye. Ach! laß diß Wort der Ermahnung auch an unserer aller Seelen dergestalt gesegnet seyn / daß wir alle in Betrachtung des ruckstilligen Lebens kurzer Zeit / und bereits so viel hingestrichener Gelegenheit / einen ernstlichen Vorsatz fassen bey dem herrlichen Exempel manches tapffern Vorgängers / der Welt völlig zu entgehen / und uns in die Schranken des göttlichen Berufs begebende / in selbigen / mit erbetteten Kräften / uns zu erweisen als rechtschaffene Streiter eines so grossen Seldens; und daher mit unermüdetem Lauffen und Kämpffen nach dem vorgesteckten Ziel und Kleinod des ewigen Lebens ringen / und nicht nachlassen / biß wirs ergreifen / und in vollem Genuß des Lebens dich ewiglich lieben / loben / dienen / danken / und triumphirend ausrufen mögen: Tod / wo ist dein Stachel / Hölle / wo ist dein Sieg? Gott aber sey Dank / der uns den Sieg gegeben hat / durch unsern Herrn Jesum Christum / Amen.



PERSO:



PERSONALIA.



So hat es dann dem allweisen und wunderbahren Gott gefallen / auch unsern seeligen Herrn Palm durch einen unvermutheten Hintritt aus dieser Welt zu sich zu fordern / an statt Derselbe sein werthes Vatterland wieder zu sehen / und sein Leben allda zu beschliessen gehoffet hatte / welches Er allhier vor 50. Jahren empfangen / da Dessen Geburt Anno 1660. auf den 27. Martii eingefallen / und zwar von wohlbenahmsten Eltern / indem dessen Herr Vatter gewesen / Herr Johann Heinrich Palm / der Röm. Kaiserl. Majestät residirender Rath und hochansehnlicher Verburgerter allhier / die Frau Mutter aber Frau Anna Catharina / weiland Herrn David Mauchards vieljährigen hochverdienten Burgermeisters allhier Seel. Frau Tochter / welche beede diß ihr liebes Kind so gleich zu dem Bad der Wiedergeburch befördert / und zu Tauff-Gezeugen erbetten / Herrn Johann Leonhard Kreidemann hochverdienten Burgermeister allhier / auch Frau Elisabetha / ehmahlen Herrn Georg Friedrich Wagners vortrefflichen Syndici und hernach Herrn Balthasar von Rhau U. J. Doctoris und hochansehnlichen Burgermeisters allhier / Frau Eheliebstin / welche Ihne darbey vertreten / und in seinem Namen den Gnaden-Bund mit Gott geschlossen haben ;

Worauf dann jest wohlgedachte dessen liebe Eltern ihre meiste Sorge seyn lassen / wie Sie solch ihr liebes Söhnlein Christlich aufziehen möchten / massen Sie Ihne so wohl zu Haus zu allem Guten angehalten / als auch in den Schulen in anständigen Wissenschaften unterrichten lassen / sonderlich aber die wahre Gottesfurcht / als den Grund aller andern Tugenden Ihme wohl eingeprägt haben / biß Er so weit erwachsen / daß Er nach seiner selbstigen Erwählung die Kauffmannschafft zu ergreifen / Lust getragen / wie Er dann Anno 1676. nacher Ulm zu bekannten

Ec

und.

und berühmten Kauff-Leuthen / nemlich Herren Johann Daniel Fingerlin und Buns sich begeben / und bey denenselben / obschon unter anfänglichen zimlich harten Strapazzen biß Anno 1681. geblieben / anben aber einen trefflichen Grund zum künfftigen Stabiliment geleyet / auch Krafft seines guten Testimonii sich allda redlich und ehrlich aufgeführt hat / woben Er insonderheit dem lieben Gott gedancket / daß derselbe Ihn von vielen gefährlichen Anstößen / sonderlich vor böser Gesellschaft gnädiglich behütet habe ; zu Erlangung weiterer Experiens nun hat Ihne sein lieber Herr Vater Seel. in obgedachtem Jahr mit sich nacher Wien genommen / und selbigen dem Herrn Jacob Garben / der Röm. Kaiserl. Majestät und Ihro Königl. Majestät in Pohlen respectivè Hof- und Cammer-Jubilier auch Niederlags-Berwandten daselbst recommendirt / bey welchem Er sich einige Zeit aufgehalten / und hernach mit Rath und That seines geliebtesten Herrn Bruders / Herrn Johann David von Palm als dermaligem Röm. Kaiserl. Majestät würcklichen Hof-Cammer-Raths / General-Commissariat-Amts Directoris und geheimen Referendarii, nicht allein mit wohlgedachtem Herrn Garb in eine Handlungs-Compagnie eingetreten / sondern sich auch Anno 1686. den 16. April. in eine Blutsverwandtschaft mit Ihme eingelassen / allermassen Er dessen damahlige Jungfer Stieff-Tochter / Sophia Catharina / dero leiblicher Herr Vatter Seel. Herr Valentin Lattermann Kaiserl. Niederlags-Berwandter zu Wien gewesen / in erwehntem Jahr geehlichtet / welche dermalen als höchstbetrübte Frau Wittib den unverhofften Todfall ihres liebsten Ehe-Gemahls desto schmerzlicher beweinet / je vertrauter und herzlicher ihre miteinander besessene 24. Jährige Ehe gewesen / und je inniglicher Sie bekannter massen einander geliebet / ja je mehr Trübsalen Sie in der Stille und wahren Gelassenheit zu Gott mit einander erduldet / und dadurch ihr rechtschaffenenes Ehe-Band je länger je mehr befestiget haben ; jedoch kan Derselben zu sonderbarer Consolation gereichen / daß der Seelig-Verstorbene auch seines gleichen hinter sich gelassen / indeme aus gemeldter Ehe zwar 5. Söhne gezeuget worden / darvon aber nur drey sich am Leben befinden / nemlich die zwey ältere Herren Johann Heinrich und Franz Gottlieb / welche sich ebenfalls der Handlung ergeben / und sich beeyffern in ihres Seel. Herrn Vatters Fußstapffen zu treten / der Jüngere Namens Leopold Carl aber sich noch bey der Frau Mutter befindet / und ein wohl geartetes Kind von guter Hoffnung ist / auf welche alle der Herr den Väterlichen Segen wolle ruhen lassen ! Den Lebens-Lauff unsers Seel.

Herrn

Herrn Palms aber etwas weiter fortzuführen / so hat derselbe Anno 1690. als sich der Handlungs-Contract mit oft berührtem Herrn Garb Seel. nicht ohne merckliche Vermehrung selbigen Regotii geendiget / mit Herrn Isaac Mondens Seel. Frau Wittib ein Neues stabilirt / und selbiges durch Gottes Seegen / welchen Er augenscheinlich empfunden / und dafür Gott mit stetem Lobe gedancket / dergestalten eingerichtet / daß Er zu dessen Fortpflanzung auch seine beede Herren Brüder Jonathan und Franciscum nach und nach zu sich genommen / welche sich so fort mit Ihme associirt / und bis anjesso in rechtschaffener Brüderlicher Treu und stetiger Harmonie geteget haben ;

Zwischen solcher Zeit nun wurde Er um seiner sonderbahren Erfahrungheit / von GOTT verliehenen guten Talents und aufrichtigen Liebe willen zu seinem Vaterland / von einem Hoch-Edlen Magistrat wohlbedacht / und zu besondern Ehren-Stellen gezogen / allermassen derselbe Anno 1694. in den kleinen Rath aufgenommen / darauf als Casten-Pfleger erwählet / hernachmahls aber als Kriegs-Deputatus und solcher Steuer-Einnehmer ernennet worden / nach diesem bediente Er das Mittel-Umgelter-Amt / und als Er Anno 1708. in das geheime Collegium beruffen / wurde Er so gleich als Ober-Umgelter und Castens Ober-Pfleger declarirt / welches erstere Officium Er / als die beschwerlichste Function / rühmlichst geführt / ungerne aber als eine Promotion zu dem Regenten-Amt / dessen schwere Verantwortung Er gar wohl und nachdencklich überleget / auf sich genommen. Mit was vor Treu / Vigilanz und Application nun der Seel. Herr Palm allen diesen Aemtern vorgestanden / und wie Er sein uninteressirtes und aufrichtiges Gemüth in allen Amtlichen und Privat-Actionibus bezeuget / sonderlich seinen zu fürwährenden wieder Aufnehmens seines lieben Vaterlands getragenen unermüdeten Eysser / so wohl allhier in der Stadt / als auch ausserhalb derselben / bey denen Ihme an dem Kaiserl. Hof / bey denen Kaiserl. und Reichs-Armeen / und sonst anvertrauten / und jederzeit mit erspriesslichem Nutzen verrichteten Commissionibus hervor leuchten lassen / darvon will man nach der dem Seelig-Verstorbenen selbst bengetrohten No-destie lieber das unpartheyische Zeugnuß einem gesammten Hochlöblichen Magistrat / und einer gangen allhiefigen werthen Bürger-schaft / ja allen denen jenigen / welche mit Ihme umgegangen / hiemit heimstellen / als sich mit eitler Ruhms-Meldung aufhalten ;

Wie

Wie dann was sein geführtes Christenthum / Leben und Wandel betrifft / gnugsam bekannt ist / daß Er seinem lieben GOTT treulich gedienet / und ungeacht allen darüber erlittenen Ungemachs / dennoch der wahren Gottseeligkeit sich beständig beflissen / also daß man wohl ohne Schmeichelen oder eiteln Ruhm von demselben mit Grund der Wahrheit sagen kan / Er seye gewesen

Aufrichtig gegen GOTT :

Ehrerbietig gegen seinen Vorgesetzten :

Herklich gesinnt gegen seinen Freunden :

Liebreich gegen die Untergebenen :

Gutthätig gegen den Armen :

Mitleidig gegen die Verlassenen :

Hülffreich gegen Wittwen und Weisen :

Sorgfältig auf sein bevorstehendes Ende / worzu Er sonderlich bey lezthm öfftern verspürten Unpäßlichkeiten ernstlich bereitete.

Von welchen und von seiner Krankheit etwas wenigens zu gedencken / so ist Derselbe schon geraume Jahr hero mit dem Malo hypochondriaco , seithero einem Jahr aber mit einem Drucken auf der Brust und Magen / auch empfindlichen Schmerzen im Rücken behaftet gewesen / welches unter andern natürlichen Ursachen Ihme ohne Zweifel auch von vielen Fastidionen Widerwärtigkeiten und harten Strapazen verursacht worden ; Dannenhero Er der Herren Medicorum Raths und Hülffe sich die letzte Jahre hero vielfältig bedienen müssen / nachdem Er sich aber in etwas retabliert geglaubet / und in Handlungs-Affairen mit seinen Herren Brüdern zu sprechen / und deshalb eine Reise nacher Wien zu Ihnen zu thun resolvirt gehabt / so hat Er sich zwar vor ungefehr 6. Monat mit seiner Frau Ehe-Liebstin dahin erhoben / aber bald nach seinem Darsenn den alten Affect wieder verspühret / indeme vorgemeldtes Drucken und Spannen des Magens Orificii und des Rückens sich wieder starck eingefunden / und man geurtheilet hat / daß das Mesenterium gänglich verstopft / und die hypochondria , sonderlich aber die lincke sehr verhartet seye / welches Ihn dann 5. Wochen lang in das Bett geleyet hat : Er erholte sich aber dem Ansehen nach hiervon wieder zimlich / so wohl durch gebrauchte Medicamenta als unermüdeten Pflag seiner Frau Ehe-Liebstin / also daß Er wieder ausfahren konnte / und dardurch zur Heim-Reise sich probiren

hiren wollte / allein es überfiel Ihne circa æquinoctium ein gefährliches Recidiv / und schlug e Fiebrischer Affect mit gedächtem unablässlichen Trucken und großer Hitze darzu ; Er verlohre damit allen Appetit zum Essen / und nahmen die vorhin zimlich verlohrene Kräfte je länger je mehr ab / ob man schon von denen vornehmsten Herren Medicis in Wien alle ersinnliche Mittel applicirte / und an sorgfältiger Wartung das geringste nicht erwinden ließe / so wollte doch alles solches propter pertinaciam mal inveterati und überhand genommener Schwachheit / nichts effectuiren / sondern es kam endlich darzu / daß Derselbe am Grünen Donnerstag Nachts mit einem solchen starken Frost und großer Schwäche überfallen worden / daß man angefangen an seiner Wiedergenesung zu zweiffeln / als welches / und daß seines zeitlichen Lebens Ende nahe seye / unser Seel. verstorbene Herr Palm auch selbst vermercket hat / und durch den Königl. Dänischen Legations- Prediger / Herrn Magister Langjahr / nach abgelegter Beicht / den wahren Leib und Blut unsers HERRN und Heilandes JESU Christi / sich reichen lassen ; worauf Er alles / was Er nöthig erachtet / befohlen / alsdann von seiner geliebtesten Frau Ehe-Liebstin / Herren Brüder und Herren Söhn / den letzten Abschied nahm / und am Char-Freitag / nachdem Ihn vorhero eine hefftige Diarrhæa überfallen hatte / unter großem Durst / jedoch eyfrigem Gebett seiner selbst / und Anwesenden / Nachts um halb Ein Uhr seinen Geist aufgegeben ; und also nach überstandnem Kampff seelig überwunden / mithin seinem Erlöser JESU Christo und durch dessen Gnade und Verdienst auch im Sterben gefolget / nachdem Er in dieser zeitlichen Mühseligkeit zugebracht 50. Jahr und 22. Tag.

Die Palmen trägt nun Herr Palm in seinen Händen/
Dem GOTT gegeben hat den Lauff und Kampff zu enden.

Die Last die Ihn gedrückt / die hebet Ihn empor/
Daß Er nun ewig steht in voller Frucht und Flor.
Auch wie ein Palmen-Baum noch seine Zweige grünen/
Weil Ihnen der Verlust noch wird zum besten dienen/
Sie werden Pflanken seyn des Herrn Gerechtigkeit/
Und deren Früchten sich erstrecken weit und breit.

Dd

Auf

Auf die Frau Wittib laß der HErr auch reichlich fließen/
Die Ströme seines Trosts / ihr Leiden zu versüssen.

Und die durch diesen Fall betrübet worden seyn

Von nechsten Freunden / sprech Er diese Gründe ein :

Es hat nun unser Freund recht glücklich überwunden /

Durch seine Ritterschafft das beste Kleinod funden /

Er ist nun Seeliger / als der der Ihn berweint /

Gott macht es besser / als nach der Vernunft es scheint.

Wohl seelig / daß Er ist dem Leiden nun entgangen /

Daß keine Leidenschaft an Ihn mehr kan gelangen /

Wo Er vergnüget ist in stiller stolzer Ruh /

Gott helff uns allesamt auch dermahleins darzu !

A M E N.



Grauer:



Trauer und Trost-Gedichte.

UNa Viris non est Patriæ certissima sedes,
 Dum varias ducunt Lucis in orbe moras;
 Et quæ terra dedit vivendi exordia, sæpe
 Non eadem vitam, verum aliena rapit.
 Viventem, PALMI, primò Te Suevia vidit,
 Defuncti exuvias Austria condit humi;
 Quæque fuit vivo velut altera Patria, tristes
 Mutatâ Loculos sorte Vienna parat.
 Hic Tibi mortis erant metæ, fatoque negatum,
 Ad primæ Patriæ vela referre Lares,
 Et si poscebant Te curæ & CURIA nostra,
 Non Votis flexa est, non Libitina prece.
 Hinc iter ad cœli Patriam, quæ Tertiâ, factum,
 Ad nitida è tenebris astra vocante Deo.
 Sic superas (Virtus quæ Palmæ est) tendit in auras,
 Et victo Palmam Victor ab orbe refers.
 Nec locus invidiæ est; Et Nos, si Fata citabunt,
 Sedis idem patriæ conficiemus iter.

Luget & hoc PALMI comitatur Carmine funus

COLLEGIUM SECRETIUS

Reipubl. Efflingens.

II.

Wunderbare Gottes Weise/
 Gantz unerforschlich ist dein Grund/
 Herr Palm der von der Wiener Reise
 Sieher in den Gedanken stund;
 Der reist hin zu der Sternen Pol/
 Da Seiner Seelen ewig wohl.

Es ist Jerusalem die Schöne/
 Dahin die Reiss ist eingerichtet/
 Da neben tausend Lobgethöne
 Man nichts als nur Jubelen sieht/
 Er gehet durch die Perlen-Thor/
 Hört Sagen/ die gehört kein Ohr.

Die Stadt von lauterm Gold poliret/
 Und deren Mauren Jaspis seyn/
 Worbey das Fundament gezieret
 Mit aller Arth der Edel G'stein/
 Von Emaragd/ Sardis/ und Saphier/
 Glantz alles schimmerend herfür.

Da sieht man Lebens-Ströhme fließen/
 Vom Stuhl des Lammes wie Crystall/
 Man thut hier keine Thor zuschliessen/
 Nichts Unreins findt man überall;
 Man läset nichts Gemeins hinein/
 Es muß im Buch geschrieben seyn.

Die Nacht ist hier gleich wie der Morgen/
 Das Holtz des Lebens trägt Frucht/
 Man darff nicht das geringste Sorgen/
 Die Seele findet was sie sucht/
 Man brauchet kein Sonn und Monden nicht/
 Das Lamm ist selbst das ewig Licht.

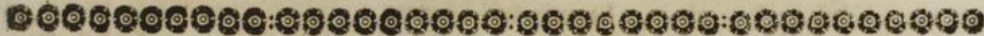
So prangt Herr Palm im weissen Kleide/
 Mit Palmen-Zweigen vor dem Thron/
 Des Lammes/ so Seiner Seelen Weyde/
 Geziert mit güldner Ehren-Cron/
 Diß ist die recht Jubelen-Stadt/
 Die nun Herr Palm erreicht hat.

Die

Die Stadt wo stete Ruh der Seelen/
Die nimmer hier zu finden war/
Man kauffet ohne Geld Jubelen/
Seurt ewig mit das Jubel-Jahr/
Ach! daß wir möchten allzumahl/
Bald halten mit das Freudenmahl.

In machender Reflexion auff sein Herrn Palmen seel. geführte
Profession, zu letzten Ehren entworffen ex Apocal. cap.
XXI. & XXII.

Von
Jeremia Godelmann, J. U. L.
p. t. Ampts-Bürgermeister/ in des Heil.
Röm. Reichs-Stadt Eslingen.



III.

No willst du immer hin/ mein Elimelech/ fliehen/
Soll denn aus Bethlehem Raemi mit dir ziehen?
Wie! solle Moab denn seyn unser Auffenthalt?
Ach! wenn fürs Leben dort der Todt uns überfallt?
Eh ich als Wittwe soll von dannen wiederkehren/
So wolte lieber mich allhier mit Kummer nähren.
So mag Raemi wohl einst vor gewesen seyn/
Daß einen Riß die Reiß thu zwischen beeden ein.
Es hat auch ihre Sorg so gar sie nicht betrogen/
Daß/ da sie ohne Mann betrübt zurück gezogen/
Sich über sie erregt das Volck der ganzen Stadt/
Soll das Raemi seyn/ die uns verlassen hat?
Ach! hein Raemi nicht/ sprach sie mit tausend Threnen/
Die GOTT betrübet hat durch Raub des Manns und Söhnen.
Ich zoge Voll hinaus/ und war noch eins so reich/
Da ich die Armuth flog/ den Feind und Todt zugleich.
Nun komm ich wieder leer/ der Todt hat auffgerieben
Was zu erhalten mich von hinnen hat getrieben.
O! wunderbahrer GOTT / der mich euch wieder giebt/
Zuvor ein Freuden-Weib/ von Herzen nun betrübt.
Ich seh'/ es laßt sich nicht des HERRen Rath entgehen/
Geschicht er nicht allhier/ so muß er dort geschehen.
Ihr fordert billich das/ was ich nicht bringe mit/
Vom Rath und Burgerschaft/ von meinem Leib ein Glied.
Drum lönt ihr künfftig hin nicht mehr Raemi nennen/
Die Mara worden ist/ durch allzu bitteres Trennen.
Ich will mein Lebenlang bey euch gern einsam seyn/
Vergönnet daß ich nur den Mann und mich betwein.

Ec

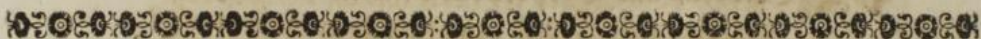
Wer

Wer sollt / Frau Palmin / Euch verwehren Eure Threnen /
 Da nach Herrn Palmen sich mit Ihr noch andre sehnen ;
 Zu denen ich mich auch leydmüthig zugesell /
 Weil unter Freunden Er mir gönnet eine Stell.
 Wer hätte das gedacht / daß wir durch das Ergötzen /
 Bey letztem Creyß-Convent zu Ulm uns solten leben ?
 Die uns vorlängst verknüpft der gleiche Jugend Sinn /
 Und mit den Jahren auch / Ampt / und des Glücks Gewinn.
 Doch was beklag ich Ihn / was schadet das Betrüben /
 Daß nach dem Sterben uns noch überläßt das Lieben ?
 Es wird mir die Estim und Lieb fürs Palmen-Hausß
 Niemahlen weder Zeit noch Sterben löschen aus.

Mit diesem wolte den Sinn der höchstbetrübten Frau Wittib Leid-
 müthig ausdrücken / zugleich auch seine herzliche Condolenz
 und Devotion gegen die Palmische Hochansehnliche Samt-
 lie aufrichtig bezeugen

Eberhardt Friderich Eder / J. U. L.

Hochfürstl. Würtemb. Rath / und älterer Con-
 sulent allda.



IV.

Was ist diese ganze Welt? Unsers Gottes grosses Haus /
 Da der Spötter Ismael Isaac sich zur Seiten stellet /
 Da ein rauher Esau stets mit dem Jacob sich gesellet /
 Da Bosheit und Frömmigkeit zugleich gehen ein und aus :
 Sie ist das berühmte Feld / welches guten Saamen trägt /
 Christen / die nicht leren Schein / sondern That und Kraft beweisen /
 Und mit wahrer Heiligkeit ihren edlen Ursprung preisen :
 Welches aber auch zugleich leer und todtes Unkraut hegt.
 Leute / die zu Christo zwar HERR! HERR! sagen mit dem Mund /
 Sein in fleisches Zuversicht sich zu trösten immer pflegen /
 Und doch sicher wandlen fort in beliebten Sünden-Wegen /
 Deren ganzes Christenthum sich auf Sand gründt ohne Grund.
 Hasten nun der nach dem fleisch ehemals den Verheißungs-Sohn /
 Konte Esaus wilder Sinn Jacobs Fromkeit nicht ertragen ;
 Istes dann Wunder / wann noch jezt / die der Heiligung nachjagen /
 Haß / Verfolgung / Schmach und Spott haben von der Welt zu Lohn ?
 Die Welt ist und bleibet Welt ! Lügen bleibt der Wahrheit Feind /
 Der verfluchten Schlangen-Saam kan den / der aus Gott / nicht leiden /
 Bosheit hasset allezeit / die sich von der Bosheit scheiden /
 Finsternuß erträget nicht / die des Lichtes Kinder seynd.
 Wer der frechen Sünder-Rott sich nicht gleich in Bosheit stellt /
 Wer / was ungerecht / nicht recht / Finsterniß nicht Licht will nennen /
 Wer / was schwarz / nicht will vor weiß / und / was sauer / vor süß erkennen /
 Der ist frembd / veracht / verhaßt / und verworffen in der Welt.
 Recht so ! fahre immer fort / tolle Welt ! diß ist dein Sinn !
 Du liebst nichts / als nur was dein : die aus dir sind auserwehlet /
 Und nicht von dir / denen hats an Verfolgung nie gefehlet /
 Als ausgehricht und verbannt warffest du sie allzeit hin.

Und

Und zwar zürnt die arme Welt billich mit der frommen Schaar:
 Kan sie doch in ihrem Thun denenselben nichts recht machen;
 Muß ein hartes Urtheil stets hören über ihre Sachen/
 Sich von ihnen als unnütz seh'n verworffen ganz und gar.
 Rühmt sie von dem Glauben viel und von ihrem Christenthum/
 Christen heißen's todtes Werck/ leeren Schein/ historisch Wesen/
 Hirn-Beispens/ was sich die Welt als ihr Bestes auserlesen/
 Reißt sie damit den Grund ihrer falschen Hoffnung um.
 Prangt die Welt mit ihrer Ehr/ ist Gold ihre Zuversicht/
 Hält sie als ein Paradiß ihre Lust und Frölichkeiten/
 So heist Christen alles das Unflath/ Thorheit/ Eitelkeiten;
 Solcher Dingen Liebe sieh' mit der Lieb des Vatters nicht.
 Summa/ Christen ist die Welt/ als ein Fluch ans Creutz gehenck't;
 So sind dann auch sie der Welt hangende am Creutz geack't/
 Als ein Fluch und unnütz Volck/ stets in ihrem Sinn geschlack't/
 Nur zu seh'n unleidentlich/ nicht wehrt/ daß man ihrer denck't.
 Sollte unser wehrter Freund/ der in seinem Theil auch hat
 Diese Art der argen Welt gnug und mehr als gnug erfahren/
 Können seine Meynung uns noch mit Worten offenbahren;
 Wahrlich! Er solt ruffen aus: So machts die Welt in der That!
 O dann/ wohl dir/ edle Seel! die Welt und ihr toller Hauff/
 Und ihr Thun plagt dich nicht mehr: Ihrer Bosheit und Getümmel
 Bist entrisßen höchstvergnügt; triumphirest in dem Himmel/
 Hast gekämpfft/ geglaubt/vollbracht den dir hier bestimmten Lauff!
 Jesu! wir sind in der Welt! Sond're uns doch von ihr aus/
 Daß sie uns doch liebe nicht/ sondern allzeit müsse hassen/
 Halt uns von ihr unbefleckt/ auff daß/ wann wir einst erblassen/
 Wir aus dieser Schlangen-Höhl gehn mit Freud ins Vatters Haus.

So wolte seine gegen dem seel. Herrn Palmen/ als seinem liebsten Ge-
 vattern und wehrtesten Freund unverrückt habende Liebe und Ver-
 bindung bezeugen

Special Superintendent zu Blaubauren.

Johann Philipp Burch/



IV.

Madrigal.

Es ist ja unser Leib
 Nichts/ als ein Kercker unsrer Seelen;
 Dartin sie sich mit vieler Last muß quälen/
 Daß dieser / nicht allein aufrecht erhalten werd/
 Sondern / wann auch dieser fället / und versenck't wird in die Erd/
 Endlich uns die Seeligkeit / als zur Beuthe übrig bleib'.
 (a) Wiewohl hat dann der Kauffmann dort gethan!
 Der stets nach edlen Perlen trachte/
 Und als nach vielem Schweiß / Er sie einst zu Gesichte brachte/
 Auf deren Kauff so gleich all sein Vermögen wandte an.

Die

(a) Matth. XIII, 45. 46.

Die Perlen schätzt man hoch;
 (b) Und ob Europa gleich daran nicht Mangel hat;
 So muß doch Asien und Africa sie schicken/
 Damit die Hoffart könn den Maden-Sack ausschmücken/
 Die ihrer Nichtigkeit sucht diesen eiteln Rath.

Ach wer ist weise doch!
 Und sucht den wahren Schmuck der Seelen/
 Der / wann auch diese flieht aus unserer Leibes-Höhlen/
 Vor Gottes Richter-Stuhl der eins bestehen kan.
 Da es auf die Frömmigkeit und den Glauben kommet an/
 Der / mit Christi Blut besprenget/
 Sünde / Teuffel / Höll verdringet.
 Der Heiland wird dort nicht nach eiteln Schätzen fragen;
 Noch sehen an das HErr! HErr! sagen.

Wohl dem der dieses saht!
 (c) Und / wann Er Güter hat / den Armen sie genießen laßt.
 Als an denen Christus einst wird das Maß der Liebe nehmen.

Wohl denen dann! die sich bequemen

(d) In guten Wercken reich zu werden/

(e) (Die / wann verschwindt alle andre Sach/

Uns in den Himmel folgen nach;

Die ihre Hoffnung nicht aufs ungewisse gründen/

Die werden nach der Zeit/ das wahre Leben finden

Ein Schatz darnach kein Dieb kan steigen

Und den der Frechen Motten-Zahn

Niemahls benagen kan;

An dem kein Zeit noch Rost die Kräfte können zeigen.

Daß / ihr HErr Better! diß auch redlich habt erwiesen/

Wird ohne Heuchelei gepriesen;

Doch meid ich viele Wort

Die ihr in der Lebens-Zeit niemahl sonderlich geliebet/

Sondern Euch in Gottesfurcht und des Nächsten Lieb geübet;

Man laß die Arme sagen

Die manchen Trost von Euch hinweg getragen/

Wohl Euch! ihr ruhet nun im Himmels Port.

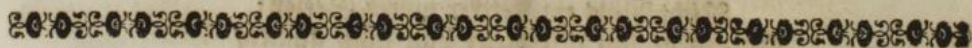
Dieses setzte ein dem Seelig-Verstorbenen hochverbundener

Better und Gebatter

Johann David Mauchart / D.

Phys. Ord. zu Marbach.

(b) Rolf. Disp. de Margaritis. (c) Matth. XXIV, 40. 45. (d) 1. Tim. VI, 19. ff.
 (e) Apoc. XIV, 13.



V.

Balmisches

Denck- und Ehren-Mahl.

Es ist betrübt / daß uns HErr Palm entrissen worden
 In vorhin schwerer Zeit / da man klagt aller Orten/

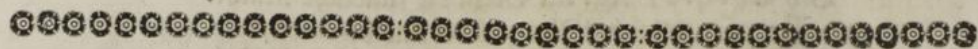
Daß

Daß alles angehäuft mit Plagen ohne Zahl/
 Da schmirket uns noch mehr Herrn Palmen Todes-Fall.
 Er war der Trost/ der nicht nur Wort austheilte/
 Nicht leere Worte gab/ der auch den Schaden heilte/
 So viel Er hat vermocht/ der **Eslingen** gebau't
 Mit klugem Rath und Dienst/ der trefflich durchgeschau't.
 Ja freylich durchgeschau't die Wahrheit die Er liebte/
 Und in dem Christenthum nach Gottes Wort sich übt:
 Der als ein Christ in Lieb gewandelt offenbahr/
 Dem falscher Schein und Tand durchaus zuwider war.
 Er bleibt LUTHERI Lehr/ in Gottes Wort beschrieben/
 Ergeben biß in Tod: von Gottes Geist getrieben/
 Sucht Er im Glauben hier die neue Creatur
 Bey Christo/ dem ein Greul die sündliche Natur.
 Der Kayser selbst hat Ihn geliebet und begnadet/
 Doch war Ihm Gottes Gnad am liebsten: unbeschadet
 Der Seelen wandelt Er in dieser argen Welt/
 Hält GOTT/ und Gottes Wort theurer als Ehr und Geld.
 Herr Palm den Palmen gleich/ oft hart und sehr gedrückt/
 Wuchs mercklich auch im Truck/ und überwand/ gebückt/
 Einträngend durch die Pfort/ die Ihme **Jesus** zeigt/
 Der auch im Todt zu Ihm mit sonderer Gnad sich neigt.
 Drumb ist Herrn Palmen auch in seinem Tod gelungen/
 Er hat nun ausgekämpfft/ besiget und bezwungen/
 In **Jesus** alle Feind: Die Welt war sein nicht werth/
 Die Palm- und Cedern-Baum veracht/ und Disteln chrt.
 Nun trägt Er Freuden-voll Triumph-und Sieges: Palmen/
 Die Seel ist schon gekrönt/ und singt die Himmels: Psalmen/
 In schönster Harmoni: Nun ist die Reif vollbracht/
 Er hat vor längsten ja nach seiner Ruh getracht.
 Dann/ Er/ wie **Joseph** dort/ sich selbst ein Grab erwehlet/
 Und nach des **HERREN** Wort recht seine Tag gezehlet.
 So fand Ihn ja der Todt bereitet und geschickt/
 Daß Er/ wie **SEMEDON**/ am End den **HERREN** erblickt.
 Den **HERREN** aller **HERREN**/ dem Er mit Ernst zu dienen
 Bestissen war/ sieht Er im Lichte: Weg Rubinen/
 Weg Diamanten/ weg Juwelen/ alles Licht
 Der Creatur ist Nacht vor Gottes Angesicht.
 Er ist in Oesterreich zum Himmelreich gekommen/
 Hat **WIEN**/ die Kayfers Stadt den Leib schon weggenommen/
 Versenckt und eingeschart/ so ruht in **Jesus** Schoß
 Die Seele/ wohl verwahrt im schönsten Himmels: Schloß.
 Herrn Palmen Tugend-Nahm/ soll stets im Segen bleiben/
 So lang noch Christen sind/ und was wir von Ihm schreiben/
 Aus schuld'ger Christen-Pflicht/ aus keinem falschen Schein/
 Diß alles solle GOTT zu Lob geschrieben seyn.
 Ja GOTT sey Lob und Preis vor so viel schöne Gaben/
 Die Palm gehabt/ o Schad/ daß wir sie nicht mehr haben.
 Doch bleibt desselben Seg' in seinem Haus zurück/
 Auf welches **Jesus** Licht strahlt lauter Gnaden-Blick.

Der Wittib tieff gebeugt/ Herrn Söhnen/ welche weinen/
 Laß Gott nach trübem G'wölck die Freuden-Sonne scheinen/
 Das Palmische Geschlecht laß Gott den Palmen gleich
 Floriren hier und dort/ in seinem Gnaden-Reich.
 Glori-

Dem wohlseeligen Herrn Palmen / seinem gewesenen hochwerthi-
 sten Herrn und Söhnern / setzet dieses zu letzten schuldigsten
 Ehren / und bezeugt damit sein über dessen Tod / betrübtes
 Gemüth

M. Johann Ulrich Pregizzer,
 Pfarrer in Unter-Türkheim.



Der Palm ist vor der Keyß/ nach seinem Hauß/ gestorben/
 Und hat das Vatterland doch so nach Wunsch erreicht:
 Dahin der Zugang Ihm ist worden noch so leicht/
 Nachdem die Sinnlichkeit hinweg / die uns verdorben.
 Er war Eslingens Zierd/ doch ihnen selbst verborgen/
 Dieweil sein scharffes Aug die meiste hat geblendt/
 Daß sie ihn nicht also/ wie sie gesollt/ gekennt/
 Indessen trug Er doch für sie die treueste Sorgen.
 Ich weiß/ die edle Zweig/ die Er hat hinterlassen/
 Die werden bey der Stadt auch eins ihr bestes Thun;
 Die Gnade Gottes wolt auff Ihnen allen ruhn/
 Und Ihre Mutter auch mit seiner Lieb umfassen!

Im Jahr

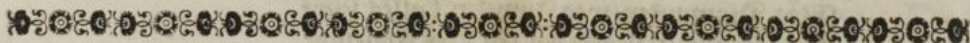
111

7

Da nun die ganze Welt
 Kommt auff die Todens-Bahr!

Also wolte sich über den seel. Hintrit des auffrich-
 tigen Herrn Palmen erklären

Ein Lend-Genosß.



Deut. XXXIV, 1. 3.

Der Herr zeigt ihm die Gegend der Breite Jericho der
 Palmen-Stadt.

Gen. XIX, 22.

Eile und errette dich daselbst / denn ich kan nichts thun / biß
 daß du hinein kommst.

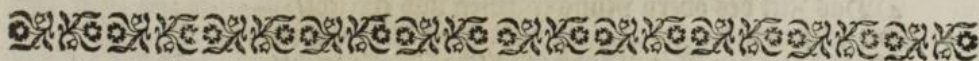
Wunderbar sind Gottes Wege/ dunkel und oft lang verborgen/
 Darum sollen wir alleine Ihn den Höchsten lassen sorgen/
 Weil Er dadurch alles ändert/ was die Sünde hat versehrt/
 In den guten Zustand bringet / was der Fall hat ganz verkehrt.

Von

Von dem Licht sind wir gewichen/ Finsterniß hat uns umgeben/
 Es lig't die Natur im Dunkeln/ bey dem Leben ist kein Leben/
 Darum Gott gar wunderbarlich bringet aus dem dunklen Licht/
 Was verborgen viele Jahre/ endlich klar dadurch ausbricht.
 Also führet Gott die Menschen off t durch wunderbare Wege/
 Bis Er ihnen offenbahret/ wie er sonst nichts auflege/
 Als was nuhet jeder Seele/ was sie führet aus der Zeit/
 Da sich alles muß verändern/ bringet in die Ewigkeit.
 Könnte uns Herr Palm beschreiben/ wie Ihn hier Gott habe geführt/
 Nach dem äußerlichen Wandel/ und auch innerlich gerührt/
 Aus dem Vaterland zu reisen in den Ort der Palmen-Stadt/
 And're Länder zu besuchen/ da Ihn Gott begleitet hat/
 Würde Er von vielem Wunder/ von den dunklen Wegen sagen/
 Doch sein Leichnam davon zeuget/ Freunde die Ihn sehr beklagen/
 Da Er auch nach Gottes Schickung mußte eilen aus dem Land/
 Wodurch Ihn Gott heimgehohlet in [das himmlisch' Vaterland.
 den besten Ehren-Stand.
 Von dem Licht wurd' Er geleitet/ durch die Finsterniß zum Licht/
 Nun ist alles ganz vollkommen/ Ihme keine Freud' gebricht:
 Darum stellet ein das Trauren/ Er hat seinen Lauff vollbracht/
 In dem Glauben obgesieget/ Gott hat alles wohl gemacht.

Zu Bezeugung der schuldigen Condolenz gegen seinem grossen
 Wohltäter/ nahen Anverwandten/ theuer geachtem Son-
 ner und Gevattern/ sette dieses

M. Tobias Köstlin/ Stadtpfarrer
 zu Bönigheim.



VIII.

Über 2. Thimoth. IV, 7. 8.

W Er seinen Kampff auskämpfft/ und in a) den Kampffs- Gesezen
 b) Der Siegs- Gab/ die der Herr des Kampffs voriehet/ nachrennt/
 c) Enthält mit allem Ernst sich aller Strick und Netzen/
 Die ihm d) mit Listn legt der Feind/ den er e) doch kennt/
 Der wird gekrönt;
 Der wird gekrönt/ der Rechte den f) guten Kampff durchkämpffet/
 Im Fechten fest und g) nicht streichend in die Luft:
 Mit Muth/ und Rath/ und Stärck h) was zu besiegen/ dämpffet/
 Auch selbst den Satan jagt in seine Höll'n Krufft/
 Der i) Sieg! ausruffet!
 Der Sieg! ausruffet/ und hat/ muß k) manchen Stoß vertragen/
 Auch l) Sorg/ Gefahr und Furcht/ Arbeit und Wachsamkeit/
 Im Siegen fühlt er auch selbst m) des besiegten Plagen/
 Zum Kleinod und n) zur Ruh rang Er mit Mattigkeit/
 Durch Streit in Freud!

Durch

- a) 2. Tim. II, 5. b) Phil. III, 14. c) 1. Cor. IX, 25. 2. Tim. II, 3. 4. d) 1. Petr. V, 8. 9.
 e) 2. Cor. II, 11. f) 1. Tim. VI, 12. g) 1. Cor. IX, 26. h) Ebr. XI, 34.
 i) 1. Cor. XV, 54. 57. k) 1. Cor. IX, 27. l) Offenb. II. und III. vom sieben-
 fachen Kampff und Sieg. m) Esa. LXIII, 3. Off. XII, 7 -- 17. n) Matth.
 XI, 28, 29. 2. Cor. XI, 9, 10.

Durch Streit in Freud führt uns Gott nach Natur und Gnaden/

o) Das ist der Weg zur Ruh/ durch Unruh ruh'n in Ruh/

Am End ist's lauter Ruh/ was uns daucht lauter Schaden;

So führt Gott in geheim sich uns p) durch Leiden zu/

	folge	} du!
	traue	
q) Ihm harre	schweige	
	ruffe	

r) Ihm folge du im Geist/ in Seel/ im Leib und Leben/

Trau/ harre/ schweig und ruff! laß dir sein s) Liebes- Sail/

Auch selbst im Creuß den t) Zug zu seiner Treue geben/

Und zeigen/ daß sein Rath ist/ wird/ gibt lauter Hail/

u) Sich selbst zum Theil.

Sich selbst zum Theil macht Gott dem Herzen seiner Stillen/

Die v) mit verschlossenem Grund auff ihren Vatter seh'n;

w) In seinem Opfer [Weg] [Werck] entsagend eignem Willen/

Wie Isaac und der Herr/x) gelassen Ihm nachgeh'n/

Und in Ihm steh'n!

Und in Ihm stehen fest/ die also y) Glauben halten/

Ihm selbst recht treu/ sich auch z) recht treulich ihm vertrau'n/

1) Sein Regiment an sich anbettend lassen walten/

Und 2) ihrer Bestung Grund 3) in Ihn hinein vest bau'n/

Umb Ihn zu schau'n.

Um Ihn zu schau'n/ muß auch der Lauff vollendet werden/

4) Das Ziel des obern Ruffs ergriffen und erreicht/

5) Gott selbst ist der Zweck/ sonst nichts auff dieser Erden/

Wohl dem/ den Satan nicht in falsche Zwecke zieht/

Und der nicht weicht!

Dann 6) der nicht weicht/ an dem hat Gott ein Wohlgefallen/

Weil er in seinem Kampff/ auch 7) Glaub- und Lauffen vest

Dem Herren in dem Leib sucht ernstlich 8) zuzuwallen/

9) Und nach Maria Sinn an Jesu wehlt das Best/

10) Das nie verläßt.

11) Das nie verläßt/ da sonst/ was man liebt/ läßt im Sterben/

Ist Jesus und der Glaub/ so 12) sein im Grund genießt/

Der läßt den/ der ihn hat/ im Grunde 13) würcklich erben/

Was sich 14) im Schauen erst aus Gott in ihn gantz gießt/

Und all's verlißt.

o) Pf. XLII. & XLIII. & LXXVII. p) Esa. XXVI, 16. Matth. XIX, 27 -- 29. c. XII, 44. 45. Phil. III, 7. q) Pf. XXXVII, 3. 4. 5. 7. 34. 47. r) Joh. XXI, 19. Matth. X, 38. s) Hof. XI, 4. t) Hohel. c. I, 3. u) Pf. XVI, 5. 6. & LXXIII, 26. Klagl. III, 24. 25. v) Pf. XXXIX, 11. & XLVI, 11. Zach. II, 17. Pf. V, 4. & CXXX, 6. w) 1. B. Mos. XXII, 1 -- 14. x) Joh. XIV, 31. Esa. LIII, 7. Mich. VII, 7. Hab. II, 1. y) 1. Tim. I, 19. Ebr. VI, 11 -- 20. X, 19 -- 23. Jer. V, 2. z) Offenb. II, 10. 2. Tim. I, 12. 1) Pf. XXIII, 4. 2) 2. Pet. III, 17. 3) 1. Petr. I, 5. V, 10. 4) 1. Cor. 9, 24. 26. 5) Phil. III, 14. Pf. LXXIII, 25. 6) Ebr. X, 38. 39. Syr. II, 1. 7) 1. Cor. XV, 58. 8) 2. Cor. V, 6. 9) Luc. X, 42. 10) Joh. XVII, 27. Offenb. XIV, 13. 11) Epr. XI, 4. Zeph. I, 18. Matth. XVI, 26. Ez. VII, 19. Weisb. V, 8. 12) Esa. XLIII, 1. 2. Pf. XLV, 15. & LI, 12. Ebr. XI, 1. 13) Rom. VIII, 24. Eph. I, 11. 1. P. I, 4. 14) 2. Cor. V, 7.

- Ja all's verlüßt/ was auch hier 15) bitter-sauer geschmecket/
 Das herrlich Erb/die Crone der Gerechtigkeit/
 Womit das Haupt vom HErrn dem Richter/ wird bedeckt/
 Das sich nach Ihm 16) ausstreckt in Glaubens-Freudigkeit/
 Mit Furcht und Streit.
- 17) Mit Furcht und Streit gehst her von aussen und von innen/
 Wann guter Kampff und Glaub/ auch Lauff bis zu dem Zweck
 Regieren sollen stets die aus- und innre Sinnen/
 Pur lautes Wesen kosts! weg Schein! weg Heuchelen!
- 18) Weg aller Dreck!
 Weg aller Dreck! es geht der Zweck auff Göttilchs Wesen/
 Es scheine noch so schön/ so taugt es hieher nicht;
 Wann nicht dein Geist darin auff ewig kan genesen/
 Und ihn 19) aus Finsternuß verset ins wahre Licht/
 Hiernach dich richt.
- Hiernach dich richt/ O Herz! nach Kämpffen/Glauben/Lauffen/
 Durch Creuz/ Gebet/ Gedult! wo nicht? so miß der Cron/
 Die dir dein HErr durch Blut von Gott selbst must erkauffen/
 Die bey dem/ der ihn liebt/ ist blosser Gnaden-Lohn/
 Vons Menschen Sohn!
 Vons Menschen Sohn wirst du die Gnaden: Cron erlangen/
 Wo [Ihne] ähnlich wird dein Kampff/ dein Glaub/ dein Lauff!
 Wann Er erscheinen wird/ wirst du von Ihm empfangen/
 Was Er dir zugesagt im Bunde deiner Lauff!
 Flüg zu Ihm auff!
- 20) Flüg zu Ihm auff/ so schnell als Adler und als Tauben/
 Von deiner Creuzes-Last/ so dich sehr tieff absenckt;
 Laß dir das Sichtbare nicht allen Trost wegrauben/
 Das Creuz ist leicht dem/ 21) der ins Unsichtbar sich lenckt/
 22) Und an Gott hängt!
- 23) Und an Gott hängt ein Geist/ der recht ist abgeschieden
 Von aller Creatur/ ob schon anfangs 24) aus Zwang;
 Doch endlich auch mit Lust/ in Einsamkeit hienieden/
 So enffert Gott in uns umb seinen ersten Rang/
 Durchs Creuz! oft lang!
- Durchs Creuz oft lang dunckt dich werdest du von Gott geführet/
 Wann du nach dem Gefühl das Urtheil wirklich fällst/
 Da [dich] 25) der Läutrungs-Zweck noch nicht gnug } penetrirt/
 [doch] } reussirt/
 } wird verspüret/
 Und du zu deinem Gold noch so viel 26) Schlacken gellst/
 Dich selbst verstellst.
- Dich selbst verstellst du Herz/ wann du nicht leidtsam duldest
 Die Hitz/ die dich befällt/ dem HErrn nicht in dir schweigst;
 Zum herberen Gefühl der Noth dich selbst verschuldest/
 27) Und wider dich dich selbst in dir auff's herbeste beugst/
 Dich selbst betrugst.
- Gg
- Dich
- 15) Luc. 16, 25. Offenb. 7, 14--17. 16) Rom. 8, 19, 23. 17) 2. Cor. 7, 5. 18) Phil. 3, 8. Hab.
 3, 6. Mal. 2, 3. 19) 1. Pet. 2, 9. 20) Esa. 60, 8. c. 40, 31. 1. B. Mos. 8, 10, 11. 21) 2. Cor. 4,
 17. 18. 22) 1. Cor. 17, 17. 23) 1. Tim. 5, 5. Lohenl. 3, 3. 24) Hof. 2, 6, 7. 25) Zach. 13, 9,
 1. Petr. 1, 7. 26) Spr. 25, 4. Mal. 3, 3. 27) Pl. 42, 6.

Ich selbst betreu'gst du Mensch / wann du im Creutz dich plagest/
 Nur mit der Noth die da / ohneingedenck des Rathes/
 Im Herzen deß / zu dem du so oft 28) Vatter sagest/
 20) Wann dich dein Vatter zieht / und sucht sein Kind / was schadt's?
 Viel Nutzen hats!
 Viel Nutzen hats! 1) Es treibt zu Ihm 2) zum Wort 3) zum Betten/
 4) Zum Geist 5) zum Glauben / und zu der Gottseeligkeit/
 Zieht ab von Lust / Ehr / Geld / hilfft viel die Seel zu retten/
 9) Versiegelt Gottes Lieb / 10) befördert Heiligkeit/
 11) Zu Seeligkeit.
 Ja Seeligkeit hier schon! 12) Trost / 13) Klarheit wird es mehren/
 14) Macht Christo gleich! 15) ganz still / 16) von Sanfft- und Demuth voll/
 17) Macht Gott im Inneren viel Hallelujah hören/
 18) Gibt Geistes Ruh und 19) Freud / 20) Hoffnung und 21) Lieb lehrt's wohl/
 Hier fällt der Groll!
 Hier fällt der Groll! hier kommt 22) Verlangen nach dem Himmel/
 22) Bewahret für der Höll! 24) verkündigt das Gericht;
 25) Fangts an den Frommen an / 26) erlöst sie vom Gefömmel/
 Der inn- und außern Welt / 27) giebt ihnen himmlisch Liecht!
 Fast was gebricht.
 28) Fast was gebricht dem Sinn zum rechten neuen Leben/
 29) Und unser Hoffnung Grund der vollen Gottes schau/
 Wird uns im rechten Brauch des Creuzes so gegeben/
 Daß es auch selbstien wird 30) ein reicher Labsals- Et au/
 Auf grüner Au.
 30) Auf grüner Au ist auch der sein Creutz recht gebraucht/
 Er bleibt nicht lau / 31) er wächst / riecht wohl / bringt Frucht / erquickt/
 Weil 32) Christi Tröster ihn von innen so anhauchet/
 Daß er am Fleisch nicht mißt / was er im Geist 33) erlickt/
 Zu Gott gerückt.
 Zu Gott gerückt im Sinn / wanns Creutz ihn niederdrückt;
 Und so vertauscht Er schon den Himmel mit der Erd/
 Indem er noch auf Erd / und 34) geht noch sehr g. bückt/
 Wenn Gott will / daß der Geist nicht aufgehalten werd/
 35) Vons Leibs Beschwerdt/
 Vons Leibs Beschwerdt 36) reißt sich und andern Lasten/
 Der neue Sinn heraus / und 37) schwingt sich Himmel-an/
 Da Er allein in Gott und seinem Wunsch kan rasten/
 Auch bald zu kommen auf der Unfern Vorgangs- Bahn/
 Zum lieben Mann.
 Zum lieben Mann geht jezt ihr Seuffzer-Geist mit Thränen/
 38) Sie schmerzt der Riß des Herrn / Ihr Einsamkeit bringt Leid/
 Nichts kan sie / als zu Gott / dem 39) Schöpff'r und Mann / sich sehnen/
 Gott ist der Recht / der todt wars Bild / doch liebt sie beyd/
 Das würckt Ihr Eyd.

Das

- 28) Esa. 64, 8. Mal. 1, 6. Rom. 8, 15. Matth. 6, 26. 32. 29) Ebr. 12, 5--10. 1) Pf. 32, 9.
 2) Esa. 28, 19. 3) Jon. 2, 8. 4) Rom. 8, 26. 5) 2. Cor. 1, 9. 9) Tob. 12, 13. 10) Ebr. 12,
 10. 11) Matth. 5, 4. Jac. 1, 12. 12) 2. Cor. 1, 5. 14) Rom. 8, 29. 15) Pf. 62, 12.
 16) Pf. 119, 67. 71. 17) Rom. 5, 3. 2. Tim. 4, 18. 18) 1. Petr. 4, 14. 19) Jac. 1, 2.
 20) 2. Cor. 1, 10. 21) Ruth. c. 1. 22) Ebr. 13, 14. 2. Cor. 5, 2. 8. 23) 1. Cor. 11,
 32. 24) Luc. 23, 31. 1. P. 4, 18. 25) 1. P. 4, 17. 26) Hof. 2, 14. 27) Pf. 97, 11.
 112, 4. 28) 2. Cor. 4, 16. 29) Pf. 17, 15. 30) Hof. 6, 4. c. 14, 6. 30) Pf. 23.
 31) Pf. 92, 13--16. 32) Joh. 15, 26. 33) 2. Cor. 4, 16. 44) Pf. 38, 7. 35) B.
 Weißh. 9, 15. 36) 2. Cor. 5, 4. 6. 37) Phil. 1, 23. 3, 20. 38) Esa. 38, 14. 39) Esa. 54, 5.

Das würckt Ihr Eyd/ den SIE durch Lauff und Eh' geschworen/
 In jener GOTT/ in der dem Mann/ den nun GOTT rief
 Von Ihr hinweg zu sich! Er hat sie doch erkohren.
 Zur Braut! So ward Eva des Manns Weib/ 40) da Er schlief/
 Hier liegt was tieff!
 Hier ligt was tieff! Sie soll des 41) andern Adams werden/
 Sein eigen Weib jekund in Ihrer Einsamkeit/
 Da nun der Erste ruht/ und schläfft in seiner Erden/
 Erwartend inniglich des Leibes Herrlichkeit/
 Zur Ewigkeit.
 Zur Ewigkeit richt sie Ihr Sinnen und Bedencken/
 Da findt Sie zweeden himmlischen und irrd'schen Mann:
 In jenen Füll/ und dessen Theil mag sie sich schencken
 Mit Ihrem Sinn und Fleiß/ daß sie auch komm hinan
 Zum Engeln Plan!

40) 1. B. Mos. 2, 21. 22. 41) 1. Cor. 15, 47. 2. Cor. 11, 2.

Aus schuldigst-dankbarer Verbindung seines hochwerthesten Herrn Vatters/
 und sonderbaren Gutthäters / wie auch rechtschaffenen und treu-geminn-
 ten Patrioten seines Vaterlands / höchstbetrubten und girender Frau
 Wittib/ als seiner Hochzuehrender Frau Baß Gevatte. in / zu herglic
 gemeintem Trost aufgesetzt von

Johann Friedrich Wallisern/
 Pfarrern zu Lehrensteinsfeld/ Hochfreyherrl.
 Schmid-Herrschaft.

IX.

Madrigal.

Satz.

Betrübtes Wien!

Drinn ich zur Wittwe worden bin;
 Solt Esslingen dann nicht der Orte
 Seyn? wo du soltest sterben?
 Mußt ich dann durch des Kaisers Pforte
 Zur Todten-Pforte zieh'n?
 Ach wie betrubte Trauer-Worte!
 War mirs nicht vor in meinem Sinn/
 Ich werd mehr Leid als Freud erwerben.
 Ach weisser Wunder-GOTT
 Wie wunderbarlich ist dein regieren!
 Mit Manne zog ich hin / ohn Manne kam ich her.
 So laßt GOTT Wittwe mich heimführen/
 Daß Er den Palm-Baum stets mit Creuzes-Laß beschwer/
 Daß desto besser wachsen kan/
 Biß Er das Ziehl erreicht und steiget Himmel an.

Gegen-

Gegen-Satz.

Bergnügtes Wien!

Drinn ich zum Freyer worden bin.
 Es solt nicht Esslingen der Orte
 Seyn/ wo ich solte sterben;
 Ich mußte durch des Kaisers Pforte
 Zur Lebens-Pforte zihn.
 Ach wie vergnügte Freuden: Worte!
 Es war mir vor im Sinn/
 Ich werd nun Freud nach Leid erwerben.
 Ach treuer Wunder: Gott!
 Wie seeliglich ist dein Regieren/
 Mit | Kummer | kam ich her / ohn | Kummer | zieh ich hin/
 Mara | Mara | zieh ich her / ohn | Mara | zieh ich hin/
 So laßt als Braut mich Gott heimführen.
 Mit Palmen in der Hand des Sieges zum Gewinn.
 Gott Lob! daß ich nun sagen kan:
 Ich hab das Ziel erreicht und steige Himmel an.

Dieses sehet aus dem versicherten Sinn des Seel. Herr Palmen
 und dessen betrübter Frau Witwe/ aus leydrtragendem
 Herzen

M. Gottlieb David Rumpus,
 Pfarrer zu Lufheim.

X.

MAscula PALMARUM virtus est tendere Sursum.
 Has onerent etsi mille premantque manus.
 TE verò expressisse neget quis, strenue PALMI,
 Virtutem PALMÆ vitâ obituque tuo.

Pie Defuncti memorie hoc consecrat

Joann. Fridericus Sutor. Pedag.
 Essling. Rector & Alumn. Ephor.

XI.

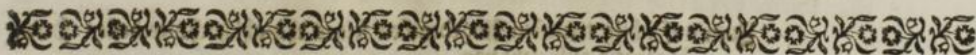
Herr Palm ist doch nicht todt / wiewohl Er ist gestorben/
 Weil ja das Leben selbst durch Sterben wird erworben.
 Es gieng das Lebens-Liecht allhier schon in Ihm auf/
 Dadurch Er auch zu Gott gerichtet seinen Lauff.
 Er hat die rechte Perl zu suchen Ihm erlesen/
 Und ist ein Reisender nach Christen-Art gewesen :

Als deren Niederlag ist gleichfalls nicht zu Laß/
 Ihr Handel streckt sich weit durch alle Himmel aus.
 Sie sind nur Pilger hie / die nach dem Kleinod jagen/
 Und es zugleich in sich durch diese Wüsten tragen/
 Hier ist kein Gut vor sie / das Liebens-würdig sey/
 Im Glauben eilen Sie die Creatur vorbei.
 Sie gehn von Krafft zu Krafft / obschon im Druck und Schmer-
 gen / †
 Da die Aussteigungen und Pfade sind im Herzen/
 Biß daß sie kommen einst zu Gott gen Zion hin/
 Da ihre Beylag ist / mit völligem Gewinn.
 Darauf war auch Herz Palm bedacht auf seinen Reisen/
 Sich hier in seinem Lauff vor Gott treu zu erweisen.
 Es traff Ihn mancher Kampff / viel Schmach und Daß der Welt/
 Weil Er die Wahrheit ihr mit Nachdruck vorgestellt.
 Ihn konnte keine Last noch Lust der Welt so zwingen/
 Daß Er nicht suchte stets aufs neu in Gott zu dringen/
 Und seine Lampen hielt mit Oele wohl geschmückt/
 Damit Er ewiglich mit Palmen werd erquickt.
 Frau Palmin seye dann nun wiederum zu Frieden/
 Weil auf ein kleines nur ihr Herz ist abgeschieden!
 Dann Er den besten Tausch und Wechsel nun gethan:
 Den Himmel vor die Erd hat Er genommen an.

* Pf. LXXXIV, 7. 5. LXX.

Als bezeuget seine aufrichtige Liebe und Condolenz über den Seel.
 Eintritt seines ehemahligen hochwerrthigten Herrn Hospit's mit
 herzlichster Wünschung Göttlichen Trostes vor die betrübte Hin-
 terlassene

Andreas Bros / gewesener
 Informator.



XII.

Als durch verbottnen Gnuß des Baums dort war verlohren/
 Hat Gott durch seinen Sohn selbst nun wiederbracht:
 Indem Er Ihn zum Heyl der Menschen auserlohren/
 Zorerst den Glaubigen zum Lebens-Baum gemacht.
 Wohl dann Herrn Palmen Seel/ die sich mit Gott bestrebet/
 Durch Glauben/ Buß/ Gebett zu werden einverleibt
 Dem Baum/ aus dessen (a) Saft im Grund zu seyn belebet/
 Von aussen fruchtbarlich: drum sie in Ihm jetzt bleibt.
 Hh Hat

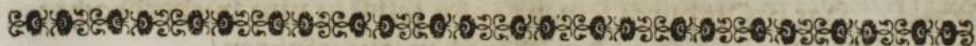
(a) Rom, Rom, XI, 17.

Hat schon manch rauher Wind versucht Sie umzuwehen/
 Gleichsam den Palmen-Baum | vom Baum | zu reissen aus/
 | von Gott |
 Hat Er doch herglick gesucht aus Ihm in Ihm zu stehen/
 So Ihm gelungen auch bis in das End hinaus.
 Doch ist der Palm-Baum jetzt / denkst du / ja ausgehauen/
 Hat nicht die Todes-Art Ihn endlich doch gefällt?
 Rein / nein des Glaubens-Aug das weiter kan durchschauen
 Als du / das sieht / wie Er ins Paradies gestellt.
 Des Todes Macht hat nur die Rinde abgeschmissen/
 Den Leib / der zwar verweist / doch wird verklärt zulezt!
 Der Kern / die Seele / ist mit nichten weggerissen :
 Ist sie nicht vielmehr jetzt in Jesum recht verfest?
 Der (c) treu-gerechte Palm nun wie ein (d) Palm-Baum blühet.
 Ist | fruchtbar / grün / und frisch zu seines Jesu Preis/
 Bleibt |
 Weil Er aus Ihme selbst dem (e) Lebens-Holz stets ziehet
 In sich den Lebens-Safft in Gottes Paradiß.
 Frau Palmin aber nun der (f) Eulanitin gleicht/
 Die von dem Creuz gedrückt sich nicht von Gott abneigt/
 Vielmehr durch Creuzes-Last des Palm-Baums Läng erreicht/
 Wann Seel und Geist zu Gott | in grade Läng | aufsteigt.
 | in Glaubens Kraft |
 Ein Baumlein / auf dem Feld vom Wind herum getrieben/
 Die Burglen in die Erd nur desto tieffer schlägt :
 So die geprüfte Seel / die doch in Gott geblieben/
 Erst wurgelt tieff im Grund / und (g) Geistes Früchten trägt.

(b) Eph. IV, 13. 14. (c) Esa. LXI, 3. fin. (d) Ps. XCII, 13-15. (e) Offenb.
 XI, 7. c. XXII, 14. (f) Hohelied Sal. VII, 7. (g) Gal. V, 22.

Zum aufrichtig treuesten Angedenken seines ehmal hochwertheften Herrn
 Hospitis aufgesetzt von

Theophilo Seeger, damahligen
 Informat.



XIII.

D Jammer-volle Post: Herr Heinrich Palm ist todt!
 Wie? kan es dann wohl seyn / daß auch safftreiche Palmen
 * Gantz wider die Natur in schwerer Last und Noth
 Erbrechen / und wie Staub in schwarzer Erd zermalmen?
 Ach freylich ja so ist's / Ihn naget schon der Rost:
 O Jammer-volle Post!

* Nititur in pondus Palma, & confurgit in altum,
 Quo magis hæc præmitur, hoc magis tollit onus,

Daß

Daß Gott erbarm / wie gehts so plöðlich an den Knauff
Des Hauses / daß davon fast alle Pfosten zittern /
Der Höchste bricht herein mit seinem Wunder Lauff/
Und fängt an so sehr / ich weiß nicht wie / zu wittern/
Allein ein kluges Aug das merckets und versteht

Das Gott erbarm wie gehts!

O wunderbahrer Gott! wer findet doch die Spuhr
Von deinem Wunder-Weg / darauff du Fromme sendest?
Du bist der allezeit auff tieffen Wegen fuhr/
Und niemand spürt den Fuß / wohin du dich oft wendest
Mit mancher frommen Seel in Leben oder Todt/

O wunderbahrer Gott!

O wunderbahrer Gott! So sprach die edle Seel/
In Ihrem Todtes-Kampff mit oft erhohltten Worten/
Damit vernahm Sie schon mit Wunder den Befehl/
Daß SIE hintretten soll an jene Sieges-Pforten/
Aus Ihrem Wunder-Kampff / aus aller Angst und Noth/

O wunderbahrer Gott!

Betrauret diesen Fall / Ihr sehr bedrangte Leuth/
Ein Pfleger ist euch tod / euch stirbt ein treuer Vatter/
Gerechtigkeit zieh' an den Traur-Rock in der Zeit/
Es geht dahin ein Zeug und guter Menschen Rath/
All die ihr solches fühlt gleich einem Donner-Knall/
Betrauret diesen Fall!

* Das heist ein Kauffmann seyn / der gute Perlen sucht/
Und / daß Er eines hab / verkauft was er besitzet:

So war Herrn Seeligen allzeit die beste Frucht/
Daß Er nach jenem sah / als aus dem Geist erhebet;

Dann nur das Himmelreich war sein Gewinn allein/

Das heist ein Kauffmann seyn!

So nimme Hochtheurer Held / von deinem Feldherrn an
Die schöne Ehren-Kron mit Perlen ausgezieret/
Dein Kampff hats wohl verdient / nun sey der Creutzes-Fahn
Zu deinem Fuß gelegt / und in den Saal geführet/
Wo frohe Ritter steh'n / hier ist Dein Lohn bestellt/

Nimme an Hochtheurer Held!

Heimnt EURE Thränen-See / die Euch der Kummer plagt/
Aus treuem Freundschafts-Band / Ihr Hoherhabne † Palmen/
Er geht voran / Ihr nach / Er ist ja gnug betagt/

Schmückt nur die * Lampen hell / Ihr werdet frohe Psalmen
Mit singen in der Freud / weg mit dem Ach und Weh/

Heimnt EURE Thränen-See!

* Wien wird noch werden Wein! Wien hat euch Leyd gebracht/
Wien bringt Euch wieder Freud / allwo noch Pfeiler stehen
An diesem Palmen-Haus / daß es so bald nicht kracht/

* Matth. XIII, 41.

* Leich. Ps. 2, Tim. IV, 17.

* Palmen per anagr. Lampen.

* Wien per anagr. Wein.

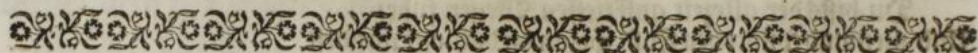
Der

Der Fels/ darauß es steht/ wird nimmer untergehen/
Dann Christus ist der Fels/ d'rum sey der Trost allein:

Wien wird noch werden Wein.

Der ganzen sehr berühmten Palmischen Familie und mehrten An-
verwandten zu Trost und gebührender Ehrenbezeugung abge-
stattet von einem

Mit Innigem Gebett Verpflichteten.



Nachgeschichte

Ehren-Bedächtnisse.

Grab-Schrift.

Hier ligt ein Edler Palm/ der sich vor Dorn und Hecken
In eine dunkle Krufft schon längstst wolt verstecken.
Hier lieget Eslingen / zu deinem grossen Schad/
Ein nützliches Mit-Glied von dem Geheimen Rath.

Ein Arzt / der ob der Chur sich hat zu tod gekräncket/
Den frembde Maladie hat in das Grab gesencket.
Er opffert für den Leib sein eigen Leben auf/
An dem Er Wunden sah' vom Fuß zum Haupt hinauf.

Herrn Palmen findt man hie dem weder Reid noch Blamen
Den Vorsatz oder Muth der Treue jemahls nahmen.
Des wahren Gottesdiensts und Gottes Diener Freund.
Der Ungerechtigkeit und aller Laster Feind.

Ein Rauffmann der sich hat bemühet zu erkauffen
Die Edle Perlen und das Kleinod zu erlauffen
Das ewig machet reich / ligt unter diesem Stein/
Des Herz des Glaubens-Gold und Liebs-Rubin faßt ein.

Von Arimathia ein Joseph füllt die Höhle/
Den Richtern jener Welt man seinen Geist zugehle.
Der ein Nathanael und als Gamaliel/
Von dem was wider Gott bewahrte seine Seel.

Der sich der bösen Welt fast allzufrüh entriß/
Daß wahrer Freyheit Er mög desto eh genißen.
Und wartet / bis dich auch erlöst des HERREN Hand/
Vom Joch der Sünden und Egyptens Slaven-Stand.
Du wirst / Jerusalem / ja keines wegs mißgönnen
Dem Edlen Geist zur Ruh / nachdem Er mußte trennen

Von

Von seinem Leibe sich ; ders mit dir gut gemeint/
Und wünschet bald zu seyn ewig mit dir vereint.

Solches sehet / aus aufrichtigem Herzen / zu wohlbe. dienten Ehren
seinem hochgeehrtesten Herrn Bevattern / liebwerthesten Freund
und Nachbarn

Friderich Balthasar von Rhau / U. J. D.

Einer ohnmittelbaren Reichs-Ritterschafft in Schwaben / Orts
am Kocher / Consiliarius und Stadt. Ammann allhier.



II.

Was / sagt mir / ist ein Leib / was ohne Haupt die Glieder ?
Monstrose Mißgeburth / zerstückter Schlangen-Schwanz.
Wo in dem Regiment die Häupter sacken nieder/
So geths dem Volk ans Herz der Leib erschüttert ganz.
Der hohen Cedern Fall stürzt auch zugleich die Tannen/
Wie eines Hügel's Sturz das niedre Thal erschrockt.
Da dort die Quell verstopft / die Flüsse auch zerrannen ;
Der Sonnen Finsterniß der Sternen Licht bedeckt.
Fehlt einer Heerd der Hirt / so wird sie sich zerstreuen/
Und aller wilden Thier Frey-Beuthe müssen seyn.
Haut man die Wurzel ab den allergrünsten Meyen/
So wird zugleich der Saft der Aeste trocken ein.
Wenn ohne Steuermann und Ruder ist ein Schiffe/
Wenn Ihm der Seegel fehlt und richtiger Compaß/
So rennt es hin und her / biß ins Verderbens Laß/
Und schüttet seine Waar in das ungründlich Raß.
So / wenn der Mutter Brust dem Säugling wird entzogen/
So ist Er Ismael dort in der Wüsten gleich.
Und wenn dem Täublein ist der Ehegatt entzogen/
So setzt sich nimmermehr auf eine grüne Eyck.
Ist nun Herz Palm schon nicht das Haupt allhier gewesen/
So war Er doch wohl mehr als Aug und Ohr dem Haupt.
Wie Hand und Fuß zu seyn dem Leib Er sich erlesen/
Vor der Regenten-Stell / die Ihm die Wahl erlaubt.
Er war das Herz der Stadt / wos Blut zusammen fließet/
Und wo die Residenz das Leben selber hat.
Von wannen sich die Krafft in alle Glieder gießet/
Ohn die der ganze Leib ist elend/ krank und matt.
Solch Zeugnuß geben Ihm die abgelegte Proben/
Da Er gewissenhaft sah auf gemeinen Rug ;
Dass es nur Überfluß mit Worten wollen loben/
Den / dessen Redlichkeit dem Reid noch bietet Trug.

Drum nicht Frau Palmin Ihr allein / auch Wir beklagen/
 Daß mit dem werthen Hauß zugleich auch unsrer Stadt/
 Wie mit mir redliche Raths- und Amts-Freunde sagen/
 Den Batter/ Freund und Zierd der Tod geraubet hat.

So zeuget und beseuffzet den frühzeitigen Verlust seines geehrtesten eh-
 mahligen Herrn Collegæ und sehr wehrtesten Freundes

Johann Philipp Weiders-Reuter/U. J. D.
 des kleinen Raths / Ober-Steurer und Ober-
 Forstmeister.



Trauer-Gedichte Der Palmischen Freundschaft.

D B gleich von einem Blut her alle Menschen stammen/
 So hat sie das Gemüth doch so getheilt von sammen;
 Daß gleich nicht enig blieb der ersten Brüder-Paar/
 Da Neid und Eigenlieb der erste Schiedsmann war.

Und da Fried oder Krieg die Herzen sollen binden/
 So sah' durch bede man die Eintracht mehr verschwinden.
 Dann was der Fried vereint/ hat Widrigkeit zerstreut/
 Und was der Krieg gepaart/ hat auch der Fried entzweyt.
 So gehts/ wenn aus dem EINE man einmahl ausgegangen/
 Und Glieder Ketten gleich nicht aneinander hangen/
 Daß aller Orten man das wahr zu seyn erfährt:
 Was Einigkeit ernährt/ das hab der Krieg verzehrt.

Wir Palmen/ welche hat ein ringer Stamm getragen/
 Und eine Brust gesäugt/ mit Wahrheit können sagen:
 Daß gleicher Sinn und Lieb uns worden eingefloßt/
 Welch Band von Jugend auf kein Zwiespalt aufgelöst.

Und wie uns Brüder hat stets eine Seel beseelt/
 So hat der Seegen auch mit allen sich vermählet.
 Auch diesen Bischel Pfeil bißher kein Neid zerbrach/
 Daß nicht bey jedem Griff er sich die Hand versach.
 Es trennt auch nicht der Todt/ kein Abschied kan entfernen
 Uns wenn schon Land und Meer Uns theilet Erd und Sternen.

Die Seele bleibt vereint/ es steht für einen Mann
 Johann David von Palm/ Franz/ Heinrich/ Jonathann:

Aus zweymahl Zween zwar den Zwenten wir beweinen/
 Nach dem was sterblich ist; doch wird uns einst vereinen
 Die Wiederbringungs-Zeit/ mit dem was jetzt aufreibt
 Der Todt/ da unterdeß der Geist vereinigt bleibt.
 Uns eine Mutter hier und Todten-Kruft wird schliessen/
 Und einer Seeligkeit dort UNSEN Geist genießen/

Wenn,

Wenn jedem seine Zeit und Lauff erfüllt wird seyn/
Zu gehen durch viele Creiß ins einig Centrum ein.

Des selig Verstorbenen

Leidtragende Gebrüdere.



II.

Der Jesus Freundinnen/ und Lazarus zwen Schwestern/
Maria/ die erwähnt das beste Theil in Gott/
Und Martha/ welche sorgt für morgen/ heut und gestern/
Berweinen beide gleich des liebsten Bruders Todt.
Doch seynd sie glücklich noch bey Leyd und Liebes Thränen/
Weil/ was der Todt geraubt/ das Leben ihnen giebt.
Indeme Christus den/ nach Zweifel/ Klag und Sehnen/
Neu-lebend stellet dar/ der sterbend sie betrübt.
O rühre [Schwester:] Treu! da man sonst gern sich sterben/
[Bruder:] Was Leben und Gehlüt doch nächst verbunden hat;
Damit man Geld und Gut alleine mög ererben/
Gibt Eltern/ Brüder/ Kind/der Beitz an jenes Statt.
So war das Schwestern-Hertz bey uns niemahl gesinnet/
Uns ist der größte Schad/ was andern ist Gewinn/
In tausend Thränen uns fast alle Krafft zerrinnet/
Wenn Bruder/ Männer/ Kind zugleich der Todt nimmt hin.
Ach! wäre Jesus da/ diß wäre nicht geschehen/
Denckt Fleisch und Unvernunft mit Martha höchst betrübt.
Doch/ wenn Er kommen wird/ so wird auch auferstehen/
Ist Glaubens-Hoffnung noch/ das/ was wir stets geliebt.
Und diß kan einzig uns die Wittwen-Thränen hemmen/
Was mit des Herrn Mund vergewiß die Allmachts-Hand/
Wir sollen aus dem Todt Mann/ Bruder/ Kinder nehmen/
Und neu verknüpffet seyn mit ew'gen [Lebens:] [Liebes:] Band.

So wolten mit höchstbetrübter Feder ihre Schmerzen über den Tod
des Fall eines so getreuen und herzlich geliebten Bruders
mehr anzeigen als ausdrucken

Elisabetha Margaretha/

Herrn Johann Christoph Waghri/ weyl. Hochfürstl.
Würtenb. Stadt- und Ampts- Vogten zu Mar-
bach/ hinterbliebene höchst- betrübte Wittib. Und

Anna Regina/

Herrn Friedrich David Glessen/ weyl. Hochfürstl.
Würtenb. Stadt- und Ampt- Vogten zu Kirchheim
unter Theck/ hinterbliebene höchstbetrübte Wittib.

Wenn

III.

Wenn uns gegeben wär vom Loben Wort zu machen/
 Und wären überzeugt/ daß grosser Ruh darben;
 Auch wissen nicht zuvor/ daß an dergleichen Sachen/
 Den würcklich lobt das Werck/ ganz nichts gelegen sey.
 So fehlte uns es nicht von ungemeiner Liebe/
 Von ungesärbter Treu/ und wahrer Redlichkeit/
 Von unermüdetm Fleiß/ und innerm Geistes Triebe/
 Vom Dienst dem Vatterland/ und Unpartheiligkeit/
 Damit der theure Mann/ Herr Palm/ geziert gewesen/
 Von seiner Gottesfurcht/ Gedult/ Erträglichkeit/
 Von seiner Demuth-Art/ da Er/ zum Wunder- Wesen/
 In sich/ bey aller Still/ gefressen hat sein Leyd/ &c.
 So viel zu sehen her/ daß dieser Mann nicht fassen
 Köunt/ was ein jeder doch ohn uns zuvor schon weiß/
 Daß Er genug verdient der Patrioten Classen
 Zu seyn geschrieben em/ zu seinem Ehren-Preiß.
 Doch ist Ihndis genug/ daß Ihn Gott besser kennt/
 Und Tugend selbst ist ihr allerbesten Lohn/
 Drum/ wenn Ihn schon der Reid sein Ehren-Lob mißgönnet/
 So setzet Ihn doch auff Gott eine Ehren-Eron.
 Und wir beklagen zwar den zeitlich hier zu missen/
 Den zu sich eingeholt der holden Engel Zahl/
 Doch hoffen wir Ihn dort bald wiederum zu küssen/
 Wenn seine Kinder Gott wird sammeln allzumahl.

Vor die Schwäger und Brüderliche gegen uns jederzeit real-verspührte
 Liebe/ und genossene Gute/ setzen dieses obige zu Herrn Pal-
 men seinem höchst-verdienten/ hiervohl unzulänglichem Nach-
 Ruhm/ billigt anhero

Johann Gost Williardts/

Und

Maria Magdalena/ eine geborne Palmim.

IV.

Wein Hertz wie tieff bist du in dir getrümmet/
 Wie benget sich mein Schmerz im Grund?
 Was nur betrübt in mir zusammen stimmt/
 Mein Stirren hemmt mir Wort und Mund.
 Der Riß durchschneidt mir Bein und Marck/
 Der mir den Mann legt in den Sack.
 Du HERR/ hast meinen Stab zerbrochen/
 Am größten Tag der } Marter-Wochen.
 Nun hab ich lauter }

II.

In Einsamkeit hast du mich nun gesetzt/
 Voll Leids bin ich / von Freuden leer/
 Dein Schwerdt hat mich bis auf die Seel versetzt/
 Und mich gesenckt ins Trauer-Meer/
 Wie ich mich wehr / fühl ich die Wund/
 Ja / darff ich reden derb und rund/
 Ich murrte wider dich von innen/
 Wann Du nicht bleibst in meinen Sinnen.

III.

Mein Hertz ist weg / der Traum selbst macht mir Enge/
 Ich bin bey Ihm / weil Er nicht da/
 An seine Treu ich mein Gedächtnuß hänge/
 Und Todes-Kampff / den ich | ach | sah/
 Er reiste hin zu seinem Gott / | selbst- |
 Ich einsam heim | in | zu meiner Noth.

Im eussern nun ach gar zertrennet/
 Mein Aug mit Recht von Thränen rennet.

IV.

Wie wir O Gott durch dich nun sind geschieden/
 Er war bey dir / Ich aber hier/
 So gieb du / der du ja erquickst die Müden/
 Ihm Ruh in dir und | Glauben | Mir/
 | Stille |
 Sein Schauen Ihn / mein Trauen mich
 Erfülle gantz / und zieh in dich/
 So bleiben wir in dir vereinigt.
 Was Er | genießt | werd mir beschleunigt.
 nun hat /

V.

* Mein Herz laß | meine liebe Palmen-Zweige
 | des gefallnen Palm-Baums Zweige
 In deinem Aug seyn angenehm/
 Daß jeder wohl gegründet zu dir aufsteige/
 Und zum Gebrauch dir werd bequem/
 Dein Wort / dein Geist / ihr Grund und Saft/
 Mach sie in dir recht tugendhaft/
 Der Vatter | leb | in seinen Söhnen/
 | leucht |
 Nach | Dir | laß Sie sich wohl gewöhnen.
 Ihm |

VI.

Mich aber mach in deinem Willen stille/
 Schlacht eignen Bahn / gieb Lammes Sinn.
 Dem Werck / so du vorhast / an mir erfülle/
 Ich leer mich aus / nimm alles hin/
 Was dein geheimes Würcken stöhet/
 Mich auch / wanns scheinbar / leicht bethört.

R.

Gied

Gieb meinem Geist dich selbst zur Ehe/
Mach wahres Wohl aus meinem Wehe.

VII.

Hie bin ich sich! leg mich zu deinen Füßen
O Majestät und fleh dich an/
Um inn're Stärck mein'n Eh-Herrn so zu missen/
Wies recht und dein Geist schaffen kan.

Gieb Wort / Flecht / Krafft / Gebet / Gedult.
Zeig selbst im Creuß mir deine Huld/
Und deine Güt auf engem Wege/
Daß mein Gemüth in Dich sich lege.

VIII.

Würck treuen Kampff/ schenck Sieg und Sieges-Palmen/
Füll Mich mit dir / senck Dich in mich/
Was nicht aus dir / in mir sich müß zermalnen/
Ich laß dich nicht / ich halte dich.

Du bist mein Mann/ mein Herz/ mein Gut/
Mein Trost/mein Stärck/mein Schutz/mein Muth.
Mein Alles/ als mein/ ich nichts mehr achte/
Nur selbst nach dir ich nunmehr trachte.

IX.

Du bleib mein Schluß: Wo der vollkommenen Geister/
Der Engel Meng / und Gottes Thron/ **
Wo Jesus ist / des neuen Bundes Meister/ ***

| Jerusalem | der Berg Zion/
| Die rechte Stadt |
Da streb mein Geist und Seel stets hin/
Was dahin führt sey mir Gewinn/
Es bleib ich bey dem den ich liebe/
| mich nicht betrübe. |
Weil Er allda / | folg Gottes Tricke. |
| im Creuß mich übe. |

Amen es geschiehet/
Wer zu Jesu fliehet/
Wird es wohl erfahren/
Wie Gott seinen Kindern/
Pflügt das Creuß zu mindern
Und das Glück zu spahn.

Bis zu End/ Alsdann sich wend
Das zu erst gekostet Leiden/
Und gehn an die Freuden.

** gbr. XII, 2, 3, 4. c. XI, 10. *** Gal. IV. **** Apoc. XIV. und XXI.

So exprimiret ihre andächtige Wittwen- Seuffzer die aus

Raemi gewordene Mara.

XX

V.

G! Wunder-Gott! brach Deine treue Seele/
Mein Hergens-Schag! mein Palm! oft voll Betvundrung aus!

Im

Im Krank- und Todten-Bett bey hartem Kampff und Strauß/
Den Lebenslang ich denck und jeden Tag ich zehle/

Doch mehr nicht sagen kan/ als nur: O Wunder-Gott!

Zu Deinem Todt.

Zu Deinem Todt/ ein Todt der meinem Herzen;

Soll dein Naemi nun Mein Elimelech hier/

Der Liebe letzte Pflicht abstaten gegen dir?

Wo findt ich Wort vor Wehmuth ach! und Schmerzen?

Ich sage noch mit dir: O wunderbahrer Gott!

In meiner Noth.

In meiner Noth recht wunderbahr regieret/

Des Herren Wunder-Hand/ die mich mit dem verband/

In deine/ was vergnügt/ ich alles reichlich fand.

Nun aus der Eh in Wittwen-Stand mich führet/

Und mir den raubt/ von dem kein Creutz noch was man nennt/

mich je getrennt.

Mich hat getrennt der Todt dem wir entgegen

Aus unserm Eslingen nach Wien gezogen seyn/

Damit/ wo ich von Gott das Leben hohlte ein/

Mein Schatz darfür sich sollt dem Todt hinlegen;

Wo meine Freud entstund/ speist mich mein Wunder-Gott

Mit Thränen-Brod.

Mit Thränen-Brod von Gott gespeist zu werden/

Auf unser Wiener-Reiß war wohl uns Beeden vor/

Da bey dem Abschied sich fast aller Muth verlohr/

Nun Trauren war im Herzh/ Wort und Geberden.

Hat nicht dardurch geweint mein wunderbahrer Gott

Des Liebsten Todt?

Des Liebsten Todt war sonst genug beditten

Auff andre Wunder-Art. Und seht/ wie wunderbahr!

Da Er der Welt/ und Welt Ihn ganz verhasstet war/

Nimmt Ihn sein Gott! jetzt hat Er ausgestritten/

Der Kampff ist nun gekämpft/ der Lauff ist nun vollbracht!

Welt gute Nacht!

Welt gute Nacht! und Himmel sey willkommen!

Das war/ mein Hergens-Schaz/ dein eigner Wunsch und Will.

Ich! daß es dir mein Gott noch heute wohlgefiel/

Daß ich zu Dir und Ihn würd aufgenommen!

So ruft ich Freuden-voll mit Ihm: Welt gute Nacht!

Es ist vollbracht.

Es wird vollbracht. Indes erweck mein Leben/

Durch meines Mannes Todt/ du Lebens-Fürst/ Herr Christ/

Daß meine matte Seel gefast und würdig ist/

Dir

Dir Gottes Lamm bald das Geleit zu geben.

So ruff ich Wunder-voll/ nichts wissend mehr vom Todt/

O Wunder-GOTT.

So giret ihrem seel. Ehe-Schag nach

Sophia Catharina Bahmin/

Geborne Lattermännin/ höchstbetrübte Wittib.



VI.

Nohl dem der Seel und Geist in Gottes Willen sendet/
 Und seinen Willen ganz des Vatters Willen schencket/
 Der bleibt im Grunde still/ ob schon Vernunft sich streubet/
 Weil sich sein Herz mit Gott durch Jesum einverleibt.
 Welch' Glaub und Geistes Frucht/ dem Herrn in allem schweigen/
 Und unter seinem Winck den Sinn in Demuth beugen?
 So/ daß der Geist in sich des Herrn einig harret/
 Mit Christi Sinn am Creutz in Leidsamkeit gepaart.
 Wer sich Gott läßt/ und sich verläugnend unterdrucket/
 Was eigen Willkühr wehlt/ und sich zum Tragen blicket/
 Der kommt zum Grund der Ruh/ der Hoffnung und Gedult/
 Zum Gottesdienst im Geist/ fährt endlich Gottes Huld.
 Glaubst du/ und murrest nicht in deinem herben Leyden/
 Ja achtest nach dem Geist für deinen Theil in Freuden/
 So ehst du Gott/ und thust nach Christi Creutzes Bild/
 Ja sein Geist ruht auff dir/ so wird gezähmt was wild.
 Still seyn bringt Hülff und Stärck/ Er stärckt/ die auff ihn hoffen/
 Wer Gott gelassen sieht/ dem steht der Himmel offen/
 Weil sein vergnügter Geist selbst Gottes Seeligkeit/
 Im sanftt und süßen Grund fühlt durch Zufriedenheit.
 Er ist der Herr! wir Knecht! Er Schöpffer/ wir Geschöpfe/
 Er weiß und frey/ wir nicht/ Er Löpffer/ wir die Löpffe/
 Er mächtig/ wir wie nichts/ sein Werck ist unser Heyl/
 Gebieten in sein Recht/ gehorchen unser Theil.
 Gewissen/ Schrift/ Natur/ des Heylands ganzes Leben/
 Und aller Glaubigen/ verbinden zum Ergeben/
 Des/ DAS uns eigen ist/ wie es auch Rahmen hat/
 In Gottes Recht und Macht/ und seinen weisen Rath.
 Auch ist ja in dem Creutz die Snad und Hülff zu hoffen/
 Weil durch Gedult im Kampff das Kleinod wird erlossen/
 In dem man Gottes Schluß und Heiligkeit verehrt/
 Sich seiner Hand hingiebt/ und wider ihn nicht wehrt.
 Ach! gib uns solchen Sinn/ du Vater in dem Himmel/
 Dämpff und gernicht in uns/ was Unruh und Getummel/

In

In unserm Gemüth manchmahl erwecken will/
 Durch Glauben und Gebett/ mach unsern Willen still.
 Den theuren Vatter hast du von uns weggenommen/
 O Gott! O Vatter/ nun sind wir um den gekommen/
 Der deine Stell an uns mit Treu und Fleiß vertratt/
 Nun führe du uns selbst nach deinem Vatters-Rath!
 Leib/ Leben/ Seel/ Vernunft/ und was wir sonst haben/
 Sind die von dir durch Ihn uns anvertraute Gaben/
 Wie auch sein Zweck mit uns aus rechtem Vatter Sinn/
 Auf Sitten und Vernunft und Fromkeit zielte hin.
 Wie war sein Herz mit Lieb/ Vorsorg und Treu erfüllet/
 Auf unsre Zucht und Wohl? Sein Todt uns nun verhüllet
 Mit Flor und dunklem Kleid von aussen an dem Leib/
 Daß uns die äuffre Traur der inn'ren Denckmahl bleib.
 O Wunder-Rath: Er kam zu uns umb wegzugehen/
 Von uns an dem Ort/ da wir konten vor Ihn stehen/
 Und mit durchschüttner Seel des Vatter Kampff und Noth/
 Ja Todt anschau'n/ wie tieff verborgen führst du Gott!
 Was uns geschmerzt must selbst uns ein ge Labfal bringen/
 Was uns geschwächt must uns selbst stärken in dem Ringen/
 Des Vatters Ankunfft gab den Augen Freud und Werd/
 Der Weggang } lauter Leyd! doch auch/ das Daseyn Freud.
 Die Wegnahm }
 Wir ehren deinen Schlus und beugen unsre Sinne/
 In dir gelafnem Grund/ und halten in uns inne/
 Nicht einzwillingen in das was Fleisch und Blut
 Vor Einwurff thut/ gewis/ daß du's zulehst machst gut.
 Es ruhe nun in dir des theuren Vatters Seele/
 Auf seine Klarheit wart der Leib in seiner Höle/
 Und werde du uns selbst an seiner Statt was wir/
 An Ihm gehabt/ und doch selbst war zu dancken dir!
 Frau Mutter/ Ihr Gemüth woll Gott mit Trost erfüllen/
 Daß Ihre wahre Ruh werd Ihres Gottes Willen!
 Uns Söhne leite Gott zu dero wahrer Freud/
 In rechten Tugenden der rechten Frömmigkeit.
 Er war als Vatter uns ja eine Gab vom Himmel/
 Sein Angedencken zieh aus diesem Welt-Getümmel/
 Uns dahin/ wo ER ist/ daß wir beisammen seyn
 Im Geist/ im Glauben/ schon/ wo sein Geist/ gehend ein.
 Gott mach uns stumm und taub zu reden und zu hören/
 Wann wider Gott in uns Vernunft sich will empören/
 Was widriges Gefühl uns etwa raunet ein/
 Dem souverainen Herrn muß auffgeopfert seyn.

Johann Heinrich/ und
 Frank Gottlieb } Palm/

Beede Brüder und des seel. Verstorbenen Söhne.

VII.

No geht Ihr/ Batter/ hin? wie/ wolt Ihr uns verlassen?
 Ihr wißt/ wie allezeit die Angesicht verblaffen/
 Wenn Ihr vom Reisen sagt/ wenn Ihr Euch uns entfernt/
 Weil Euern Abschied wir zu tragen nicht gelernt.
 Ach! Euer aussen seyn ist/ als wenn untergangen
 Die Sonne unserm Hauß/ das nach Euch trägt Verlangen/
 Wir zählten Tag und Stund nach öfftern von uns geh'n/
 Bis Euer Angesicht wir kunten wieder seh'n.
 Nun aber will durchaus uns unerträglich fallen
 Die Wiener-Reise/ die nichts gutes ahnt uns allen;
 Wir sorgen/ Wien/ das uns die liebste Mutter gab/
 Den Batter endlich noch möcht reißen in das Grab.
 Und diß/ was wir besorgt/ und sonderlich mir kleinen/
 Fast unerträglich fällt/ wir alle nun beweinen.
 O Batter! laßt Ihr mich denn ganz allein allhier?
 Ach! nehmet mich mit Euch/ daß ich Euch nicht verlier.
 Ihr schicket mir zum Trost die Mutter ganz verlassen
 Zwar wiederum anheim; in etwas mich zu fassen
 Im größtesten Verlust/ den ich noch nicht versteh/
 Bis mir einst werden wird empfindlicher das Weh.
 Doch unter allem Trost halt ich den für den Größten/
 Daß EUEREM Liebe mich und Fürbitt darff getrösten
 Nach EUEREM Todt/ und daß uns Gott werd stehen bey.
 Der geb'/ daß Euer Geist zweysältig auff mir sey!
 Ich will EUCH folgen nach in Frömmigkeit und Tugend/
 Und in des Nächsten Dienst/ nach hingeleger Jugend.
 Daß es noch heißen soll/ durch Gottes Gnad und Gab/
 Daß seines Gleichen hier Palm hinterlassen hab.

So beklaget seines innigstgeliebten Herrn Batters frühzeitigen Ver-
 lust/ und bezeuget zugleich seine Hoffnung und Fürsag/ der jüngste/
 und kleinste Zweig des Palmischen Stammens

Geopold Carl Palm.



VIII.

Ach! ich betrübtes Kind/ zweymahl verwayster Wayse/
 Dem in dem rauhen Nord das edle Schweden-Land
 Das Leben gab von dem ich mich Leibnitzin heisse/
 Durch einer Palmin Frucht/ die mir der Todt entwandt!

Das

Das sündliche Geschäft des Menschen / bracht GOTT Leiden/
 Was unrecht / daß Er auch empfind / das Er gethan?
 Das ist der Regen-Kelch / den GOTT der Sünd bescheiden/
 Den Schmerzen ihres Todes sieht GOTT mit Freuden an.

Wie möcht es besser seyn? So wird im Grund zernichtet/
 Was ehemals wider GOTT sich hat im Grund gezeugt/
 So wird die Schuld des Fleisches / im Fleische selbst eutrichtret/
 Wann sich des Menschen Will in GOTTES Willen beugt.
 Der Leib ist GOTTES Holz / das Sterben ist das Füllen/
 Das Grab macht Ihn zur Asch / GOTT ist der Chymicus,
 Der grosse Laborant, aus Ihme wird ausquellen/
 Der Crystall hohe Leib / den man dort tragen muß.

O mein verborgner GOTT! O hoher Sublimirer/
 Des niedern Fleisch: Gebäus / in einem Bau aus Dir!
 Du Retter aus dem Fall! Geheimnuß voller Führer/
 Des Menschen durch die Schand / in deine GOTTES Zier!
 So schändlich wird der Mensch / so schändlich muß Er sterben/
 So schändlich faulet Er / und wird zu Staub im Grab/
 Und doch dringt deine Ehr durch alles diß Verderben/
 Auf daß Dein Wunderwerck durchaus den Vorzug hab.

So muß was wider uns / zu erst erfüllet werden/
 Auf das was für uns ist / hernach auch folgen mög.
 Wer in den Himmel will / muß weg von dieser Erden!
 Durch das / was niedrig ist geth leßt der Himmels-Beg:
 Wer seine Seele will erhalten / muß sie hassen/
 Wer sich selbst sucht und liebt / sich selbst verliert und haßt!
 Wer alles finden will / muß was Er hat verlassen/
 Nach JESU Sinn und Bild; wer ist der solches faßt?

GOTT kan den Menschen bald ein solches kräftig lehren/
 Im Geist / in dem Er lebt. Im Leib / wann Er nun stirbt;
 Da Leib und Seel/ und Geist/ sich muß zum Ursprung kehren/
 Und GOTT ganz sonderlich um unsre Seelen wirbt.
 Daß kan ein ring'ler Pfeil des Todes uns bald zeigen/
 Wie was die Erde hat / Dem Geist nicht helfen mag/
 Da lernt die Seel sich bald zum wahren Gut zu neigen/
 Da wird in Ihr erweckt / was tieff und schläffrig lag!

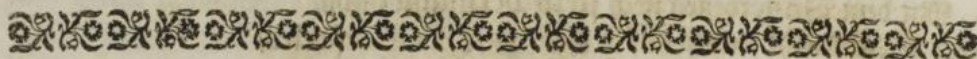
Und solchen Weg zu GOTT / ist nun sein Seel gegangen/
 Werther Herr Uncle! Ihn hat sein GOTT auch gelehrt/
 Daß zu dem obern Schatz / unmöglich zu gelangen/
 Wo von dem unteren das Herz nicht abgekehrt/
 Ihm gabe GOTT das Liecht/ Ehr/ Stand und Gut zu haben/
 Dem innern Sinne nach / als hätt Er solches nicht/
 Er suchte seinen GOTT / und nicht nur seine Gaben/
 Auf wahrer GOTTES Lehr / war seine Lust gericht.

Die

Die Lektion, so heist: Brich dein'n/ dult | andren | Willen!
 Hat Ihn/ GOTT/ Zeit und Amt und Stand auch wohl gelehrt/
 Und ach! wie schnelle kam's / passive zu erfüllen/
 Die Ordre, die das Fleisch stets fürcht / der Geist nur ehrt!
 Sein Glaube legte sich in seines Heilands Bilde/
 Und rang nach Krafft/ zum Sieg/ in Leibs- und Seelen-Streit/
 Die Lieb/ blieb auch im Tod / wie in dem Leben milde;
 So gab Er GOTT den Geist | stieg auf zur Ewigkeit. |
 | gieng in die Ewigkeit. |

Solches wolte zu Bezeugung schuldigster Devotion gegen sei-
 nem / da Er lebte / Väterlich gegen Ihm Gefinnten / da-
 hero auch / nachdeme Er tod / künlich zu ehrenden und hoch-
 wertheften Herrn Vetter mit bey egen

Johann Heinrich Magirus,
 Stadtschreyberer: Scribent zu
 Beyhlstein.



IX.

ES Mann und Weib aus zwey ein Fleisch durchs Band der Ehe/
 Und ist auch über diß eins worden Herz und Seel/
 So ist es indglich nicht/ daß je zu trümmern gehe
 Diß Band durch eines Theils hinriß ins Grabes Höl.
 Die wahre Liebe hat ein unverweßlich Leben/
 Ist stärker als der Todt/ beherrscht die Eitelkeit/
 Macht seelen in dem Todt fest aneinander kleben/
 Sie bleibt ein Pelican/ ein Phönix ihrer Zeit:
 Es stirbt in Indien das Eweib sich in Flammen/
 Ins Feuer so den Leib des Ehemanns verzehrt/
 Damit auch bleib im Todt die Seel und Leib beyammen/
 Die eine Liebes-Blut im Leben hat genährt.
 Wird ohne Blut und Todt das Haupt nie abgeschnitten/
 So wird nicht ohne Blut vom Mann getrennt ein Weib.
 Die weiblich Palme hat stets Untergang gelitten/
 Wenn ihr der Palmen-Baum getrennet ward vom Leib.
 Es scheint mehr Tapfferkeit mit deme gleich zu sterben
 Mit deme das Geseß zu Lieb und Leid verknüpft/
 Und lauter Zärtlichkeit noch hegen in den Echerben
 Ein Leben/ das der Todt noch niemahl überhüpft.
 Darum hat Porcia nicht wollen überleben
 Des Edlen Brutus Tod / ob Haar/ Strick und Gewehr
 Ihr gleich entzogen ward; hat sie sich doch vergeben
 Mit Dpffer-Blut / daß sie die Liebe nicht versehr.
 Doch das ist Unvernunft und Heydnisches Beginnen/
 Verzweifflung nicht Großmuth / gibt solche Wehr zur Hand/
 M in

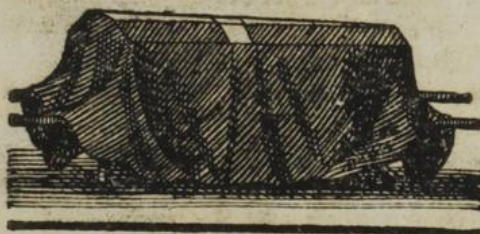
Die

Die Haare rauffet aus / in Thränen will zurinnen/
 Sich in den Abgrund stürzt / das Haupt stößt an die Wand.
 Das heisset mit Gewalt das Schicksaal wollen meistern/
 Und dem Verhängniß selbst farschreiben Maas und Ziel/
 Durch des Geliebten Todt sich selber ganz entgeistern/
 Daß über dem Verlust man nicht den Schmerzen fühl.
 Da doch / für der man fast muß alle Brinnen stopffen/
 Und der kein Trauer-Kleid schwarz gnug gewesen ist/
 Die Zeit benommen leicht den Schmerz und Herzens Klopffen/
 Und aus dem Trauer Flor dem Antlitz muschen mißt.
 Auch hat sich manche schon darmit zu trösten wissen/
 Daß / der sie hat begleitet zu ihres Mannes Grab/
 Doch ihrer Hoffnung noch nicht sey zugleich entrissen/
 Und was der Tod geraubt / das Leben übrig hab.
 Doch / wie das erst zu viel / nun diß zu wenig heisset/
 Ein tugendlich Gemüth behält die Mittel-Maß.
 Mit Thränen sie zugleich sich nicht das Herz ausreißet/
 Ob schon des Herzens Freund mitgeht die Todes-Stras.
 Es kan ein Eh-Weib wohl in Liebe und Gedancken
 Mit dem Verstorbenen noch stets vermählet seyn/
 Ein Grabmahl richten auf in ihres Herzens Schrancken/
 Und ins Gedächtniß-Plan sein Bildniß graben ein.
 Auch wohl kein frembdes Bild mehr an die Seite setzen/
 Dem / den sie noch im Todt mit treuer Liebe meint/
 Wenn zwenye Ehe sollt die erste Lieb verletzten/
 Als ob sie nur sich selbst und nicht den Mann beweint.
 Doch muß man dem Geschlecht nicht zweysach Wunden schlagen/
 Noch mit dem Haupt zugleich die Brust dem Kind entzih'n;
 Wie Turtel-Tauben zwar den Todt des Buhlen klagen
 Mit Sieren / doch das Nest und Junge minner steh'n.
 Durch Finsterniß der Mond verlieret oft die Sonnen/
 Doch laßt Er seinen Lauff und schwache Würckung nicht/
 Ob Ihm das Silber-Liecht und Anmuth schon zerronnen/
 Hellt nach dem Trauer-Flor Er wieder das Gesicht.
 Ist dann der Mann die Sonn / das Weib der Mond im Hause/
 Muß Sie erblassen zwar / wenn jener untergeht/
 Doch nährt die Hoffnung sie / daß / nur nach kleiner Pauße/
 Ihr Liecht werd neu aufgehn / sie schrecken kein Comet.
 Was Artemisia für Nachruhm hab erlanget
 Bezeugt das Wunderwerck / ihres Mausoli Grab/
 Damit dem Todte sie zu troste hat gepranget/
 Da sie den eignen Leib dem Mann zum Grabe gab.
 Indem sie seine Asch mit ihrem Tranck vermischet
 Und beeder Bildnisse versehte in Agat/
 Zum Zeichen / wie diß Steins Liecht nimmermehr verlisset/
 So ihre Liebes-Flamm werd brennen früh und spat.

Wiewohl

Wiewohl fast jene Braut scheint ihr den Preis zu nehmen/
 Die aus des Bräutigams Ach ein' Sand-Uhr machen ließ/
 Und mit der Thränen-Fluth den Sand-Lauff zu beschämen/
 Bey jedes Körnlein Fall ein Duzend Ach! ausstieß.
 Ja/ daß sie nimmermehr des Liebsten mög vergessen/
 Sollt die Bewegung Ihr der Todten Asche seyn
 Die Uhr / nach welcher Sie wollt ihre Tage messen/
 Bis beeder Seel und Leib die Ewigkeit verein'.
 Noch mehr gefällt mir Melanien Entschlüssen/
 Da vom Gesetz der Eh' Sie GOTT gemacht frey.
 Sie danckte voller Trost / daß GOTTES zu genießen/
 Und seine Braut zu seyn / Sie nunmehr tüchtig sey.
 Das lezt und Christlichste Frau Palmin hat erwählet/
 Da ihr der frische Schmerz das erste gab an Hand/
 Das Trauren nach Vernunft hat bisher nicht gefehlet/
 Doch tröstet nun ihr Herz der Wiederbringungs-Stand.
 Auch klaget bis dahin / daß mit Ihr hat verlohren
 Den allertreusten Freund / und Glaubens Mit-Ringer/
 Mit Dem das Geschick zum Leiden hat erkohren
 Den zu dem Sterben sich schickenden Dikinger.

L U D L.



W
50082
fol.

